

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

Oktober 1936

3. Jahrgang, Nr. 1

## Leibeserziehung der deutschen Jugend

Kurz vor den Olympischen Spielen wurde der neue Vertrag zwischen dem Reichssportführer und Reichsjugendführer veröffentlicht und zur Klarheit und zum Verständnis des Abkommens vom Reichssportführer selbst erläutert.

Der Reichsbund für Leibesübungen ist die große Bewegung des deutschen Volkes zur Wahrung und Mehrung des Gutes der deutschen Leibesübungen. Die Hitlerjugend ist die einzige große deutsche Jugendbewegung.

Die Vereinigung der ganzen deutschen Jugend im Jungvolk oder im Jungmädelsbund ist nicht eine Forderung des Reichsjugendführers, sondern eine unabhängige Forderung des Nationalsozialismus schlechthin.

Der Reichssportführer hat nach Klarstellung der Aufgaben des Jungvolks einerseits und nach Vollendung des Reichsbundes andererseits mit der Verzichtleistung des DRfL. auf eigene Jugendgruppen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren den Willen der nationalsozialistischen Bewegung erfüllt.

Durch den allgemeinerbindlichen Leibesübungsdienst des Jungvolks werden 90% der deutschen Jugend — zum großen Teil unter Anleitung der Jugendwarte des DRfL. — der körperlichen Grundschulung unterzogen. Damit wird dem deutschen Sport von der Jugend her eine in früheren Jahren auch nicht entfernt erreichte Breitenbasis unter gleichzeitiger Mitwirkung der fachkundigen Männer der Leibesübungen gesichert. Im wahlfreien Sportbetrieb wird auf dieser Basis dann unter der Verantwortung der Jugendwarte des DRfL. planvoll bis zu qualifizierten Leistungen aufgebaut.

Was als Jugendriege oder -mannschaft des Vereins Abschied nimmt, kehrt gedoppelt als Fähnleinriege oder -mannschaft auf den gleichen Platz, in dieselbe Halle und zum gleichen Jugendwart zurück. Das ist praktisch die Eroberung des Sports durch die Jugend für die Jugend.

Für die älteren Jugendlichen von 14—18 Jahren behält der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen seine eigenen Jugendabteilungen.

Alle Jugendlichen dieses Alters können ohne jede Einschränkung in die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen eintreten. Die Vereine führen für die Jugendlichen dieser Altersstufe besondere Jugendabteilungen.

Der Reichsjugendführer erkennt den Wert der Leibeserziehung im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen an und fördert den Eintritt der Hitlerjugend in die Jugendabteilungen der Vereine.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen kann also Jugendliche über 14 Jahren ohne weiteres aufnehmen.

Alle Jugendwarte werden in den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Zukunft nur solche Volksgenossen rätig sein, die entweder aus der HJ. hervorgegangen oder in diese übernommen worden sind. Für die restlose Durchführung dieser Maßnahme ist der weite Zeitraum von vier Jahren festgesetzt. Er gestattet sorgfältigste Vorbereitung und Schulung geeigneter Persönlichkeiten. Die Gau- und Kreisjugendwarte werden den Gebiets- bzw. Bannstäben der HJ. zugeteilt. Es ist also auch personell eine weitgehende Arbeitsgemeinschaft hergestellt.

Der Sinn des Abkommens ist nicht, die bewährten und politisch einwandfreien Jugendleiter des D.N.S. auszuschalten, vielmehr ihnen größere Wirkungsmöglichkeiten zu geben.

Es wird von der Einsicht aller Verantwortlichen beider Gliederungen abhängen, daß das Zusammenfließen der beiderseitigen Arbeit ohne Schwierigkeiten und ohne örtliche Verstimmungen vor sich geht. Die Jugendwarte des Reichsbundes werden mit ihrer Jugend, soweit es bisher noch nicht geschehen ist, in der Hitlerjugend aufgehen. Die Hitlerjugend wird ihre Einheiten im größten Ausmaß zur körperlichen Erziehung den Vereinen des Reichsbundes anvertrauen. Im Geiste bester Kameradschaft und gegenseitigen Vertrauens soll an die neuen Aufgaben herangegangen werden, um mitzuhelfen, daß eine innerlich und äußerlich geschlossene Jugend heranwächst, die Gewähr bietet, daß ein starkes, stolzes und freies Deutschland in die Zukunft schreitet.

## Sensations- und Legendenbildung

### Noch einmal das Unglück am Eiger

In der Nummer 12 des 2. Jahrgangs dieser Mitteilungen sind wir bereits der Behauptung entgegengetreten, daß die Sensation um das Unglück am Eiger nicht in den Unternehmungen der Bergsteiger, dafür in den Meldungen der Zeitungen zu suchen ist.

Diese Tatsache findet ihren Beweis durch die Veröffentlichung von Bildern, die einige Schweizer Bildreporter in illustrierten, schweizerischen Blättern gebracht haben. Erfreulicherweise hat es zu diesen Geschmacklosigkeiten an einem Widerspruch, z. B. im Züricher „Sport“, nicht gefehlt, aber es werden dabei gegen die Deutsche Bergwacht, gegen die Münchner Rettungsleute Vorwürfe erhoben, die wir im Interesse des Ansehens der Deutschen Berg-

wacht, ihrer Mitglieder und ihrer Helfer nicht hinnehmen.

Im Züricher „Sport“ war in der Ausgabe vom 9. September 1936 unter der Spitzmarke „Kein Platz für Sensationsphotographen“ zu lesen:

„Von seiten eines Berner-Bilderberichterstatters wird uns zu der Notiz im „Sport“ Nr. 118 über dieses Thema geschrieben:

Mit Recht lehnen Sie die pietätlose, nur auf Sensation eingestellte Bildberichterstattung von der Eigerwand-Katastrophe ab; leider muß aber gesagt sein, daß nicht nur ein einzelnes Blatt der illustrierten schweizerischen Presse solche abstoßenden Bilder veröffentlichte, sondern eine bedenklich große Zahl davon glaubte den Sensationshunger ihrer Leserschaft mit

gleichen oder ähnlichen Bildern stillen zu müssen. Es ist nur verwunderlich und bedauerlich zugleich, daß nicht von seiten der gesamten Sportpresse energischer dagegen Stellung genommen wurde; hier wäre meines Erachtens nach ein dankbares Betätigungsfeld der alpinen Sportverbände und ihrer Periodika. Andererseits wäre es aber gerade bei der Eigerwand-Katastrophe ein Leichtes gewesen, das Zustandekommen solcher abstoßender Bilder überhaupt zu verhüten bzw. zu verunmöglichen, wenn man den Einstieg in die Eigerwand beim betreffenden Stollen der Jungfraubahn nach sensationslüsternen Photographen kontrolliert hätte. Sicher ist, daß jedenfalls sich kein Einzelgänger in die von Stein- und Eislawinen durchfegte Wand hinausgewagt hat, um den am Seile verschiedenen Kurz im Bilde festzuhalten. So war es u. a. der aus München zur Bergung der Verunglückten herbeigeeilten Bergwacht vorbehalten gewesen, den Mitarbeiter einer der schweizerischen illustrierten Zeitungen am Seil mit in die Wand hinauszunehmen und derart das ihrige am Zustandekommen dieser Sensationsbilder beizutragen. Andererseits verlautet, daß das im Artikel des „Sport“ ausdrücklich erwähnte Bild, das besonders abstoßend wirkte, von einem Mitglied der Rettungskolonne selbst aufgenommen wurde! In beiden Fällen würde also den beteiligten sportlichen Kreisen eine nicht geringe Mitschuld am Zustandekommen dieser Bilder zufallen — was diese Produkte der Lichtbildkunst und der Sensationsjournalistik zwar keineswegs sympathischer macht, aber denn doch nicht den Pressephotographen allein diese bedenkliche Geschmacksverirrung in die Schuhe schiebt.“

Der in die Überschrift gesetzte Artikel fordert einige grundsätzliche Bemerkungen heraus, die in keinem Fall den Boden der Tatsachen verlassen, während die Auslassungen des Berufs-Bildberichterstatters mit dem Ablauf der Handlungen in Widerspruch stehen.

Die Vorwürfe den Rettungsmännern der Münchner Bergwacht gegenüber sind ganz und

gar zu Unrecht erhoben. Die Bergwacht hat nicht den geringsten Anteil am Zustandekommen der sensationslüsternen Bildreportage. Schon während des Aufenthalts der Münchner Helfer ließ sich der Eindruck nicht verwischen, daß Unkenntnis der Dinge einer unfreundlichen, wenn nicht gar gehässigen Berichterstattung Pate gestanden hat, und als ein Mangel ist die Tatsache festzustellen, daß jeder Beitrag der Presse gut genug war, dem Bedürfnis zu dienen, um die Kette der Meldungen über die Sensation Eiger-Nordwand nicht abreißen zu lassen, wobei die deutschen Bergsteiger, die Unglücklichen der Wand und die Helfer der Bergwacht nicht günstig weggekommen sind. In Einzelfällen waren die erschienenen Berichte Ausfluß der Verärgerung über eine zuteilgewordene Zurechtweisung seitens der Münchner Rettungsmänner oder anderes auf Unwissenheit zurückzuführen, denn ein Berichterstatter, der sich kaum von der Bahnlinie entfernt hat, konnte natürlich nur aus dem Hörensagen seinen Bericht geben.

So war im Berner Tagblatt zu lesen, daß bei den sterblichen Resten der Aufgefundenen zwei Münchner Wache hielten. Es war dies aber erst in zweiter Linie eine Toten- und Ehrenwache, sondern die Bewachung der Leichen entstand aus der Notwendigkeit, die übereifrigen Bildreporter fernhalten zu müssen.

Der gleiche Reporter hat auch berichtet, daß die Schweizer Führer am Mittwoch (22. 7.) vom Stollen 3,8 für den 200 m langen Quergang  $\frac{3}{4}$  Stunden benötigten, während die Münchner Bergwacht tags darauf, da Eile nicht mehr nützt, für dieselbe Strecke vier Stunden brauchte. Diese Worte sind recht inhaltslos hingeworfen. Daß die Münchner Mannschaft am Donnerstag 25 cm Neuschnee und vereisten Fels, die Schweizer hingegen bei ihren Versuchen am Vortage noch trockenen Fels und Altschnee vorfanden, vergrößert er vollständig in das Mißverhältnis der benötigten Zeit für den Quergang einzubeziehen. Es liegt auf der Hand, daß für dieses

Mißverhältnis Gründe sprechen müssen, die nicht in den unzureichenden Fähigkeiten der Deutschen — die ebenfalls unterstellt wurden — zu suchen sind, sondern in dem Umstand, daß der Quergang auf ungefähr 400 Meter Länge gleich mit fixen Seilen versehen wurde. Das Seilgeländer sollte den Zweck haben, die weiteren Begehungen zu erleichtern. Man wollte ja die Leiche von Kurz bergen, sie längs des Quergangs schaffen; deshalb war das Geländer als Arbeit auf längere Sicht vorbereitet, das kostete eben 4 1/2 Stunden. Es haben sich auch dann noch etliche Neugierige, Presseleute und Photoreporter hinzugedrängt und durch ihre Ungeschicklichkeit das Geländer zum Teil ruiniert, so daß dies wieder instand zu setzen war. Auch die Zeit ist in dem Mißverhältnis enthalten, aber davon wurde nicht berichtet.

Die Bildreporter, die sich dort in das Seilgeländer der Bergwacht hängten, wurden also in keinem Fall von Leuten der Bergwacht an das Seil genommen und in die Wand hinausgeführt, gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Leute wurden von den Männern der Bergwacht von ihren sensationslüsternen Versuchen abgehalten, zurückgewiesen und, um Unheil zu verhüten, zurückgeleitet. In keinem Fall ist es einem Bildberichtersteller gelungen, dort zu einer Aufnahme zu kommen. Soweit haben sich die Herrn wirklich nicht hinausgetraut.

Es tauchte dann aber zu guter Letzt ein anderer Pressephotograph in Begleitung eines Bergführers — beide von Wengen — auf. Der Bergführer glaubte eine Zurückweisung seitens der Bergwacht nicht befürchten zu müssen. Sein Begleiter handigte ihm die Kamera aus und jetzt ging der Schweizer Bergführer längs des Seilgeländers bis zu der Stelle hinaus, wo er bis auf wenige Meter Entfernung die freihängende Leiche des Kurz im Bild auffangen konnte. Die Münchner Rettungsleute haben sich in München ein Bild gezeigt, auf dem der Bergführer mit der Kamera in der Hand nach getaner Arbeit längs des Quergangs zurückkommt. „Von einem Mitglied der Rettungskommission aufgenommen“ würde sich

also auf den Schweizer Anteil zu beziehen haben, die Münchner Bergwacht ist von dem Vorwurf im „Sport“ keinesfalls betroffen.

Noch weniger dann, wenn sie nach der oben erwähnten „Totenwache“ gezwungen war, bei der Bergung von Sedlmayr und Ungerer vom Fuße der Wand bis zum Bahngleise der Wengern-Alp-Bahn einigen Bildberichterstellern zu erklären, den Transport keinen Schritt weiter zu tätigen, falls nur ein einziger weiterer Versuch einer Aufnahme noch gemacht werden würde. Der Transport wurde ohnedies oberhalb Alpiglen zur Bahnlinie durchgeführt, weil bekannt geworden war, daß auf Station Alpiglen eine ganze Reihe von Pressephotographen die Ankunft des Transportes der Leichen erwartete.

Es wäre also dankbarer, wenn die Schweizer Presse sich weniger um das Für und Wider der schweren Fels- und Eisfahrten kümmerte, destomehr um die pietätlosen Vorkommnisse in der Schweiz selbst, angefangen bei den Sensationsmeldungen bis zu dem Eifer der Reporter und Photographen — und dem Geschäft, das allein auf Scheidegg mit Fernrohren gemacht wurde, die für 20 Rappen den in der Wand hängenden Toten zeigten. Damit ist nämlich schon der Anreiz zu dem Bedürfnis, auch die illustrierten Zeitungen für die Sensation zu interessieren, gegeben worden. Bedauerlich ist nur bei solchem Anlaß die Urteils- und Bedürfnislosigkeit der Schriftleitungen feststellen zu müssen, die Geeignetes von Unpassendem nicht zu trennen vermögen, zu schweigen von jenen Reportern, denen jedes Mittel gerecht erscheint, der Sensation zu dienen.

Wenn wir also das Recht ableiten, die Schweizer Sport- und Tagespresse im allgemeinen und den Züricher „Sport“ im besonderen berichtigen zu müssen, so wollen wir jenen Unfreundlichkeiten doch den Geist der Kameradschaft gegenüberstellen, von dem die Zusammenarbeit zwischen der Rettungsstelle Grindelwald und den Behörden der Schweiz einerseits und der Rettungsmannschaft der Deutschen Bergwacht andererseits getragen war.

Eines aber ist sicher:

Weder im Vorjahr bei den Versuchen von Mehlinger und Sedlmayr, noch heuer bei den Wiederholungen von Ungerer und Kainer bzw. Hinterstoißer und Kurz, haben diese Bergsteiger aus ihren Plänen eine Sensation gemacht. Von ihren Vorbereitungen hat, das sei wiederholt betont, die Öffentlichkeit überhaupt nichts erfahren. Erst die Pressemeldungen haben aus

## Bekanntgabe des Reichssportführers

### Neuorganisation des deutschen Sportgroßschens

Der Reichssportführer hat für die durch die Ausgabe und Kontrolle der für die Deutsche Sporthilfe erhobenen Sportgroßschen notwendig gewordenen Neuordnung eine Anordnung erlassen. Danach werden ab 1. Oktober Eintrittskarten und Sportgroßschen in einem Stück hergestellt, um die bisher erfolgte getrennte Ausgabe zu vereinfachen. Die Neuregelung wird mit dem 1. Oktober 1936 in Angriff genommen, mit dem Ziel, daß ab 1. Januar 1937 überall die Durchführung vollzogen ist. Bekanntlich dienen die Mittel des Sportgroßschens zur Unterhaltung des sozialen Hilfswerkes des Reichssportführers und in erster Linie zur Erhaltung des Sport-Sanatoriums Hohenlychen, wo Sportverletzte und Erholungsbedürftige Heilung und neue Kraft finden und dem Berufsleben zurückgegeben werden.

### Sportgroßschen in neuer Gestalt Wichtige Anordnung des Reichssportführers

Die Ausgabe und Kontrolle der für die Deutsche Sporthilfe erhobenen Sportgroßschen erfordert eine Neuregelung. Ich ordne daher an: Eintrittskarten und Sportgroßschen sollen in Zukunft in einem Stück hergestellt werden, um die bisher nach Eintrittskarten und Sportgroßschen getrennt erfolgte Herausgabe zu vereinfachen. Die Neuregelung soll ab 1. Ok-

demtober 1936 in Angriff genommen werden, mit dem Ziel, daß ab 1. Januar 1937 überall die Durchführung vollzogen ist.

Bei dem großen Umfang, den die Berichte über das Unglück angenommen haben, ist es ein Gebot der Stunde, schützend vor die stummen Opfer zu treten und — die Lebenden zu tabeln.  
Er.

Alle Vereine und Veranstalter sportlicher Wettkämpfe oder anderer mit Eintrittsgeld verbundener Darbietungen, die der Sportgroßschenabgabe unterworfen sind, können ihre Eintrittskarten oder sonstigen Besucherausweise bei einer im Einvernehmen mit der Deutschen Sporthilfe bestimmten Druckerei unter Beachtung der nachfolgenden Vorschriften herstellen lassen:

Alle Vereine und Veranstalter sportlicher Wettkämpfe oder anderer mit Eintrittsgeld verbundener Darbietungen, die der Sportgroßschenabgabe unterworfen sind, können ihre Eintrittskarten oder sonstigen Besucherausweise bei einer im Einvernehmen mit der Deutschen Sporthilfe bestimmten Druckerei unter Beachtung der nachfolgenden Vorschriften herstellen lassen:

- Mindestens der vierte Teil der Eintrittskarte oder anderer Besucherausweise muß frei bleiben für den Aufdruck: „Deutsche Sporthilfe 1/2, 1, 2 oder 5 Sportgroßschen“.
- Die mit der Herstellung der Karten beauftragten Druckereien sind zu veranlassen, eine Durchschrift aller Aufträge und Rechnungen an die zuständige Gaugeschäftsstelle der Deutschen Sporthilfe abzuliefern.
- Sofern keine unter a) ausgegebenen Eintrittskarten oder Ausweise hergestellt werden, müssen die von der Deutschen Sporthilfe ausgegebenen Sportgroßschen mit anhängender Eintrittskarte Verwendung finden.
- Aber die Einnahmen von Sportgroßschen ist Abrechnung zu legen. Zu diesem Zweck sind überall die von der Deutschen Sporthilfe vorgeschriebenen Sportgroßschen-Abrechnungsbücher zu verwenden.

(gez.) von Tschammer, Reichssportführer

## Fahrpreisermäßigung für Sportzwecke\*)

Die für die Sportorganisationen in Betracht kommenden Sonderfahrpreisermäßigungen sind im nachstehenden

### Merksblatt über

Fahrpreisermäßigungen,  
die für Sportzwecke in Anspruch  
genommen werden können,  
zusammengestellt worden.

#### I. Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege (3. und 2. Klasse)

1. Berechtigte: Dem Reichssportführer unmittelbar unterstellte Sportvereine für gemeinschaftliche Fahrten Jugendlicher zu Zwecken der Jugendpflege mit sachverständigen Führern. Rückfahrt auch über einen anderen Weg zulässig. Sie kann auch von einem anderen Bahnhof aus angetreten werden.
2. Altersgrenzen: Jugendliche bis zu 22 Jahren, Führer mindestens 16 Jahre alt. 2 Kinder unter 10 Jahren zählen als eine Person, ein einzelnes Kind zahlt die Hälfte des ermäßigten Fahrpreises.
3. Teilnehmerzahl: Mindestens 5 Jugendliche und 1 Führer, für je weitere 5 Jugendliche, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch einen Führer oder eine andere Begleitperson; Zulassung weiterer Führer oder Begleitpersonen bis zur Zahl der teilnehmenden Jugendlichen auf schriftlichen Antrag durch den Abgangsbahnhof.
4. Preise: Halber Fahrpreis 3. oder 2. Klasse Personenzug; in Eil- oder Schnellzügen voller Zuschlag.
5. Freifahrt bei größerer Teilnehmerzahl:  
Bei Bezahlung für 12—19 Personen: 1 Teilnehmer frei;  
Bei Bezahlung für 20—39 Personen: 2 Teilnehmer frei;  
Bei Bezahlung für 40—99 Personen: 3 Teilnehmer frei;  
für je 50 weitere Personen, auch, wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch 1 Teilnehmer frei.
6. Antrag: Zu stellen durch die Sportvereine auf Vordruck, möglichst 2 Stunden vor Abfahrt. Mit dem Antrag vorzulegen:  
a) Bescheinigung des Bezirksbeauftragten des Reichssportführers über die Anerkennung als Jugendpflegeverein (gültig für 2 Kalenderjahre),

\*) Fahrpreisermäßigungen werden nur gegen Vorlage der vorgeschriebenen Anträge gewährt. Antragsvordrucke verkaufen die Fahrkartenausgaben. Die Anträge sorgfältig ausfüllen, Stempel und Unterschrift nicht vergessen! Vor der Ausfüllung, die auf der Rückseite abgedruckten Tarifbestimmungen durchlesen! Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben.

b) Führerausweis mit Lichtbild über die Befähigung des Führers, Jugendausflüge sachverständig zu leiten (ohne Zeitbeschränkung). Anerkennungsbeseinigungen (a) und Führerausweise (b) sind von dem Beauftragten anzufordern.

#### II. Fahrpreisermäßigung für Sportzwecke

(3. und 2. Klasse) — Keine Altersbeschränkung —

1. Berechtigte: Mitglieder von Vereinen, die dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehören, für gemeinschaftliche Fahrten von Vereinsmitgliedern,  
a) als Wettkämpfer und Zuschauer bei Wettkämpfen der im eigenen Verein ausgeübten Sportarten,  
b) als Wettkämpfer bei Trainingskämpfen (kampfmäßiges Training als Vorbereitung eines bereits bestimmt in Aussicht genommenen Wettkampfes).  
Die Wettkämpfe und Trainingskämpfe müssen von einer Organisation des Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt werden. Als Organisation gelten hierbei alle Stellen innerhalb des Reichsbundes (Reichsbund, Gau, Bezirk, Kreis, Ortsgruppe, Verein).
2. Teilnehmer: Mindestens 6 Erwachsene. Zwei Kinder unter 10 Jahren zählen als eine Person. Teilnehmer müssen während der Reise ihren Mitgliedsausweis mitführen.
3. Preise: Wie bei der Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege (siehe I 4).  
Freifahrt bei größerer Teilnehmerzahl: Wie bei der Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege (siehe I 5).
4. Antrag: Zu stellen durch den Verein, möglichst 2 Stunden vor Abfahrt.  
Bei Reisen zu Wettkämpfen Art und Ort des Wettkampfes, bei Reisen zu Trainingskämpfen Art und Ort des Trainingskampfes bescheinigen sowie, daß Fahrtteilnehmer als Wettkämpfer bei einem genau zu bezeichnenden Wettkampf in Aussicht genommen ist. Ferner angeben, welche Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die sportliche Veranstaltung (Wettkampf, Trainingskampf) durchführt.  
Mit dem Antrag vorzulegen:  
Bescheinigung des Reichssportführers oder seines Beauftragten, daß der Verein dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehört (gültig für 2 Kalenderjahre).  
Anerkennungsbeseinigungen sind von den Beauftragten anzufordern.

#### III. Fahrpreisermäßigung für Besucher von besonders anerkannten Lehrgängen (3. und 2. Klasse) — Keine Altersbeschränkung —

A. Fahrpreisermäßigung für Hin- und Rückfahrt und bei Versezungen.

1. Berechtigte: Teilnehmer an den Sportlehrgängen, die vom Reichssportführer Ver-

lin eingerichtet sind oder dessen Aufsicht unterstehen, für Fahrten

- a) zur Teilnahme an den Lehrgängen, und zwar vom Bahnhof des Wohnorts nach dem Bahnhof, der dem Lehrgangsort nächstgelegenen ist, und zurück,
  - b) bei Versezung von einem Lehrgang zum anderen.
2. Preise: Wie bei der Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege (siehe I 4).
  3. Antrag: Als solcher gilt das Einberufungsschreiben, das  
a) für die Hinfahrt vom Reichssportführer  
b) für eine Weiterfahrt bei Versezung von einem Lehrgang zum anderen und für die Rückfahrt in dem betreffenden Abschnitt von der Lehrgangsleitung ausgefertigt, unterschrieben und unterstempelt sein muß.

#### B. Benutzung von Arbeiterrückfahrkarten.

Teilnehmer von besonders anerkannten Lehrgängen werden während der Dauer des jeweiligen Lehrgangs, an dem sie teilnehmen, allgemein als Personen angesehen, die zur Benutzung von Arbeiterrückfahrkarten (nach den Bestimmungen des DVE. II) berechtigt sind. Bei Lösung von Arbeiterrückfahrkarten neben dem Einberufungsschreiben Antrag auf Arbeiterrückfahrkarten vorlegen.

#### C. Fahrpreisermäßigungen bei gemeinsamen Fahrten.

Bei gemeinsamen Fahrten von mindestens 5 Teilnehmern von besonders anerkannten Lehrgängen und 1 Führer wird Fahrpreisermäßigung für

Schulfahrten gegen Vorlage des dafür vorgesehenen Antrages gewährt. In der Zeile „für Studierende“ ist das Wort „Studierende“ zu streichen und dafür zu setzen: „Teilnehmer am ..... (Lehrgang)“.

#### D. Beschränkungen.

Die Eisenbahnverwaltung kann bei Inanspruchnahme der Ermäßigungen zu A und B einzelne Züge ausschließen. Während der Festzeiten (Ostern, Pfingsten und Weihnachten) kann sie die Benutzung zuschlagpflichtiger Züge auf Entfernung bis zu 300 km versagen.

#### Zusatz des Verbandsführers

Wir machen auf die früheren, einschlägigen Mitteilungen über Fahrpreisermäßigung für Sportzwecke (Mitteilungen I. Jahrgang, Seite 140, Seite 151 und II. Jahrgang, Seite 67) aufmerksam.

Von den Verhandlungen mit der Reichsbahn werden für die Bergsteigervereine die gleichen Vorteile, die anderen Reichsbundvereinen schon gewährt werden, erwartet, wenn sie auch bis jetzt noch nicht zugestanden sind.

In der kommenden Jahreszeit können für die Schiabteilungen der Vereine und die Schisport treibenden Mitglieder die Ermäßigungen auf alle Fälle schon jetzt in Anspruch genommen werden.

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Dienststellenbezug von Zeitschriften

Als Ergänzung zu den Mitteilungen in der Nummer 12 des 2. Jahrgangs, September 1936, Seite 142, diene zur Kenntnis, daß die Zahlung für das Pflichtstück der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ auf das Postcheckkonto des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes, Amt München, Nr. 5903 erbeten wird.

Sofern keine weitere Mitteilung bei uns einläuft, erfolgt die Zustellung des Pflichtstücks an die uns bisher bekannte bzw. aufgegebene Anschrift.

#### Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine

Der Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine im Deutschen Reichsbund

für Leibesübungen hat am 27.9.36 unter dem Vorsitz des deutschen Wanderführers, Ministerpräsident a. D. Professor Dr. Werner, Darmstadt, seine Hauptversammlung in Eisenach in Thüringen, verbunden mit einer Wartburg-Rundgebung und einem deutschen Wandertag, abgehalten.

#### Die Bergsteiger Gau- und Kreiswarte

Im Gau XVI Bayern gehören zu den von Herrn Stadtammann Hans Brandstetter, Regensburg, Kasianplatz 3, betreuten Gebieten die Kreise Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken.

Herr Josef Belz, Studienprofessor, Nürnberg O, Hagenstraße 7, betreut die Kreise Mittel- und Unterfranken.

## Die Deutsche Kundfahrt in den Sikkim-Himalaja 1936

Die Erfolge der Bergsteiger verschiedener Nationen im Himalaja haben durch die vorläufigen Ergebnisse der Deutschen Himalaja-Expedition 1936 eine bemerkenswerte und nicht zu unterschätzende Bereicherung erfahren.

Bekanntlich ist Paul Bauer, der Führer unseres Verbandes, mit Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Göttnier im Sommer nach dem Himalaja aufgebrochen, um weitere Erfahrungen dort zu sammeln, um insbesondere die Kernmannschaft für den nächstjährigen deutschen Angriff auf den Nanga Parbat mit den Verhältnissen vertraut zu machen und alle Vorbereitungen für diesen großen Plan in Indien rechtzeitig zu treffen.

Nun ist bei der Deutschen Himalaja-Stiftung, als der Trägerin zukünftiger deutscher Himalaja-Expeditionen und Auslandsunternehmungen, die Nachricht eingetroffen, wonach der kleinen, straff organisierten Bergsteigergruppe der erste bedeutende Erfolg beschieden war.

Am 6. August in Kalkutta angekommen, gelangten die Teilnehmer mit der Bahn und im Auto nach Gangtok, der Hauptstadt von Sikkim und in der Rekordzeit von fünf Tagen war schon Lachen als Ausgangspunkt für den Anmarsch zum Zemugetischer erreicht, zur Expedition waren in der Zwischenzeit sieben Dargeelingträger gestossen. Mit weiteren, in Lachen angeworbenen männlichen und weiblichen Trägern wurden die Expeditionslasten in das Zemuatal befördert. Das Lager III der Kantisch-Expeditionen (4525 m) wurde als Hauptlager ausgebaut.

Absichten auf den Kangchendzönga selbst haben für die kleine Kundfahrt nie bestanden, dagegen hat die Expedition in der großartigen Umgebung des Kantisch ihre Ziele gesucht. Auf der Südseite ragt der Sinjolchu (6891 m), den Freshfield als den „schönsten Berg der Erde“ bezeichnet hat, und der Südostseite dieses in Eis und Schnee gepanzerten Riesen galten die ersten Erkundigungen.

Ein Vorstoß auf den Tent Peak (7363 m) — nördlich des Kantisch-Massivs — mußte

nach dem Abbruch eines Schneegrates in 7200 m Höhe, aufgegeben werden, dazu kam ein Wetterumschlag. Nach der Besserung der Wetterlage erfolgte ein neuer Angriff auf den Sinjolchu, dessen Gipfel am 23. September erreicht wurde. Für den Aufstieg vom Hauptlager wurden sieben Tage, darunter zwei Bivaks ohne Zelt, benötigt.

## Neue Bergfahrten in den Bayerischen Alpen im Jahre 1936

### Berchtesgadener Alpen

Schönwandek (2255 m). Erste Begehung der Nordwand durch Edi Pürzer, Sepp Pürzer, Berchtesgaden. 3. und 4. 9. 1936.

### Alpine Literatur

Neuerscheinungen — Besprechung vorbehalten.  
• = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Spemanns Alpenkalender 1937. 52 Kunstblätter, mit 12 Bildpostkarten. Verlag W. Spemann, Stuttgart. RM. 2,40.

### Verwandte Gebiete

Georg Dahl: Puoris, Puoris. Mein Sommer in der Lappen-Wildmark. Übersetzt von Helen Uhlshmidt-Wadigka. 191 S. Verlag Styria, Graz. Gebunden RM. 4.—. Brosch. RM. 2,85.  
Horst Olaf v. Bonin-Poniz: Wald, Wild und Du. Mit Zeichnungen von Kurt Lange. Band 2. Deutsches Schaffen und Schauen. 64 S. Ewald Ebel, Halle/Saale. Gebunden RM. 1.—. Broschiert RM. —,40.

### Anschrift der Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden sich München 2 M, Weinstraße 8/II, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr. Sprechzeit: 2 bis 2,30 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle erbeten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Postcheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, Nr. 6903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie Vereinsnachrichten und Jahresberichte oder Rundschreiben, die von den Vereinen hinausgegeben werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter Ausfertigung einzureichen.

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

November 1936

3. Jahrgang, Nr. 2

## Aufruf zum Winterhilfswerk des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Zum Winterhilfswerk, auf dessen überwältigende Erfolge jeder Deutsche stolz ist, ruft uns erneut der Führer. Längst ist für uns alle jedes Gefühl des Opfers hier überschattet von der Erkenntnis, daß Laten wie die Winterhilfe des deutschen Volkes die mächtigsten Antriebe zum Selbstvertrauen und zur Selbstbehauptung sind.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat sich von Anfang an in den Dienst dieses Gedankens gestellt und jeder Turner und Sportler betrachtet es als einen Teil erfüllter Pflicht gegenüber Staat und Volk, auch seine Pfennige unter den Markmillionen zu wissen, die der DRFL. in den vergangenen Jahren dem W.H.W. zuführen durfte.

Wir denken aber nicht daran, uns mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden zu geben. Leistungssteigerung auf allen Gebieten ist eine gerade dem Sportsmann selbstverständliche Forderung. Wir werden deshalb auch in diesem Winter wieder alle bewährten Mittel anwenden und jeden möglichen neuen Weg gehen, um unsere Kämpfe, unsere Feste und Feiern mit unter die Parole zu stellen: Bei uns darf keiner hungern und frieren!

Es wird in diesem Winter keinen Verein des DRFL. geben — mag er selbst finanziell zu kämpfen haben —, der nicht mindestens eine seiner Veranstaltungen dem Winterhilfswerk widmet, und zwar die Veranstaltung, die am sichersten einen Geldertrag gewährleistet. Es wird aber auch darüber hinaus keinen Turner und keinen Sportsmann geben, der nicht persönlichen Einsatz und persönliches Opfer für das W.H.W. als eine seiner vornehmsten Aufgaben ansieht. Wir wollen und wir werden helfen! Des bin ich gewiß.

von Tschammer und Osten  
Reichssportführer

# Deutsche Bergsteigererfolge im Jahr 1936

## Rückblick und Ausschau

Von dem Strom der bergbegeisterten Wanderer, die jahraus, jahrein in Massen die Alpenwelt aufsuchen, begnügt sich der überwiegende Teil mit leichten Pfaden auf die Gipfel, zahlreich begangen sind die Wege von Hütte zu Hütte und viele bescheiden sich mit den Naturschönheiten der Täler. Die fortschreitende Erschließung der Alpen und der Einzug des Schilaufrs im Gebirge haben im Sommer und Winter einen Massenalpinismus begünstigt und sind einer Breitenarbeit förderlich gewesen, die der Heranbildung eines gefunden und starken Geschlechtes nur zuträglich sein konnte. Immer mehr und mehr wurde die Jugend in die Berge getrieben, zu deren Lob und Preis viele ihrer Besucher Ränder der Schönheit waren. Der Wunsch und die Sehnsucht haben die Freude am Kampf genährt, um die Kräfte zu wecken, die die inneren und äußeren Werte des Bergsteigens zu bieten vermögen. Dabei gestatteten die vielgestaltigen Erlebnismöglichkeiten, die dem Boden des Alpinismus erwachsen, ein weites Spiel: dem einen sind sie in ihrer herben Pracht eine große Gnade, um in wunderbarer Weise Herz und Gemüt zu beeinflussen und die Ursache der Stärkung und Erholung zu werden, den andern rufen sie zum Kampf und nehmen Einfluß auf die Willensäußerung und den Tatendrang, wie dies dem jugendlichen Nachwuchs geziemt.

Dieser Wille stand als Leitstern über dem Beginnen der tatenfrohen Bergsteiger, die in diesem Jahr auf der Suche nach Neuland oder letzten Aufgaben ausgezogen sind, für die die Ziele in den Ostalpen und vornehmlich in außeralpinen Gebieten lagen.

### Ostalpen

In der günstigsten Jahreszeit war die Grenze nach den österreichischen Alpenländern praktisch noch verschlossen und die Neuturen\*) entfallen auf bayerische Berge.

Im Wetterstein haben die Jungmänner der Sektion München, Ludwig Schmaderer, Lud-

wig Vörg, Herbert Paidar und Josef Thürstein einen neuen Weg durch die Nordwand des großen Wagensteins (2277 m) gefunden, deren westlicher Teil bereits 1929 erstiegen wurde. Anlässlich des deutsch-englischen Bergsteigeraustausches der Sektion Bayernland wurden beim Gegenbesuch der englischen Freunde die Gäste an die Südwand der Söllerköpfe (2403 m) im Puitental unweit des Söllerpasses herangeführt und in drei Seilschaften durchstiegen Balcombe, Mac Symont, Evans, Dr. Mall, Marples, Messner, Kitson, Stoepler und Taylor die Wand.

Zwei Angehörigen der 11. Kompanie des Gebirgsjägerregiments 100 in Bad Reichenhall, den Befreiten Andreas Hinterstoiber † und Anton Kurz † gelang ein neuer Durchstieg durch die Pfeiler-Südwand des Untersbergs (Berchtesgadener Hochthron, 1975 m), dessen Südostwand sie schon 1935 begangen hatten. Die beiden, später in der Eiger-Nordwand leider verunglückten Bergsteiger bildeten eine verschworene und erfolgreiche Seilschaft, mit deren Namen eine Reihe schwerer Felsfahrten in den Berchtesgadener Alpen als erste oder seltene Begehungen verbunden sind.

Im Hochkalterstock durchkletterten die Gebrüder Eduard und Josef Pürzer die Nordwand des Schönwandeck (2255 m), die in einer Flucht von 1200 m aus dem Wimbachtal aufsteigt. Die Erstersteigung der geraden Südwand des 4. Watzmannkinds (2270 m) führten Bartholomäus Zweckstätter (Sektion Rosenheim) und Josef Emmer aus.

In den bayerischen Voralpen wurde in der Nordwand des Ostgipfels des Plankensteins (1764 m) ein gerader Durchstieg durch die Rißverschneidung von Josef Breitmoser und Begleiter gefunden.

Endlich haben an der Grenze der Ostalpen im Rätikon, am Gspeller des Fürstentums Liechtenstein, der Nordwand der Falknis (2566 m) Kurt Schlosser (Lindau) und Franz Schütt die erste Ersteigung, teilweise im Schneesturm, abgetroßt.

In den Westalpen fehlen heuer erstmals

seit vielen Jahren die Nachrichten über Erfolge deutscher Bergsteiger, wenn auch solche mit Versuchen am Werke waren. Leiderfüllten Schmerz brachten dann die Nachrichten in die Heimat. Andreas Hinterstoiber und Anton Kurz, Willi Angerer und Eduard Rainer sind den wütenden Elementen der Eiger-Nordwand zum Opfer gefallen. Die deutschen Bergsteiger hat die Nachricht über diesen Verlust hart getroffen und wochenlang die Gemüter erregt. Die Mißerfolge mit ihren Rückwirkungen mögen den jungen Bergsteigern eine Warnung und Lehre sein.

### Außeralpische Gebiete

In der Kette der Mittel zum gegenseitigen Verstehen der Völker sind auch die deutschen Bergsteiger nicht zurückgeblieben. Die Sektion Bayernland hat einen in seiner Art erstmaligen und einzigartigen Bergsteigeraustausch nach der Anregung von Dr. h. c. Rickmers, dem bekannten Asienforscher, durchgeführt und nach England eine geschlossene Mannschaft erfahrener Felskletterer gesandt, die in den Bergen von Wales und des Seengebietes von Cumberland mit englischen Bergsteigern schwere Kletterfahrten ausgeführt haben und so in einen praktischen Erfahrungsaustausch getreten sind. Bei dieser Gelegenheit wurden die Deutschen auf die Möglichkeit eines weiteren Durchstieges in der Ostwand des Tryfan (Wales) aufmerksam gemacht. Hans Teufel, Heinrich Sedlmayr, J. R. Jenkins und als zweite Seilschaft Franz Scheuhuber (Jungmänner), Franz Rieß und Fridolin Brandt ist dann die Erstkletterung der ungefähr 200 Meter hohen Wand gelungen. Zu Ehren der Gäste haben die englischen Berg-

\*) Allenfalls können, als zum Thema gehörig, hier auch die ersten Winterbegehungen aufgeführt werden:

Allgäu: Hochvogel (2394 m), Nordwand durch Bergführer Willi Wechs und Ludwig Blang.

Wetterstein: Schlüsselarspise (2338 m), Südostwand durch Rudolf Peters (S. Oberland) und Wolf Götner (S. München).

Bayerische Voralpen westlich des Inns: Benediktenwand (1802 m), Stadelbauerweg durch Rudolf Peters und Bergführer Wolfgang Gortler, Bad Tölz. Südostflanke der Südwand durch Richard Hefel (S. Bayernland) und Begleiter.

Berchtesgadener Alpen: Warstein (1731 m), Nordwestflanke durch Rudolf Peters und Wilhelm Kümmerle.

Kaisergebirge: Predigtstuhl, Nordgipfel (2092 m), Westwand auf dem Weg Schüle-Diem durch Ludwig Schmaderer und Ludwig Vörg.

steiger der Route die Bezeichnung „Münchener Weg“ gegeben, der bereits in dieser Form in die englische Fachliteratur Eingang gefunden hat.

Die Sehnsucht nach der Ferne und Weite, der Wille zur bergsteigerischen Erschließung fremder Gebirge und die Freude und Lust am bergsteigerischen Abenteuer sind auch heuer der Boden für die Vorbereitung und Verwirklichung von weiteren Unternehmungen im Ausland geworden.

### Kaukasus

Noch einmal hat die Sektion München vier Mitglieder ihrer Jungmannschaft in den Kaukasus entsandt. Aus der Ausbeute von Ludwig Schmaderer (Führer), Ludwig Vörg, Herbert Paidar und Josef Thürstein sind Übersetzung des Bscheduchkammes (Bscheduchtau) (4271 m) und unbenannte Gipfel, „Münchentau“ (4070 m), die Durchsteigung der 1800 Meter hohen Nordwand des Schchelbitau (4320 m) und der 2000 Meter hohen Westwand des Utscha (4737 m) zum Utscha-Sattel die großzügigsten Bergfahrten gewesen. 21 Gipfelersteigungen, davon mindestens sieben erste Ersteigungen, weitere auf neuen Wegen, sind der Gesamterfolg. In der Dschailüfgruppe wurde der Lagzatau, Tscheggetau-tschana erstmals erstiegen und der Allutau-tschana überschritten.

Von der Sektion Oberland fuhrten, auch mit einer Beihilfe der Hauptstadt der Bewegung unterstützt, ebenfalls vier Bergsteiger in den Kaukasus. Emil Renk führte die Gruppe, der Rudolf Stephan, Franz Hausstätter und Richard Steinberger angehörten. Ziel war der Westkaukasus im Abchasischen Hauptkamm westlich des Kluchorpasses mit einer Reihe Neuturen auf Gipfel um die 4000-Meter-Grenze. Im Gratverlauf zwischen Ptsch (3526 m) und Dschuguturlatschat taufte sie den erstmals betretenen, bisher unbenannten Gipfel Punkt 3500 „Pik Oberland“. Krönung ihrer Bergfahrten war die erste Wiederholung der seit 1903 nicht mehr ausgeführten Utscha-Überschreitung von Norden nach Süden auf dem Wege von Disel, Leuchs und Pfann mit drei Freilagern.

\*) Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sowohl die Jungmannen der Sektion München als auch die Oberländer statten dem Elbrus (5633 m) als dem höchsten Berg im Kaukasus einen Besuch ab.

Dann war noch von Stuttgart aus eine Schwaben-Kaukasusfahrt vorbereitet. Von den vorgesehenen Teilnehmern fuhren aber nur zwei, Hans Schweizer und Fritz Schäfer, die sich teilweise der österreichischen Kaukasusfahrt des Professors Schwarzgruber angeschlossen. Sugantau (4580 m), Suganbasch (4550 m), Doppachtau (4000 m), Siutunbasch (4550 m), Schchara u. a. waren die lockenden Ziele der Zweitersteiger oder Zweitbegeher.

### Asien

Weiter östlich war im Hochland von Iran die Deutsche Demawend-Expedition, der sich 19 Teilnehmer, Filmleute, Wissenschaftler und auch eine Bergsteigergruppe, geführt von Ludwig Steinauer (S. Bawerland), zugesellt hatten, unterwegs. Verschiedentlich wurde der Demawend, mit 5670 m der höchste Berg des Elbursgebirges, bestiegen, von Steinauer und Gortner die erste Überschreitung ausgeführt und dabei ein neuer Gletscher entdeckt. Am Galan-Kamm konnten sechs unbenannte Gipfel über 4000 Meter, teilweise in einem nie zuvor von Europäern betretenen Gebiet, erstmals erreicht werden. Auf dem Tahle Soleiman, d. h. „Thron des Salomon“ (4750 m) waren Steinauer, Gortner, Kühn und Dittmar die ersten Europäer. Der Siaghare Miam (4300 m) wurde überschritten, der Miam Kuh = „Berg des Herrn“ über den Ostgrat erreicht. Durch die Nordwand des Miam Kuh, eine in Granit erstarrte 900 Meter hohe Mauer, stiegen Steinauer und Gortner in 17 stündiger Kletterei.

In den letzten Jahren mußten neue Himalaja-Pläne der deutschen Bergsteiger zurückgestellt werden, dennoch hat sich für 1936 eine deutsche Rundfahrt in den Gikkim-Himalaja mit vier Teilnehmern ermöglichen lassen. Trotz dem im allgemeinen schlechten Wetter hat die von Paul Bauer geführte Mannschaft, der Adolf Göttner, Dr. Günther Hepp und Dr. Wien angehörten, mit der Besteigung des Siniochu (6891 m), des Simou (6550 m)

und des Nepal Peak (7163 m) neben den wissenschaftlichen Arbeiten und geographischen Einblicken prächtige Erfolge erzielt.\*)

### Amerika

Für den amerikanischen Erdteil gehören zu deutschen Unternehmungen die Bergfahrten von Sigfrid Neumann, der in Mexiko von den drei Fünftausendern zwei, den Citlaltépetl (Pic von Orizaba) und den Itzacihuatl anlässlich seines heurigen Aufenthalts bestieg.

In der Küstenkette von Britisch Columbia hat in den Rocky Mountains der Mount Waddington mit 4042 Meter als die höchste Erhebung des Landes bisher für unersteiglich gegolten. Dafür wurde er auch „Mystery Mountain“ genannt, an dem bisher 16 Expeditionen scheiterten, bis es heuer vier Mitgliedern des amerikanischen Alpenklubs unter der führenden Teilnahme eines Deutschen, Fritz Wiesner, Dresden, gelang, den abweisenden Gipfel zu betreten. Wiesner ist als ein erfolgreicher deutscher Bergsteiger einer der Teilnehmer der ersten Merkl'schen Expedition zum Nanga Parbat im Jahre 1932 gewesen. In der amerikanischen und englischen Presse wurde über die erfolgreiche Expedition außerordentlich umfangreich berichtet.

Endlich hat ein in Südamerika ansässiger deutscher Bergsteiger, der Augsburgener Fritz Link, den höchsten Berg Amerikas, den 7035 Meter hohen Aconcagua, der bis zum Jahr 1932 überhaupt erst sechsmal bestiegen war, im Alleingang erreicht.

### Afrika

Heuer haben österreichische Bergsteiger den Marokkanischen Atlas besucht und u. a. den höchsten Berg der Gruppe, Djebel Toubkal (4165 m) erstiegen. Dr. Beytschlag, ein in Wien ansässiger Reichsdeutscher, hat dann im Anschluß daran selbst eine weitere Expedition zusammengestellt und Gegenden betreten, in die bisher wohl kein Europäer gekommen ist. Dabei sind acht der höchsten Gipfel des Atlas, sechs über und zwei unter der 4000-Meter-Grenze, bestiegen worden, auf einigen davon war Beytschlag der erste Deutsche.

\*) Siehe Seite 15.

Zum Gelingen dieser Fahrten hat es oftmals großer Opfer bedurft. Für die Expeditionen, die geschlossen von der Heimat aus-zogen, hat es an Verständnis und Unterstützung der amtlichen Stellen nicht gefehlt. Die deutschen Bergsteiger haben für ihr Teil beigetragen, dem Ansehen und der Anerkennung des Deutschen in der Welt und den idealen Zielen der Bergsteiger zu dienen. Nun gilt es weiter festzuhalten an dem Erreichten. Im nächsten Jahr sehen wir die Blicke der Berg-

steiger nach dem Himalaja gerichtet. Schon werden für die dritte Expedition zum Nanga Parbat, für die Dr. Karl Wien als Leiter vorgesehen ist, die Vorbereitungen in Indien und in der Heimat getroffen. Es wird der Sammlung aller Kräfte bedürfen, bis die Expedition in allen Stücken auf dem Weg von Willy Merkl am Berg steht, um gegen die hundertfältigen Zufälligkeiten seiner Hindernisse und Waffen gerüstet zu sein.

Lr.

## Bekanntgabe des Reichssportführers

### Anrede und Grußformen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

In den früheren Verbänden sind verschiedene Anrede- und Grußformen gebräuchlich gewesen. Die im Deutschen Reichsbund hergestellte Einheit der deutschen Leibesübungen macht die Anwendung einheitlicher Bezeichnungen notwendig. Ich ordne daher an, daß im Brief-

verkehr ausschließlich die Unterschrift „Heil Hitler“ verwandt wird. Bei sportlichen oder gefelligen Veranstaltungen ist, wenn ein gemeinsamer Ruf ausgebracht wird, der Ruf „Sieg-Heil“ anzuwenden. Als Anrede ist das Wort „Kamerad“ zu gebrauchen.

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Winterhilfe der Bergsteiger

Wieder steht ein Winter vor der Tür und wieder wird diesem Winter eine geschlossene Front aller Deutschen gegenüberstehen, die willens sind, einer dem anderen beizustehen, damit keiner die Unbilden dieser harten Jahreszeit in voller Tragweite wird erdulden müssen. Wieder werden wir alle zusammenstehen und dafür sorgen, daß keiner hungert und friert. Auch der Reichssportführer hat seine Gefolgschaft, den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, auf den Plan gerufen, um sich mit ihr einzureihen in diese Kampffront.

Mit unseren Sportkameraden werden wir Bergsteiger an unserem Platz stehen und unsere Pflicht gegenüber der Gemeinschaft erfüllen. Gehören wir doch zu den Kreisen, denen der Wechsel der Jahreszeiten und damit auch der Winter besondere Werte schenkt. Die wir

die herrlichen Freuden der winterlichen Bergwelt genießen dürfen, müssen uns in ganz besonderem Maße verpflichtet fühlen, auch derer zu gedenken, denen der Winter nur seine Rehrseite, größere Not, härtere Entbehrungen zeigt. Deshalb wollen wir uns nicht nur am Winterhilfswerk beteiligen, soweit der Ruf zum Opfern in unserem Privat- oder Berufsleben an uns herantritt, sondern wir wollen auch gerade einmal in unserer Eigenschaft als Bergsteiger geben in Dankbarkeit für das, was uns die Berge geschenkt haben und was diejenigen, für die wir opfern, entbehren müssen.

Auch heuer soll in dem Rahmen der Opfertage des Deutschen Sports jeder Verein einen Abend in der Reihe der Vereinsveranstaltungen des kommenden Winters durch eine Sammlung oder durch die Erhebung von Eintrittsgeld dem Winterhilfswerk widmen. Wesentlich ist, daß hierfür ein Abend genommen wird,

der durch die Art der Veranstaltung, die Wahl des Vortrages, eine besondere Zugkraft ausübt. Aber auch unabhängig davon soll es jeder als selbstverständliche Ehrenpflicht ansehen, daß er, wenn irgend möglich, gerade diesem Abend nicht ferne bleibt. Um dieser Veranstaltung zu einem möglichst großen Erfolg zu verhelfen, haben unsere Vereine die Möglichkeit, irgendeinen Vereinsabend während der gesamten Wintermonate herauszugreifen; wir haben nicht einen bestimmten Opfertag wie viele andere Sportzweige.

Der Erlös aus diesem Abend ist jeweils der örtlichen Leitung des Winterhilfswerkes zur Verfügung zu stellen, wobei eigens darauf hingewiesen werden muß, daß es sich um den Beitrag des Vereins im Rahmen der vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen — Deutscher Bergsteigerverband — veranstalteten Opfertage des Deutschen Sports handelt. Gleichzeitig ist der Geschäftsstelle des Deutschen Bergsteigerverbandes eine kurze Benachrichtigung über die stattgefundene Veranstaltung und den dabei erzielten Erlös zu übersenden. Gerade auf die Notwendigkeit dieser Mitteilung möchten wir ganz besonders hinweisen und unsere Vereine dringend bitten, dies nicht zu versäumen. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß viele Vereine dieser Pflicht nicht nachgekommen sind. Es ist aber für uns sehr wesentlich, genau festzustellen, was unsere Vereine für das Winterhilfswerk aufgebracht haben, zumal wir das Gesamtergebnis an den Reichsbund weitermelden. Wir möchten mit dieser Meldung auch tatsächlich die Gesamtleistung der Bergsteigervereine erfassen können, da sich sonst zu unseren Ungunsten ein ganz falsches Bild ergibt.

### **Einstellung Freiwilliger bei den Gebirgstruppen der Wehrmacht**

Es wird der Wunsch jedes bergbegeisterten und berggeübten jungen Mannes sein, seinem Vaterland in Erfüllung der wiedergewonnenen allgemeinen Wehrpflicht in einem Truppenteil zu dienen, wo er seine in den Bergen erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen nützlich verwerten

und in seiner zweijährigen Dienstzeit wesentlich erweitern kann. Dazu bietet der Eintritt in einen Gebirgs-Truppenteil die beste Gelegenheit.

Für die Einstellung kommen nur Wehrpflichtige vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr in Frage.

Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1917—1919 werden im Herbst 1937 nur dann eingestellt, wenn sie besonders geeignet sind und länger als zwei Jahre im Heer dienen wollen.

Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1919 müssen vor der Einstellung in das Heer ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Die Dienstzeit für Freiwillige beträgt bei allen Truppenteilen des Heeres zwei Jahre.

Bei den Gebirgstruppenteilen werden in der Zeit vom 15. 10. 36 bis 15. 1. 37 Freiwillige für Einstellung im Herbst 1937 angenommen. Geübte Bergsteiger und Schifahrer werden bevorzugt.

Bewerbungsgesuche, die nach dem 15. 1. 37 einlaufen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Vorbedingung für die Einstellung ist, daß der Bewerber

die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt,

arischer Abstammung,

ohne Vorstrafen,

unverheiratet und

nicht unter 1,60 m groß ist.

Annahmestellen für Freiwillige, die im Herbst eintreten wollen, sind die Gebirgs-Jäger-Bataillone, die Gebirgs-Artillerie-Abteilungen, das Gebirgs-Pionier-Bataillon, die Gebirgs-Nachrichten-Kompanie und die Gebirgs-Sanitäts-Abteilung. Bei diesen Truppenteilen können sich also Freiwillige aus dem ganzen Reich zur Einstellung anmelden, soweit sie nachweisbar gute Bergsteiger und Schiläufer sind.

Nähere Auskunft erteilt jedes Wehrbezirkskommando und jedes Wehrmeldeamt.

An die wehrpflichtigen Bergsteiger und Schifahrer ergeht der Ruf, sich als Freiwillige zu den Gebirgstruppen zu melden.

## **Neuer Erfolg der Deutschen Himalaja-Expedition**

Nach der Besteigung des Siniolchu durch die deutschen Bergsteiger, die unter der Führung Paul Bauers im Spätsommer und Herbst im Sikkim-Himalaja tätig waren, trennten sich die Teilnehmer dem Expeditionsraum entsprechend.

Dr. Wien überschritt mit einigen Trägern vom Zengugletscher aus den Simousattel, um auf der Südseite desselben photogrammetrische Aufnahmen durchzuführen. In dieser Aufgabe wurde er aber durch Regen und Nebel behindert, infolge starker Schneefälle war es ihm später auch nicht mehr möglich, zum Zengugletscher zurückzukehren, wo Lebensmittel hinterlegt worden waren. Da es auch nicht gelang, ein im Zuntutal errichtetes Depot zu erreichen, mußte er durch das Passanramtal in das Salungtal absteigen — ein Gebiet, das bisher selten besucht worden ist, zuletzt von Dr. Allwein im Jahre 1931. Dr. Wien war für sich und seine Träger für sechs Tage mit Lebensmitteln versehen, die 12 Tage reichten, nachdem noch zwei Tage ganz ohne Nahrung verbracht worden waren, wurde nach 14 Tagen die erste Siedlung erreicht. In Singhil, wo sich das Salung- mit dem Listatal vereinigt, traf Dr. Wien auf die übrige Mannschaft.

Diese konnte einen zweiten sehr schönen Erfolg für die heurige Rundfahrt buchen. Es gelang ihr am 2. Oktober den 6550 Meter hohen Nordostgipfel des Simou zu bezwin-

gen, der schon des öfteren von verschiedenen Mannschaften, zuletzt im Frühsommer dieses Jahres, vergeblich bestürmt worden war.

Im Anschluß an diese Unternehmung wurde zum Gedächtnis für den im Jahre 1931 bei dem damaligen Angriff auf den Kantich gefallenen deutschen Bergsteiger, Hermann Schaller, dessen Grab besucht, das auf einer einsamen Felsinsel inmitten des Eismeerdes obersten Zengugletschers gelegen ist, die vom Nordostsporn und dem gewaltigen Absturz des Kantich überragt wird.

Nachdem noch in der Nordkette, einer Bergkette nördlich des Zengugletschers, mehrere Berge von mehr als 6000 Meter Höhe bestiegen worden waren, begab sich diese Abteilung nach Singhil.

Am 21. Oktober traf die ganze Mannschaft wohlbehalten in Darjeeling ein, wo den deutschen Bergsteigern ein überaus freundlicher Empfang zuteil wurde, gehören doch die beiden Berge, die von ihnen im Laufe dieser Unternehmung bestiegen wurden, zu dem berühmten Panorama dieses Sommerfrischortes.

In Darjeeling und später in Delhi, der indischen Hauptstadt, konnten Vorbereitungen für die nächstjährige Nanga-Parbat-Expedition getroffen werden, der man nur wünschen kann, daß ihr im selben Maße Erfolg beschieden sein möge, wie der heurigen Rundfahrt.

### **Neue Bergfahrten in den Bayerischen Alpen im Jahre 1936**

#### **Berchtesgadener Alpen**

4. Wazmannkind, 2270 m. 1. Begehung der geraden Südwand. Bartl Zweckstätter, Rosenheim (S. Rosenheim des D. und O. A. B.), Sepp Emmer, Kolbermoor, 28. August 1936.

#### **Bayerische Voralpen westlich des Inns**

Plankenstein, Ostgipfel (1764 m). 1. Begehung der Nigverschnedung durch die Nordwand. Sepp Breitmoser (Legernsee?), Hans Hagn und Begleiter. 14. 6. 36.

### **Auch eine Lesefrucht**

Am 8. August 1786 wurde von Balmat und Paccard der Gipfel des Montblanc erstmals erreicht. Der Tag jährte sich heuer zum 150. Male und des Jubiläums wurde da und dort auch in der deutschen Presse in verschiedener Form Erwähnung getan. Das ist gut so, falls Belehrung und Unterhaltung feiner Irreführung des Lesers gleichkommen.

Einer solchen aber ist eine sonst mehr der Wirtschaft dienende Zeitung, deren Namen hier nichts zur Sache tut, in jenen Tagen zum Opfer gefallen, mit einer Notiz, die das momen-



tane Interesse zu dem Thema „Montblanc“ nützen wollte.

Es wurde da geschrieben und stand gedruckt zu lesen:

„Der Montblanc wird alljährlich durchschnittlich von 410 000 Besuchern von der französischen, 275 000 Besuchern von der italienischen und 350 000 Besuchern von der schweizerischen Seite bestiegen. Rechnet man 250 französische Franken durchschnittlich als Ausgabe eines jeden Besuchers für Fahrt, Wohnung und Verpflegung, so ergibt sich ein Betrag von rund 250 Millionen Franken im Jahr, der den dort ansässigen Bewohnern zufließt. Aus diesen Angaben ersieht man, welche bedeutsame Rolle Naturschönheiten als wirtschaftliche Faktoren spielen.“

Aus dieser Fassung ersieht man, daß die Überlegung keine Rolle gespielt hat. Eine Million Besucher in all den internationalen Kurplätzen rund um das ganze Montblanc-Massiv, aber nicht nur Chamonix, Courmayeur, nein, hinab bis Genf könnte nach einer Faustrechnung und nach Zahlen der Fremdenverkehrsstatistik schließlich möglich sein, aber eine Million Besucher am Gipfel des Montblanc, das ist eine Nachricht, die sicher die richtigen Vorstellungen über diesen Berg nicht erweckt. Rechnet man in den Sommermonaten, die seine Erstbesteigung ermöglichen, hochgegriffen, 120 Schönwettertage mit durchschnittlich 10, ja 20 Besteigungen, so kommt eine sehr bescheidene Ziffer heraus. Die Winterbesteigungen als Einzelleistungen scheiden überhaupt aus. Der Verfasser der in Rede stehenden Notiz käme auf mehr als 8000 Besucher für einen schönen Sommertag. Eine solche Zahl würde allerdings die kühnsten Erwartungen aller Montblanc-Erschließer übertreffen. Noch ist es nicht so weit — für keinen Berg der Ost- und Westalpen, geschweige denn für den Monarchen seines weiten Reiches. Lr.

### Alpine Literatur

Neuererscheinungen — Besprechung vorbehalten.

\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Walter Amstutz: Das Goldene Buch vom Engadin. Mit 39 ganzseitigen und 5 doppelseitigen Meisterbildern. Verl. F. Bruckmann AG., München. Gebunden RM. 8,50.

Dr. Hermann Bühler: Alpine Bibliographie für das Jahr 1934 (mit Nachträgen 1931—1933). Herausgegeben vom Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei mit Unterstützung des S.-A. des D. und O. A.-B., F. Bruckmann AG. und Holzhausen, Verlag- und Buchhandelsgesellschaft m. b. H., München-Wien.

Francesco Petrarca; Sendschreiben, die Besteigung des Mont Ventoux betreffend. Lateinisch und deutsch nach der Übersetzung von Viktor v. Scheffel. Mit einem Nachwort von Walter Schmidlung, 21 S. Zweite Sondergabe für das Jahr 1936 der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde e. B., München (Nr. 20 der Reihe der Veröffentlichungen der GAB.), München, Schellingstraße 39/41.

Blodigs Alpenkalender 1937. 12. Jahrgang, 98 Blätter. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München, 2 NW, RM. 2,90.

Alpenjahrweiser 1937. 25 Blätter (Karten). Rudolf Schneider, Verlag Reichenau (Sachsen), RM. 2,20.

Josef Jul. Schäß: Südtirol schenkt Freude und Erholung im Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Reich bebilderte Werbeschrift. 40 S. Carl Lipp & Co., München 12 NW, Loosbeckstraße 2a.

### Verwandte Gebiete

Franz von Kobell: Wildanger. Ein Buch von Rotwild, Gamsen, Bären, Murmentl, Hähnen und anderen jagdbaren Tieren. 279 S. Mit 19. Gabe der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde e. B., München 1936, Schellingstraße 39/41.

### Anschrift der Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden sich München 2 M, Weinstraße 8/II, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr. Sprechzeit: 2 bis 2,30 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle erbeten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Postcheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, Nr. 6903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie Vereinsnachrichten und Jahresberichte oder Rundschreiben, die von den Vereinen hinausgegeben werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter Ausfertigung einzureichen.

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

Dezember 1936

3. Jahrgang, Nr. 3

## Jugendvertrag und Bergsteigervereine

Auf den ersten Blick mag es erscheinen, als ob der Jugendvertrag für die deutschen Bergsteigervereine keine Bedeutung hätte. Das Gegenteil ist der Fall. Sicherlich setzt die bergsteigerische Vor- und Ausbildung der Jugend wohl in allen Fällen erst nach dem 14. Lebensjahre ein, so daß kein Verein eine bestehende Jugendgruppe aufzulösen bzw. auch nur einzelne Jungen zu entlassen braucht. Andererseits sind vom Vereinsführer ohne weiters die notwendigen Maßnahmen fristgerecht zu erfüllen.

Wichtig für die Bergsteigervereine ist es aber, sich über den Sinn des ganzen Vertragswerkes klar zu werden, da sich in dieser Linie vielleicht auch einmal für die Jugend über 14 Jahren irgendeine Regelung ergeben könnte. Da mag sich nun jeder Vereinsführer die Frage vorlegen, ob er heute oder morgen tatsächlich in der Lage wäre, die an ihn gestellten Anforderungen zu erfüllen, falls er die an Zahl und an Qualität notwendigen Lehrkräfte zur Verfügung stellen muß. Darunter sind nur aktive Bergsteiger und Schiläufer zu verstehen, die in jeder Weise vorbildliche Lehrkräfte sind! In diesem Punkt war die Sachlage bisher sehr unbefriedigend. Meine Worte von ehedem gelten mehr und mehr: die Frage des Nachwuchses ist nur eine Frage der vorhandenen Führerschaft.

Aber auch auf viel näherliegende Dinge muß der Blick gerichtet werden. Der Schilaufer, und damit winterliches Bergsteigen, gehört zur sogenannten Grundschulung des deutschen Jungvolkes. Da und dort wird es auf breitere Basis gestellt werden wie bisher und darüber hinaus ist es möglich und wahrscheinlich, daß sich wenigstens zeitweise (Ergänzungssport)-Gruppen innerhalb des mit Nachdruck zu betreibenden freiwilligen Sportdienstes zur Erlernung des Schilauferes melden. Der Jugendvertrag und die Meinung der Bergsteigervereine stimmen in einem wesentlichen Punkt überein: wettkampfmäßige Betätigung ist zu vermeiden. Gerade darum sollten alle Vereine, die irgendwie in Frage kommen (im Hoch- und Mittelgebirge ganz besonders) an der Ausbildung und Bereitstellung von vielen und guten Lehrwarten emsig arbeiten. Es bleibt dann Aufgabe dieser Lehrkräfte durch ihre Leistung und durch ihr Auftreten die ihnen zugeteilten Schiläufer für den eigenen Verein bleibend zu gewinnen, zumindest aber für unsere Sache, die edel und gut ist.

Nachdem in der Septemhernummer der „Mitteilungen des D. B.“ bereits der Jugendvertrag zwischen dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und der Hitlerjugend zur Kenntnis gebracht wurde, folgt nunmehr auch der Wortlaut der zweiten und dritten Ausführungsbestimmungen. Sie zeigen eindeutig den Weg auf zur lebendigen Erfüllung des Vertrages, der die Forderung nach einheitlicher Betreuung der deutschen Jugend erfüllt und gleichzeitig die zukünftige Entwicklung der deutschen Leibesübungen gewährleistet.

Da die Jugend bis zu 14 Jahren fast reiflos im Deutschen Jungvolk steht, ist es klar, daß die einheitliche sportliche Ausbildung nur in dieser nationalsozialistischen Jugendorganisation vollzogen werden kann. Der Vertrag nebst Ausführungsbestimmungen legt den richtigen Weg zu einer glücklichen Lösung des Problems der Leibeserziehung fest. Es geht nicht mehr um den Verein von

gestern, sondern um eine starke Jugend, die wehrwillig und wehrfähig ist. Das bedeutet für den Verein von heute eine innere Verpflichtung der Allgemeinheit gegenüber. Hier ist die grundsätzliche Umschaltung der bisherigen Anschauung vorzunehmen. Diese Forderung wird an alle Zweifler gerichtet, die für die Jugend allein immer noch im Verein die einzige Möglichkeit der Schulung des Nachwuchses sehen. Der Verein ist die Gemeinschaft für die zu erfüllende große Aufgabe und nicht eine Welt für sich, die allein Anspruch an die Jugend geltend macht. Diesen Anspruch kann nur der Staat stellen. Darum gibt es auch kein Kleinliches Rechnen und kein Anklammern an Wunschformen, sondern nur die Erfüllung grundsätzlicher Forderungen, die dem Volksganzen dienen. Der Vertrag ist keine Bedrohung der Vereine, wenn auch manche selbständige Ausbildungsmöglichkeit nicht mehr besteht. Dafür wird aber die gesamte Jugend bis zu 14 Jahren für die Idee des Sportes gewonnen. Eine ungeheure Möglichkeit tut sich auf, denn der Vertrag überträgt ausdrücklich den Fachkräften des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen für die Zukunft die Mitarbeit und fachliche Führung in der Körperschulung. Im freiwilligen Sportdienst können und sollen die Jungen nach freier Wahl, Neigung und besonderer Veranlagung in den entsprechenden Gruppen sich allen Arten der Leibesübungen widmen.

In der bedingungslosen Mitarbeit an diesem Ziel ist dem DRfL eine entscheidende Bewährungsmöglichkeit geboten, die Anlaß zu einem aufs höchste gesteigerten Einsatz aller Kräfte sein muß. Weit sind die Tore geöffnet, den Nachwuchs für die Zukunft heranzuführen. Was in kleinen Gruppen zum Jungvolk wandert, das muß bei richtiger Arbeit, als gefestigte, sportlich vorgebildete Jugend zurückkehren und wird den Grundstock bilden, damit einstmals das ganze deutsche Volk sich den Segnungen der Leibesübungen verschreibt.

Rolf Richter

## II. Ausführungsbestimmungen zum Vertrag zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichssportführer vom 1. August 1936

### Anordnung des Reichssportführers Betr. Teil A / Absatz 1-4 des Vertrages

Alle noch nicht im Deutschen Jungvolk stehenden Jugendlichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen werden bis spätestens

1. Dezember 1936

in das Deutsche Jungvolk überführt.

Die Vereinsführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen setzen sich mit den Fähnleinführern des Deutschen Jungvolks über Einzelheiten der Überführung umgehend in Verbindung.

Die Aufnahmesperre für den Eintritt in das Deutsche Jungvolk wird lt. Anordnung des Reichsjugendführers für diesen Zeitraum für die Jugendlichen des DRfL aufgehoben.

Die Jugendabteilungen der Vereine und Verbände des DRfL werden für Jugendliche im Alter von 10—14 Jahren mit Wirkung vom

1. Dezember 1936

aufgelöst.

Lehrgänge und Kurse für Kinder unter 10 Jahren werden davon nicht berührt.

Laut Vertrag zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer führt das Deutsche Jungvolk neben seinem allgemeinen Jungvolkdienst einen zusätzlichen, freiwilligen „Sportdienst“ auf denjenigen Sportgebieten durch, die vom Jugendlichen seinen Anlagen und Neigungen entsprechend

selbst gewählt werden können. Dieser freiwillige Sportdienst dient insbesondere der leistungs- und wettkampfmäßigen Förderung der Jugendlichen dieser Altersstufen. Der freiwillige Sportdienst umfaßt diejenigen Sportgebiete, die nach Lage der örtlichen Sportverhältnisse — mit Ausnahme von Bogens, Ringen und Schilaufen — eine Aufstellung von Sportdienstgruppen zweckmäßig erscheinen lassen.

Dieser Sportdienst wird ein zahlenmäßiges Übergewicht auf den Gebieten Leichtathletik, Schwimmen, Handball, Fußball, Turnen haben.

Bogens, Ringen und Schilaufen sind ein wesentlicher Bestandteil der Grundschulung (allgemeiner Dienst des Deutschen Jungvolks). Eine frühzeitige Spezialisierung und wettkampfmäßige Betätigung auf diesen Gebieten ist nach Auffassung des Reichssportführers und Reichsjugendführers nicht erwünscht. Aus diesem Grunde stellt das DJ. im Bogens, Ringen und Schilaufen keine freiwilligen Sportdienstgruppen auf, sondern die zuständigen Vereine des DRfL. stellen für diese Sportgebiete Übungsleiter und Geräte zur Verfügung. Auch in mehrtägigen Lehrgängen, die vorwiegend der Schulung von Sportwarten des DJ. auf den obengenannten Sportgebieten dienen, stellen die Vereine Übungsleiter, Geräte usw. zur Verfügung.

Die Fähnleinführer werden lt. Anordnung des Reichsjugendführers angewiesen, sich mit den zu-

ständigen Vereinsführern über die Lage an denen innerhalb des DJ.-Dienstes Bogens, Ringen bzw. Schilaufen durchgeführt werden sollen, in Verbindung zu setzen.

Die Ausbildung des DJ. im Bogens und Ringen geschieht nach der Ausbildungsvorschrift der Reichsjugendführung „DJ. im Dienst“.

Die Ausbildung im Schilaufen nach der Ausbildungsvorschrift des Sachamtes Schilauf (vgl. Max Winkler „Lauffchule des DSB.“).

Laut Anordnung des Reichsjugendführers veranlassen die Jungbannführer des DJ., daß diejenigen Pimpfe, die sich auf einem besonderen Sportgebiet betätigen wollen, zu freiwilligen Sportdienstgruppen zusammengestellt werden, die von einem, vom Fähnleinführer zu bestimmenden DJ.-Führer geführt werden.

Pimpfe, die sich freiwillig zu einer solchen Sportdienstgruppe gemeldet haben, verpflichten sich damit, am Sportdienst regelmäßig teilzunehmen. Für die Durchführung ist der vom Fähnleinführer beauftragte DJ.-Führer verantwortlich.

Die Übungsleiter der Vereine des DRfL. stellen sich nummehr für die fachliche Betreuung der freiwilligen Sportdienstgruppen des DJ. zur Verfügung, wobei die fachliche Eignung und Erfahrung der Vereine in der Jugendarbeit berücksichtigt wird.

Der freiwillige Sportdienst ist ein zusätzlicher Jungvolkdienst. Er findet einmal wöchentlich für 1½—2 Stunden und an 2 Sonntagen im Monat (Vor- oder Nachmittag) statt.

Die Sportdienststunden werden so gelegt, daß sie sich mit dem allgemeinen Jungvolkdienst in Leibesübungen, Luftgewehrschießen, Geländesport, Fahrt und Marsch nicht überschneiden. Die Sportdienststunden können, sofern es zweckmäßig erscheint, vom Jungbannführer im Einvernehmen mit dem Kreisjugendwart jeweils einheitlich für einen Jungbannbereich festgelegt werden.

Die Organisation der freiwilligen Sportdienstgruppen erfolgt unter nachstehenden Gesichtspunkten:

1. An Orten, an denen kein Verein des DRfL. besteht, führt das Deutsche Jungvolk den freiwilligen Sportdienst allein durch.
2. An Orten, an denen nur ein Verein des DRfL. besteht, der ausschließlich eine Sportart betreibt, stellt der zuständige Fähnleinführer eine freiwillige Sportdienstgruppe für diese Sportart auf. Die Stärke richtet sich nach der Zahl der sich freiwillig meldenden Jungen. Die fachliche Betreuung erfolgt durch die Übungsleiter des Vereins. Daneben ist die Aufstellung von anderen freiwilligen Sportdienstgruppen erwünscht, deren Übungsleiter vom DJ. selbst gestellt werden.
3. An Orten, an denen mehrere Vereine verschiedener Sachamtszugehörigkeit des DRfL. bestehen, werden die verschiedenen freiwilligen Sport-

dienstgruppen den entsprechenden Vereinen des DRfL. zugewiesen.

4. An Orten, an denen mehrere Vereine gleicher Sachamtszugehörigkeit bestehen, erfolgt die Aufstellung von freiwilligen Sportdienstgruppen in der Weise, daß die Vereine die Sportdienstgruppen derjenigen Fähnlein betreuen, die dem Ortsbereich des Vereins am nächsten liegen. Wo Schwierigkeiten auftreten, entscheidet der Jungbannführer im Einvernehmen mit dem Kreisführer bzw. Kreisjugendwart des DRfL.
5. In Großstädten, in denen Großvereine bestehen, die die Betreuung mehrerer Fähnlein übernehmen, übernimmt der Jungbannführer im Einvernehmen mit dem Kreisführer bzw. Kreisjugendwart des DRfL. die Verteilung selbst, wobei beide darüber wachen, daß entsprechend der örtlichen Lage und der Leistungsfähigkeit der Vereine, die Zuteilung der Sportdienstgruppen gerecht und zur allseitigen Zufriedenheit erfolgt.
6. Sofern sich nur einzelne Jugendliche eines Fähnleins für eine Sportart melden, so können diese einzelnen Pimpfe aus mehreren Fähnlein zu einer freiwilligen Sportdienstgruppe zusammengeschlossen werden, wobei der Jungbannführer die Führung einem Fähnlein überträgt. Die Entscheidung über die Zulassung solcher freiwilligen Sportdienstgruppen trifft der Jungbannführer im Einvernehmen mit dem Kreisführer bzw. Kreisjugendwart des DRfL.

Der Sinn des Vertrages zwischen Reichsjugendführer und Reichssportführer vom 1. August 1936 ist neben der Abgrenzung der Aufgabengebiete und der engen Zusammenarbeit der beiden Organisationen die Sicherung der organisatorischen und erzieherischen Einheit im DJ. und die Gewinnung der Masse der deutschen Jugend in viel größerem Ausmaß als bisher für die Leibesübungen, die sportliche Leistung und den sportlichen Wettkampf.

Der Reichssportführer erwartet von allen Vereinsführern, daß sie sich mit aller Kraft dieser neuen Aufgabe widmen, und daß alle auftauchenden Fragen und Schwierigkeiten im Geiste der Kameradschaft und Freundschaft geregelt werden.

Die Kreisführer des DRfL. bzw. die von ihnen beauftragten Kreisjugendwarte setzen sich umgehend mit dem zuständigen Jungbannführer wegen der sich aus dem Vertrag und den Ausführungsbestimmungen ergebenden Maßnahmen in Verbindung.

Laut Anordnung des Reichsjugendführers melden die Fähnleinführer über die Stammsführer Anzahl, Art und Stärke der in den Fähnlein aufgestellten Sportdienstgruppen bis zum

15. Januar 1937

an die Jungbannführer.

Nach dem 15. Januar 1937 setzen sich die Kreisführer bzw. Kreisjugendwarte des DRfL. unter Beteiligung der Sachamtsjugendwarte mit dem Jungbannführer in Verbindung und entscheiden mit des-

sen Einberufen über die endgültige Zuteilung der Vereine auf die Sportdienstgruppen des DRfL nach vorstehenden Richtlinien:

Die Kreisführer bzw. Kreisjugendwarte haben dafür Sorge zu tragen, daß solche Vereine, die nicht in der Lage sind vollbefähigte Jugendwarte bzw. Übungsleiter bereitzustellen, bei der Zuteilung von Sportdienstgruppen nicht berücksichtigt werden.

Die Kreisführer bzw. Kreisjugendwarte des DRfL. melden bis spätestens

1. März 1937

an die Gaue des DRfL.:

1. Die Zahl der im Alter von 10—14 Jahren in das DJ. überführten Jugendlichen des DRfL.
2. Zahl, Art und Stärke der durch die Vereine des DRfL. betreuten Sportdienstgruppen.
3. Vollzug der Zuteilung von Übungsleitern, Übungsgeräten und Übungsstätten usw.

Die Gaujugendwarte stellen die Meldungen in einer übersichtlichen Aufstellung zusammen und reichen sie mit einem kurzen Sammelbericht bis zum

15. März 1937

an den DRfL., Jugendreferat, ein.

#### **Betr. Neuordnung des Übungs- und Wettkampfbetriebes**

Für die Vereine des DRfL. wird hiermit angeordnet, daß der Übungs- und Wettkampfbetrieb der Jugendlichen im Alter von 10—14 Jahren am

1. Dezember 1936

abgebrochen wird, um die Überführung der Jugendlichen in das Deutsche Jungvolk und die Neuordnung des freiwilligen Sportdienstes durchzuführen.

Die III. Ausführungsbestimmungen zum Vertrag zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsportführer betreffend die weiblichen Jugendlichen des DRfL. im Alter von 10 bis 14 Jahren drucken wir in der nächsten Nummer ab.

## **Der Deutsche Bergsteigerverband**

### **Mitteilungen des Verbandsführers**

#### **Zweite statistische Erhebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen**

In diesen Tagen gehen zum zweiten Male allen Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die Vordrucke für die Bestandserhebung des Reichsbundes zu, die durch die Reichsführung in Berlin direkt zum Versand an die Vereine gebracht werden.

Die Erhebungskarten haben eine ähnliche Einteilung wie die des vergangenen Jahres; einige ergänzende Fragen sind neu hinzugekommen. Die Karte ist wieder in sechsfacher

Nach erfolgter Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen setzt der Sportdienst auf der hier festgelegten neuen Grundlage ein. Entsprechende Anordnungen über die Ausgestaltung des freiwilligen Sportdienstes und die Durchführung von Wettkämpfen und Wettspielen erlassen der Reichsjugendführer und der Reichsportführer gemeinsam.

#### **Zur Verfügung-Stellung der Übungsleiter der Vereine des DRfL. für den freiwilligen Sportdienst des Deutschen Jungvolks und ihre Aufnahme in die Hitler-Jugend bzw. das DJ.**

Nach den Bestimmungen des Vertrages zwischen Reichsjugendführer und Reichsportführer vom 1. August 1936 stellen die Vereine des DRfL. für den freiwilligen Sportdienst des DJ. ihre Übungsleiter weitgehendst zur Verfügung.

Laut Anordnung des Reichsjugendführers werden, sofern nicht schwere politische Bedenken vorliegen, alle Übungsleiter und Jugendwarte des DRfL. für den freiwilligen Sportdienst des DJ. herangezogen, wobei nach dem Willen des Reichsportführers und Reichsjugendführers alle Übungsleiter und Jugendwarte des DRfL., die in der HJ. bzw. im DJ. tätig sind, Mitglieder der HJ. bzw. des DJ. werden sollen.

Nach Ablauf einer ½-jährigen Tätigkeit im DJ. können diese den Antrag auf Aufnahme in die HJ. stellen.

Die Aufnahmeanträge werden auf dem Dienstwege über den Fähnleinführer an den Jungbannführer eingereicht. Über die Aufnahme entscheidet der Jungbannführer nach Anhören des Kreisjugendwartes des DRfL.

Ausfertigung (für die verschiedenen Stellen des Reichsbundes) auszufüllen und einzusenden, eine 7. Karte bleibt als Belegstück dem Verein.

Stichtag für die Erfassung der Mitglieder ist der 1. Januar 1937. Als Ablieferungstermin für die 6 Karten, die im ganzen Bogen belassen werden müssen und auf keinen Fall getrennt und auseinanderge schnitten werden dürfen, ist der 5. Januar 1937 vorgesehen. Die Ablieferung hat an den zuständigen Gaubeauftragten des Reichsportführers (Gauführer des DRfL.) zu erfolgen, also weder an

den Deutschen Bergsteigerverband oder seine Gau- und Kreiswarte, noch an die Reichsleitung des Reichsbundes in Berlin.

Da die Wettkampfsport treibenden Vereine naturgemäß innerhalb des Reichsbundes einen weitaus größeren Teil ausmachen und daher eine Reihe von Fragen, die die Bestandserhebungskarte enthält, in erster Linie für die Erfordernisse dieser Sportarten zugeschnitten sind, haben im letzten Jahre manche Bergsteigervereine geglaubt, daß ihnen diese Karten nur aus Versehen zugegangen und sie zu deren Ausfüllung nicht verpflichtet seien. Diese Ansicht ist irrig. Jeder Verein des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist zur sorgfältigen und fristgemäßen Ausfüllung aller Fragen verpflichtet, ganz gleich, ob es sich um einen Verein mit unmittelbarer Mitgliedschaft im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, einen sog. A-Verein, oder um einen, einem Fachverband angeschlossenen, sog. B-Verein, wie es die Bergsteigervereine sind, handelt.

Auf der Vorderseite der Karte ist besonders zu beachten, daß in Spalte 10 sämtliche Vereinsmitglieder aufgeführt werden müssen. Irrendein Unterschied zwischen ausübenden (aktiven) und nur unterstützenden (passiven) Mitgliedern ist hier nicht zu machen.

Für die Ausfüllung der in Spalte 9 gestellten Fragen ist zu berücksichtigen, daß für die Bergsteigervereine, an Stelle der Übungsstätten, Unterkunfthütten, Arbeitsgebiete und ähnliches treten, auch wenn hierfür der Ausdruck „Übungsstätten“ nicht zutreffend ist.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Ausfüllung der Rückseite zu verwenden, da hier bei der ersten statistischen Erhebung im Januar 1936 bei vielen Vereinen Mißverständnisse unterlaufen sind. Hier sind nicht diejenigen Sportarten zu melden, die einzelne Mitglieder für sich privat oder innerhalb anderer Sportvereine betreiben, sondern nur die Zahl der Mitglieder in den Sportarten, in welchen im Verein eine eigene Abteilung (Gruppe) besteht, die regelmäßig diese Sportart in Übungsstunden

#### **Neue Anschrift des Verbandsführers**

Notar Bauer ist von Landshut nach München versetzt worden.

Die Anschrift lautet nunmehr München 2 M., Notariat IV, Weinstraße 4/II.

den betreibt oder sich an Meisterschaftskämpfen usw. beteiligt. Diese Einschränkung ist natürlich bei Bergsteigervereinen für die Meldung in Spalte 17 a, Bergsteigen, nicht wörtlich zu nehmen, da es ja hier weder regelmäßige Übungsstunden, noch bestimmte Veranstaltungen im strengen Sinne des Wortes gibt oder geben muß und auch keine eigene Gruppe oder Abteilung vorhanden zu sein braucht, nachdem Bergsteigen ja den Hauptzweck des gesamten Vereins darstellt. In Spalte 17 a werden daher die Bergsteigervereine alle ihre Mitglieder, die sich als Bergsteiger betrachten, d. h. also praktisch alle Mitglieder nennen, da eine Unterscheidung zwischen besonders tätigen Bergsteigern und solchen, die nur gelegentlich einmal in die Berge kommen, praktisch nicht durchführbar ist. Was die Meldung anderer Gruppen anbelangt, so muß noch besonders darauf hingewiesen werden, daß die Teilnahme an Wettkämpfen und besonderen Veranstaltungen in bestimmten Sportarten davon abhängig ist, daß die betreffende Gruppe unter der Sportart angeführt ist, in welcher sie sich an Wettkämpfen und ähnlichem beteiligen will.

Im übrigen verweisen wir auf das ausführliche Merkblatt, das den Vereinen zusammen mit den Erhebungskarten zugeht, und das eingehende Erläuterungen über die Art der Ausfüllung enthält. Sollten trotzdem noch irgendwelche Zweifel in bezug auf die Ausfüllung vorhanden sein, so sollen die betreffenden Fragen nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet werden.

Wir bitten alle Vereinsführer, die Ausfüllung der Erhebungskarten sorgfältig und genau durchzuführen und sich pünktlich und gewissenhaft dieser Mühewaltung unterziehen zu wollen, zumal es sich ja um die einzige statistische Erhebung handelt, die innerhalb des Reichsbundjahres durchgeführt wird und die in dieser Art die einzige Unterlage bilden muß für einen großen Teil der Arbeit innerhalb des Reichsbundes und seiner verschiedenen Unterabteilungen.

## Aus den Bauen

### Winterfahrten des Rheinisch-Westfälischen Bergsteiger-Bauverbandes

Der Rheinisch-Westfälische Bergsteiger-Bauverband veranstaltet wie im vorigen Winter eine Reihe von Gemeinschaftsfahrten in die Alpen, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zur Teilnahme an Schiausbildungs- und Führungslerngängen zu geben. Nach der durch die Grenzsperrre verursachten dreijährigen Unterbrechung werden nun auch die Tiroler Berge wieder aufgesucht. So kann die Sektion Rheinland-Köln um die Weihnachtszeit wie früher ihr Haus auf Komperdell (1950 m) in den Samnaumbergen für einen Lehrgang zur Verfügung stellen. Die Sektion hat im Laufe des Sommers die bisher vom österreichischen Touristenklub bewirtschaftete Komperdell-Schihütte, wenige Minuten vom Kölner Haus entfernt im Lausbachtal gelegen, erworben, so daß jetzt für Unterkunft reichlich gesorgt ist. Das selten vielseitige und abwechslungsreiche Gebiet der Komperdellalpe wird nach wie vor eine große Anziehungskraft ausüben. Ebenfalls in den Weihnachtsferien findet ein Lehrgang der Sektion Essen in dem rühmlichst bekannten Parfengebiet (Schweiz) statt. Stützpunkt ist Davos-Frauenkirch. Nach den Weihnachtstagen unternimmt die Sektion Aachen eine Gemeinschaftsfahrt in das für große und kleine Fahrten sehr geeignete, herrliche Berninagebiet. Standort ist Morteratsch an der Berninabahn. Die Teilnahme an dieser Fahrt ist nur geübten Schiläufern vorbehalten. In der ersten Hälfte des Februars lädt die Kölner Sek-

tion wiederum zu einem Abungs- und Tourenlehrgang nach Komperdell ein. Denselben Zweck dient der von der Sektion Münster zu gleicher Zeit veranstaltete Lehrgang in Gunzesried im Bayrischen Allgäu. Eine Woche später bietet sich für Anfänger und Fortgeschrittene Gelegenheit, mit der Sektion Aachen in das sonnige Schigebiet der Flumser Berge (Schweiz) zu fahren. In der zweiten Hälfte des Februars liegt ein Lehrgang der Siegerland Sektion Siegerland auf der Siegerlandhütte an der Sonklarispitze, in den Stubai Alpen. Auch diese Hütte (2720 m) ist Ausgangspunkt für viele bergsteigerische Unternehmungen im Winter und bietet gute Abfahrts- und Übungsmöglichkeiten. Anfang März zieht die Sektion Aachen einen zünftigen Hütten- und Schibetrieb auf den Schihütten Atras Lamangur und Praditschöl (2250 m) bei Schuls-Tarasp im Unterengadin, „im schönsten klassischen Schigebiet der Schweiz“, auf. Auch in den Osterferien veranstalten die Sektionen Rheinland-Köln und Siegerland wiederum Lehrgänge in ihren Arbeitsgebieten. Zu ihnen kommt noch ein Lehrgang der Sektion Münster, in dem für Bergfahrten besonders günstig gelegenen Vent im Dytal. Die Preise schwanken je nach Lage des Standortes, Art der Unterkunft, Güte der Verpflegung und Dauer des Lehrganges zwischen RM. 125,— und RM. 165,—, die Gebühren für die Lehrgänge eingeschlossen. Dr. Keller

### Rückkehr der Deutschen Himalaja-Rundfahrt

Am 23. November sind die Teilnehmer der deutschen Rundfahrt in den Sikkim-Himalaja, Paul Bauer, Adolf Göttnner, Dr. Günther H e p p und Dr. Karl W i e n wohlbehalten in München eingetroffen.

Der Herr Reichssportführer hat an den Leiter der Unternehmung, Notar Paul Bauer, ein Begrüßungstelegramm folgenden Inhalts gerichtet:

Ihnen und Ihren Kameraden sende ich der Deutschen Turn- und Sportbewegung

herzlichsten Willkommgruß zur glücklichen Rückkehr nach erfolgreicher Forschungsreise.

Wir alle sind stolz auf Euch und bester Hoffnung auf einen kommenden Einsatz für Volk und Vaterland.

In gewohnter, kameradschaftlicher Verbundenheit

Heil Hitler!

v. Schammer

Der Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hat den Heimkehrern ebenfalls einen Willkommgruß durch ein Telegramm entboten:

„Den Teilnehmern der Sikkim-Rundfahrt entbietet zur Rückkehr in die Heimat nach erfolgreichen Bergfahrten herzlichsten Glückwunsch und Bergheil.“

Vor Beginn der Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, die am 28. und 29. November in Berlin stattfand, begrüßte der Reichssportführer den Leiter der Rundfahrt und Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes als Mitarbeiter und Men-

schen herzlich vor den im Haus des Deutschen Sportes versammelten Kameraden des Reichsbundes. Er nahm Gelegenheit, der unermüdbaren Mitarbeit unseres Verbandsführers an den großen Aufgaben des Reichsbundes und seiner Kameradschaft und Treue in frohen und in schweren Tagen zu gedenken. Paul Bauer berichtete dann kurz über den Verlauf der heurigen Sikkim-Rundfahrt. Anschließend entbot der Reichssportführer Dank und Gruß im Namen aller Volksgenossen und feierte, zugleich der am Ranghendzonga und Nanga Parbat gebliebenen Kameraden gedenkend, den unbengamen Willen und die Einsatzbereitschaft der deutschen Mannschaft.

### Nanga Parbat -

### Das Filmwerk vom deutschen Kampf im Himalaja

Neben den vielen Aufführungen im Reich ist in der Zwischenzeit auch der Nanga-Parbat-Film in österreichischen Städten zur Vorführung gekommen. Ohne Ausnahme wurde dem Werk bisher in den alpinen Zeitschriften und in der Tagespresse ein Lob gespendet, das aber übertroffen wird durch eine Nachricht, die aus dem Ausland gekommen ist.

Über den Erfolg des Filmes bei der Internationalen Filmausstellung in Como wurde durch die Prüfkommission, durch die gesamte Presse des In- und Auslandes sowie durch sämtliche Rundfunksender wie folgt berichtet:

„Bei der internationalen Schau für wissenschaftliche und Fremdenwerbungsfilme in der Villa Olmo am Comer See errang der von den deutschen Döring-Film-Werken in Berlin hergestellte Film über die Besteigung des Nanga Parbat durch die deutsche Himalaja-Expedition 1934 einen außerordentlich starken Erfolg. Der Zustrom der Besucher war so stark, daß der Film wiederholt werden mußte, damit er allen Besuchern der Filmschau gezeigt werden konnte.“

Der Film wurde von der Internationalen Jury als bester Expeditionsfilm mit dem Pokal des Rotary Como ausgezeichnet.

Demnächst beginnt die Laufzeit des Nanga-Parbat-Filmes auch in Japan, nachdem dorthin inzwischen ebenfalls eine Lizenz vergeben wurde. Sicherlich trägt der Film auf diese Weise zum Ansehen der deutschen Bergsteiger im Ausland bei.

Für das nächste Jahr wird eine neue deutsche Himalajaexpedition zum Nanga Parbat vorbereitet. Der Film gibt ein willkommenes Mittel an Hand, eine Vorstellung von all den Schwierigkeiten und Waffnen des Berges vor Augen zu führen.

### Vorführungstermine des Nanga-Parbat-Films

Um Nachfragen nach Zeit und Ort weiterer Aufführungen zu genügen, geben wir an dieser Stelle die weiteren Vorführungen im Reich bekannt:

- Berlin, Ufa-Palast am Zoo, 25. 12.
- Bochum, Ufa-Palast „Tonhalle“, 26.—27. 12.
- Bremen, Verein. Ufa-Theater, 26.—27. 12.
- Burgthude, Lsp. Stadt Hannov., 15.—16. 12.
- Dillingen, Dilli-Tonfilm-Theat., 22.—28. 12.
- Dortmund, Ufa-Palast, 26.—27. 12.
- Duisburg, Kammer-Lsp., 18.—24. 12.
- Lüneburg, Städt. Schaubühne, 18.—21. 12.
- München, Ufa-Palast, 25.—27. 12.
- Zeitz, Capitol-Theater, 14.—16. 12.

## Deutsche Bergsteigererfolge im Jahre 1936

(Nachtrag — Mitteilungen November 1936, S. 10)

In den Westalpen haben zwei deutsche Bergsteiger ihre Erfolge vom Vorjahr („Mitteilungen“, Dezember 1935, S. 36) fortgesetzt.

Hans Aufschläger und Georg Mitterer — beide S. Trostberg — haben im Berner Oberland vom Schinensee aus die zweite Begehung der 700 m hohen Nordwand des *Doldenhorn* (3650 m) in neun Stunden bei sehr schlechten Verhältnissen durchgeführt. Am 20. Juli durchstiegen sie bei sehr guten Verhältnissen, aber in schwieriger Eisarbeit die 800 m hohe *Blümlihorn* Nordwand (3671 m) zum ersten Male.

## Bücherschau

Bildkalender der deutschen Leibesübungen 1937, 12. Jahrgang, Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin SW 68. RM. 2,—.

60 Bilder vom lebendigen Sport wollen Begleiter durch ein Jahr sein und werben für die Leibesübungen, zu deren Kenntnis die Tafeln beitragen.

Sport-Taschenkalender 1937 des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Reichsportverlag Berlin. Preis RM. —,50.

Der handliche Sport-Taschenkalender 1937 kann als ein kleines „Sportjahrbuch“ angesprochen werden, was seine Beliebtheit erklärt.

## Alpine Literatur

Neuerscheinungen — Besprechung vorbehalten.  
\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Hanns Barth: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1936 (Jahrbuch, Bd. 67). Mit Bildern und einer Karte des Karwendelgebirges, Östliches Blatt. 280 S. Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins, Stuttgart 1936. RM. 3,50 für A. B. Mitglieder (ohne Postgeld).

Hanns Barth: Jahrbuch 1936 für Bergsteiger und Skiläufer. Unter Mitarbeit des D. u. Ö. Alpenvereins. Mit einem Geleitwort des Vorschalters F. v. Papen. 158 S. F. Bruckmann UG., München. Kart. RM. 3,80. Leinen RM. 4,80.

Walter Hellmich: Tiere der Alpen. Ein Wegweiser für Bergsteiger, herausgegeben vom D. u. Ö. A. B. 128 S. 12 Tafeln, 48\*. F. Bruckmann UG., München. Kart. RM. 2,80. Leinen RM. 3,50.

Karl Herrligkoffer — Fritz Schmitt: Willy Merkl, Ein Weg zum Nanga Parbat. Leben, Vorträge und nachgelesene Schriften. Mit einem Geleitwort des Ständigen Vertreters des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Kleinmann. \* und Zeichnungen. 235 S. Bergverlag Rudolf Rother, München. Ganzleinen RM. 4,80.

Josef Jul. Schäg: Die Macht des Berges. 8 Novellen. 170 S. F. Bruckmann UG., München. Leinen RM. 3,80.

Dr. Wilhelm Paulke: Berge als Schicksal. 280 S. mit 16 Bildtafeln. F. Bruckmann UG., München. RM. 5,50.

Eduard Pichl: Hoch vom Dachstein. 176 S. 160\*. F. Bruckmann UG., München. RM. 7,50.

## Skilauf:

E. J. Luther: Skiunterhaltungen. Vortragsstoff für gesellige Anlässe. 200 S. Bergverlag Rudolf Rother, München. Kart. RM. 2,80.

## Ausland:

Ed. Imhof: Clubführer durch die Bündner Alpen. VII. Band: Rätikon. 1. Auflage, 358 S. \* †, herausgegeben vom Schweizer Alpenclub Kriens-Luzern. Kunstleder Fr. 7,—. Für S.A.C.-Mitglieder Fr. 6,—.

Hans Morgenthaler: Ihr Berge. Stimmungsbilder aus einem Bergsteiger-Tagebuch. 160 S. Mit 35 Federzeichnungen. 3. Auflage. Orell Güssli, Zürich-Leipzig. RM. 4,—.

Schweizer Bergführer erzählen. 205 S. 29 Bildniszeichnungen. Orell Güssli, Zürich-Leipzig. RM. 4,80.

## Anschrift der Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden sich München 2 M, Weinstraße 8/II, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr. Sprechzeit: 2 bis 2,30 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle erbeten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Postcheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, Nr. 6903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie Vereinsnachrichten und Jahresberichte oder Rundschreiben, die von den Vereinen hinausgegeben werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Herausgegeben vom Deutschen Bergsteigerverband. — Schriftleitung Julius Trumpp, München 18, Adalbertstraße 70. Fernsprecher 870 998. — Die Mitteilungen erscheinen monatlich. Sonderbrüche werden den angeschlossenen Vereinen kostenlos unentgeltlich. — Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Druck und Verlag von F. Bruckmann UG., München, Nubbenburger Straße 88.

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

Januar 1937

3. Jahrgang, Nr. 4

## Neujahrsgruß an die deutschen Bergsteiger

Das Jahr 1936 brachte uns den endgültigen Aufbau des Deutschen Bergsteigerverbandes. In ihm haben alle Bergsteigervereine des Deutschen Reiches ihre Heimatstätte gefunden. Er ist berufen, bergsteigerische Art und bergsteigerische Ideale zu pflegen, und hat die große Aufgabe, die deutschen Bergsteiger mit ihren Vereinen in den Aufbau des nationalsozialistischen deutschen Staates einzufügen und alle Kräfte, die in ihm stecken, für das große Ganze dort einzusetzen, wo sie benötigt werden.

Im Jahre 1936 ist zur Vertretung der reichsdeutschen Alpenvereinszweige im Deutschen und Österreichischen Alpenverein der Reichsdeutsche Sektionentag geschaffen worden, was als ein wesentlicher Fortschritt verzeichnet werden muß. Im Jahre 1936 wurde auch der Widerstreit in der Frage der Sektionsfassungen endlich behoben und den reichsdeutschen Alpenvereinszweigen die Grundlage gegeben, die sie für ihr Wirken im nationalsozialistischen Deutschland und für das nationalsozialistische Deutschland brauchen.

Auch in der großen weltpolitischen Krise, die mitten in unseren Bergen, an der deutsch-österreichischen Grenze entstanden war, wurde im vergangenen Jahre der erste Schritt zur Beilegung getan. Dabei hatte sich erwiesen, wie berechtigt es war, daß der Deutsche Bergsteigerverband seit Anbeginn, d. h. seit dem Jahre 1933, den Zusammenhalt der reichsdeutschen mit den österreichischen Bergsteigern im Deutschen und Österreichischen Alpenverein mit zu seinen Zielen gemacht hatte und ungeachtet aller Schwierigkeiten, die daraus entstanden, daran festgehalten hat — und weiter festhalten wird.

Die Auswirkung dieses ersten versöhnenden Schrittes ist noch nicht voll eingetreten. — Darüber wollen wir uns keiner Täuschung hingeben. Die deutschen Bergsteiger aber sind dazu berufen, durch ihre Art daran mitzuarbeiten, daß er vollen Erfolg hat: Daß neben dem Verständnis für das, was für uns im Deutschen Reich lebensnotwendig ist, drüben jenseits der Grenze das Gefühl immer mächtiger wird, daß wir im Reich sie nicht nur als Blutsverwandte, nicht nur als Kameraden aus dem größten aller Kriege, sondern auch als Freunde schätzen und das Gleiche von ihnen erwarten können.

Allen den Mitgliedern des Führerstabes, den Gau- und Kreiswarten, den Vereinsvorsitzenden und den deutschen Bergsteigern, die daran mitarbeiten, kann der Deutsche Bergsteigerverband dafür seinen Dank und den Dank des Reichssportführers, der zu uns im Namen des Führers und Reichskanzlers und im Namen des Reichsinnenministers spricht, ausdrücken.

Im Geiste unseres Führers wollen wir mit neuer Kraft und frohem Mut an die Aufgabe herangehen, die uns das Jahr 1937 bringt.

Paul Bauer  
Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes.

## Neuordnung in der Gauverwaltung

### Bereinigung der Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Mit Wirkung ab 1. 4. 1937 tritt in dem Aufbau der Verwaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen eine wesentliche Änderung ein, die allerdings für die Bergsteigervereine als sog. B-Vereine, d. h. die Mitglieder eines Fachverbandes, weniger von Bedeutung ist und in erster Linie die dem DRfL unmittelbar angeschlossenen A-Vereine und den Aufbau der Fachämter betrifft. Als Mitglied des DRfL sind aber auch unsere Vereine daran interessiert, über die wesentlichen Grundzüge des Gesamtaufbaues des Reichsbundes unterrichtet zu sein, weshalb wir auf das Wesentliche dieser Neuordnung hinweisen möchten.

Die Gliederung des DRfL war bisher eine gebietsmäßige (Gau, Kreis) und eine fachliche (Fachämter). Die Verantwortung war eine gespaltene. In den Gauen und Kreisen waren für die allgemeinen und überfachlichen Angelegenheiten die Gau- und Kreisführer verantwortlich, für die fachlichen die Gau- und Kreisfach-

leiter. Der Instanzenzug lief parallel nebeneinander her. Die Gau- und Kreisfachamtsleiter waren in allen fachlichen Angelegenheiten nur ihrem Reichsfachamtsleiter unterstellt und diesem allein verantwortlich. Nur in der Spitze, beim Reichssportführer, lief die gespaltene Verantwortlichkeit zu einer Gesamtverantwortung der Reichssportführung zusammen.

Es hat sich erwiesen, daß der Grundsatz der gespaltene Verantwortlichkeit nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Organisation und Arbeitsweise des DRfL wird daher mit Wirkung vom 1. April 1937 auf den Grundsatz der Gesamtverantwortlichkeit eines Führers in jedem Gau und Kreis für alle Angelegenheiten des DRfL umgestellt. Dieser eine Führer in jedem Gau ist der Gauführer bzw. in jedem Kreis der Kreisführer. Dagegen kommt die zweite Untergliederung der Fachämter in den Gauen und Kreisen in Wegfall, indem die Aufgabenbereiche der bisherigen Gau- und Kreisfach-

amtsleiter auf die Gauführer bzw. Kreisführer übergehen. Die Reichsfachämter bleiben bestehen, treten aber zur Reichsführung des DRfL. Sie geben ihre auf rein fachliche Angelegenheiten beschränkten Anweisungen als ein Teil der Reichsführung an die Gauführer.

Die Gauführer sind demzufolge nunmehr auch für die rein fachlichen Aufgaben der verschiedenen Sportarten innerhalb ihres Gau- und Kreises, nicht nur für die allgemeinen und verwaltungstechnischen Aufgaben, zuständig und verantwortlich. Sie haben in ihrem Mitarbeiterstab Fachwarte für die einzelnen Sportarten, welche von ihnen mit der Durchführung der rein fachlichen Aufgaben betraut werden, welche bisher die Gaufachamtsleiter, beauftragt von den Reichsfachämtern, durchführten. Analog ist die Regelung in den Kreisen.

Dadurch läuft die gesamte Verantwortung und Führung innerhalb eines Gau- und Kreises in einer einzigen Person zusammen. Die

Gau- und Kreisführer werden zu den alleinigen Sportführern innerhalb ihrer Gauen bzw. Kreise, analog der Stellung des Reichssportführers im Reich.

Da die Bergsteigervereine nicht unmittelbar, sondern nur über ihren Fachverband, den Deutschen Bergsteigerverband, dem Reichsbund angeschlossen sind, tritt für sie durch diese Neuordnung keine Änderung ein. Die Stellung der Bergsteiger-Gau- und Kreiswarte bleibt die gleiche wie bisher, ebenso die Zuständigkeit der Gauführer gegenüber den Bergsteigervereinen. (Bestätigung der Satzungen, der Vereinsführer, Anerkennung als Sportverein usw.) Nur insoweit, als Bergsteigervereine bestimmte Unterabteilungen besitzen, die, wie Schisportabteilungen, Faltbootabteilungen usw. einem Fachamt unterstellt sind, hat auch für sie diese Neuordnung eine aktive Wirksamkeit.

## III. Ausführungsbestimmungen zum Vertrag zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichssportführer vom 1. August 1936

### Anordnung des Reichssportführers für die weiblichen Jugendlichen des DRfL im Alter von 10-14 Jahren

#### Betr. Teil A/Abfag 1-4 des Vertrages

Auf Anordnung des Reichssportführers werden alle Mädchen im Alter von 10-14 Jahren, die noch nicht dem BDM. (Jungmädchen) angehören, gleichfalls bis

1. Dezember 1936

in den BDM. (Jungmädchen) überführt.

Die Vereinsführer setzen sich mit den Jungmädelerntergauführerinnen (die Jungmädelerntergaue entsprechen den Jungbannern) über Einzelheiten der Überführung umgehend in Verbindung.

Laut Anordnung des Reichsjugendführers wird die Aufnahmeperrte für die Jungmädchen im BDM. bis zum

1. Dezember 1936

aufgehoben.

Die weiblichen Jugendgruppen der Vereine und Verbände des DRfL. werden auf Anordnung des Reichssportführers mit Wirkung vom

1. Dezember 1936

aufgelöst.

Lehrgänge und Kurse für Kinder unter 10 Jahren werden davon nicht berührt.

Der im Vertrag zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer vorgesehene freiwillige Sportdienst des Deutschen Jungvolks wird in beschränktem Maße auch für die Jungmädchen im BDM. aufgenommen. Er soll der allgemeinen Leistungs- und wettkampfmäßigen Förderung der Jugendlichen dieser Altersstufen dienen.

Eine spezialisierte und einseitige wettkampfmäßige Betätigung ist für die weiblichen Jugendlichen dieser Altersstufen nur bedingt erwünscht und wird innerhalb des allgemeinen Jungmädelernterdienstes zusätzlich durch die Aufnahme derjenigen Sportgebiete, auf denen Wettkämpfe und Wettspiele für die Jungmädchen in Betracht kommen, durchgeführt.

Die Sportgebiete, auf denen Wettkämpfe und Wettspiele von den Jungmädchen durchgeführt werden können, werden von der Reichsjugendführung und der Reichssportführung gemeinsam bekanntgegeben.

Die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen unterstützen die sportliche Arbeit der-

jenigen Jungmädelsgruppen (Jungmädelsgruppe entspricht Fähnlein des Jungvolks), die dem Ortsbereich des Vereins am nächsten liegen, durch Bereitstellung von Geräten, Übungsstätten, Übungsleiterinnen, sportliche Beratungen, Beteiligung bei Veranstaltungen usw.

Die Übungsleiterinnen der Vereine werden lt. Anordnung des Reichsjugendführers weitgehend für die Durchführung der Grundschule und des zusätzlichen Wettkampf- und Wettspielbetriebes der Jungmädels herangezogen.

Voraussetzung für die Mitarbeit in der sportlichen Arbeit der Jungmädels ist, daß die Übungsleiterinnen des DRfL. in ihrer Lehrarbeit den Forderungen der Grundschule des BDM. entsprechen und nach allgemeiner Eignung nach einer ½jährigen Mitarbeit in den BDM. übernommen werden können.

Sollte auf Grund besonders gelagerter sportlicher Verhältnisse eines Ortes eine Aufstellung von freiwilligen Sportdienstgruppen (vgl. 2. Ausführungsbestimmungen; freiwilliger Sportdienst des Df.) z. B. im Schwimmen oder Eislaufen zweckmäßig erscheinen, so entscheidet über die Zulassung die Untergausportwartin des BDM. im Einvernehmen mit der Kreisfrauenwartin des DRfL.

Die Kreisfrauenwärtinnen des DRfL. stellen im Einvernehmen mit den Untergausportwärtinnen des BDM. bis zum

1. Januar 1937

diejenigen Vereine fest, die im Bereich der Jungmädelsuntergaue für die sportliche Betreuung von Jungmädelsgruppen in Betracht kommen, wobei beachtet werden muß, daß vorwiegend solche Vereine herangezogen werden, die bisher einen regelmäßigen Jugendübungsbetrieb durchgeführt haben.

Nach Erhalt der Meldungen nehmen die Untergausportwärtinnen des BDM. und die Kreisfrauenwärtinnen des DRfL. die Regelung der Betreuung der Jungmädelsgruppen durch die Vereine vor, wobei je nach Größe und Leistungsfähigkeit der Vereine (vorhandene Übungsstätten usw.) auch mehrere Jungmädelsgruppen von einem Verein betreut werden können.

Nach Bekanntgabe der Regelung setzen sich die Vereinsführer bzw. -führerinnen mit den entsprechenden Jungmädelsgruppenführerinnen in Verbindung und legen die Übungszeiten, Stellung von Geräten, Zur-Verfügung-Stellung von Übungsleiterinnen usw. fest.

Die Kreisfrauenwärtinnen des DRfL. melden bis zum

1. März 1937

an die Gaue des DRfL.:

1. Die Zahl der im Alter von 10—14 Jahren überführten weiblichen Jugendlichen des DRfL.
2. Die Regelung, die mit den Jungmädelsgruppen über die Zur-Verfügung-Stellung von Übungslei-

terinnen, Übungsstätten und Geräten und über die Festlegung von Übungsstunden getroffen worden ist.

Die Gaufrauenwärtinnen des DRfL. melden an die Reichsführung des DRfL. — Jugendreferat — bis zum 15. März 1937 den Vollzug der 3. Ausführungsbestimmungen.

### Neuordnung des Übungs- und Wettkampfbetriebes

Auf Anordnung des Reichssportführers wird der Übungs- und Wettkampfbetrieb der weiblichen Jugendlichen im Alter von 10—14 Jahren im DRfL. mit Wirkung vom

1. Dezember 1936

abgebrochen, um die Überführung der weiblichen Jugendlichen des DRfL. im Alter von 10—14 Jahren in den BDM. (Jungmädels) und die Aufnahme der zusätzlichen Sportarten innerhalb der Jungmädelsportarbeit zu ermöglichen.

### Zur Verfügung-Stellung von Übungsleiterinnen der Vereine des DRfL.

Nach den Bestimmungen des Vertrages zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer vom 1. 8. 1936 stellen die Vereine des DRfL. für die sportliche Arbeit der Jungmädels im BDM. ihre Übungsleiterinnen weitgehendst zur Verfügung.

Laut Anordnung des Reichsjugendführers sind die Untergausportwärtinnen des BDM. verpflichtet, die Übungsleiterinnen des DRfL., sofern nicht schwerwiegende politische Bedenken vorliegen und soweit sie als Sportwärtinnen für den Jungmädeldienst in Betracht kommen, für den Jungmädeldienst anzusetzen. Diese können nach ½jähriger Tätigkeit im BDM. den Antrag auf Aufnahme in den BDM. stellen.

Laut Anordnung des Reichsjugendführers werden die Aufnahmeanträge in den BDM. auf dem Dienstwege über die Jungmädelsgruppenführerin an die JM.-Untergauführerin eingereicht. Über die Aufnahme entscheidet die JM.-Untergauführerin nach Anhören der Kreisfrauenwartin des DRfL.

Nach dem Willen des Reichsjugendführers und des Reichssportführers sollen alle Übungsleiterinnen des DRfL., die in der Sportarbeit der JM. bzw. des BDM. tätig sind, Mitglieder der JM. bzw. des BDM. werden.

Aus diesem Grunde sind alle Dienststellen des BDM. und des DRfL. verpflichtet dafür Sorge zu tragen, daß dieses Ziel baldmöglichst erreicht wird.

3. R. g.

Die Reichsreferentin des BDM.:

Trude Bürckner.

Der Generalreferent des DRfL.:

gez. von Mengden.

Berlin, den 6. November 1936.

## Bekanntgabe des Reichssportführers

### Bezeichnung für Unterkunftsstätten

Zulässigkeit der Bezeichnung „Wanderheim“ oder „Jugendherberge“ für Unterkunftsstätten, die Privatunternehmen von Gaststätten sind

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Fachgruppe Beherbergungsgewerbe, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister wird bekanntgegeben, daß private Beherbergungsbetriebe, die nicht dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen angeschlossen sind, die Bezeichnung „Jugendherberge“ nicht führen dürfen. Desgleichen soll die Bezeichnung „Wanderheim“ nur auf Sportorganisationen beschränkt werden, die vom Reichssportführer anerkannt sind.“

Ich bitte, Verstöße gegen diese auf meine Anregung ergangene Anordnung zur Meldung an die zuständige Stelle der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe zu bringen.

### Wilde Auslandsreisen

Vielfach wird von einzelnen Personen oder Gruppen versucht, sogenannte Sportreisen in das Ausland mit Fahrrad, Boot, zu Fuß usw. zu unternehmen, ohne daß die genügende sachliche und finanzielle Vorbereitung gewährleistet ist. Bei solchen Reisen treten dann meist sehr bald Schwierigkeiten ein, in denen die deutschen Auslandsvertretungen und Vereinigungen oder auch sogar ausländische Kreise um Hilfe und Unterstützung angegangen werden.

Um eine Schädigung des deutschen Ansehens zu vermeiden, müssen derartige wilde Sportreisen künftig möglichst verhindert werden. Ich ersuche deshalb, bei Bekanntwerden solcher Reisen, einerlei ob sie bereits durchgeführt sind bzw. werden oder erst begonnen werden sollen, um umgehende Mitteilung.

### Gesangs- und Musikabteilungen

Abkommen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit der Reichsmusikkammer

Auf Grund der Bestimmungen des Reichskulturkammergesetzes wurde am 10. August 1936 zwischen dem Deutschen Reichsbund für

Leibesübungen und der Reichsmusikkammer eine Vereinbarung getroffen, die die Beziehungen der Gesang- und Musikabteilungen des DRfL. zur Reichsmusikkammer regelt. Dieses Abkommen hebt alle bisher von einzelnen Fachämtern des DRfL. oder früheren Verbänden des Turn- und Sportlebens für die Betätigung ihrer Gesang- und Musikabteilungen getroffenen Vereinbarungen auf. Es beseitigt viele bisher noch schwebenden Unklarheiten und Schwierigkeiten und ordnet die musikalische Betätigung im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen der Führung des öffentlichen Musiklebens durch die Reichsmusikkammer ein.

Die Gesang- und Musikabteilungen des DRfL. erwerben die Mitgliedschaft bei der Reichsmusikkammer mit Wirkung vom 1. Januar 1937. Hierzu melden die Vereinsführer die ihrem Verein angehörende Gesang- oder Musikabteilung dem zuständigen Fachverband des „Amtes für Chorwesen und Volksmusik innerhalb der Reichsmusikkammer“. Diese Fachverbände sind:

Für Männerchöre der „Deutsche Sängerbund e. V.“, Berlin W 35, Potsdamer Straße 123 (jährlicher Mitgliedsbeitrag RM. —,95),

für Gemischte Chöre und für Sing- und Spielkreise der „Reichsverband der Gemischten Chöre Deutschlands“, Berlin W 57, Bülowstr. 10 (jährlicher Mitgliedsbeitrag RM. —,75),

für Musikabteilungen und sonstige instrumental musizierende Gruppen die „Fachschaft Volksmusik der Reichsmusikkammer“, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 212 (jährlicher Mitgliedsbeitrag RM. 1,20).

Gegen eine Mehrzahlung von jährlich 25 Pfennigen für jedes Mitglied kann die angemeldete Abteilung auch der GEMUSM. beitreten. Durch die Mitgliedschaft bei der Reichsmusikkammer erhalten die Gesang- und Musikabteilungen des DRfL. das Recht zur öffentlichen Wirksamkeit im Rahmen der hierfür vom Präsidenten der Reichsmusikkammer erlassenen Bestimmungen und treten in alle Rechte ein, die mit der Mitgliedschaft verbunden sind.

In der Nr. 3 der „Mitteilungen“, S. 18, haben wir die II. Ausführungsbestimmungen zum Vertrag zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichssportführer vom 1. August 1936 bereits zum Abdruck gebracht.

Die Beiträge zu den Fachverbänden der Reichsmusikkammer sind nur für jene Mitglieder zu entrichten, die den Gesangs- bzw. Musikabteilungen der Vereine angehören, also nicht etwa für alle Mitglieder des Gesamtvereins. Das gleiche gilt für den Beitrag zur Stagma, der ebenfalls nur für die Mitgliederzahl der Sing- und Musikabteilungen zu zahlen ist. Allerdings ist zu beachten, daß dieser

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Bergsteigervereine und Reklame

Ein Sonderfall gibt zu nachstehendem Hinweis Veranlassung:

Es ist nicht zulässig, daß sich Sportvereine, also auch nicht unsere Bergsteigervereine, in irgendeiner Form mit rein geschäftlicher Wirtschaftswerbung für private Firmen befassen. Jeder ernstler Denkende wird sich freuen, daß dieser Grundsatz vom DRfL. streng und auf allen Gebieten durchgeführt wird. Es ist daher nicht zulässig, daß Vereine sich selbst oder ihre Einrichtungen, ihre Arbeit oder Erzeugnisse in einer Weise zur Wirtschaftswerbung zur Verfügung

#### Die Auslese einer Himalaja-Mannschaft

Die Öffentlichkeit hat sich stets mit Vorliebe mit der Frage beschäftigt, wer mitgehen wird in den Himalaja. Tausendfältig ist das immer wieder, weit über die Kreise der Bergsteiger hinaus, erörtert worden. Es muß wohl nicht erst gesagt werden, daß jene, die die Mannschaft zusammenstellten, sich erst recht und eigentlich fast ununterbrochen mit dieser Frage zu beschäftigen hatten. Ich habe selbst drei Himalajaundernehmungen ins Leben gerufen und durchgeführt, für mich lag der Fall so:

Die erste Deutsche Himalajafahrt 1929 entstand, ähnlich wie die Kriegs- und Wanderfahrten unserer germanischen Vorfahren, aus dem Willen und dem inneren Drang von Männern heraus, die einen Weltkrieg mitgekämpft und manchen harten Strauß gegen Eis und Fels, gegen Sturm und Kälte und Lawinengefahr ge-

Stagmabeitrag nur die Ausführungsrechte musikalischer Art durch die betreffenden Abteilungen selbst sichert, also nicht etwa die Zahlung eines besonderen Beitrages dann erübrigt, wenn der Gesamtverein bei Veranstaltungen neben Darbietungen seiner eigenen Abteilung vielleicht auch noch musikalische oder gesangliche Darbietungen nicht vereinszugehöriger Kapellen usw. bringt.

stellen, die Zweifel daran zuläßt, ob dabei die durch den obigen Grundsatz aufgezeichnete Linie eingehalten ist.

#### Vorführungstermine des Hanga-Parbat-Films

Um Nachfragen nach Zeit und Ort weiterer Aufführungen zu genügen, geben wir an dieser Stelle die weiteren Vorführungen im Reich bekannt:

Berlin, Gansfilmstelle, 16., 19. und 20. 1.

Hamburg, Drania, 22.—28. 1.

Hannover, Ufa-Palast, 24. 1.

meinsam ausgefochten hatten, die einen gemeinsamen Willen in sich fühlten, die spürten, wie die Freude am Kampf und am Wagen in den anderen lebte, die das starke Vertrauen hatten, daß sie für die anderen und daß die anderen für sie zu hungern und zu frieren und auch das Leben einzusetzen bereit waren.

Man hat uns damals andere Leute gegen Zahlung gewisser Zuschüsse aufzudrängen versucht. Ich hatte nichts gegen die Betreffenden, aber ich kannte sie nicht, und keiner meiner Begleiter kannte sie. Als Führer dieser Mannschaft mußte ich es ablehnen, es wäre eine Sünde gegen den Geist gewesen, der uns besaß. — Und was ich damals fühlte und ahnte, kann ich heute als gefestigte Überzeugung aussprechen: Ein Fremdkörper in der Mannschaft kann die ganze Expedition um Erfolg und Ehre bringen, kann Feindschaft und Tod in das Unternehmen

tragen und den anderen die Erinnerung daran auf immer vergiften.

Ich habe daher stets daran festgehalten, daß nur Männer mitgehen sollen, die der Leiter und alle anderen Teilnehmer bereits kennen und von denen sie überzeugt sind, daß der gleiche Geist in ihnen lebt; ich habe auch daran festgehalten, daß nur der Leiter darüber zu entscheiden hat, bei wem diese Voraussetzungen vorliegen und wer demnach mitgeht.

Wenn man die Grundsätze für die Auslese weiter herausarbeiten will, so tut man dies am klarsten, indem man die Einwände und die Vorschläge prüft, die unserer Art entgegengesetzt wurden. Manche, die sonst maßgeblich in diesen Dingen mitsprechen, meinten, man solle jene mitnehmen, die sich als Bergsteiger ausgezeichnet hätten. Manche versiegten sich dabei sogar zu der Anschauung, man könne verlangen, daß der oder jener zur Belohnung für seine Leistungen mitgenommen werde in den Himalaja.

Ich kann diese Meinung nicht teilen. Es ist nicht gesagt, daß ein Bergsteiger, dessen Name in vieler Mund ist, besser ist als ein anderer, der ohne Aufhebens seinen Weg gegangen ist. Die Unwägbarkeit der bergsteigerischen Leistung macht es schwer abzuschätzen, wer der bessere ist. Wirklich sagen können das nur jene, die mit beiden schon schwere Fahrten gemacht haben; kaum jemals kann man es auf Grund Lesens der Berichte tun. Dann meine ich auch, daß irgendwie geartete Belohnungen der Bergsteigerei wesenfremd seien. Wem sie Triebfeder wären, der hätte sich von dem Geist, der die Berge und das Bergsteigen aus innerem Drang, um ihrer selbst willen liebt, entfernt. Schließlich mag es wohl richtig sein, Gymnasten zur Belohnung reisen zu lassen, Kunstbesessene zur Belohnung oder Weiterbildung nach Italien, Indologen nach Indien zu senden. Aber es ist eine Idee, die, wie hier bis zuletzt durchgedacht, geradezu grotesk wirkt, aus solchen „Ausgezeichneten“ eine Mannschaft zum Kampf um die höchsten Gipfel der Welt zusammenstellen zu wollen.

Anderer einflußreiche Kreise verlangten und waren nur dann bereit, das Unternehmen voll zu unterstützen, wenn sie die Teilnehmer auswählen können. Es schwebte ihnen etwa vor, einen oder zwei Vertreter der österreichischen Bergsteiger, einen oder zwei Vertreter der Münchner Berg-

steiger, einen oder zwei Vertreter der norddeutschen Bergsteiger und einen oder zwei Wissenschaftler abzuordnen. Bei diesem Spiel hätte sich dann reichlich Gelegenheit geboten, den Sonderwünschen einflußreicher Gruppen Rechnung zu tragen. Ich mußte das ablehnen, selbst wenn deshalb manche ihre Unterstützung zurückzogen. Zum ersten Kenne ich keinen Unterschied zwischen österreichischen, Münchner und norddeutschen Bergsteigern. Wir Jungen sind überall, wo wir uns begegneten, gute Kameraden gewesen und kennen nur deutsche Bergsteiger. Wir haben 1929 die deutsche Flagge neben der unserer englischen Gastfreunde in der höchsten Eishöhle ausgebreitet. Eine bayerische Flagge dort zu hissen, kam uns nie in den Sinn, es wäre uns lächerlich vorgekommen; wie uns die später an anderer Stelle erfolgte Hisung der schwäbischen und Tiroler Flagge als ein Mißgriff erschien.

Mir scheint auch, daß die Zugehörigkeit zu einem Verein den Menschen nicht so weitgehend aus der Gemeinschaft aussondert, daß man zum Ausgleich für einen A-Klubler sofort einen B-Klubler mitnehmen müsse, um nicht für einseitig gehalten zu werden. Es besteht gar keine Notwendigkeit, weder eine gleichmäßige Mischung aus Österreichern, Süddeutschen und Norddeutschen herzustellen, um dadurch erst Deutsche zu gewinnen, noch aus jeder Vereinsgruppe einen Mann zu entnehmen. Ob die Mannschaft wahrhaft eine gesamtdeutsche ist und alle vertritt, das hängt allein von ihrem Geiste ab.

Durch diese Methode, daß nämlich ein Exremum, in dem jeder letzten Endes eine Verantwortung trägt, dem Mann mit der alleinigen Verantwortung, dem Führer der Mannschaft, vorschreibt, wen er nehmen darf und wen nicht, entkleidet man ihn seiner Autorität und redet ihm — im wahrsten Sinne des Wortes in unverantwortlicher Weise in Dinge hinein, die Grundlage und erste Voraussetzung für seinen Erfolg oder Mißerfolg sind. Aus Abgeordneten konnte man eine Nationalversammlung bilden, damit sie eine Preussische Verfassung annahm, aus Delegierten von Verbänden kann man vielleicht eine Gesellschaft zusammensetzen, die der eine durch Witz, der andere durch phantasiervolle Erzählungen belebt. Aber Delegierte geben keine Mannschaft, die



monatelang Entbehrungen und nur Entbehrungen zu ertragen und nach dem Willen eines Führers immer wieder das Letzte herzugeben hat für ein Ziel, das keinem auch nur einen Pfennigwert wirtschaftlichen Vorteils verspricht.

Man hat auch gemeint, man sollte die besten Bergsteiger, die Kanonen, aussuchen und sie aussenden. Ich habe oben schon auf die jedem wahren Bergsteiger wohlbekannte Tatsache hingewiesen, daß es nicht möglich ist, die bergsteigerischen Leistungen abzuwägen und zu werten. Man weiß, wer gerade der beste Kurzstreckenläufer ist, aber den Begriff des besten Bergsteigers gibt es nicht. Wer davon sprechen würde, der übertrüge gedankenlos oder in einer dem wahren Sportsmann und vor allem der Ideenwelt des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen fremden Sucht nach Rekord und sensationellen Effekten Begriffe, die nur im Wettkampfsport am Platze sind, aufs Bergsteigen. Also es gibt nicht die acht oder neun „besten Bergsteiger“, wir werden sie niemals finden und können sie daher auch nicht in den Himalaja schicken, und wenn wir sie fänden, so hätten wir noch keine Mannschaft.

Wohl gibt es Bergsteiger, die mehr leisten als andere. Aber oft arbeitet so ein Mann in der Stille, weil er es nicht anders will, und dieser Mann ist wertvoller, wenn es einen harten, monatelangen, entsagungsvollen Kampf gilt, wie im Himalaja.

Der Leser wird mir nach diesen kurzen Ausführungen, die noch bei weitem nicht alle Gesichtspunkte berühren konnten, zustimmen, daß es nichts Verantwortungsvolleres und nichts Schwierigeres für den Vater einer Himalajaunternehmung gibt, als die Zusammensetzung der Mannschaft. Letzten Endes bleibt nur der Instinkt übrig, der den Führer hier leiten muß.

Er muß Männer auslesen, die gute, allseitig erfahrene Bergsteiger sind, die keinen persönlichen Ehrgeiz kennen, die gegenseitig volles Vertrauen zueinander haben und die bereit sind, sich bedingungslos unterzuordnen und sich bedingungslos einzusetzen für die anderen und für die gemeinsame Sache. Ob ihm dies gelingt, davon hängt Erfolg oder Mißerfolg des Ganzen, Gesundheit und Leben des Einzelnen ab. Paul Bauer

## Alpine Literatur

Neuerscheinungen — Besprechung vorbehalten.

\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Leslie Stephen: Der Lummelplatz Europas (Playground of Europe). Herausgegeben und überfetzt von W. Rickmer-Rickmers. 189 S. \* 20. Jahrgabe der Gesellschaft Alpiner Väterfreunde München, Schellingstraße 39.

### Schilau

Dr. Hans Krebs: Mont-Blanc-Schiläufer. Band II, 31 S. \* Kommissionsverlag Haun & Sohn, Reichenbach i. B.

Dr. Franz Martin, Dr. Anton Promatka, Franz Mauler: Skilieben in Österreich. Jahrbuch des Österreichischen Skiverbandes, 1937, 220 S. Verlag Adolf Holzhausen Nachf. Wien. Leinen RM. 3.—.

Eugen Matthias-Giovanni Testa: Natürliches Skiläufen. Die Methode der einfachsten Fahrweise. Mit einem sportärztlichen Beitrag von Dr. Gut. 107 S. \* Bergverlag Rudolf Rother, München. Kart. RM. 2,80. Leinen RM. 4.—.

Hubert Mumelter: Der Skibazillus. Eine Satire und Erzählungen. 215 S. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin SW 50. Kart. RM. 3,80. Leinen RM. 4,50.

Fritz Schmitt; Brettlhüpfer und Schwartlingritter. Das Skianekdoten-Buch. Bilder von Paul Neu. 287 S. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. RM. 3,50.

### Neue Anschrift des Verbandsführers

Notar Bauer ist von Landshut nach München veretzt worden. — Die Anschrift lautet nunmehr München 2, Notariat IV, Weinstraße 4/II.

### Anschrift der Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden sich München 2 M, Weinstraße 8/II, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr. Sprechzeit: 2 bis 2,30 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle erbeten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Postcheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, Nr. 6903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie Vereinsnachrichten und Jahresberichte oder Rundschreiben, die von den Vereinen hinausgegeben werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter Ausfertigung einzureichen.

## Mitteilungen des

# Deutschen Bergsteigerverbandes

im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

Februar 1937

3. Jahrgang, Nr. 5

## Die Bergsteiger marschieren im Reichsbund

Im Anschluß an den Vortrag von Notar Paul Bauer über die deutsche Rundfahrt in den Sikkim-Himalaja fand in München im Hotel Deutscher Kaiser ein kameradschaftliches Beisammensein mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten statt, zu dem sich außer den Führern und dem Beirat des Deutschen Bergsteigerverbandes und der Deutschen Bergwacht sowie einigen Gau- und Kreiswarten auch die Vereinsführer der Bergsteigervereine Münchens und der Umgebung eingefunden hatten.

Der Fachverbandsführer, Notar Bauer, entbot dem Reichssportführer nochmals herzliche Worte der Begrüßung. Der Reichssportführer bekundete seine Freude, ob der Gelegenheit, im Kreise der Vertreter der deutschen Bergsteiger weilen zu dürfen und kam zunächst auf seine Stellung gegenüber den Bergsteigern zu sprechen und betonte hierbei besonders die enge und nutzbringende Zusammenarbeit mit dem Verbandsführer, Notar Bauer, dem es zu danken sei, daß es ihm möglich war, sich so eingehend in die Notwendigkeiten und Erfordernisse der Bergsteiger einzuleben und dadurch, trotz der außerordentlichen Anforderungen, die in den letzten Jahren die in erster Linie stehenden Olympischen Spiele stellten, bereits zu einer so engen und befriedigenden Zusammenarbeit zu kommen. Der Führer des deutschen Sports befaßte sich dann mit den letzten Himalaja-Unternehmungen und der Schaffung der Deutschen Himalaja-Stiftung, deren Förderung ihm eine ganz besondere Herzenssache sei und womit eine der segensreichsten Einrichtungen für die Zukunft ins Leben gerufen wurde.

Gerade seine vielen Auslandsreisen und Berührungen mit Ausländern anlässlich der Olympischen Spiele und ihrer Vorbereitung hätten ihm gezeigt, wie groß gerade das Ansehen der deutschen Bergsteiger auf Grund der deutschen Himalaja-Rundfahrten überall im Ausland sei. Mehr und mehr sei die erschließende Tätigkeit der deutschen Bergsteiger im Himalaja zu einer notwendigen Aufgabe und Sache des ganzen deutschen Volkes geworden. Der neuen Unternehmung zum Nanga Parbat 1937 und den anwesenden Teilnehmern galten seine besonderen Wünsche.

Ein gewaltiger, neuer Aufgabenkreis sei ihm mit der Übertragung der leiblichen Erziehung der gesamten deutschen Jugend gegeben worden und gerade hier zeigen sich ihm schöne Möglichkeiten, der Jugend die Taten der deutschen Bergsteiger schlicht aber eindringlich im Wort und vor allem aber im Bild vor Augen zu führen, um ihr dadurch für ihre Entwicklung und geistige Haltung Vorbilder zu schaffen.

## Kampf den Auswüchsen beim Schilaufl

Die tragischen Unfälle eines Schifonntags werden in letzter Zeit in steigendem Maße durch Verletzungen vermehrt, die lediglich auf Zusammenstöße mit rücksichtslosen Schiläufern zurückzuführen sind. In bedächtigendem Maße werden diese Zusammenstöße mit ihren unheilvollen Folgen zu einer Zeitercheinung. Keineswegs dürfen sich die verantwortlichen Stellen mit dieser Tatsache abfinden, und es ist notwendig, falls noch einmalige Mahnungen sich als fruchtlos erweisen sollten, den Mißständen energisch zu Leibe zu rücken.

Schon im vorigen Winter hat sich die Deutsche Bergwacht an die unbedachten Läufer gewandt und mehr Rücksicht beim Schilaufl verlangt. Der Warnungsrufl ist wirkungslos und ungehört verhallt. Hemmungslose junge Leute glauben immer noch ihre Schneid auf bevorzugten Abfahrtsstrecken beweisen zu müssen. Es ist diesen Winter schon wiederholt vorgekommen, daß erfahrene Sarenläufer, Männer, die zu den Pionieren des Schilaufls gehören, den sie schon ein Menschenalter und länger mit Erfolg betreiben, einfach über den Haufen gefahren wurden und dabei schwer zu Schaden kamen. Ja noch mehr, selbst der Helfer von Verletzten wurde bei ihrer mühevollen und selbstlosen Hilfeleistung wiederholt nicht geachtet und diese durch wilde Schußfahrer gefährdet.

In weit größerer und ständigerer Gefahr befinden sich all die hilflosen Anfänger, die ja jeden Sonntag die dichtbefahrenen Abfahrtsstrecken bevölkern. Alljährlich nehmen in jüngster Zeit die Scharen der Anfänger zu und es ist nochmals notwendig, vor diese schützend zu treten und die auf Anstand und Sitte Vergessenden zu warnen.

Die N.C.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat viele Tausende von Volksgenossen für den Schilaufl und weißen Sport draußen inmitten unserer herrlichen Bergwelt begeistert und schickt Sonntag für Sonntag ihre Sonderzüge in die Gebirgsorte. Die Verwaltung der Reichsbahngesellschaft fördert durch günstige Verbindungen ebenfalls wirksam die Möglichkeiten für die Ausübung und Erlernung der weißen Kunst. Gerade aber die in der Ausbildung stehenden Anhänger und die Bergfreunde,

die draußen Erholung vom Alltag suchen, verdienen selbstverständlich die Rücksicht aller, und jene vereinzelt wilden Fahrer, die von anderen erarbeitete Vervollkommenung des technischen Könnens und die Verbesserung der Ausrüstung als unbedachte Selbstlinge und Prahlhänse ausnützen wollen, müssen auf den Boden der Ordnung zurückgerufen werden.

Schutz den Bergen vor Auswüchsen aller Art — Schutz ihren Besuchern vor den Gefahren der Alpen hat die Deutsche Bergwacht als ihre wichtigsten Aufgaben seit ihrer Gründung verkündet. Von den vielen Unfällen, die sich Sonntag für Sonntag bei dem Massenbetrieb ereignen, ist auf alpine Gefahren selten einer zurückzuführen. Es ist höchste Zeit, daß die Bergsteigen und Schilaufl pflegenden Vereine das leichte, aber größere Übel an der Wurzel fassen, um die eingerissenen Mißstände mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Wenn aber diese Mahnung, die die Leiter des Deutschen Bergsteigerverbandes und des Fachamtes für Schilaufl im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen gemeinsam mit dem Bergwachtführer ergehen lassen, ungehört verhallen sollte und eine Wendung zum Besseren nicht sofort eintritt, werden Maßnahmen der Selbsthilfe nötig, um auf einem Gebiet, das die Gemeinschaft angeht, Wandel zu schaffen. Alle wahren Berg- und Naturfreunde, wie auch jene des herrlichen Schilaufls, wünschen und verlangen das. Aus der Pflicht zur Entfaltung der Kräfte und dem Willen der körperlichen Erüchtigung als dem geistigen Ausgangspunkt aller Leibesübungen, entsteht die sittliche Forderung sportlichen Anstandes und verlangt, daß zum Segen aller in unserer Volksgemeinschaft tummelndes, wildes Vergessen und selbstliches Prahlen in ruhige Bahnen gelenkt werden, denn mit dem sportlichen Streben nach Spitzenleistung und nach beherrschtem Können haben diese bedauerlichen Auswüchse nichts zu tun.

Deshalb geht an jene Schiläufer die Mahnung zur Vorsicht und gebührender Mäßigung sowie zur Rücksicht auf die schwächeren Kameraden.

Deutscher Bergsteigerverband    Fachamt Schilaufl    Deutsche Bergwacht  
Paul Bauer    Josef Maier    Albert Buckel

## Die deutsche Kundfahrt in den Sikkim-Himalaja 1937

Veranstaltung der Deutschen Himalaja-Stiftung

Die Deutsche Himalaja-Stiftung hat es alsbald nach ihrer Errichtung, noch im Jahre 1936 ermöglicht, eine deutsche Kundfahrt in den Himalaja zu entsenden, deren Leitung Notar Bauer übertragen wurde. Die Unternehmung hatte selbständige bergsteigerische Ziele am Siniolchu, Simou, Twins usw. und bedeutsame wissenschaftliche Nebenaufgaben, insbesondere in der Durchforschung der wenig oder gar nicht bekannten Täler im Süden des Siniolchu, daneben diente sie dem Zweck, eine Kernmannschaft für den nächsten deutschen Vorstoß zum Nanga Parbat heranzubilden, weitere Erfahrungen hierfür zu sammeln und alle jetzt schon möglichen Vorbereitungen dieser Unternehmung in Indien zu treffen.

Den Teilnehmern der Kundfahrt — Paul Bauer, Adolf Göttner, Dr. Günther Hepp und Dr. Karl Wien — waren trotz Wetterungunst schöne Erfolge beschieden, über die in den Tageszeitungen und in Fachzeitschriften zum Teil schon berichtet worden ist. Die Deutsche Himalaja-Stiftung hat nun am 15. Januar im großen physikalischen Hörsaal der Technischen Hochschule zu dem ersten öffentlichen Bericht mit Lichtbildern eingeladen, den Paul Bauer gab.

Professor Dr. Pistor, Mitglied des Führerstabes des Deutschen Bergsteigerverbandes, Konrektor der Technischen Hochschule München, begrüßte im Auftrage der Deutschen Himalaja-Stiftung die Erschienenen, besonders die Ehrengäste, an ihrer Spitze den Reichsportführer von Tschamern und Dsten, seinen Beauftragten für den Gau XVI, Bayern, Brigadeführer Schneider, den Bürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Dr. Tempel, den Rektor der Technischen Hochschule München, Professor Dr. Schmidt, Generalleutnant Döhla und Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, die in großer Zahl erschienen waren. Dr. Pistor führte dann aus:

Es ist nicht das erstmal, daß der erste Bericht über eine bergsteigerische Unternehmung im Ausland in einer öffentlichen Veranstaltung in München erstattet wird. Ist doch die Hauptstadt der Bewegung von jeher die Stadt der Bergsteiger, und es waren Söhne Münchens und Angehörige der Münchner Hochschulen, welche diesen Ruhm

begründeten und ihn aufrecht erhalten. So ist es denn kein Wunder, daß von dieser Stadt auch nahezu alle bergsteigerischen Unternehmungen in die hohen Gebirge der Welt ihren Ausgang nahmen, zu mindestens aber Münchner Bergsteiger daran beteiligt waren. Unvergessen ist das Kaukasusunternehmen Münchner Bergsteiger, von Leuchs und Genossen des Jahres 1903, welches die lange Reihe von Expeditionen eröffnete und zum erstmal der Leistungsfähigkeit deutscher Bergsteiger Weltanerkennung schuf. Die damaligen Erfolge wurden im übrigen im Jahre 1935 wiederum durch Münchner, durch Jungmannen der Sektion München, wiederholt und neue angereicht. Bei der weiteren Entwicklung im edlen Wettstreit der Bergsteigervölker Europas trat allmählich in den Brennpunkt der Anstrengungen der Gebirgsraum Asiens mit der ungeheuerlichen Kette des Himalaja, in welcher sich die höchsten Gipfel der Welt erheben. Das Gebiet ist englischer Besitz. Es darf dabei hier schon festgestellt werden, daß die deutschen bergsteigerischen Bestrebungen in allen Fällen bei allen englischen und indischen Stellen größtes Verständnis und Entgegenkommen gefunden haben, wahre sportliche Kameradschaft, besonders aber dann und solange, als diese Bestrebungen vom Kreise der Münchner, von Bauer und Merkl ausgingen. 1929 gelang es zum erstmal, eine deutsche Expedition dorthin zu entsenden, auf die Veranlassung und unter der Führung von Notar Paul Bauer, der seither der Vorkämpfer für die deutsche bergsteigerische Erschließung des höchsten Gebirges der Welt geliebt ist. Unvergessen sind die beiden Angriffe Bauers auf den zweithöchsten Berg der Erde, auf den Kangchendzönga im Jahre 1929 und 1931. Wenn ihm auch zunächst die Erreichung des Gipfels verlagert geblieben ist, wie überhaupt bisher noch kein einziger Gipfel über 8000 m von Menschenfuß betreten werden konnte, so erregten doch Durchführung und Leistungen dieser Expedition, welche bis zu rund 8000 m vordrang, Bewunderung und Anerkennung der Welt. Unvergessen sind die beiden Angriffe Merkls auf den Nanga Parbat in den Jahren 1932 und 1934, deren letzter Aufmerksamkeit und bei dem tragischen

Rückzug gegenüber übermächtigen Naturgewalten Anteilnahme der ganzen Welt erregte. Die Kernmannschaft all dieser Unternehmungen bestand aus Münchner Bergsteigern und untergefallen sind die Namen der Männer, welche im Kampf fielen, der Münchner Schaller, Drexel, Merkl, Welzenbach und Wieland.

Das Jahr 1933 brachte mit der nationalen Erhebung des deutschen Volkes, mit dem Wiederaufstieg und der Erstarfung unseres völkischen Bewußtseins auch die straffe Zusammenfassung und Neuordnung des deutschen Sports in den Händen des Herrn Reichssportführers. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet, daß er sofort in weitschauender Erkenntnis der Bedeutung sein Interesse und seine Unterstützung dem Kampfe der deutschen Bergsteiger lieh, welche als bergsteigerische Abgesandte der deutschen Nation diese im Ausland und im Kampf um die Eroberung der Hochgipfel des Himalajas vertraten. Nicht zuletzt ist es dieser seiner Einstellung zu verdanken, wenn die Nanga-Parbat-Expedition 1934 geradezu zu einer Angelegenheit des deutschen Volkes wurde. Aber der bisherige Kampf, der der deutschen Bergsteigerschaft schwere Opfer auferlegte, soll nicht vergebens sein. Unter der Aufsicht des Herrn Reichssportführers wurde mit den restlichen Mitteln der früheren Expeditionen die „Deutsche Himalaja-Stiftung“ als rechtsfähige Stiftung ins Leben gerufen. Ihr bergsteigerischer Zweck ist die Unternehmung von Rundfahrten in den Himalaja und andere e n t l e g e n e Gebirge. Welche Bedeutung dabei das Auftreten geeigneter und erfolgreicher deutscher Bergsteiger im Ausland besitzt, braucht wohl kaum eigens hervorgehoben werden. Von der Deutschen Hima-

laja-Stiftung wurde, wiederum mit der Bewilligung und Unterstützung des Herrn Reichssportführers, die Rundfahrt des Jahres 1936 veranstaltet. Diese sollte vor allem den Vorbereitungen des neuen Angriffs auf den Nanga Parbat im Jahre 1937 dienen, der Erprobung und Zusammenschweißung der Kernmannschaft und der Einführung bei allen einschlägigen Stellen in Indien. Bei der Durchführung kamen alle jene Gesichtspunkte zur Geltung, die hinsichtlich Aufstellung der Mannschaft, Trägerzahl usw. seit langem von ihrem Führer, Notar Bauer, vertreten werden und deren Richtigkeit wohl wiederum erfolgreich bewiesen worden ist. Die Rundfahrt hatte von vorneherein nicht das Ziel, den Kantisch anzugreifen oder überhaupt einen Gipfel über 8000 m zu belagern. Trotzdem erzielte sie eine Reihe großartiger bergsteigerischer Erfolge. Über Voraussetzungen, Durchführung und Verlauf der Rundfahrt wird Ihnen nunmehr ihr Leiter, Notar Paul Bauer, München, berichten.

Der Vortrag selbst gab ein anschauliches Bild von dem Verlauf der Fahrt, wobei der Redner auch die früheren Unternehmungen der deutschen Bergsteiger sowie die englischen Expeditionen zum Vergleich heranzog. Die vorzüglichen Lichtbilder vermittelten das Erlebnis des höchsten Gebirges der Erde und ließen die Schwierigkeiten, Gefahren und Unbilden des Wetters, vor allem aber auch das Ueberragende des Erfolges am Ciniolchu erahnen. Am Schlusse stand eine Auschau auf die heurige Fahrt zum Nanga Parbat, für die die Vorbereitungen in vollem Gange sind und die Dr. Karl Wien leiten wird, sowie auf das größte Ziel der deutschen Bergsteiger im Himalaja, den Rangchendzönga.

## Ausbau des Wetterdienstes der Deutschen Bergwacht

### Neuerungen ab 1. Februar

Seit ihrer Gründung nach dem Kriege hat sich die Deutsche Bergwacht als der unermüdlische Helfer im alpinen Rettungsdienst erwiesen. Um ihn auszubauen, hat sich die Bergwacht immer auf neue Mittel besonnen, so auch auf vorbeugende Maßnahmen, damit durch Aufklärung die Masse der Unkundigen und Hilflösen vor Schaden bewahrt bleibe.

Ihre alpine Auskunftsstelle ist einer der wich-

tigsten Behelfe, die für Vorbereitung, Auswahl und Zusammenstellung von Bergfahrten, für Unterkunft, Wege und Wegbezeichnungen, Ausrüstung und Verpflegung den Laien das Wandern in den Alpen erleichtern soll.

Die Herausgabe der Schneeberichte, der Warnungen bei Lawinegefahr und die Bekanntgabe der Wettervorausage sind wichtige Teile ihres Nachrichtendienstes, den auch die Kundigen und

Gewisigten gerne in Anspruch nehmen, der sich oftmals als zweckmäßig erwiesen und mancherlei Schaden an Leben und Gesundheit verhütet hat.

Nun sind Fälle gar nicht selten, bei denen Unfälle in den Bergen auf plötzlich eingetretenen Wettersturz zurückzuführen sind, ja noch mehr, gerade die erschütternden und traurigsten Bergsteigertragödien großen Ausmaßes sind mit elementar hereingebrochenem Unwetter in Zusammenhang zu bringen.

Viele Unfälle hätten sich vermeiden lassen, wenn den Bergsteiger rechtzeitig eine Warnung vor Eintritt der Fahrt erreicht oder während der Bergfahrt kluge Einsicht den Entschluß zur Umkehr geboten hätte, ehe es zu spät war.

Um nun weiter vorsorglich zu wirken, wird auf Veranlassung des Bergwachtführers Albert B u c k e l, die Bergwacht zu einer wichtigen Neuerung übergehen und bevorstehende Wetterstürze, die zu Katastrophen führen können, durch einen Wetterwarndienst in den Bergen anzeigen.

Der Reichswetterdienst München-Oberwiesfeld stellt sich mit seinem Beobachtungs- und Nachrichtenwesen in der Weise der Bergwacht zur Verfügung, daß er die diesbezüglichen Meldungen und Vorausagen der Geschäftsstelle der Bergwacht im Münchner Hauptbahnhof bekannt gibt, die dann über ihr Meldeneß und die einzurichtenden Melde- und Verteilungsköpfe die Warnung den Talbahnhöfen, Berggasthäusern, Unterkunftshütten, soweit sie durch Telephonverbindung erreichbar sind, bekannt gibt, die dann ein Warnungssignal aufziehen. Auch die Bergbahnstationen sollen in das Netz einbezogen werden.

Dieses Warnungssignal werden zwei gegeneinander senkrecht gestellte kreisförmige Scheiben von roter Farbe darstellen. Die Tafeln tragen die Beschriftung: „Reichswetterdienst meldet bevorstehenden Wettersturz. Deutsche Bergwacht.“

Inwieweit später der Sendebetrieb des Rundfunks bzw. der drahtlose Funkdienst der Berg-

## Reichsbund und Bergwacht

Der Herr Reichssportführer hatte am 25. Januar die Bergsteiger und Vertreter der Wehrmacht, die sich um die Rettung aus der Waß-

wacht in diesem Warnungsdienst zum weiteren Ausbau eingeschaltet werden können, hängt von vielen Nebenfragen ab, die der Lösung bedürfen.

Versuchsweise wird mit dem Wetterwarndienst am 1. Februar im reichsdeutschen



Gebiet vom Wetterstein und Karwendel begonnen, und wenn die Organisation sich befriedigend eingespielt hat, soll im Sommer das gesamte bayrische Oberland in den Dienst einbezogen werden.

Die Bergwacht wird auch von draußen mit Wettermeldungen auf Grund der Beobachtungen ihrer Helfer bedient und diese zusätzlichen Unterlagen werden für die Vorherfrage des Reichswetterdienstes gegebenenfalls Verwendung finden.

mann - Dstwand verdient gemacht hatten, zu einem kameradschaftlichen Zusammensein in Garmisch zu Gast geladen.

Im Verlauf des Kameradschaftsabends sprach der Bergwachtführer Buckel davon, daß die Deutsche Bergwacht als Selbstschutzorganisation von tatkräftigen Männern in dem Chaos der Nachkriegszeit gegründet wurde, um den Mißständen, die damals einzureißen drohten, erfolgreich entgegenzutreten, wie sie ihre immer wachsenden Aufgaben trotz großer Schwierigkeiten erfüllte und erst nach der Nachtübernahme durch Adolf Hitler durch den Einbau in die Organisation des Reichssportführers und durch die Unterstützung des Reichsministeriums des Innern eine sichere Grundlage erhielt. Zur Zeit erfaßt sie 80000 Mitglieder der ihr angeschlossenen Vereine und 1500 tätige Bergwachtmänner, die jeden Samstag und Sonntag auf ihrem Posten sind und allsonntäglich bei zahlreichen Bergungen und Hilfeleistungen den gleichen Opfermut und Heldensinn beweisen, wie er anlässlich des Rettungswerkes am Wasmann im Lichte der Öffentlichkeit erschien. Im Geiste bergsteigerischer Kameradschaft und Liebe zur Bergnatur haben sich die Männer der Bergwacht die zweifache Aufgabe auserkoren, andere Bergsteiger und Bergwanderer auf die Gefahren aufmerksam zu machen und sie zu retten, wenn sie verunglücken, sowie die Ursprünglichkeit der Natur zu erhalten und zu schützen.

Der Reichssportführer von Schammer und

## Deutsche Rundfahrt zum Nanga Parbat 1937

Nach dem glücklichen und erfolgreichen Ausgang der vorbereitenden Sikkim-Rundfahrt 1936 hat der Aufsichtskreis der Deutschen Himalaja-Stiftung die Durchführung der geplanten Nanga-Parbat-Rundfahrt für 1937 nunmehr endgültig beschlossen. Ihr Ziel ist die Besteigung des 8125 m hohen Nanga Parbat, der zweimal von Willi Merkl angegriffen wurde und an dem 1934 vier deutsche Bergsteiger und sechs eingeborene Träger ihr Leben gelassen haben.

Die englischen und indischen Behörden sind den deutschen Anträgen mit besonderem Wohlwollen gegenübergetreten, weil sie fühlten, daß für die deutschen Bergsteiger mit einem neuen Angriff auf diesen Berg eine Verpflichtung verbunden ist. Sie haben für 1937 die not-

wendige Erlaubnis erteilt und in weitgehendem Maße Hilfe und Unterstützung zugesagt. Die Führung der Mannschaft ist Dr. Karl Wien übertragen worden, der als Geograph an der Universität München tätig ist und seine Himalaja-Erfahrung den zwei Rundfahrten von 1931 und 1936 verdankt, an denen er unter Paul Bauer teilgenommen hat. Peter Müllritter aus Ruhpolding, der schon an der Nanga-Parbat-Rundfahrt 1934 teilgenommen hat, wird das Amt des ersten Lichtbildners für Standbilder und Schmalfilm versehen, Adolf Göttnner aus München, der schon 1935 eine erfolgreiche Kaukasusfahrt durchgeführt hat, und Dr. Günther Hepp aus München, ein gebürtiger Badener, der wiederum als Arzt wirken wird, hatten sich, wie auch der Leiter

Osten feierte die kameradschaftliche Zusammenarbeit in der Bergwacht und mit der Wehrmacht, sowie mit allen Teilen der Partei. Er betonte die enge Verbundenheit der Bergwachtmänner mit dem sportlichen Geiste, wie er im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und allen seinen Teilen gepflegt wird.

Vor dem Kameradschaftsabend hatte beim Reichssportführer eine Besprechung über die Deutsche Bergwacht stattgefunden, an der außer der Bergwachtführung der Beauftragte des Reichssportführers für Bayern, Brigadeführer Schneider, und der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes, Notar Bauer, teilgenommen hatten. Die Besprechung ergab, daß die organisatorische Verbindung der Deutschen Bergwacht mit dem Deutschen Bergsteigerverband und dadurch mit dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen die Deutsche Bergwacht sehr gefördert hat, nicht zuletzt deshalb, weil sie ihr einen festen Rückhalt an den Bergsteigervereinen gab und der Deutschen Bergwacht die besten Kräfte der deutschen Bergsteigerschaft zuführte. Die Deutsche Bergwacht ist satzungsgemäß organisch verbunden mit dem Deutschen Bergsteigerverband und wird nach den Weisungen des Führers des Deutschen Bergsteigerverbandes und des Reichssportführers tätig.

wendige Erlaubnis erteilt und in weitgehendem Maße Hilfe und Unterstützung zugesagt. Die Führung der Mannschaft ist Dr. Karl Wien übertragen worden, der als Geograph an der Universität München tätig ist und seine Himalaja-Erfahrung den zwei Rundfahrten von 1931 und 1936 verdankt, an denen er unter Paul Bauer teilgenommen hat. Peter Müllritter aus Ruhpolding, der schon an der Nanga-Parbat-Rundfahrt 1934 teilgenommen hat, wird das Amt des ersten Lichtbildners für Standbilder und Schmalfilm versehen, Adolf Göttnner aus München, der schon 1935 eine erfolgreiche Kaukasusfahrt durchgeführt hat, und Dr. Günther Hepp aus München, ein gebürtiger Badener, der wiederum als Arzt wirken wird, hatten sich, wie auch der Leiter

auf der Sikkim-Rundfahrt 1936 besonders für das heurige Unternehmen am Nanga Parbat vorbereiten können. Dr. Hans Hartmann aus Berlin, der 1931 am Rangchendzonga mit zum Spitzentrupp gehörte, wird die damals begonnenen höhenphysiologischen Arbeiten fortsetzen. Der Münchener Martin Pfeffer und der Tiroler Pert Janzhäuser, die beide zum erstenmal in den Himalaja kommen, aber ihr Können und ihre Ausdauer auf zahlreichen großen Fahrten in den Alpen bewiesen haben, werden den Trupp der Bergsteiger vervollständigen. Professor E. Troll von der Universität Berlin wird im Rahmen der Rundfahrt wissenschaftliche Arbeiten ausführen, wozu er durch seine langjährigen Forschungsreisen in den Hochgebirgen Südamerikas und Ostafrikas besonders berufen ist. Dr. Ulrich Luft, Berlin, der auch bergsteigerisch geschult ist, wird als weiterer Arzt und vor allem zur Unterstützung der von Dr. Hartmann geplanten

höhenphysiologischen Untersuchungen, in denen die 1931 am Rantsch begonnenen fortgeführt werden sollen, die Rundfahrt begleiten.

Die Mittel für die Unternehmung werden durch die Deutsche Himalaja-Stiftung bereitgestellt. Sie stammen zum größten Teil aus der Auswertung der früheren deutschen Himalaja-Rundfahrten, sowie aus öffentlichen und privaten Zuschüssen. Die Vorbereitungen sind schon seit langem im Gange. Schon im vergangenen Sommer konnte ein großer Teil der Ausrüstung und der Lebensmittel nach Indien vorausgeschickt werden, der, um den Anmarsch der Bergsteiger im kommenden Frühjahr zu erleichtern, noch vor dem Einbruch des Winters über die hohen Pässe im Norden von Kaschmir bis ins Indnial geschafft worden ist. Die Mannschaft wird Anfang April Deutschland verlassen und rechnet damit, nach etwa fünf Monaten wieder zurückzukehren.

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Bestandserhebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Bei einzelnen Vereinen scheint trotz der ausführlichen Erläuterungen, die das Reichssportamt den an die Vereine versandten Erhebungskarten mitgegeben hat, sowie der Mitteilungen, die hierüber in der Dezembernummer unserer Verbandsmitteilungen, Seite 20, erschienen sind, noch einige Unklarheit zu herrschen, vor allem über die Regelung der Beitragsfrage im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen für das Jahr 1937.

Der für das Jahr 1937 zur Erhebung kommende Reichsbundbeitrag in Höhe von 2,— bis 2,50 RM. pro Kopf und Jahr, gilt nur für die unmittelbaren Mitgliedsvereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, die sogenannten A-Vereine. Die den Fachverbänden angeschlossenen B-Vereine, die nur mittelbar über ihre Verbände dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossen sind, also auch für die Bergsteigervereine, die im Deutschen Bergsteigerverband zusammengeschlossen sind, kommt dieser un-

mittelbare Reichsbundbeitrag nicht zur Erhebung. Die Bergsteigervereine haben nach wie vor nur ihren Verbandsbeitrag an den Deutschen Bergsteigerverband zu entrichten. Soweit ein Beitrag an den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu leisten ist, wird dieser vom Deutschen Bergsteigerverband abgeführt und von diesem, ähnlich wie bisher, auf seine Vereine umgelegt. Lediglich diejenigen Bergsteigervereine, die innerhalb ihres Vereins eine oder mehrere Abteilungen in den Sportarten führen, die von den Fachämtern betreut werden, also z. B. Schisportabteilungen oder Falkbootabteilungen, werden zur Zahlung des unmittelbaren Reichsbundbeitrages an den DRfL. für die Mitglieder dieser betreffenden Gruppe herangezogen und die Mitglieder dieser Gruppen sind in der Erhebungskarte anzugeben.

Soweit einzelne Vereine ihrer Verpflichtung zur Ausfüllung der vom Reichsbund übersandten Erhebungskarten noch nicht nachgekommen sein sollten, ersuchen wir dieselben, dies sofort nachzuholen und die ausgefüllten Erhebungskarten um-

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

März 1937

3. Jahrgang, Nr. 6

## Reichsbund und Arbeitsfront

Die fortschreitende Entwicklung und ständig zunehmende Bedeutung der Leibesübungen innerhalb der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat Veranlassung gegeben, daß der Reichssportführer in seiner Eigenschaft als Leiter des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, im Einvernehmen mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, das Verhältnis zwischen dem RdtF.-Sport und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen durch die nachfolgenden Bestimmungen neu geordnet hat:

Im Aufgabenbereich der Deutschen Arbeitsfront ist den Leibesübungen eine besonders große Bedeutung beizumessen. Sie sind daher innerhalb wie außerhalb des Betriebes zu fördern und zu pflegen.

Träger der gesamten körperlichen Erziehung und sportlichen Einrichtungen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront bzw. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der ihr angeschlossenen Verbände ist das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat folgende Aufgaben:

Pflege der Leibesübungen in der Betriebsgemeinschaft von den einfachsten Grundformen bis zum Wettkampf. Wettkämpfe werden anschließend im Rahmen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und nach dessen Bestimmungen durchgeführt.

Durchführung von jedermann zugänglichen „offenen“ und „geschlossenen“ Kursen bzw. Lehrgängen für die allgemeine körperliche Schulung wie auch für alle einzelnen Sportarten.

Durchführung von Sportkursen für Formationen und andere Organisationen auf Grund der bestehenden Abkommen.

Aber die körperliche Erziehung der Landbevölkerung erfolgen demnächst besondere Anweisungen. Zur Vermeidung von Überschneidungen wird durch den Reichssportführer schon jetzt eine Arbeitsgemeinschaft der in Frage kommenden Stellen geschaffen.

Nach wie vor ist die Aufgabe des RdtF.-Sportes vor allem die Erfassung der breiten Massen in den Betrieben für die Pflege der Leibesübungen, soweit diese dem Sport bisher noch ferne gestanden sind, also eine Erweiterung des großen Kreises derjenigen, die Leibesübungen betreiben und ein Hindernis der Leibesübungen in diejenigen Volksteile, die bisher noch nicht erfaßt worden sind. Dagegen ist es nicht Zweck des RdtF.-Sportes, in den Betrieben eine Umgruppierung der bereits Sporttreibenden vorzunehmen, weshalb ausdrücklich betont wird, daß die Sportbetätigung innerhalb der Betriebsgemeinschaften freiwillig ist und Gefolgschaftsmitglieder, die bereits in anderen Organisationen Leibesübungen treiben, weder offen noch versteckt gezwungen werden dürfen, ihre Sportbetätigung in diesen Organisationen einzustellen.

gehend an den zuständigen Gauführer einzusenden, nachdem der hierfür festgesetzte Zeitpunkt, nämlich der 6. Januar schon längst verstrichen ist.

Für die Verwaltungsarbeit im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ist es dringend notwendig, daß die aus den Erhebungskarten gewonnenen Unterlagen möglichst rasch restlos zur Verfügung stehen, da eine Reihe von wichtigen Arbeiten hierauf aufgebaut werden müssen.

### Grenzübertritt bei Auslandsbergfahrten

Durch den Runderlaß des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 12. Dezember 1936 — Pol. SV 6. 3649/9100 — ist die Ausstellung von Reisepässen für Wehrpflichtige und Arbeitsdienstpflichtige und deren Grenzübertritt neu geregelt worden. Dieser Erlaß bringt im wesentlichen neue Vorschriften über die Neuausgabe von Reisepässen an Wehrpflichtige und Arbeitsdienstpflichtige und setzt fest, daß den wehr- und arbeitsdienstpflichtigen Inhabern von Reisepässen, die vor dem 1. Januar 1937 ausgestellt worden sind, bei denen also die Ausstellung noch nicht an die neuen Bestimmungen geknüpft war, die durch den Runderlaß festgelegt worden sind, der Grenzübertritt unter Umständen verweigert werden kann. Unter III 2 (2) dieses Erlasses wird über den Grenzübertritt zum Zwecke sportlicher Betätigung im Ausland folgendes bestimmt: „Bei Sportlern, die zu einer sportlichen Betätigung ins Ausland reisen, ist die Ausreise in keinem Fall zu beanstanden, wenn eine Urlaubsbescheinigung des zuständigen Fachamtes, das die Auslandsfahrt durchführt, vorgelegt wird. Die Bescheinigung wird regelmäßig unter anderem auch die Dauer und den Ort des Aufenthaltes des Sportlers im Ausland, sowie den Zweck der Reise angeben.“

Wir haben bereits in unseren Verbandsmitteilungen, Jahrgang I, Nr. 6 vom März 1935, Seite 83, darauf hingewiesen, daß Auslandsfahrten deutscher Bergsteiger, soweit es sich nicht um private Auslandsreisen von einzelnen, sondern um Fahrten handelt, die von den Bergsteigervereinen selbst veranstaltet werden und offiziellen Charakter haben, dem Deutschen Bergsteigerverband zu melden sind und hierfür die über den

Deutschen Bergsteigerverband einzuholende Genehmigung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen erforderlich ist. Für derartige Bergfahrten war es nach einem Erlaß des Reichsportamtes vom 15. Juli 1936 bereits bisher vorgeschrieben, daß den Teilnehmern eine Bescheinigung des Deutschen Bergsteigerverbandes ausgestellt wurde, die sie beim Grenzübertritt vorzulegen haben. Diese Bescheinigung wird in Zukunft so gehalten werden, daß damit gleichzeitig der oben erwähnten Bestimmung entsprochen wird. Diese Bescheinigung gilt dann gleichzeitig als Urlaubsbescheinigung zum Grenzübergange im Sinne des erwähnten Runderlasses des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 12. Dezember 1936.

Wir benützen diese Gelegenheit, um erneut darauf hinzuweisen, daß alle Auslandsfahrten, welche nicht privaten Charakter tragen, sondern von Vereinen oder mit Unterstützung von Vereinen durchgeführt werden (hierzu zählen vor allem auch sämtliche Rundfahrten in außereuropäische Gebirge, die fast immer einen offiziellen Charakter tragen und auf die Genehmigung und Unterstützung von staatlichen Stellen angewiesen sind) dem Deutschen Bergsteigerverband zu melden sind, um über ihn die Genehmigung des Reichsportamtes zu erlangen. Die vorliegenden neuen Bestimmungen werden dazu führen, daß der Rahmen der Auslandsbergfahrten, die dem Deutschen Bergsteigerverband zu melden sind und wofür die Genehmigung des Reichsportamtes erforderlich ist, in Zukunft weiter gefaßt werden wird und Führungsbefahrten oder bergsteigerische Ausbildungskurse, die von Vereinen durchgeführt werden, in größerem Maße als bisher mit hereinbezogen werden müssen, um Schwierigkeiten beim Grenzübertritt zu vermeiden.

### Anschrift der Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden sich München 2 M, Weinstraße 8/II, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr. Sprechzeit: 2 bis 2.30 Uhr.

Wenn die Gefolgschaft eines Betriebes mindestens 200 Mann beträgt und sportlich soweit gefördert ist, daß sie sich an Wettkämpfen beteiligen kann, können die daran interessierten Mitglieder zu einer Wettkampfgemeinschaft zusammengefaßt werden. Da aber Wettkämpfe, um jede Zersplitterung zu vermeiden und die Einheitlichkeit der Meisterschaften zu gewährleisten und um den internationalen Sportverkehr entsprechend regeln zu können, nur innerhalb des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ausgetragen werden können, sind diese Wettkampfgemeinschaften dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen anzuschließen und haben sich für die Durchführung der Wettkämpfe der Disziplinargewalt des Reichssportführers zu unterstellen.

Diese neue Regelung bildet einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege, das ganze deutsche Volk für die Pflege der Leibesübungen zu gewinnen. Klar wird einerseits die enge Zusammenarbeit der beiden größten Organisationen auf diesem Gebiet auf dem Wege zum gemeinsamen Ziele betont und andererseits werden die Grenzen abgesteckt, innerhalb welchen die beiden Aufgabenbereiche liegen.

Im Anschluß daran fand am 11. Februar 1937 im Hause des Deutschen Sports in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichssportführers eine gemeinsame Arbeitstagung der Gau sportwart und Gau sportreferenten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Gau führer und Reichsfachamtsleiter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen statt, in deren Verlauf der Reichssportführer und Reichsleiter Dr. Ley zu eingehenden, grundlegenden Ausführungen das Wort ergriffen.

Der Reichssportführer betonte vor allem, daß gerade in den Leibesübungen das freundliche und freiwillige Mitgehen des einzelnen besonders vorzuziehen sei. Die Leibesübungen bildeten einen natürlichen Bestandteil des Gesamtlebens innerhalb eines jeden Lebenskreises und jeder Organisation, weshalb nicht eine einzige Organisation Trägerin des Gedankengutes und des Betriebes der gesamten Leibesübungen sein könne. Darans folgere mit zwingender Notwendigkeit, daß die Bemühungen der einzelnen Organisationen nicht gegeneinander zu richten seien, sondern sie in edlerm Wettstreit miteinander nach dem gemeinsamen Ziel strebten, aus dem Volk der Deutschen ein Volk leibestüchtiger Männer und Frauen zu machen. Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sei es hierbei, aus allen Teilen des Volkes diejenigen Männer und Frauen zusammenzufassen, deren Liebe zu den Leibesübungen besonders stark sei oder die den Willen hätten, auf dem Gebiet etwas Besonderes zu leisten. Das Sportamt „Kraft durch Freude“ hat dagegen die große und wundervolle Aufgabe, die deutschen Menschen, die bisher Leibesübungen nicht betrieben haben, zu erfassen, sie gegen billiges Entgelt in die Leibesübungen einzuführen und zu Mitgliedern der großen deutschen Gemeinschaft der regelmäßig Leibesübungen Treibenden zu machen.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte aus, daß es eine der größten und wichtigsten Aufgaben sei, dem schaffenden Menschen, der seit Jahrhunderten in Deutschland nur auf materielle Werte, auf Lohn und Lohnkampf gelenkt worden ist, ideelle Werte zu geben. Dazu gehöre es, den Berufstätigen zum Sport und zu Leibesübungen zu führen. In den Leibesübungen werde ein neues Ideal geschaffen, das dem Menschen Kraft durch Freude gäbe. Unser Glaubensbekenntnis begründet sich auf die Einheit von Seele, Körper und Geist. Die Pflege der Leibesübungen soll dem Werkstätigen seine Spannkraft erhalten für den Lebenskampf. Der gesunde, schaffende Mensch ist der größte Wert im Betrieb, nicht die Maschinen und materiellen Anlagen. Allein die Leibesübungen führen über Gesundheit zu Gemeinschaft und machen unser Volk glücklich. Die körperliche Erziehung durch Leibesübungen kann daher nicht hoch und wichtig genug eingeschätzt werden.

Die Bedeutung dieser gemeinsamen Tagung der führenden Männer der beiden Organisationen, die die Leibesübungen in Deutschland führend betreiben, ist für die zukünftige Arbeit von überragender Wichtigkeit. Die Leibeserziehung des deutschen Menschen, die Erfassung aller Volksgenossen, wird durch diese Zusammenarbeit dem Endziel nähergerückt. Durch die Tagung wird der einheitliche Wille zum Ausdruck gebracht, wie mit vereinter Kraft für das gemeinsame Ziel gearbeitet wird und alle Kräfte eingesetzt werden für die große Aufgabe, die der Führer selbst beiden Organisationen mit der körperlichen Erziehung des deutschen Menschen gestellt hat.

## Bekanntgabe des Reichssportführers

### Klarstellung für die Verbände im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Bekanntlich kennt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen in seiner Organisationsform\*) eine Gruppe A, die Fachämter des DRfL, deren Vereine dem DRfL unmittelbar angeschlossen sind, und zweitens eine Gruppe B mit folgenden Verbänden: Deutscher Segler-Verband, Deutscher Motorpacht-Verband, Deutscher Bergsteigerverband, Deutscher Wander-Verband, Deutscher Radfahrer-Verband, Deutscher Regler-Bund, Deutscher Schützen-Verband, Deutscher Golf-Verband, Deutscher Bob-Verband, Deutscher Schlittensport-Verband, Deutscher Eistennis-Bund und Deutscher Amateur-Billard-Verband. Die im Dezember 1936 festgelegte innere Organisation im DRfL, die am 1. April 1937 in Kraft tritt, nach der die Reichsfachämter zur Reichsführung des DRfL treten, in den Kreisen und Gauen die Ämter der Kreis- und Gau fachamtsleiter und Fachamts sportwart nicht mehr bestehen, bezieht sich selbstverständlich nur auf die Mitgliedergruppe A. Die Aufgabe, die Mitglieder der A-Gruppe zu einem einheitlichen Block zusammenzuschweißen, ist so vorordentlich, daß die Bearbeitung der Verbände da-

\*) Vergl. „Neuordnung in der Gaubewaltung“. Mitteilungen 4. 1937. Seite 26 und 27.

gegen zunächst völlig zurückgestellt werden muß. Es bleibt bei der grundsätzlichen Festlegung, daß die Vereine der B-Gruppe nicht dem Reichsbund unmittelbar, sondern ihm nur über ihre Verbände angehören. Diese Vereine können also im allgemeinen bei dieser Rechtslage ihre Anordnungen auch nur über die Führer der Verbände erhalten. Der Reichsbund sieht deshalb davon ab, den Vereinen der B-Gruppe Auflagen zu machen, die für die A-Gruppe selbstverständlich sind, so zum Beispiel die Einrichtung eines allgemeinen Übungsnachmittags oder -abends, Einführung der körperlichen Grundschulung usw.

### Fahrpreisermäßigung für Sportzwecke

Auf Grund wiederholter Vorkommnisse weise ich auf folgendes hin:

Bei starkem Verkehrsandrang kann es sich für die Reichsbahn als notwendig erweisen, bestimmte Züge für Gruppenfahrten zu sperren oder auf andere Züge zu verweisen.

Zur Vermeidung von Nachteilen ist es daher unbedingt erforderlich, daß derartige Fahrten mindestens 48 Stunden vorher auf dem Abgangsbahnhof angemeldet werden, damit den Teilnehmern die Änderungen des Fahrtantritts auch bei Sperren rechtzeitig bekannt werden.

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Reisen nach den Alpenländern

#### Devisenbestimmungen

Für die Beschaffung von Geldmitteln für Reisen nach Österreich ist folgendes wichtig: Neben der Zuteilung von Reiseumitteln auf Grund von Befürwortungsschreiben durch die Alpenvereinszweige, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll, da die betreffenden Bestimmungen den Alpenvereinszweigen und deren Mitgliedern ohnehin bekannt sein dürften, gibt es auch noch andere Möglichkeiten, Zahlungsmittel für den Reiseverkehr nach Österreich zu bekommen.

Zunächst kann eine besondere Genehmigung

zum bevorzugten Erwerb von Reisezahlungsmitteln nach Österreich erteilt werden:

- Für Reisen oder längeren Aufenthalt in Österreich, wenn diese aus gesundheitlichen Gründen erforderlich sind. (Nachweis durch amtsärztliches Zeugnis.)
- Für Reisen zum Besuch von nachweisbar in Österreich ansässigen Verwandten.
- Für Reisen zur Ausübung der Jagd durch Personen, die in Österreich Jagdpächter sind.

Anträge zu a) bis c) sind an die zuständige Devisenstelle zu richten.

- Für Sportreisen. (Allenfallsige Anträge sind über den Deutschen Bergsteigerverband an das Reichsportamt zu richten.)

e) Für Reisen zu kulturellen Zwecken, insbesondere zu Kongressen, wissenschaftlichen Veranstaltungen und dgl. (Anträge an die deutsche Kongresszentrale, Berlin W 35.)

Darüber hinaus — und das ist für den touristischen Reiseverkehr von besonderer Wichtigkeit — können ohne irgendwelche besondere Genehmigung pro Person und Kalendermonat österreichische Zahlungsmittel, über die Grenze von 10 RM. hinaus, im Werte von 250 RM. erworben werden. Hierzu ist es lediglich erforderlich, den Erwerb von österreichischen Zahlungsmitteln bei irgendeiner Bank oder einem Reisebüro zu beantragen. Die Zuteilung erfolgt je nach Maßgabe der vorhandenen Zahlungsmittel und kann infolgedessen sehr rasch zur Durchführung kommen oder auch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die beantragten Zahlungsmittel werden in Reiseschecks, Reisekreditbriefen oder Akkreditiven zur Verfügung gestellt. Reiseschecks dürfen nicht über einen höheren Betrag als 300 Schilling je Check ausgestellt werden. Die Einlösung durch die österreichischen Stellen erfolgt in Raten und zwar in der Weise, daß innerhalb der ersten sechs Tage des Aufenthaltes des Reisenden in Österreich höchstens 300 Schillinge ausgezahlt werden dürfen. Der Restbetrag für den Monat steht vom 7. Tage des Aufenthaltes in Österreich dem Reisenden zur Verfügung.

Außer der oben erwähnten Möglichkeit, im Wege der Beschaffung von Reiseschecks oder Kreditbriefen größere Beträge an Zahlungsmitteln mit nach Österreich zu nehmen, besteht noch die Möglichkeit der Mitnahme von Barmitteln in kleineren Mengen, womit kürzere, nur über wenige Tage währende Bergfahrten nach Österreich durchgeführt werden können, und zwar kann jeder im Monat den Betrag von 10 RM., jedoch nicht in deutschem Papiergeld, sondern nur in inländischen Scheidemünzen oder den Gegenwert von 10 RM. in österreichischen Schillingen, die von ihm ordnungsgemäß gegen Paßeintragung bei einem Reisebüro oder einer Bank erworben worden sind, mit nach Österreich nehmen.

Mit den übrigen Ländern, die an den Alpen Anteil haben und daher für Bergsteiger von besonderem Interesse sind, bestehen mit Ausnahme von Frankreich gleichfalls Reiseabkom-

men. Auf Grund derselben können pro Monat und Person mitgenommen werden, nach Italien 350 RM. in Reiseschecks, Kreditbriefen oder Akkreditiven und 60 RM. in reichsdeutschen Scheidemünzen oder Devisen. Nach der Schweiz 400 RM. in Reiseschecks usw. und 10 RM. in reichsdeutschen Scheidemünzen oder Devisen, nach Jugoslawien 500 RM. in Reiseschecks usw. und 10 RM. in reichsdeutschen Scheidemünzen oder Devisen; nach Frankreich können nur 10 RM. in reichsdeutschen Scheidemünzen oder Devisen mitgenommen werden.

Die Reiseschecks, Kreditbriefe und Akkreditive hierfür sind bei reichsdeutschen zum Devisenverkehr zugelassenen Banken oder Reisebüros zu beantragen. Eine besondere Devisengenehmigung ist hierfür nicht erforderlich. Die Zuteilung hängt von den zur Verfügung stehenden Devisenbeträgen ab und kann unter Umständen längere Zeit in Anspruch nehmen.

Eine bevorzugte Zuteilung von Devisen für diese Länder, wie auch für irgendwelche anderen Staaten für Sportzwecke muß besonders über den Reichsportführer beantragt werden. Für Mitglieder von Bergsteigervereinen sind derartige Anträge über den Deutschen Bergsteigerverband zu leiten.

### Druckschriften der Verbandsvereine

Bei einigen Festschriften, die von Alpenvereinszweigen in den letzten Jahren anlässlich von Jubiläen herausgegeben worden sind, mußte leider die Wahrnehmung gemacht werden, daß der einschneidende Umbruch, den die nationalsozialistische Erneuerung des deutschen Volkes auch im Leben der Bergsteigervereine, wie aller übrigen, Leibesübungen treibenden Vereine hervorgerufen hat, entweder ganz mit Stillschweigen übergangen oder nur so flüchtig mit wenigen Worten gestreift wurde, daß diese Erwähnung in gar keinem Verhältnis zu der grundlegenden Bedeutung dieser Ereignisse steht. Die Vereine müssen sich klar sein, daß ein derartiges Übergehen, auch wenn es manchmal nur auf eine allerdings nicht entschuld bare Nachlässigkeit zurückzuführen sein mag, doch in erster Linie dahin gedeutet werden muß, daß hier mit Vorbedacht nicht erwünschte Nenerungen mit Stillschweigen übergangen werden sollen. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen und mit ihm

der Deutsche Bergsteigerverband können einer derartigen Gleichgültigkeit, ja Mißachtung gegenüber, die damit dem Neuaufbau der gesamten Leibesübungen in Deutschland entgegengebracht werden, nicht länger ruhig zusehen, sie müssen dies als eine versteckte Segnerschaft, als einen passiven Widerstand deuten und dementsprechend ihre Folgerungen daraus ziehen. Wenn es sich auch hier nur um wenige bedauerliche Ausnahmen handelt, so legt der Deutsche Bergsteigerverband doch auf Grund dieser Wahrnehmung allen Vereinen dringend nahe, sich bei Herausgabe ihrer Jahresberichte, ihrer Festschriften und sonstigen Verlautbarungen der Zugehörigkeit zum Deutschen Bergsteigerverband und zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen immer bewußt zu sein. Wenn die Herausgabe größerer Druckschriften, wie vor allem von Festschriften, die einen Überblick über eine größere Zeitspanne der Vereinsentwicklung geben sollen, geplant ist, ist es erforderlich, sich vorher mit dem Deutschen Bergsteigerverband in Verbindung zu setzen, um zu vermeiden, daß diese Schriften eine Fassung erhalten, die den Bestrebungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen nicht entsprechen kann. Jeder Verein muß sich auch bei seinen Veröffentlichungen immer bewußt sein, daß er dem Deutschen Bergsteigerverband und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehört und daß er in allen seinen Lebensäußerungen den Geist und die Ziele dieser großen Gemeinschaft würdig vertreten muß.

### Beförderung von Sportgeräten auf der Reichsbahn

Das Reichsportamt hat Gelegenheit genommen, bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn die Bestimmungen über die Beförderung von Sportgeräten eingehend zu klären. Wir geben im nachfolgenden die für die Bergsteiger wesentlichen Bestimmungen im Auszug wieder:

Schneeschuhe dürfen in die Abteile 3. Klasse aller Züge und 2. Klasse nur der Personenzüge mitgenommen werden. Die Mitnahme in die 1. und 2. Klasse der D-Züge und die 2. Klasse der Eilzüge ist nur zugelassen, wenn in den Seitengängen der D-Zugswagen und in den Vorräumen der neuen Eilzugswagen besondere

Vorrichtungen zur Unterbringung der Schneeschuhe vorhanden sind. In Schlaf- und Liegewagen dürfen keine Schneeschuhe mitgenommen werden.

Bei der Unterbringung der Schneeschuhe in den Personenzügen ist besonders darauf zu achten, daß weder die Schneeschuhe noch herunterhängende Bindungsteile die Kleider anderer Mitreisender beschmutzen oder beschädigen.

Rodelschlitten dürfen nur in die 3. Klasse aller Züge mitgenommen werden, wenn weder andere Reisende belästigt, noch Wagenzüge beschmutzt werden.

Faltboote auf Bootswagen dürfen nur in den Wagen für Reisende mit Traglasten untergebracht werden, nachdem zuvor die Räder der Bootswagen abgenommen sind. Für Stabtaschen gelten die gleichen Bestimmungen wie für Schneeschuhe.

Schneeschuhe, Rodelschlitten und Faltboote können auch bei Entfernungen bis zu 900 km auf Fahrradkarten abgefertigt werden. Ein Reisender kann nur eine Fahrradkarte lösen und darf entweder bis zu 2 Paar zu einem Paß vereinigter Schneeschuhe oder einen Rodelschlitten oder ein Faltboot, bei dem die verschiedenen Einzelstücke nebst dem allenfallsigen Bootswagen gleichfalls zu einem Gepäckstück zusammengeschnürt und verbunden sein müssen, aufgeben, wobei das Gewicht 50 kg nicht überschreiten darf. Der Reisende hat, wie bei der Aufgabe von Fahrrädern, das Gepäck selbst nach dem Gepäckwagen zu bringen, beim Zugwechsel selbst zu überführen und am Bestimmungsbahnhof am Gepäckwagen in Empfang zu nehmen. Der eine Abschnitt der Fahrradkarte ist fest am Gepäckstück anzubringen, den anderen hat der Reisende zu behalten und jeweils am Gepäckwagen vorzuzeigen.

### Beitrag der Bergsteigervereine zum Winterhilfswerk

Unter Hinweis auf den Aufruf „Winterhilfe der Bergsteiger“ (Verbandsmitteilungen vom November 1936, Nr. 2, Seite 14 u. 15), mit dem die deutschen Bergsteigervereine zur Beteiligung an den Opfertagen des deutschen Sports aufgefordert wurden, erinnern wir daran, daß wir die Vereine dringend ersucht haben, die Geschäftsstelle des Deutschen Bergsteigerverbandes

über die zu diesem Zweck durchgeführte Veranstaltung und den an das Winterhilfswerk abgeführten Erlös zu unterrichten. Diejenigen Vereine, die dieser Verpflichtung noch nicht nachgekommen sind, bitten wir dringend, dies sofort nachzuholen.

### Deutsches Jugendfest 1937

Auch in diesem Jahr wird der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen mit der Reichsjugendführung das Deutsche Jugendfest gemeinsam durchführen. Die Wettkämpfe für BDM. und Jungmädels werden am 29. und 30. Mai, jene der HJ. und des Jungvolks am 5. und 6. Juni ausgetragen werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß beide Termine von Veranstaltungen aller Art freigehalten werden müssen, da auch die Deutsche Sportjugend in den Reihen der HJ., des BDM. usw. am Deutschen Jugendfest teilnimmt.

### Schmalfilme des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Wir machen die Vereine darauf aufmerksam, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen eine ganze Reihe von Schmalfilmen herausgebracht hat, die den Vereinen für Vorführungszwecke im Kreise ihrer Mitglieder zur Verfügung stehen. Das Filmverzeichnis nebst den Verleihbedingungen und Erläuterungen zur Vorführung sowie die Anleitung zur Durchführung eines Werbeabends kann von der Presse- und Propaganda-Abteilung (Filmstelle) des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Berlin-Charlottenburg 9, Hans des Deutschen Sports, bezogen werden.

### Kostenloser Schmalfilm für die Dietarbeit

Zur Unterstützung der Aufklärungsarbeit über das bevölkerungspolitische Fragegebiet stellt der DRfL. den Dietwarten in den Ver-

einen den vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP. angenommenen Schmalfilm „Abseits vom Wege“ kostenlos zur Verfügung. Der Bildstreifen, der eine Länge von 144 m besitzt und etwa 20 Minuten Vorführungszeit beansprucht, kann bei der Presse- und Propagandaabteilung (Filmstelle) des DRfL. ebenfalls angefordert werden. Eine Leihgebühr wird nicht erhoben.

### Vorführungstermine des Nanga-Parbat-Films

Um Nachfragen nach Zeit und Ort weiterer Aufführungen zu genügen, geben wir an dieser Stelle die weiteren Vorführungen im Reich bekannt:

- Bühl in Baden, 6.—10. 4.
- Chemnitz, 21.—23. 4.
- Ebersbach, 23.—25. 3.
- Erlangen, 14.—16. 3.
- Gießen, 13. u. 14. 3.
- Homburg v. d. H., 20. u. 21. 3.
- Lauchhammer (Sachsen), 16. u. 17. 3.
- Löwenberg (Schlesien), 17. u. 18. 3.
- Markneukirchen, 26. u. 27. 3.
- Mülheim (Ruhr), 28. u. 29. 3.
- Penig (Sachsen), 16. u. 17. und 21. 3.
- Sprottau, 25. u. 26. 3.

Im Osten Deutschlands läuft außerdem der Film in sämtlichen Gaufilmstellen in den Pflichtstunden der HJ. Es ist zu hoffen, daß sämtliche Gaufilmstellen in Kürze diesem Beispiel folgen werden, so daß im ganzen Reich der HJ. bald Gelegenheit gegeben sein wird, den Vorführungen des Nanga-Parbat-Filmes beizuwohnen, wofür sich die Reichsjugendführung, Abteilung Film, wärmstens einsetzt.

In München findet die Jugendfilmstunde für die HJ. am Sonntag, dem 21. 3., im Atlantik-Palast, Gloria-Palast, Luitpold-Theater, in den Schanburg- und Sendlinger-Lor-Lichtspielen statt. Der Beginn ist jeweils 11 Uhr.

Gau II Pommern: Landrat, GA.-Sturmführer Dr. Wilhelm Becker, Stettin, Rossmarktstr. 12. Tel.: 34390.

Gau III Brandenburg: GA.-Oberführer Franz Breithaupt, Berlin-Charlottenburg 9, Arpsallee 2. Tel.: J 9, 6066.

Gau IV Schlesien: Pg. Bruno Pottag, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 115. Tel.: 81 389.

Gau V Sachsen: Ministerialrat Erich Kunz, Dresden-A. 1, Marienstraße 17. Tel.: 11 660.

Gau VI Mitte: GA.-Hauptsturmführer Dr. Möller, Weimar, Kurthstraße 11, Postschließfach 441. Tel.: 1352.

Gau VII Nordmark: Leiter des Staatsamtes f. L. GA.-Obersturmabteilungsleiter Erich Ulrich, Hamburg 13, Mittelweg 14. Tel.: 44 48 46.

Gau VIII Niedersachsen: Akad. Turn- u. Sportlehrer, Hochschuldozent, GA.-Sturmabteilungsleiter Kurt Böll, Braunschweig, Am Fallerslebertore 3/4. Tel.: 678.

Gau IX Westfalen: GA.-Brigadeführer Max Lorenz, Dortmund, Ostwall 5, Postfach 488. Tel.: 21 155/56.

Gau X Niederrhein: Gauinspektor Reysner, Duisburg, Postfach 1. Tel.: 255 46.

### Verkehrsordnung für Schifahrer

In der Nr. 5 brachten wir einen Aufruf des Deutschen Bergsteigerverbandes, des Fachamtes Schilau und der Deutschen Bergwacht gegen die Auswüchse beim Schilau im Münchner Ausflugsgebiet.

Die neueste Verkehrsordnung für Schifahrer — ein Tiroler Muster — setzen wir als warnendes Beispiel nach einer aus Österreich stammenden Meldung hierher:

„Im Zuge der allgemeinen Verkehrsregelung ist nun auch für die Schifahrer eine eigene Verkehrsordnung erlassen worden. Die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erste Behörde der Welt eine derartige Reglementierung erlassen zu haben. Sie gilt für die stark frequentierten Schifahrten bei Innsbruck und enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen: Bei unübersichtlicher Fahrbahn hat der Schifläufer in langsamem Tempo zu fahren, so daß er stets absehbar bleibt. Das Überholen (Vorfahren) ist nur gestattet, wenn genügend Platz vorhanden ist. Das unnötige Stehenbleiben in der Fahrbahn ist zu vermeiden. Abfahrtsstrecken dürfen ohne Schi nicht begangen werden. Es wird auch ausgesprochen, daß jeder Schifahrer verpflichtet ist, einem verunglückten Sportkameraden Hilfe zu leisten. Übertretungen in dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu S 200,— oder Arrest bis zu 14 Tagen bestraft. Die Behörde kann auch den Verfall der Sportgeräte aussprechen. Diese „Verkehrsordnung“ und die Pflicht der Hilfeleistung sind eigentlich für jeden zünftigen Schifahrer Selbstverständlichkeiten. Ob sich auch andere Bezirkshauptmannschaften mit der Frage befassen, ist noch nicht bekannt.“

Gau XI Mittelrhein: Stellvertretender Gauleiter der NSDAP. u. Bürgermeister der Stadt Köln Richard Schaller, Köln a. Rhein, Kleingedankstraße 7. Tel.: 95 996.

Gau XII Hessen: GA.-Oberführer Fritz Schmidt, Kassel, Ständeplatz 2, Postschließfach 440. Tel.: 2336 und 2337.

Gau XIII Südwest: GA.-Gruppenführer Adolf Heinz Beckerle, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 21. Tel.: 57 671.

Gau XIV Baden: Ministerialrat Herbert Kraft, Karlsruhe i. B., Karlstr. 38. Tel.: 3570.

Gau XV Württemberg: Leiter des Gau-Schulungsamtes, GA.-Obersturmabteilungsleiter Dr. Eugen Klett, Stuttgart N, Goethestr. 11, Postfach 58. Tel.: 91 153/54.

Gau XVI Bayern: GA.-Brigadeführer Georg Schneider, München 2 SW, Herzog-Heinrich-Straße 38. Tel. 51 453/54.

### Die Leitung der alpinen Verbandsstelle in Österreich\*)

Der Verband zur Wahrung allgemeiner turistischer Interessen, bekanntlich die oberste Behörde der alpinen Vereine, hat als Verbandsleitung für die bis 31. März 1940 währende Amtsperiode folgende Herren bestimmt: Vorsitzender: Dr. Otto Schutovits (A.B.Z.D.L.R.); Vorsitzenderstellvertreter: Franz Ed. Matras (A.B.Z.D.L.R.); Schriftführer: Carl Sandtner (D.L.B.B.); Kassier: Albert Appel (D.B.B.); Rechnungsprüfer: Josef Bergholz (D.L.B.B.), Hans Drobil (D.B.B.); Rechnungsprüfer-Ersatzmänner: Ing. Otto Langl (D.A.R.), Ing. Rolf Werner (D.A.R.); Leitungsmitglieder: Hans Biendl (D.A.R.), Alois Duschel (D.B.B.), Franz Nemecek (D.L.B.B.), Ing. Eduard Pichl (A.B.Z. Austria).

Die Leitung der Gruppe Alpinistik der Österreichischen Turn- und Sportfront hat Oberstaatsanwalt Dr. Hermann Schneck in Wien. Ihm sind in den einzelnen Bundesländern noch Beiräte für Alpinistik beigegeben.

### Neue Bergfahrten in den Bayer. Alpen

#### a) Sommerbergfahrten

#### Wettersteingebirge

Bayerländerturm (Partenkirchener Dreitorspitze), 2480 m. 1. Begehung Westwand. Georg

\*) D.L.B.B. = Österreichischer Touristenverein Bergfreunde; D.B.B. = Österreichische Bergsteigervereinigung; D.A.R. = Österreichischer Alpenklub.



Schwaiger (1. Komp. Geb.-Jäger-Reg. 99, Garmisch), Hans Pohnholzer (A.-B.-B. Garmisch-Partenkirchen), 21. 6. 1936.

#### b) Winterbergfahrten

##### Wettersteingebirge

Gais, Hoher, 2288 m. 1. Winterbegehung der Nordwestwand. Georg Schwaiger, Hans Felferer (1. Komp. Geb.-Jäger-Reg. 99, Garmisch, Jungmannen des B. Garmisch-Partenkirchen), 1. Jan. 1937.

##### Bayerische Boralpen westlich des Inns

Herzogstand, 1731 m. 1. Winterbegehung der Nordwand. Wolfgang Vortler, Siegfried Gattermann, beide Bad Löß. 7. 1. 1937.

### Bücherchau

Mont Blanc: Schiführer durch das Mont Blanc-Gebiet, Band 2, von Dr. Krebs, Neumark. Kommissionsverlag Haun & Sohn, Reichenbach i. B. Preis RM. 1,75.

Das zunächst erschienene Bändchen 2 umfaßt die Fahrten auf den Mont Blanc und seine Nebengipfel sowie die von der Requinhütte, der Converlehütte und der Mey-Léhand-Hütte. Auf 30 Seiten werden nicht weniger als 12 erstklassige Fahrten anschaulich und flüssig dargestellt. Zufahrten und Unterkünfte sind ebenso treffend vermerkt, wie die objektiven Gefahren, die auf den einzelnen Fahrten zu beachten sind. Auf die sehr unterschiedlichen Schneeverhältnisse (im Mai!) ist überall hinreichend hingewiesen.

Immer höher, immer schwieriger ist die Lösung unserer Jugend! Diesem Kampfruf entspricht das Büchlein für das großartigste Schigebiet Europas.

Das Büchlein ist die Frucht langjähriger vielseitiger Betätigung im Mont Blanc-Gebiet des Verfassers mit seinem Freund Schnaidt, Genf, der die beiden anderen Hefte bearbeitet, und bildet eine wertvolle Ergänzung der Mont-Blanc-Karte von Barbey Imfeld-Kurz und des Mont-Blanc-Führers des Österreichischen Alpen-Clubs. Trotz seines geringen Preises ist es mit 3 sehr klaren Übersichtskarten und 15 Abbildungen ausgestattet. Jeden, der großzügige Schifahrten durchzuführen imstande ist, wird dieses Büchlein locken, sich auch einmal in das Mont-Blanc-Gebiet zu wagen. R.

### Alpine Literatur

Neuerscheinungen — Besprechung vorbehalten.

\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Dr. Wilhelm Ehmer: Das Ringen um den Himalaja. Eine kurze Geschichte der Kämpfe um die höchsten Gipfel der Erde für die Jugend. 32 S. \* Von Karl Mühlmeister. Verlag E. Bertelsmann, Gütersloh.

Otto Knorr, Jena: Luis Trenker als alpiner Schriftsteller. Eine kritische Studie, 2. erweiterte Auflage. 20 S. Als Manuskript gedruckt. Eigenverlag des Verfassers.

### Schilauf

Dr. E. Keller: Winter auf Komperdell. Winterführer für die Umgebung des Kölner Hauses auf Komperdell, Samnaungruppe in Tirol. 30 S. \* †. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. Als Manuskript gedruckt im Auftrag des Zweiges Rheinland-Köln des D. u. O. A.-B. Greven & Bechtold. RM. 1,25.

Leopold-Krusche: Bergeßt den Langlauf nicht. Ein Trainingsbuch. 56 S. 14 S. \* Bergverlag Rudolf Rother, München. Kartoniert RM. 1,20.

Werner Salvisberg: Slalom und Abfahrtslauf. 6. neubearbeitete Auflage. 98 S. \* Bergverlag Rudolf Rother, München. Kartoniert RM. 2,25.

Dr. Walter von Schmidt-Wellenburg: Skitaschenbuch. 78 S. †. Verlag Taschenbuch der A.-B.-Mitglieder. Alpiner Verlag G. Diezel, Wien 4, Favoritenstraße 48.

### Neue Anschrift des Verbandsführers

Notar Bauer ist von Landshut nach München verlegt worden. — Die Anschrift lautet nunmehr München 2, Notariat IV, Weinstraße 4/II.

### Anschrift der Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden sich München 2 M, Weinstraße 8/II, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr. Sprechzeit: 2 bis 2.30 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle erbeten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Postcheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, Nr. 6903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie Vereinsnachrichten und Jahresberichte oder Rundschreiben, die von den Vereinen hinausgegeben werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter Ausfertigung einzureichen.

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

April/Mai 1937

3. Jahrgang, Nr. 7 und 8

## Der deutschen Nanga-Parbat-Kundfahrt 1937 zum Geleit

Nach einer Spanne von drei Jahren haben sich die Pläne für einen dritten deutschen Angriff auf den Nanga Parbat im westlichen Himalaja verwirklichen lassen. Der deutschen Himalaja-Stiftung oblag die Aufgabe, die Vorbereitungen zu treffen und am 11. April haben die neun Teilnehmer unter der Führung von Dr. Karl Wien Europa verlassen, um in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit den Plänen von Willy Merkl und dem Willen zur Lösung der letzten großen bergsteigerischen Aufgaben im Himalaja Gestalt zu geben.

Zum guten Gelingen begleiten die mutige Schar die besten Wünsche des Deutschen Bergsteigerverbandes.

Der Herr Reichssportführer von Eschammer und Osten, der mit besonderem Wohlwollen für das Zustandekommen der Unternehmung Sorge trug, hat vor der Ausfahrt nach Indien an die Kundfahrt ein Telegramm gerichtet, in dem er aufrichtige Grüße sandte und herzliche Wünsche für eine erfolgreiche Forschungsfahrt aussprach. Bei der Verabschiedung der Teilnehmer in München war der Reichssportführer durch seinen Gaubeauftragten für den Gau XVI Bayern, Brigadeführer Schneider, vertreten gewesen.

Es ist auch zu hoffen, daß mit der Unternehmung wieder ein Mittler wahrhaftiger Überzeugungskraft erstanden sei, um Brücken von Volk zu Volk zu schlagen, damit auch die Ideen der Bergsteiger dem Frieden der Welt dienen.

Deutscher Bergsteigerverband  
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

# Sinn und Wert der Auslandsbergfahrten

Don W. Rüdiger Rüdigers

Unsere vorbildlich durchgeführten Himalajafahrten entwickelten sich zu einem kräftig nachstoßenden Feldzug, der uns Deutschen hohe Achtung in der öffentlichen Meinung Englands eingetragen hat. Durch den Sport als Kampf im Frieden hat sich immerhin eine von den Zeitungen unabhängige Weltmeinung herausgebildet, die besonders in der vornehmen Gesinnung englischer Bergsteiger zum Ausdruck kommt. Gerade die Berge als Sinnbild des Hochzieles über den Niederungen des Alltags sind ein schönes Blickfeld, auf dem edler Wettstreit die Weltgeltung bezeugt.

Weltgeltung bedeutet nicht, daß man immer alles besser kann und daß einem die Siegesgöttin unentwegt zulächle, sondern daß man sich ebenbürtig erwiesen hat als aufrechter Mann und tüchtige Mannschaft.

Ausland sei zunächst das britische Weltreich, wofür wir kurz England sagen dürfen. Dem öffentlichen Rußland (Kaukasus- und Pamirfahrten) eine Anerkennung abzwängen, hieße zu viel erwarten. Anderswo sind wir bisher weniger nachhaltig vorgeedrungen.

Es handelt sich gar nicht darum, mit Einzelerfolgen Eindruck zu schinden. Solche Hohlheit des Zielstrebens verrät sich bald. Besonders die Engländer haben ein sehr feines Gefühl für die Bescheidenheit des Starcken.

Traurig blicken wir alten Abenteurer und Forscher auf unsere Zeit zurück. Nur zu oft mußten wir hinter Schaumschlägern zurückstehen, die es verstanden, „maßgebliche Stellen“ und die Presse richtig zu bearbeiten. Niemandem fiel es ein, uns als Träger des deutschen Ansehens zu betrachten. Ein noch so bescheidener Anspruch auf Anerkennung mußte durch Geschäftigkeit oder Geschäftemacherei unterstützt werden. Es gab nur offizielle, d. h. beamtete Vertreter der Nation.

Heute vertritt uns die Mannschaft wie ein Kriegsschiff in fremden Gewässern, was dem Unternehmen das Gesicht nationaler Verantwortung verleiht. Dem entspricht ein dankbares Selbstbewußtsein. Wir wissen die Heimat hinter uns und fühlen uns froh nach getaner Pflicht.

Daraus folgt aber auch, daß alles bis ins kleinste durchdacht und vorbereitet sein muß, denn die Hand des Volkes, das in die Ferne greifen will, darf kein Gebilde des Zufalles sein. Alles muß gewissenhaft gefügt werden: Auswahl der Kämpfer, Prüfung auf leibliche und geistige Tauglichkeit, auf Charakter und Umgangsform, dann das vielfältige Rüstzeug und der Reiseplan. Wie beim Schiff müssen Bau, Bemannung, Führung wie aus einem Guß sein. Auf uns blickt Deutschland; auf uns blickt die Welt.

Unsre Absicht beschränkt sich nicht aufs Zeigen dessen, was wir können. Sie ist zur guten Hälfte erzieherisch, denn nie erlahme die Arbeit an uns selbst. Lernen wollen wir in der weiten Welt, denn nur Lehren und Lernen bedeutet den Austausch, der zum Verständnis führt. Dieses Lernen durch würdige Abgesandte soll sich auf die Selbstzucht und Selbstachtung der Volksgemeinschaft auswirken. Die Mannschaft soll für die große Gemeinschaft einstehen.

Die richtige Erziehung in der Fremde wird nur dem zuteil, der schon mit Mannszucht in den Knochen hinausgeht. Sie bewahrt ihn vor Nachlässigkeit und lehrt ihn die echte Höflichkeit im friedlichen Verkehr der Völker. Sie läßt ihn die Grenze erkennen zwischen proziger Anmaßung und unterwürfiger Anpassung.

Von der Mannschaft wird also sehr viel verlangt, wenn sie ihr Vaterland achtungsgebietend darstellen soll. Sie muß vornehm wirken und damit auch dem vielverfälschten Begriff der Vornehmheit zum alten Sinn verhelfen. Es dürfen auch ein paar muskelstarke Raubbeine dazwischen sein, solange es der Anführer versteht, sie unauffällig in den Betrieb zu ordnen. Gebändigte Gewalten verleihen machtvollstem Fluge die leichte Beschwingtheit.

Vor dem Kriege waren die Kaufleute und Schiffseureder unsre eigentlichen Weltreisenden. Naturwissenschaftler erschienen nur vereinzelt, während man die Vergnügungsreisenden kaum zu den Auslandsforschern rechnen konnte. Entweder durchwanderten sie deutsche Alpenlande, oder sie gehörten zu den Wohlhabenden, die zwar Sehenswürdigkeiten beäugten, aber gar nicht mit dem Fremdvolk in Berührung kamen.

Als Sendlinge des deutschen Handels galten die Konsula, die in den Augen der Geheimdiplomatie des Answärtigen Amtes zur minderwertigen Abteilung gehörten, aus der einer höchst selten in den „höheren“ Dienst am Vaterlande aufrückte. Der Konsul war dafür wirklich Landeskennner, bei dem der Reisende oft Verständnis und Hilfe fand. Aber sein Ansehen und seine Befugnisse waren beschränkt, auch als wir schon ein mächtiges Kaiserreich bildeten.

Mit Gesandten in Kleinen, einsamen Ländern ließ sich auch ein vernünftiges Wort reden. Aber den großen Botschaften ging man nach einiger Erfahrung lieber aus dem Wege. Der Besuch wurde wohl von beiden Seiten als Zeitverlust gebucht. Milde kann man es als Hilfslosigkeit anlegen. Die Herren wußten nichts mit einem Privatmann anzufangen. Man befaßte sich mit dem Untertanen nur in unausweichlich dringlichen Fällen.

Deutschland besaß Weltgeltung durch sein starkes Heer, durch seine wundervolle Flotte, seinen weltumspannenden Handel und vor allem durch die gründliche Bildung aller Deutschen. Aber alles dies ließ man verpuffen, weil man vergaß, dem einzelnen den auf ihn fallenden, verpflichtenden und berechtigenden Anteil an dieser Weltgeltung bewußt einzuprägen und mitzugeben.

Die durchdringende, nicht nur fernglänzende, Geltung in der Welt verdankten wir den deutschen Kaufleuten, die sich selbständig hinaufgearbeitet hatten, vor allem auch den Schiffseuredern, die unsere Flagge in fernen Meeren zeigten. In jedem Rauffahrtschiff ein Friedenskriegsschiff zu sehen, das ging über den Gesichtskreis der Diplomaten, aber nicht der englischen, die stets den Sinn für die Einheit von Wirklichkeitsgeschäft und Staatsglanz bewahrten. Unsre Kolonialgeschichte beweist nur zu deutlich, wie die Wagemutigen vom amtlichen Vaterlande im Stich gelassen wurden.

Der Deutsche war eben erd- und völkerkundlich ein Deutscher, sonst nichts. Er hatte nie das Gefühl, als bedeute er etwas für den Staat und der Staat für ihn. Im Engländer erblickte man überall den Vertreter seines Landes. Wo man Wert auf seine Massenkundenschaft legte, beispielsweise im Fremdenverkehr, bedeutete sein „Ich schreibe an die „Times“ eine ernst zu nehmende Drohung. Man stelle sich vor, unsereiner hätte gesagt, ich schreibe ans „Berliner Tageblatt“.

Wir sind gerade dabei, diese Selbstsicherheit zu ergründen. Uns fehlte die politische Erziehung, denn Selbstzucht kommt von geführter Gemein-zucht; und Selbstsicherheit entspringt der Gemein-sicherheit, zu der sich ein starkes Volk empor-rang.

Was hat das mit der Bergsteigerei zu schaffen? Alles! Denn was ein Volk treibt, soll ihm Achtung eintragen.

Ein griechischer Denker nannte den Krieg den Vater aller Dinge. Damals deckten sich Krieg und Sport noch sehr weitgehend. Ja, oft war der Krieg ein Sport der Könige. Heute wollen wir ihn zum Begriff des Kämpferischen verallgemeinern. Streben heißt kämpfen.

Die kameradschaftlich planvoll und richtig betriebene Bergsteigerei ist ohne sportlichen, d. h. wetteifernden Geist nicht zu denken. Verlassen wir die Grenzmarken des Vaterlandes, so treten wir schon in den Wettstreit mit andern Völkern ein, ob wir wollen oder nicht.

Einen Vorzug unsers Tuns sehe ich darin, daß wir das Kämpferische am Berge bewahren und so den gegnerischen Mannschaften nur mittelbar gegenüberstehen. Die mächtige und erhabene Gestalt des Eisriesen stellt sich versöhnend zwischen die Besten, die jedes Volk auf die Walstatt schickt. Er ist der sachlichste aller Unparteiischen. Rücksichtslosigkeit im Spiel verliert ihren Stachel. Wir unterliegen den Gewalten der Natur oder der eignen Schwäche. Zufalls- oder Punkt-siege gibt es nicht.

Auch bildlich haben wir es mit einer in höhere Schichten gehobenen Art des Wettkampfes zu tun. Eben darum stellen wir außergewöhnlich strenge Forderungen an eine Mannschaft, die in Sieg oder Niederlage ehrenvoll bestehen muß als Vertreterin ihres Volkes. Monatelang verfolgen die Beobachter der Welt jeden ihrer Schritte. Es ist kein Länderkampf mehr von vielen, sondern wohl das spannendste Ereignis der Großen Olympiade.

Im Kriege sind die Deutschen weiter herumgekommen als je zuvor. Ungeheneres haben sie erlitten und erlebt. Unvergleichlich währt das Heldentum, von dem die Bücher der Kriegsges-

fangenen oder der Flüchtlinge durch Urwald und Wüste finden. So mancher Bergsteiger oder Schiläufer war unter ihnen.

Aber eine neue Jugend wächst heran; und Weltgeltung will immer wieder erobert werden.

Trotz der Vertrautheit mit dem Grundsätzlichen, ahnen die wenigsten, was das Zusammenstellen einer Auslandsmannschaft bedeutet. So führte Paul Baner im vergangenen Sommer einen Streifzug ins Sikkimer Gebirge, nur um den Kerntrupp zu prüfen und zu sieben.

Wie schon angedeutet, kommt es nicht nur auf noch so hohes sportliches Können und Draufgängertum an. Die Auswahl beruht sich stark, weil wir Leute brauchen, die nebstbei seelischen Schliff und charakterliche Haltung zeigen, dazu ein lebhaftes Hirn und gründliches Wissen, denen somit schon eine Anlage zum Weltmenschen innewohnt, den wir erziehen möchten. Weltmann sein, heißt da draußen deutsch sein, ohne unangenehm aufzufallen. Die Fähigkeiten zu dieser schwer zu beschreibenden Kunst sind ungleich verteilt, womit nichts gegen die Wackeren gesagt wird, die daheim ihren Kram schmeißen. Unter uns und vor den Augen der Welt, das ist zweierlei.

Wir suchen Kämpfer mit Würde und Verstand, vor allem auch mit Rücksicht auf die fremde Volkart, die sich aus der Ferne so schwer beurteilen läßt, weil sie sich selten mit der politischen Leitung, noch seltener mit dem Gesicht der Presse deckt. Weltgeltung ist Weltachtung. Im Begriff der Achtung steckt auch so ein leises, feines Geheimnis des Grenzgefühls für Überheblichkeit und öliges Anbiedere.

Die natürliche Artung allein tut es nicht. Ihr muß sich Erziehung gesellen. Von den blutsverwandten Engländern trennt uns nur eine geschichtliche Erziehung. Dafür verbindet uns die sportliche Gesinnung, in der sie unsere Lehrmeister waren. Mit den Italienern vertragen wir uns infolge der ähnlichen innenpolitischen Zucht. Es bleibt ein Rest, den man lernen muß.

Seit dem Beginn der planbewußten Himalajafahrten hat das englische Bergsteigertum die deutschen Leistungen anerkannt. Man möchte uns beneiden, sich womöglich ärgern, was aber keinen sportgerechten Engländer verhindert, uns ehelich zu bewundern. Einer gehässigen Regierung wäre es ja leicht gewesen, den Zugang zur

Kampfbahn unter beliebigem Vorwand zu sperren (siehe Rußland). Demgemäß hat man das Nanga-Parbat-Schicksal nie in eine Reihe mit dem Eigerunglück gestellt. Damit sei ein Unterschied zwischen Arten der Auslandsbetätigung zart angedeutet.

Am kleinen Ausschnitt aus der Volksgemeinschaft, der sich Bergsteigerei nennt, sehen wir also, daß Weltgeltung erkämpft werden muß wie alles Wertvolle. Und im Völkerverkehr ist wohl Achtung der Güter höchstes. Sie wird erworben durch Selbstsucht, Mannschaftsgeist, Können, Erziehung und Achtung der fremden Sitte. Seien wir ingrimmige Streiter auf den Bergen, aber unanfassliche Tischgenossen im Tale der Geselligkeit.

Handel und Politik werden noch von der Parteilichen Haß und Günst verwirrt. Uns Bergsteiger aber hat das Schicksal berufen und beglückt, den Kampf um die Achtung in die Höhen tragen zu dürfen, wo wir mit den Sturmgewalten ringen und mit dem Menschen in uns, um so vor der Menschheit bestehen zu können, vor der Heimat und vor der Fremde.

Den erhabensten Schlachtfeldern der Arbeit und des Krieges ebenbürtig bietet sich uns das Gletschergelände der ewigen Berge.

Ruhiger Würde in betriebsamen Städten verschaffen wir dort oben die weltweite Geltung. Wir sind das deutsche Volk, wie die andern es sehen sollen. Und wir müssen die Augen sein, durch die das deutsche Volk die Welt sieht, damit sein Blick sich weite, damit es wisse: So steht der Deutsche in der Welt.

Einer der gründlichsten Kenner des Himalaja ist der General Bruce. Er war es, der als britisch-indischer Offizier und begeisterter Mann die ersten Gurkas seines Regiments im Bergsteigen unterwies und so den Grund zu einer Eingeborenen-Hochgebirgstruppe legte. Er ist weit herumgekommen und hat dabei auch die verschiedenen Stämme auf ihre Eignung als Träger prüfen können. Einige seiner Leute nahm er als Leiter der 2. Everestfahrt mit. Bedenkt man, daß der Engländer gefühlsmäßig mit dem Lobe kargt, wenn es sich um Fremde handelt, so muß ein Lob aus solchem Munde echt und erfreulich klingen. General Bruce hat sich über die deutschen Kantischbelagerungen stets sehr anerkennend ausgesprochen.

## 16. Jahresbericht der Deutschen Bergwacht

Das Geschäftsjahr 1936/37 hat mehr denn ein früheres Jahr der breitesten Öffentlichkeit auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus gezeigt, welche Einsatzbereitschaft und Einsatzfähigkeit in der Deutschen Bergwacht vorhanden ist. Es ist mit Befriedigung festzustellen, daß die jahrelange mühevollen Arbeit zu einem sichtbaren Erfolg geführt hat. Dieser Erfolg ist bedingt durch zwei Umstände:

1. dadurch, daß die deutsche Bergsteigerschaft in ihrer Gesamtheit dem Ruf der Deutschen Bergwacht Folge leistet;
2. durch den exakt funktionierenden Mechanismus der weitverzweigten Organisation mit allen technischen Einrichtungen.

Zwei Ereignisse sind als besonders hervorragend zu erwähnen:

Der Einsatz einer ausgewählten Mannschaft bei der großen Bergkatastrophe in der Eiger nordwand und der Einsatz einer gleichen Mannschaft bei der Rettung zweier junger Leute aus der winterlichen Ostwand des Wasgmanns.

An beiden Ereignissen hat die Öffentlichkeit durch die Berichterstattung der Presse weitestgehenden Anteil genommen. Neben diesen hervorstechenden Leistungen wurde auf dem Gebiete des Rettungswesens erneut rein zahlenmäßig wieder mehr geleistet als im Geschäftsjahr vorher. Die außerordentlichen Anforderungen, die gerade an vom Wetter begünstigten Wintersonntagen gestellt wurden, gehen aus der rein statistischen Aufstellung hervor; von der Abteilung Hochland München allein wurden an einem Sonntag 52 Transporte von verletzten Schifahrern durchgeführt.

Wenn ich anlässlich der letzten Hauptversammlung ausführte, daß das Ziel des Weiterausbaues das sein muß, daß der Bergsteiger und Schiläufer, der sich in Bergnot befindet, wissen muß, daß er sich im Arbeitsgebiet der Deutschen Bergwacht auf eine bestimmte Hilfe verlassen kann, so hat das vergangene Jahr wesentlich dazu beigetragen, diesem Ziele näherzukommen.

Es ist weiterhin der Beweis für meine früheren programmatischen Ausführungen geliefert

worden, daß in erster Linie die Pflege des bergsteigerisch Technischen und Geistigen die Voraussetzung bietet für die Einsatzmöglichkeit bei Katastrophen sowohl wie im täglichen Rettungsdienst. Daß daneben eine gediegene Ausbildung der Mannschaft auch in der ersten Hilfeleistung eine notwendige Voraussetzung ist, ist selbstverständlich.

Die Behörden und Stellen der Partei und des Reiches haben sich in dankenswerter Weise der Deutschen Bergwacht und ihrer finanziellen Sorgen angenommen, so daß ein weiterer Ausbau auch für die nächste Zukunft gesichert erscheint.

Ich möchte auch an dieser Stelle all den Behörden und Stellen danken, nicht nur für ihre finanzielle Hilfe, sondern auch für die großen Anerkennungen, die der Deutschen Bergwacht gezollt worden sind.

Der Führer und Reichskanzler hat persönlich das Geschehen in der winterlichen Wasgmannsostwand verfolgt und selbst die Wehrmacht zur Unterstützung unserer Mannschaft gerufen. Bei einem Empfang einer Abordnung der Rettungsmannschaft am Berghof hat der Führer seine Anerkennung ausgesprochen und sein persönliches Interesse an dem weiteren Schicksal der Deutschen Bergwacht bekundet.

Der Herr Reichssportführer und der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes haben sich weitestgehend um die Entwicklung der Deutschen Bergwacht bemüht. Mit besonderer Freude möchte ich bei dieser Gelegenheit nochmals des wiederholten Beisammenseins größerer Abordnungen der Deutschen Bergwacht mit dem Herrn Reichssportführer und dem Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes dankbar gedenken.

Auch von ausländischer Seite wurde die Bedeutung und das ausgezeichnete Funktionieren der Deutschen Bergwacht anerkannt, u. a. sei eine Bemerkung im „Alpine Journal“ vom Mai 1937, Seite 126, erwähnt. (The remarkable rescue redounds infiniteley to the credit of the „Bergwacht“ and all concerned.)

Der Jahresbericht enthält noch Sonderberichte über die Hilfeleistungen der Deutschen Bergwacht in der Eignordwand und Wasgmannsostwand.

Das technische Gerät konnte durch die bessere finanzielle Lage ergänzt werden. Eine Reihe von Ortsgruppen wurde gegründet und eine neue Ab- teilung ins Leben gerufen.

Mit Befriedigung sei auch festgestellt, daß die gesamte Gebirgsbrigade der Deutschen Wehr- macht sowohl als auch verschiedene Formationen der NSDAP die Rettungsgeräte durch die Deutsche Bergwacht beziehen. Nach einem Jahr des Gebrauchs wurde uns die besondere Bewäh- rung von berufener Seite bestätigt.

Besonderes Angenmerk wurde auf die Ver- hinderung von Unglücksfällen gelegt. So wurde durch organisatorische Unterstützung durch den Fremdenverkehrsverband für München und Südbayern in allen Hotels, Gasthäusern, Pen- sionen, Fremdenverkehrsbüros und alpinen Un- terkunsthütten rund 14 000 Exemplare War- nungstafeln ausgehängt. Durch die Mitarbeit und Unterstützung des Reichswetterdienstes München wurde als Neuerung ein Warnsignal für bevorstehende katastrophale Wetterstürze eingeführt.

Auch auf dem Gebiete des Naturschutzes hat die Deutsche Bergwacht eine reiche Tätigkeit entfaltet. Neben der Belehrung möglichst weiter Kreise über die Bedeutung des Naturschutzes für die Erhaltung unseres Heimatbildes wurde in erster Linie durch praktische Schutztätigkeit in zahlreichen Streifen in nahezu allen Berggebie- ten Deutschlands der Raub geschützter Pflanzen verhindert. Durch die enge Zusammenarbeit mit den behördlichen Stellen konnte die Deutsche Bergwacht Einfluß nehmen, wenn es sich darum handelte, unsere Berge vor Verunstaltung durch Bau von Hütten und Gasthäusern zu bewahren.

Leider ist das Verständnis für die Notwen- digkeit des Naturschutzes noch nicht in alle Kreise eingedrungen, so daß vielfach die Arbeit der Bergwachtmänner in diesem Dienste durch Verständnislosigkeit besonders erschwert wurde.

Es ist die wichtigste Aufgabe der Zukunft, die rechtlichen Unterlagen für diesen Dienst durch Unterstützung der zuständigen Reichsstellen zu schaffen. Die Vorarbeiten sind von unserer Seite hierzu bereits geleistet.

Die Mannschaft der Deutschen Bergwacht wurde auf alpin-technischem und alpin-geistigem Gebiete durch praktische Geländeübungen und belehrende Vorträge geschult. Daneben wurde

durch den Dietswart der gesamten Organisation und die Dietswarte der Abteilungen für die Er- ziehung auf weltanschaulichem und politischem Gebiete Sorge getragen.

Die verschiedenartigste sportliche Betätigung wurde, soweit die Mittel hierzu aufgebracht wer- den konnten, weitestgehend durch die Führung unterstützt.

Neben der seit vielen Jahren bestehenden al- pinen Auskunftsstelle in München wurde neuer- dings eine alpine Auskunftsstelle in Rempten im Allgäu eingerichtet. Ein weiterer Ausbau gerade dieses Tätigkeitsgebietes ist in Aussicht genom- men.

Über die Entwicklung der Finanzlage wird an späterer Stelle berichtet. Ich möchte hier noch- mals mit Befriedigung eine Besserung der Fi- nanzlage gegenüber der früheren sorgenvollen Jahre dankbar feststellen.

Besonders erfreulich ist es auch gewesen, daß vereinzelt namhafte Beträge von Seiten Pri- vater gespendet worden sind.

### **Bericht über den Rettungsdienst**

Mehr als in allen vergangenen Jahren stei- gerten sich die Zahlen über Hilfeleistungen und Transporte im Rettungsdienst der Deutschen Bergwacht. Bedingt durch den ständig sich stei- gernden Schiläuferverkehr war die Beanspru- chung in den einzelnen Gebieten oft so groß, daß von richtiggehenden Großkampftagen gesprochen werden kann, die an die diensttuenden Berg- wachtmänner die größten Anforderungen stell- ten. Es sei hier erinnert an den bereits in der Einleitung erwähnten Sonntag mit 52 Trans- porten bei der Abteilung Hochland allein. Solche Tage gab es mehrere und nur allzuoft dauerte der Dienst unserer Leute vom Samstag mittag bis in die frühen Morgenstunden des Montags. Es ist heute so, daß wir Tag und Nacht bereit sein müssen, um dort einspringen zu können, wo ein Bergsteiger oder ein Schiläufer sich in Not befindet. Dabei ist für unsere Tätigkeit der Um- stand mit besonderer Freude festzustellen, daß der Bergwachtmann keiner langatmigen Aufforde- rung zur Dienstleistung bedarf; er verkörpert wirklich in seinem Tun die idealste Pflege der Bergkameradschaft, dieser schönsten Begleiter- scheinung des Bergsteigens überhaupt.

Daß auch mit allen Stellen, den Behörden,

den Gliederungen der Partei, dem D. n. S. U.-B. über ein verständnisvolles Zusammen- arbeiten berichtet werden kann, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Zusammen mit der von der Bergwacht be- trenten Landesstelle Bayern für alpines Ret- tungswesen des D. n. S. U.-B. melden die Ab- teilungen nachstehende Zahlen:

Im Berichtsabschnitt wurden 3629 Hilfe- leistungen ausgeführt. Darunter sind  
945 Abtransporte vom Berg,  
53 Totenbergungen und  
23 Bergungen von Unverletz- ten.

Außerdem wurden von der Geschäftsstelle in München 52 Vermisstenmeldungen behandelt.

Ein Vergleich der Totenbergungen mit dem Vorjahre ergibt eine Minderung der Zahl von 16 Toten. Hier kann mit Befriedigung festge- stellt werden, daß der Warndienst der Berg- wacht weit über die auf ihn gehegten Hoffnungen hinaus von segensreicher Wirkung war, was vor allem von den Obmännern der Ortsgruppen im Gebirge bestätigt wird.

Welch eine Unsumme von Arbeit, Aufopferung, welch große Liebe zu den Bergen, zur Natur überhaupt, hinter diesen Zahlen zu suchen ist, braucht für den Eingeweihten wohl nicht gesagt zu werden. Wir wollen für diese unsere Tätig- keit ja auch keinen Dank; aber wenn wir ein Wort der Anerkennung von berufener Seite ge- sagt bekommen, oder wenn wir den Händedruck eines Geborgenen spüren, so erfüllt uns das mit einem Gefühl der inneren Befriedigung, die uns immer wieder und immer mehr anspornt, weiter auf dem von uns beschrittenen Wege zu gehen.

Nicht allein den unmittelbar Beteiligten, sondern darüber hinaus allen Bergwachtleuten wird es deshalb unergötzlich bleiben, als nach dem glücklichen Ausgang der Rettung in der Wagnostwand der J ü h r e r selbst uns in Wort und Tat seine Anerkennung aussprach. Und in seinem Sinne werden wir weiter wirken.

### **Bericht über den Naturschutzdienst**

Die Deutsche Bergwacht hat seit ihrer Grün- dung dem Naturschutzgedanken eine besondere

Aufmerksamkeit zugewendet. Auch im abgelau- fenen Geschäftsjahr sah sie in der Betätigung im Dienste des praktischen Naturschutzes eine ihrer vornehmsten und wichtigsten Aufgaben. Die Deutsche Bergwacht hat sich besonders der gefährdeten heimischen Flora angenommen und den Pflanzenschutz nicht nur in Wort und Schrift, sondern vor allem praktisch im Ge- lände betrieben.

Alle Abteilungen haben in dieser Richtung wertvolle Arbeit geleistet.

Nach wie vor wurde der Aufklärungsarbeit erhöhter Wert beigemessen, trotzdem eine nun vielsährige Erfahrung zeigt, daß Naturfrevler allzuoft nicht aus Unkenntnis der geschützten Pflanzen und Tiere geschieht, sondern von Leu- ten begangen wird, die aus irgendeinem Grunde dem Naturschutzgedanken ablehnend gegenüber- stehen.

Zimmerhin steht die Tatsache fest, daß ein sehr beachtlicher Teil des deutschen Volkes keine rechte Ahnung von der Notwendigkeit des Na- turschutzes hat und auch die geschützten Pflanzen und Tiere nicht kennt. Gerade in letzterer Hin- sicht hat das abgelauene Jahr nicht nur die Deutsche Bergwacht, sondern alle Stellen und Organisationen, die sich mit Naturschutz beschäf- tigen, vor neue Aufgaben gestellt.

Das Reichsnaturschutzgesetz hat in seinen Ausführungsbestimmungen eine Liste der ge- schützten Pflanzen aufgestellt, die fast für alle Gebiete Arten aufführt, die neu unter Schutz gestellt worden sind, andererseits fehlen in der Liste Pflanzenarten, die bisher strengsten Schutz ge- nossen. Darans folgt, daß die Deutsche Berg- wacht in allen ihren Gliederungen ihre Berg- wachtmänner genanestens über die derzeitig gel- tenden Bestimmungen auf dem Gebiete des Na- turschutzes unterweisen mußte, und andererseits zusammen mit den übrigen Naturschutzorgani- sationen dafür zu sorgen hatte, daß das jetzt gel- tende Naturschutzgesetz, vor allem auch die Kenntnis der geschützten Pflanzen- und Tier- arten in weitesten Kreisen bekannt wird.

Leider vermiffen wir in unserem Alpengebiet in der Liste der strengst geschützten Pflanzen die begehrtesten und schönsten Arten von Alpen- pflanzen, um deren Erhaltung die Deutsche Bergwacht, der Bund Naturschutz, der Verein

zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere, einen zähen und mühsamen Kampf geführt haben. Ich denke, nur um ein Beispiel anzuführen, an die Alpenrosen. Niemand, der die bayerischen Alpen und Voralpen kennt, wird ernsthaft leugnen wollen, daß diese den begehrtsten Schmuck unserer Berge darstellenden Arten schutzbedürftig sind. Es ist nur dem tatkräftigen Schutz, den in den letzten Jahren vor allem die Bergwächtmänner den Alpenrosen zur Blütezeit angedeihen ließen, zu danken, daß der Bestand nicht noch weiter gelichtet worden ist, ja, daß sie nicht in weiten Gebieten überhaupt aus dem Blütenkleid unserer Berge verschwunden sind.

Nicht nur die Deutsche Bergwacht, auch die staatlichen Naturschutzstellen und die übrigen Naturschutzorganisationen haben sich bemüht und bemühen sich noch, Mittel und Wege zu finden, dem als notwendig erkannten Schutzbedürfnis dieser Arten gerecht zu werden.

Die Referenten des Führerstabes und der Abteilungen haben auch im letzten Jahre in Lichtbildervorträgen, in der Tagespresse, mit Hilfe des Rundfunks und auch unter Zuhilfenahme des Films sich an weiteste Kreise der Bevölkerung gewandt, um Notwendigkeit, Zweck und Ziel des Naturschutzes darzulegen.

Die bodenständige, dem Volksempfinden Rechnung tragende Weise der Aufklärung und Verwarnung durch Marterl wurde vor allem in dem Voralpen- und Alpengebiet durch Aufstellung von neuen Tafeln auch in diesem Jahr weitergeführt, so daß heute über 200 Marterln sowohl im bayerischen Vorgebirge wie in den deutschen Mittelgebirgen Herz und Gemüt des Wanderers für die Natur gewinnen möchten. Diese vollstümliche Art der Zwiesprache zwischen Volk und Bergwacht hat Anklang und Beachtung in den weitesten Kreisen gefunden.

Wenn auch Unkenntnis und Gedankenlosigkeit den selten gewordenen Pflanzenarten gefährlich werden, so tragen doch die Hauptschuld an den Verheerungen unter den Beständen der gefährdeten Pflanzen gewerbsmäßige Sammler zusammen mit jenen, die wider besseres Wissen geschützte Pflanzen mitnehmen. Dem möchte die Deutsche Bergwacht dadurch entgegenarbeiten, daß im jetzigen Blütegebiet Bergwachtgruppen auftreten, die dem beabsichtigten oder oft leider schon getätigten Pflanzenraub entgegentreten.

Auch heuer mußten bei den Streifen wieder zahlreiche Verfehlungen gegen Vorschriften und Gesetze zum Schutze der heimischen Flora festgestellt werden. Mit lebhafter Genugtuung muß festgestellt werden, daß sich der legitime Blumenhandel vom Feilhalten geschützter Pflanzen ferngehalten hat. Leider kann das vom wilden Haustierhandel nicht behauptet werden. Immer noch werden von Tür zu Tür große Mengen geschützter Pflanzen angeboten. Weder Behörden noch Bergwacht können diese Schädlinge restlos erfassen. Hier muß die tätige Mithilfe der Allgemeinheit einsetzen.

Nur wenn das laufende Publikum den Erwerb geschützter Pflanzen restlos ablehnt, ist auf Besserung zu hoffen.

In der eingesehnen Bevölkerung landschaftlich besonders bevorzugter Gebiete ist der Wert der seltenen, besonders schönen Pflanzenarten noch immer nicht gebührend erkannt. Sie sieht darin ein wirksames Reklamemittel den Fremden gegenüber, das man in Taschenform möglichst freigebig unter die Leute bringen soll. Mit jeder aussterbenden oder selten werdenden Pflanzenart verarmt die Eigenart der Landschaft. Sind nicht z. B. die Alpenblumen die leuchtenden und farbensprühenden Edelsteine im Pflanzengürtel der Berge, welche mit die wichtigste und anziehendste Werbung für Tausende und aber Tausende von Besuchern ausmachen?

Aber nicht nur Pflanze und Tier in freier Bahn müssen vom Naturfreund und den dazu berufenen Organisationen in ihrem Bestande aufmerksam beobachtet werden. Auch dem Gesamtantlitz mancher Gegenden droht Gefahr. Die Deutsche Bergwacht ist weit davon entfernt, gegen Bauten in landschaftlich bevorzugten Gebieten Einspruch zu erheben, die im Gesamtinteresse des Volkes liegen, die eine Volksnotwendigkeit darstellen. Um so mehr muß sie aber im Interesse des Volkes, seiner Naturverbundenheit, im Bewußtsein ihrer Verantwortung den kommenden Geschlechtern gegenüber gegen alle Versuche Stellung nehmen, die geeignet sind, Gebiete mit schöner, ursprünglicher, vom Menschen nicht oder nur wenig veränderter Natur zu verschandeln.

Sind auch im vergangenen Jahre auf dem Gebiete des Naturschutzes im Kleinen wie im Großen Erfolge zu verzeichnen, so ist das den im

praktischen Naturschutz mitarbeitenden Stellen, vor allem unseren unermüdblichen Bergwächtmännern zuzuschreiben.

Die freie unverbildete Natur soweit als möglich als unerschöpfliche Quelle geistiger und körperlicher Erholung den nachkommenden Geschlechtern zu erhalten, ist unsere heilige Pflicht. In der tätigen Abwehr alles dessen, was geeignet ist, Eigenart und Schönheit zu mindern, wird die Deutsche Bergwacht auch in der Zukunft eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen.

### Bericht über die alpine Auskunftsstelle

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die alpine Auskunftsstelle der Deutschen Bergwacht — gegenüber dem Vorjahr — in gesteigertem Maß in Anspruch genommen. Wanderer, Bergfreudige ohne Bergerfahrung, aber auch Bergsteiger erholten sich Rat. Die Auskünfte erstreckten sich nicht nur auf Reisemöglichkeiten, Unterkunftsverhältnisse, Anlage und Durchführung von Touren, sondern auch auf deren Schwierigkeiten und Gefahren, sowie nicht zuletzt im Hinweis auf Schonung des schönsten Schmuckes der Berge, der Alpenpflanzen. Sehr häufig werden auch Zusammenstellungen von Ferienfahrten auf die Dauer von 14 Tagen bis 3 Wochen in die verschiedensten Gebiete der Alpen verlangt. Im Winter steigern sich die Anfragen ganz erheblich und an Samstagen und Vorabenden von Feiertagen sind nicht selten mehr als 200 Ferngespräche zu erlebigen und nicht viel weniger mündliche Auskünfte zu erteilen. Da wird gefragt nach den Schneebedingungen in den verschiedenen Berggebieten und Gebirgsorten, nach Schneebeschaffenheit und -höhe, Touren- und Abfahrtsmöglichkeit, Lawinengefahr, nach Schifurten, Wetteransichten und allem möglichen. Ein gutes Behelfsmittel dazu ist der „Schneebericht“, den die Deutsche Bergwacht im Verein mit dem Landesfremdenverkehrsverband München und Südbayern zweimal wöchentlich im Winter herausgibt, dem ein über die ganzen bayerischen Berge verzweigtes Meldesystem zugrunde liegt. Erfreulicherweise konnte in diesem Jahre auch die für die Aufgabe der Auskunftsstelle notwendige Führerbücherei und das Kartenmaterial — auf Veranlassung des Führers der Deutschen Bergwacht — vervollständigt werden.

### Die Führung der Deutschen Bergwacht

1. Der Bergwachtführer:  
Albert Buehl, Treuhänddirektor, München.
2. Der Führerstab:  
Hans Berger, Hauptmann, Sonthofen i. Allgäu,  
Dr. med. Hugo Braunwart, praktischer Arzt,  
München,  
Paul Dinkelacker, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des D. u. D. A. B., Stuttgart,  
Dr. Rudolf Gistel, Universitätsprof., München,  
Eugen Harrer, Oberinspektor der Versicherungskammer, München,  
Dr. Josef Karmann, Veterinärarzt, München,  
Max Reisinger, Rechtsanwalt, München,  
Richard Siebenmurst, Dentist, München,  
Albrecht Soltmann, Hauptmann, München,  
Heinrich Schneider, Oberinspektor, München,  
Wolfgang Stahl, Diplom-Kaufmann, Sölln bei München,  
Dr. Alois Wührer, Oberreg.-Rat, München.
3. Die Rassenprüfer:  
Dr. Reinhard Mayer, Wirtschaftstreuhänder, München,  
Josef Schmaderer, Steueroberinsp., München.
4. Abteilungsleiter:  
Allgäu: Emil Schirmer, Apotheker, Kempten,  
Bayerwald: Dr. med. Carl Schmid, prakt. Arzt, Regensburg,  
Chiemgau: Fritz Jochem, Hauptlehrer, Kirchanschöring,  
Fichtelgebirge: Otto Müller, Stadtinspektor, Hof a. d. E.,  
Frankenjura: Georg Mergler, Betriebsleiter, Nürnberg,  
Hochland: Anton Huber, Rechnungs-Inspektor, München,  
Odenwald: Peter Gräf, Polizei-Oberinspektor i. R., Heidelberg,  
Sachsen: Karl Kluge, Meissen,  
Schwarzwald: Erwin Berne, Kaufmann, Freiburg i. Br.,  
Württemberg: Kurt Busch, Reichsbahn-Inspektor, Stuttgart.

### Finanzbericht

Die Finanzlage der Deutschen Bergwacht hat im abgelaufenen Berichtsjahre eine Entwicklung genommen, die zu der Erwartung berechtigt, daß die Schwierigkeiten in der Ausbringung der zur Durchführung ihrer Arbeiten erforderlichen Geldmittel nach und nach behoben werden können und allmählich eine Befestigung der finanziellen Verhältnisse Platz greift, die das von der Führung stets angestrebte Ziel einer vorausschauenden Leitung der Geschäfte verwirklichen läßt. Diese Entwicklung wurde vor allem

Vermögensübersicht zum 31. März 1937 für die Deutsche Bergwacht, München

Aktiva

Passiva

	RM.		RM.
Kassa .....	78,65	Vorausbezahlte Beiträge .....	2 036,—
Postcheck .....	57,15	Kreditoren .....	2 220,42
Bank .....	62,55	Vermögen RM. 52 283,34	
Rückständige Beiträge .....	8 111,—	von Einnahmen und	
Debitoren .....	13 531,58	Ausgabenrechnung .....	1 776,83
Dienststätten RM. 18 929,—			50 506,51
Zugang .....	289,30		
	RM. 19 118,30		
Abschreibung 5% auf Altbestand RM. 991,—			
Abschreibung 10% auf Zugang RM. 28,30 RM. 1 019,30			
	18 099,—		
Inventar RM. 15 910,—			
Zugang .....	3 801,60		
	RM. 19 711,60		
Abschreibung 30% .....	7 961,60		
	11 750,—		
Wagenpark RM. 2 730,—			
Abgang .....	1 343,90		
	RM. 1 386,10		
Zugang .....	2 627,18		
	RM. 4 013,28		
Abschreibung 20% .....	940,28		
	3 073,—		
	54 762,93		54 762,93

dadurch erleichtert, daß die Tätigkeit der Deutschen Bergwacht im Dienste der Volksgemeinschaft und insbesondere ihre Leistungen bei den schwierigen Rettungsarbeiten in der Wasmannostwand eine besondere Würdigung und Anerkennung durch den Führer gefunden haben. Die Tätigkeit der Deutschen Bergwacht fand auch wiederum volles Verständnis bei den Behörden und Stellen des Reichs, der Länder, der Gemeinden und der Partei und gewann das Interesse weitester Kreise, das durch materielle Unterstützung und Förderung erfreulich zum Ausdruck kam.

Besonderer Dank gebührt dem Herrn Reichsminister des Innern, der für das abgelaufene Berichtsjahr einen Zuschuß von RM. 20 000 und anlässlich der Rettungsarbeiten in der Wasmannostwand einen besonderen Zuschuß von RM. 3000 zum Ersatz der bei den Bergungsarbeiten zu Verlust gegangenen Geräte zur Verfügung gestellt hat, ferner dem Hauptauschuß des D. u. S. A.-V., dem Bayer. Staats-

ministerium des Innern, der Bayerischen Versicherungskammer, der Stadtgemeinde München, der N.C.-Gemeinschaft „Trakt durch Freude“, der Reichsbahndirektion München, dem Herrn Landesjägermeister und dem Kreistag von Oberbayern, sowie allen übrigen Behörden und Stellen, die der Deutschen Bergwacht wiederum ihre finanzielle Unterstützung angeeignet ließen.

Daß die finanziellen Verhältnisse der Deutschen Bergwacht als geordnet bezeichnet werden können, ist der opferrendigen Einsatzbereitschaft der Bergwachtmänner, von denen jeder Einzelne die gestellten Anforderungen in selbstloser Hingabe erfüllt hat, sowie den Abteilungsführern, die in umsichtiger Weise ihrer Aufgabe gerecht wurden, und der tatkräftigen Führung zu danken, die es sich von Anfang an zur vornehmsten Aufgabe gesetzt hat, die Finanzlage der Deutschen Bergwacht durch eine vorsichtige Geschäftsbearbeitung in der Bewirtschaftung der verfügbaren Mittel zu fördern. Dieser Aufgabe gerecht

Einnahmen- und Ausgabenrechnung für die Deutsche Bergwacht, München

Aufwand

Ertrag

	RM.		RM.
Leistungen an die Abteilungen .....	20 912,43	Beiträge:	
Dienststätten .....	402,71	a) ordentl. Mitgl. RM. 4 350,85	
Rettungsdienst .....	1 651,22	b) förd. Mitglieder .....	5 813,72
Nachrichten .....	408,62	c) Behörden .....	33 844,—
Kraftwagen .....	3 222,49		RM. 44 008,57
Geschäftsstelle .....	12 275,43	zuzügl. vorausbez.	
Unkosten .....	5 911,42	Beiträge am 1. 4. 36 .....	1 377,50
Veranstaltungen .....	956,65	zuzügl. Rückstände	
Versicherungen .....	1 792,90	am 31. 3. 37 .....	8 111,—
Dienstreisen .....	1 210,25		RM. 53 497,07
Filme .....	407,95	abzügl. rückständige	
Werbung .....	526,94	Beitr. am 1. 4. 36 .....	7 398,80
Abschreibungen .....	9 921,18	abzügl. vorausbez.	
		Beitr. am 31. 3. 37 .....	2 036,—
		Lotterie .....	11 000,—
		Naturschutz .....	55,60
		Bücherei .....	2 705,49
		An Vermögensrechnung .....	1 776,83
	59 600,19		44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—
			55,60
			2 705,49
			1 776,83
			44 062,27
			11 000,—

haben, nicht nur mit Mut und Tatkraft bewunderungswürdige alpine Leistungen zu vollbringen befähigt ist, sondern auch stets bereit ist, persönliche Selbstlosigkeit und echte Kameradschaftlichkeit im Dienste wahrer Volksgemeinschaft zu beweisen.

### Bericht über die Ausbildung in der ersten Hilfeleistung

In regelmäßigen Kursabenden wurde im Winterhalbjahr die Neumannschaft über den Bau des menschlichen Körpers und in der ersten Hilfe unterrichtet. Besondere Sorgfalt wurde auf das Anlegen von Verbänden und Schienen verwandt, das ständig theoretisch und praktisch nach jeder Unterrichtsstunde geübt wurde. Als Lehrbuch wurde der „Leitfaden für die Ausbildung im alpinen Sanitäts- und Rettungsdienst“ zugrunde gelegt. Zur Weiterbildung aller Rettungsmänner fanden Fortbildungskurse und Vorträge über Körperbau, Knochenkunde an Hand von Röntgenbildern, häufigste Formen von Brüchen und Verrenkungen in Zeichnung und im Röntgenbild, allgemeine Anwendungen von Strahlen, besonders der Röntgenstrahlen statt. Daneben wurde durch Übungen das Anlegen von Verbänden und Schienen weiter geübt.

Es ist weiterhin das Bestreben der unterrichtenden Ärzte, die Rettungsmannschaft der Deutschen Bergwacht so anzubilden, daß sie jederzeit bei notwendig werdendem Einsatz imstande ist, ihrer Aufgabe im Dienste der Volksgemeinschaft stets gerecht zu werden.

### Die Dienststätten der Bergwacht

Unter der Verwaltung der Ortsgruppe in deren Arbeitsgebiet besitzt die Deutsche Bergwacht 9 Dienststätten, die im Berichtsjahr einen Aufwand von rund RM. 630,— erforderten. Es sind dies:

1. Dienststätte am Hochalmfattel, Abteilung Hochland;
2. Dienststätte am Latschenkopf, Abteilung Hochland;
3. Dienststätte auf der Firnstalm, Abteilung Hochland;
4. Dienststätte am Goinsee, Abteilung Hochland;
5. Dienststätte am Heimgarten, Ortsgruppe Murnau;

6. Dienststätte an der Rosengasse, Ortsgruppe Brannenburg;
7. Dienststätte Fahnengern, Abteilung Allgäu;
8. Dienststätte in der Kürn, Abteilung Bayerwald;
9. Dienststätte im Frankendorfer Klettergarten, Ortsgruppe Bamberg.

### Bericht über das Flugwesen

Im abgelaufenen Berichtsjahr war es dank des besonderen Entgegenkommens der maßgebenden Stellen des Luftkreiskommandos möglich, bei zwei großen Expeditionen das Flugzeug in den Dienst des alpinen Rettungswesens zu stellen. Bei der Expedition an der Eigernordwand war es das Staatsministerium des Innern, welches zur Beschleunigung der Beförderung der Rettungsmannschaft ein Flugzeug bereitstellte.

Bei der im Januar 1937 stattgefundenen Rettungsaktion in der Wasmannostwand wurde eine Maschine eingesetzt, welche sowohl Proviant wie auch Ausrüstungsgegenstände für die beiden in Bergnot Geratenen abwarf. Leider war uns hierin ein positiver Erfolg nicht gegönnt, da die beiden die Pakete nicht erreichen konnten\*).

Es sei allen, die es ermöglicht haben, das Flugzeug im alpinen Rettungsdienst einzusetzen, auch hier der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

### Bericht über das Funkwesen

Das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit legte die 12 Mann starke Funkgruppe der Deutschen Bergwacht, München, im abgelaufenen Berichtsjahr auf die Fortbildung der Funker im Morfen und in der Handhabung der Funkapparatur. Neben den 3 kleinen, tragbaren kompletten Kurzwellensende- und Empfangsgeräten hat die Deutsche Bergwacht einen stationären Kurzwellensender erstanden, dessen Verwendung speziell für den alpinen Rettungsdienst große Vorteile bringen wird.

Es besteht die Absicht, hier besonders bedeutungsvolle Neuerungen zu schaffen, welche es ermöglichen, die Deutsche Bergwacht bei eben-

\*) Trotzdem war der Versuch als solcher für uns sehr lehrreich, denn er hat gezeigt, daß die Verwendung des Flugzeuges in dieser Richtung erfolgversprechend ist, wenn nicht gerade so ungünstige Voraussetzungen wie in der Wasmannostwand gegeben sind.

tuell notwendig werdenden größeren Rettungsaktionen im Einsatz noch schlagkräftiger zu gestalten.

### Organisatorisches

Es hat sich im Geschäftsjahr 1936/37 als notwendig erwiesen, eine Änderung der Satzungen der Deutschen Bergwacht durch eine außerordentliche Hauptversammlung vorzunehmen. Diese Änderung hat sich im wesentlichen darauf bezogen, daß die Deutsche Bergwacht nach Maßgabe des Führerprinzips ausschließlich vom Bergwachtführer verantwortlich geleitet wird. Das Institut des Bergwacht-Sanitätsführers, das früher satzungsgemäß bestanden hat, wurde beseitigt. Durch diese Satzungsänderung wurde eine Neufassung der Ausführungsbestimmungen und Dienstamweisungen notwendig.

#### 1. Rettungsdienst:

- a) 339 Postenbesetzungen . . . mit 5704 Bergwachtmännern,
  - b) 1007 Streifen . . . . . mit 2071 Bergwachtmännern,
  - c) 53 Veranstaltungen betreut mit 332 Bergwachtmännern,
- sind zusammen: 8107 Dienstleistungen.

#### 2. Natur- und Pflanzenschutz:

1495 Streifen . . . . . mit 3403 Bergwachtmännern,

#### 3. Innendienst:

1514 Bergwachtmänner,

ergibt insgesamt: 13024 Dienstleistungen.

Diese Zahlen erhellen mehr als viele Worte die Dienstfreudigkeit unserer Bergwachtmänner. Sie beweisen damit ihre Einsatzbereitschaft.

### Aufführung geschützter Musikstücke

Nach § 29 des Literatur-Urheber-Gesetzes sind Werke der Tonkunst bis zu 30 Jahren nach dem Tode des Urhebers und außerdem bis zu 10 Jahren nach der ersten Veröffentlichung des Werkes geschützt. Die Interessensvertretung der geschützten Künstler liegt bei der sogenannten „Stagma“ (Staatl. genehmigte Gesellschaft zur Verwaltung musikalischer Urheberrechte). Wohl die meisten Vereine werden mit dieser Organisation zu tun gehabt haben, sei es, daß sie von ihr zum Beitritt aufgefordert wurden, sei es, daß sie von den Vereinen für die Aufführung noch geschützter Musikstücke Gebühren forderte. Die Frage, ob von Vereinen geschützte Mu-

Die Einteilung in Abteilungen und Ortsgruppen wurde beibehalten. Die Schaffung neuer Ortsgruppen wurde eifrig betrieben.

Die Deutsche Bergwacht zählt zur Zeit 211 Mitgliedervereine mit insgesamt 61430 Mitgliedern; außerdem unterstützen unsere Bestrebungen 883 „Fördernde Mitglieder“.

An aktiven Bergwachtmännern machen zur Zeit 2095 Dienst: das entspricht gegenüber dem Vorjahre einem Zugang von 410 Mann. Im übrigen melden alle Abteilungen eine vermehrte Inanspruchnahme innerhalb ihres Arbeitsgebietes, sowohl auf dem Gebiete des Rettungswesens als auch im Natur- und Pflanzenschutz.

Von den oben angeführten aktiven Bergwachtmännern wurden im Berichtsjahre folgende Dienstleistungen getätigt:

brachte, daß die Veranstaltung nicht öffentlich war. Das ergangene Urteil hat der Richter u. a. wie folgt begründet:

„Die Klage wird auf Kosten der Klägerin abgewiesen.

Tatbestand und Entscheidungsgründe:

Der beklagte Verein hat am 2. Februar und 23. März 1935 und am 8. Februar 1936 in einem Saal in B. Tanzergnügen veranstaltet. Teilnehmer waren Mitglieder des Vereins und eingeführte Gäste, um deren möglichst zahlreiche Teilnahme der Beklagte in den Einladungen ausdrücklich gebeten hatte. Nach den Behauptungen der Klägerin sind hierbei geschützte Musikstücke gespielt worden. Der Beklagte hatte hierzu von der Klägerin keine Erlaubnis erworben. Die Klägerin verlangt infolgedessen Schadenersatz, den sie in Anlehnung an ihren Tarif T-D errechnet. Sie fordert für jedes Fest RM. 12,— und hat, als der Beklagte ihre Forderung ablehnte, Klage wegen RM. 36,— Schadenersatzes erhoben.

Der Beklagte beantragt, die Klage abzuweisen. Seine Feste seien nicht öffentlich gewesen; nur Mitglieder und eingeführte Gäste hätten daran teilgenommen. Für das Spielen seien nur die Kapellen verantwortlich. Die Klägerin hat demgegenüber auf die Einladungen verwiesen, die sie zu den Festen vom 2. Februar und 23. März 1935 überreichte. Sie hob weiter die Teilnahme ihres Vertrauensbeamten hervor, der ohne Prüfung einer Einladung Zutritt erhalten habe. Ebenso wie der Beklagte den Gastwirt für den Saal und den Drucker für die Einladungen bezahlen müsse, könne er von den Komponisten nicht erwarten, unentgeltlich ihre Musikstücke an seinen Vergnügungen benutzen zu dürfen. Ihre, der Klägerin, Forderung sei außerdem bescheiden.

Der Beklagte hat anschließend demgegenüber die Unentgeltlichkeit seiner Veranstaltungen betont.

Der Anspruch der Klägerin beruht auf § 37 UG. Diese gesetzliche Bestimmung enthält als wesentlichen Tatbestand das Entstehen eines Schadens, der im vorliegenden Fall bei der Klägerin in Berlin eingetreten

sein soll. Im Bezirk des erkennenden Gerichts hat sich somit ein Tatbestandsmerkmal verwirklicht; deshalb hat die Klägerin die Wahl, den Beklagten in Berlin oder in B., seinem Sitz, wegen dieses Schadens verklagen zu dürfen. In der Annahme der Zuständigkeit sind sich übrigens in ständiger Rechtsprechung das Land- und Kammergericht Berlin und das erkennende Gericht in Berlin einig.

Die Klage ist aber unbegründet.

Wesentliche Voraussetzung für den Erfolg ist, daß die an sich unbestrittenen Feste des Beklagten als öffentliche Veranstaltungen gelten müssen. Das Gericht hat sich in diesem Punkte der Auffassung des Beklagten angeschlossen. Wenn auch der Begriff der Öffentlichkeit als Ausnahme von dem Grundsatz der Entschädigungspflicht zugunsten des verletzten Urheberrechts eng anzulegen ist, kann er doch nicht so eng gefaßt werden, wie es die Klägerin tut. In diesem Falle würde es überhaupt kein nichtöffentliches Tanzfest geben, das sich über den Rahmen eines Familienfestes hinaus erstreckt. Der Maßstab, nach dem der Begriff der Öffentlichkeit ausgelegt werden muß, ist vielmehr verschieden. Er richtet sich einmal nach der Art der Veranstaltung, ferner nach der Gegend, in der die Veranstaltung stattfindet und schließlich nach den sonstigen Umständen, unter denen die Veranstaltung begangen wird. Die von der Klägerin selbst vorgelegten Einladungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder des beklagten Vereins. Sie sollen dadurch dem Verein nähergebracht werden. Ihm sollen auch die mitgebrachten Gäste zugeführt werden, um sie möglichst als Mitglieder zu gewinnen. Die Teilnehmer sind also im wesentlichen unter dem Gesichtspunkt der Vereinszugehörigkeit gleichgerichtet. Dieselbe Einstellung muß auch den Gästen und sonstigen eingeführten Teilnehmern unterstellt werden, die nach Überzeugung des Gerichts bestimmt nicht an dem Feste teilnehmen würden, wenn sie den vom Verein verfolgten Zielen ablehnend oder gleichgültig gegenüberstehen. Die Teilnehmer sind daher als geschlossener Kreis zu betrachten. Dies unterscheidet sich wesentlich von einem öffentlichen Fest, an dem nicht ein gleichgestimmter, aufeinander abgestimmter Per-

sonnenkreis, sondern möglichst viele Teile des Volkes teilnehmen sollen, unter denen das Fest begangen wird. Die Bedeutung des beklagten Vereins darf auch nicht überschätzt werden. B. ist eine Großstadt und in dem Vereins- und Wirtschaftsleben dieser Stadt nimmt der beklagte Verein eine verschwindende Stelle ein. Das Gericht ist der Ansicht, daß es viele Bewohner von B. gibt, die den beklagten Verein überhaupt nicht kennen. Ein von ihm veranstaltetes Fest kann deshalb nicht ohne weiteres als so bekannt und so bedeutungsvoll angesprochen werden, daß es schon deswegen als öffentliche Veranstaltung gelten muß. Selbst wenn sich also die Einladungen dazu über die Mitgliederzahl hinaus an eine unbestimmte Zahl Personen richten, wird dadurch die Öffentlichkeit in B. überhaupt nicht berührt. Sie wird das Fest kaum bemerken. Infolgedessen werden auch nur die Personen sich zur Teilnahme an dem Fest entschließen, die Interesse an dem Verein besitzen und insoweit gefühlsmäßig mit den Mitgliedern übereinstimmen. Die Feste des beklagten Vereins müssen wie die meisten Vereinsfestlichkeiten in Großstädten als geschlossene, nicht öffentliche Veranstaltungen angesprochen werden, selbst wenn dazu nicht nur die Mitglieder, sondern auch ihnen bekannte Personen eingeladen werden. In diesem Punkt unterscheiden sie sich grundlegend von den öffentlichen großen Bällen, die zweifellos auch in B. in jedem Winter gefeiert werden. Die Veranstalter dieser Feste wenden sich bewußt an die breite Öffentlichkeit, sie werben in ihr für ihren Besuch. Sie wollen möglichst viel Teilnehmer heranziehen und legen auf die den meisten Vereinen eigentümliche, gleichgerichtete Gesinnung der Besucher nicht den geringsten Wert. Daß der Gesetzgeber in anderen Gesetzen den Begriff der Öffentlichkeit enger ziehen will, daß er es vielleicht auch in dem UG. getan hat, steht dieser Auffassung nicht entgegen, denn die wirtschaftlichen und technischen Veränderungen seit Inkrafttreten des UG. zwingen diesen Begriff den Zeitumständen und der sonstigen Umgebung anzupassen.

Die Klägerin ist durch diese Auslegung auch nicht unbillig belastet. Ihr Hinweis, daß der Beklagte ja auch den Gastwirt für den

Saal und den Drucker für die Einladungen bezahlen müsse, übersteht den Unterschied zwischen den Leistungen der von ihr befreiten Komponisten und diesen Arbeiten. Die Komponisten haben ihre Stücke nicht nur für die Feste des Beklagten geschrieben, sie haben sie der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Die Aufführung an nichtöffentlichen Veranstaltungen ist übrigens im Verhältnis zu den öffentlichen Musikveranstaltungen so verschwindend, daß der hiermit verbundene Gebührenanspruch für die in Betracht kommenden Komponisten kaum ins Gewicht fällt.

Bei dieser Sachlage kann dahingestellt bleiben, welche Musikstücke bei den Festen der Beklagten gespielt wurden. Nur der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß die Erfahrung des täglichen Lebens für die Aufführung geschützter Musikstücke spricht. Es gibt wohl kaum ein Tanzergnügen, zumal in der Großstadt, das ohne moderne und geschützte Musik durchgeführt werden kann. Der Beklagte wäre auch für das Spielen seiner Kapelle als Veranstalter verantwortlich. Indessen kam es auf diesen Punkt nicht an. Da die Feste des Beklagten keine öffentlichen Veranstaltungen waren, brauchte er von der Klägerin keine Erlaubnis zum Spielen geschützter Musikstücke einzuholen.

Die Klage war deshalb wie geschehen mit der Kostenfolge aus § 91 ZPO. abzuweisen.“

Es hat daher jeder Verein für sich nach den örtlichen Verhältnissen, insbesondere nach der Wichtigkeit, die er selbst und insbesondere seine Veranstaltungen im gesellschaftlichen Leben seiner Stadt besitzen, ferner auf Grund der ergangenen Einladung und des Kreises, auf den sie sich bezieht, selbst zu entscheiden, ob seine Veranstaltungen öffentlich sind oder nicht. Generell sei hier die Ansicht vertreten, daß wohl Veranstaltungen der ganz großen Vereine, wozu die Allgemeinheit eingeladen ist und die ein besonderes gesellschaftliches Ereignis sind, als öffentlich angesehen werden müssen, daß aber wohl fast sämtliche Veranstaltungen kleiner und mittlerer Vereine dann nicht als öffentlich gelten, wenn hierzu nur ein bestimmter, am Verein selbst interessierter Personenkreis eingeladen ist.

Dr. Hartmann



## Die wirtschaftliche Bedeutung des Bergsteigens

Die wirtschaftliche Bedeutung des Bergsteigens, d. h. die Auswirkung des Bergsteigens auf die verschiedenen Wirtschaftsgebiete und ihre Belebung genau zu erfassen, ist sehr schwierig, da sich das Bergsteigen nicht, wie die meisten anderen Sportarten innerhalb von Sportvereinen, in großen Gruppen, abspielt, sondern als eine, äußerlich gesehen, private Betätigung von einzelnen, die infolgedessen nur schwer zu erfassen ist.

Schon die Zahl derjenigen, die sich bergsteigerisch betätigen, steht auch nicht annähernd fest. Die Zahl der in Deutschland im Bergsteigervereinen zusammengefaßten Bergsteiger beträgt 96 000. Diese Mitglieder sind aber natürlich nicht alle bergsteigerisch aktiv tätig, außerdem wird es auch aktiven Bergsteigern, die in gebirgsfernen Gegenden wohnen, unter Umständen nicht jedes Jahr möglich sein, in die Berge zu kommen. Auf der anderen Seite wandern und klettern viele Menschen in den Bergen, die keinem Bergsteigerverein angeschlossen sind, da die bergsteigerische Betätigung nicht an die Zugehörigkeit zu einem Bergsteigerverein gebunden ist, im Gegensatz zu den meisten anderen Sportarten, wo schon die erforderliche Übungsstätte zum Anschluß an einen Sportverein zwingt.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Bergsteigens erstreckt sich im wesentlichen auf drei Gebiete, nämlich auf das Verkehrswesen, das Beherbergungsgewerbe und die sonstige Fremdenindustrie, dann auf die Herstellung und den Verkauf von Sportausrüstung und -bekleidung und schließlich auf das Baugewerbe und verwandte Gebiete, soweit die Erstellung von Unterkunftshütten und Wegen in Frage kommt.

Mit in vorderster Linie stehen für den Bergsteiger unter den Ausgaben, die er für seinen Sport aufzubringen hat, diejenigen für Fahrten. Keine andere Leibesübung ist in gleich starkem Maße auf die Benützung von Eisenbahnen und anderen Verkehrseinrichtungen angewiesen wie das Bergsteigen, zumal in Deutschland nur ein verschwindender Teil der Bergsteiger ohne Überwindung großer Entfernungen sich bergsteigerisch betätigen kann. Besonders für diejenigen Bergsteiger, die ihren Wohnsitz in Mittel- und Norddeutschland, Ost- und Westdeutschland

haben, sind es recht wesentliche Beträge, die bei Durchführung ihrer Bergfahrten an die Reichsbahn fließen. Es ist aber unmöglich, diese Beträge irgendwie exakt zu erfassen, da sie statistisch in dem übrigen Reiseverkehr aufgehen. Für die gebirgsnahen Orte, wo die Fahrpreise niedriger sind und weniger ins Gewicht fallen, tritt dafür eine Vervielfachung der Fahrten durch den Wochenendverkehr ins Gebirge. Hier handelt es sich nicht nur um eine oder zwei Urlaubsfahrten während des Jahres. Es ist hier eher möglich, einige Zahlen als Beispiel anzuführen. So betrug der Wochenendverkehr von den Münchner Bahnhöfen nach dem Gebirge für das Jahr 1936 rund 630 000 Personen. Bei Annahme einer durchschnittlichen Ausgabe von 4 RM. ergibt sich ein Betrag von rund 2½ Millionen Reichsmark. Unter Hinzunahme der übrigen, für den Wochenendverkehr in das Gebirge in Betracht kommenden Bahnhöfe in Süddeutschland müßte ein Gesamtbetrag von 3 Millionen Reichsmark eher zu knapp als zu hoch geschätzt sein. Dazu kommen die vielen Fahrten, die mit Autobussen ins Gebirge durchgeführt werden, die Beanspruchung der verschiedenen Auto-Postlinien in den Gebirgstälern, schließlich die vielen Tausenden, die mit eigenem Wagen in das Gebirge fahren und endlich diejenigen, die sich hierzu des Fahrrades bedienen.

Es ist selbstverständlich, daß das Beherbergungs- und Gastwirtsgewerbe in den Gebirgsorten, sowie alle Personen, die sonstwie vom Fremdenverkehr leben, durch diesen Zustrom eine starke wirtschaftliche Förderung erfahren. Doch sind auch diese Einnahmen zahlenmäßig nicht ohne weiteres zu erfassen, da sie mit den übrigen Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, durch Sommerfrischler und sonstige Aufenthaltsgäste zusammenfallen und hiervon nicht zu trennen sind. Auf alle Fälle handelt es sich hier aber um recht bedeutende Summen.

Die Ausrüstung des Bergsteigers, die er für seine Fahrten benötigt, ist sehr umfangreich und dadurch nicht billig, angefangen von der Bekleidung und Beschuhung, die für den Bergsteiger aus besonders gutem Material hergestellt sein muß, bis zu dem eigentlichen Rüstzeug, wie Seile, Kletterschuhe, Steigeisen, Eispickel, Ha-

fen und Karabiner, Rucksack, Schutz gegen Regen und Kälte, Zelt und Bivouakrüstung, Kochapparat, Feldflaschen, Laternen, Führer und Karten, Kompaß und Höhenmesser und manches andere. Dazu kommt noch die Ausrüstung für winterliches Bergsteigen, Schier mit Zubehör. Man darf für eine einfache Ausrüstung wohl mit etwa 120 RM. rechnen, die sich aber bei hochwertigem Material in größerer Vollständigkeit leicht auf 300 RM. und mehr steigern läßt. Dabei sind natürlich teure aber nicht unbedingt notwendige Ausrüstungsgegenstände wie Aneroide, Prismen, Ferngläser, Fotoapparate und ähnliches nicht miteingerechnet. Eine Zelt- und Bivouakrüstung kann mit 100 bis 150 RM. veranschlagt werden. Ein Teil dieser Ausrüstungsgegenstände, in erster Linie Kletterschuhe, Seile, Haken, dann aber auch die Bekleidung unterliegt natürlich zum mindesten bei der Durchführung schwierigerer Fahrten einem starken Verschleiß und muß öfters erneuert werden. Auch hier dürfte der aufgewandte Betrag jährlich mehrere Millionen ausmachen. Für große Auslandsunternehmungen nach überseeischen Bergländern, wie dem Himalaja, ist mit Beträgen von 10 000 bis 20 000 RM. pro Mannschaft zu rechnen, die dadurch der deutschen Wirtschaft für Ausrüstung und Überfahrt zufließen.

Schließlich kommen auch noch die Summen hier in Betracht, die von den Bergsteigervereinen für Bau, Erhaltung und Verbesserung von Unterkunftshütten und von Wegen ausge-

geben werden und die vor allem der einheimischen Bergbevölkerung in Form von Arbeitslöhnen zufließen. Die weitgehende Erschließung der Alpen im allgemeinen und des reichsdeutschen Anteils am Alpengebiet im besonderen, haben allerdings hier in den letzten Jahren zu einer starken Einschränkung geführt, so daß diese Beträge für die deutsche Wirtschaft nicht sehr ins Gewicht fallen. Auch die Verdienstmöglichkeit für die Bergbevölkerung als Träger und Bergführer sind hier noch anzuführen.

Wenn man in Betracht zieht, daß weite Landstriche, wie ein großer Teil der österreichischen Alpenländer, vor allem Tirols, große Gegenden in der Schweiz, wie das Wallis, das Berner Oberland, das Engadin, ferner die Dolomiten Südtirols, sowie wesentliche Teile der italienischen und französischen Alpenländer seit etwa der Mitte des vorigen Jahrhunderts, aus, mit wenigen Ausnahmen unbekannt, öden, nur mit einer spärlichen, armen Bauernbevölkerung besiedelten und wirtschaftlich bedeutungslosen Gegenden, zu den bevorzugtesten Reiseländern emporgeblüht sind, die mit ihrer Fremdenindustrie einem großen Teil der Landesbevölkerung Brot und Arbeit geben und auf die Volkswirtschaft ihrer Länder von zum Teil anschlager Bedeutung sind und daß diese Entwicklung in erster Linie durch die Bergsteiger hervorgerufen wurde, denen erst später das große Reisepublikum nachgefolgt ist, läßt sich am deutlichsten ermesen, welche wirtschaftliche Bedeutung gerade dem Bergsteigen zukommt.

F. Bachschmid

## Bekanntgabe des Reichssportführers

### Fest- und Jubiläumsschriften der Verbandsvereine

Bei verschiedenen Anlässen geben unsere Vereine eine Fest- und Jubiläumsschriften heraus. Um die Gewähr für ein würdiges Aussehen und einen allgemein wertvollen Inhalt zu haben, ist es notwendig, daß derartige Druckschriften vor der Drucklegung dem Gaupressewart unterbreitet werden. Es ist also in jedem Falle dem Gaupressewart eine Übersicht über den Inhalt der geplanten Schrift unter Beifügung der Manuskripte für den Text

und des Entwurfs für die graphische und bildliche Ausgestaltung rechtzeitig vorzulegen.

### Zusatz des Führers des Deutschen Bergsteigerverbandes\*)

Wir haben bereits in der Nr. 6 vom März 1937, Seite 44 und 45, über die Druckschriften der Verbandsvereine, darauf aufmerksam gemacht, den Festschriften eine Form zu geben, die den Bestrebungen des DfS. und seinen Aufgaben nicht zuwiderlan-

\*) Siehe auch Seite 70.

fen und bringen auch unsererseits die Vorlage der Entwürfe an die Pressestelle des Gaubeauftragten in Erinnerung, bitten aber auch, von den beabsichtigten Veröffentlichungen dem DBV. Kenntnis zu geben, da wir überzeugt sind, daß wir mancherlei Anregungen geben können.

### Ein Werbeblatt für die Leibeserziehung der Frau im Deutschen Reichsbund für Leibeserziehung

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat zur Eröffnung der verstärkt einsetzenden Werbung für die Leibeserziehung der deutschen Frau ein vierseitiges Werbeblatt herausgegeben. Es ist mit vielen Bildern und kurzen Sätzen über die Sinngebung der Leibeserziehung ausgestattet. Diese Werbeblätter können von den Vereinen des DRfL. unentgeltlich bei der Presse- und Propagandaabteilung des DRfL., Berlin-Charlottenburg 9, Reichsportfeld, Hans des Deutschen Sports, bezogen werden. Die Werbeblätter werden unfrankiert den Vereinen zugesandt. Diese Werbeblätter sollen auf keinen Fall wahllos verteilt werden. Für ihre erfolgreiche Verwendung werden folgende Anweisungen gegeben:

1. In den Frauenabteilungen der Vereine werden geeignete Mitglieder zu Werbehelferinnen gewonnen.
2. Der Wohnbezirk des Vereins wird für die Helferrinnen aufgeteilt. Jede Helferrin übernimmt mehrere Häuser.
3. Die Helferrinnen besuchen die Frauen der für sie bestimmten Häuser und sprechen mit ihnen über die Werte der Leibeserziehung aus eigen

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Reichsportführer von Tschammer und Osten zum Obergabetsführer ernannt

Der Führer und Reichskanzler ernannte den Reichsportführer von Tschammer und Osten zum Obergabetsführer der Hitlerjugend.

#### Beitritt zur Deutschen Bergwacht

Die Deutsche Bergwacht ist bekanntlich durch Verfügung des Herrn Reichsportführers vom 4. April 1934 in den Deutschen Reichsbund für

ner Erfahrung und schildern die Übungsweise und die Vorteile der Vereine des DRfL. Vor allem ist die Erklärung wichtig, daß der Verein keinerlei zeitraubende oder geldliche Anforderungen über die Übungsstunde hinaus an die Frauen stellen wird. Sie laden die Frauen zum unverbindlichen Besuch einer Übungsstunde des Vereins ein und beobachten, inwiefern ihre Werbung Beachtung gefunden hat.

4. In den städtischen Wohnbezirken, in denen mehrere Vereine ihre Übungsstunden abhalten, wird es erforderlich sein, daß die Vereine sich über eine örtliche Verteilung verständigen, damit nicht doppelt und dreifach in denselben Häusern geworben wird.
5. Einige Tage vor dem Besuch kündigt die Helferrin ihr Kommen durch das Werbeblatt an. Auf der vierten Seite des Blattes wird der betreffende Abschnitt vorbereitet und das Werbeblatt in die Briefkästen der betreffenden Familien geworfen.
6. Für 10 neugeworbene weibliche Mitglieder mit fester Anmeldeung wird von der Presse- und Propagandaabteilung des DRfL. eine Anerkennung gewährt, die vom Verein beantragt werden muß.

#### Zusatz des Führers des Deutschen Bergsteigerverbandes

Die Werbung für die Leibeserziehung der deutschen Frau ist innerhalb unseres Verbandes insofern einschlägig, als verschiedene Verbändevereine auch weibliche Mitglieder besitzen, Jungmädelsgruppen verschiedentlich in den Vereinen bestehen oder Jugendgruppen von Frauen geführt werden.

Leibesübungen eingegliedert und untersteht unmittelbar dem Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes. Dadurch ist eine engste Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Bergsteigertum und der Deutschen Bergwacht gewährleistet. Die Tätigkeit der Deutschen Bergwacht, sowohl auf dem Gebiete des Natur- und Pflanzenschutzes als auch im Rettungsdienst und der ersten Hilfeleistung ist für die deutschen Bergsteiger von außerordentlicher Bedeutung.

Es ist daher Ehrensache aller deutschen Bergsteigervereine, die Arbeit der Deutschen Bergwacht nach besten Kräften zu unterstützen. Zum mindesten muß von jedem Bergsteigerverein verlangt werden, daß er der Deutschen Bergwacht als Mitglied angehört, zumal ja die Beiträge, die von der Deutschen Bergwacht erhoben werden, nur sehr gering sind. Die meisten Bergsteigervereine haben dem auch längst durch ihren Beitritt zur Deutschen Bergwacht Rechnung getragen. Die Gerechtigkeit verlangt aber, daß hier für alle die gleiche Pflicht gilt, nachdem alle auch den gleichen Nutzen von der Tätigkeit der Bergwacht haben.

Wir möchten daher an alle Bergsteigervereine, die der Deutschen Bergwacht noch nicht angehören, die dringende Aufforderung richten, ihren Beitritt zur Bergwacht zu vollziehen, damit alle geschlossen in ihren Reihen stehen.

Der Führerstab des DBV. hat nach eingehender Erwägung beschlossen, diese Aufforderung ergehen zu lassen und mit Wirkung ab 1. 4. 1938 die Mitgliedschaft bei der Deutschen Bergwacht allen ihm angeschlossenen Vereinen zur Pflicht zu machen.

#### Ausbildung im Bergwachtendienst

Die Abteilung Hochland der Deutschen Bergwacht veranstaltet wiederum einen mehrmonatigen Kurs für die Ausbildung im Bergwachtendienst (Natur- und Pflanzenschutz, alpiner Rettungsdienst). Der am 1. April ds. Js. begonnene Kurs steht unter sachkundiger ärztlicher und alpiner Leitung und gibt Gewähr für eine gründliche Unterweisung im alpinen Rettungsdienst. Das erfolgreiche Bestehen der Prüfung gibt jedem körperlich geeigneten Teilnehmer Gelegenheit, bei der Abteilung Hochland der Deutschen Bergwacht als Bergwachtmann aufgenommen zu werden.

Des Schilafens kundige Bergsteiger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und an den gemeinnützigen Aufgaben der Deutschen Bergwacht ehrenamtlich mitarbeiten wollen, werden gebeten, sich persönlich bei der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Bergwacht, München-Hauptbahnhof (Südbügel) anzumelden; Geschäftsstunden von 8 bis 19 Uhr.

#### Auslandsbergfahrten

Auslandsbergfahrten, für welche irgendeine Förderung seitens amtlicher Stellen, also in erster Linie des Reichsportamtes gewünscht wird, müssen dem Deutschen Bergsteigerverband gemeldet werden. Das betreffende Gesuch muß über den Deutschen Bergsteigerverband laufen. Dies gilt nicht nur für Rundfahrten größeren Stils in überseeische Gebirge, sondern auch für Bergfahrten in die Alpen, soweit sie über die deutschen Grenzen führen und soweit hierfür irgendeine Förderung durch den Reichsportführer, z. B. eine Befürwortung für bevorzugte Devisenzuteilung gewünscht wird. Derartige Anträge sind nicht von dem Gesuchsteller direkt an den Deutschen Bergsteigerverband zu richten, sondern über den Bergsteigerverein, dem der Gesuchsteller angehört, zu leiten. Das Gesuch hat genaue Angaben über die geplante Unternehmung und über die bisherige bergsteigerische Betätigung des Gesuchstellers zu enthalten, so daß eine Prüfung und Beurteilung ohne weiteres möglich ist. Der Verein, dem der Betreffende angehört, hat die Angaben zu bestätigen und mitzuteilen, ob und weshalb er das Gesuch befürwortet. Soweit die Befürwortung für bevorzugte Devisenzuteilung erbeten wird, sind die benötigten Beträge, und zwar in die verschiedenen Einzelposten gegliedert, genau aufzuführen. Anträge, die von einzelnen Bergsteigern direkt, unter Umgehung ihres Vereins an den Deutschen Bergsteigerverband eingesandt werden, können nicht berücksichtigt werden. Wir haben auf dieses Erfordernis bereits einmal in den Verbandsmitteilungen vom November 1934, Nr. 2, Seite 17, hingewiesen, sehen uns aber veranlaßt, an diese Bestimmung erneut zu erinnern. Wir bitten auch die Vereinsführer, ihre Mitglieder entsprechend darauf hinzuweisen.

#### Devisenanträge zur Durchführung von Auslandsbergfahrten

Die zahlreichen, beim Deutschen Bergsteigerverband einlaufenden Anträge auf bevorzugte Zuteilung von Devisen zur Durchführung von Bergfahrten mit Führern im Ausland, veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß unmöglich allen diesen Anträgen entsprochen werden kann, da eine bevorzugte Devisenzuteilung für Sport-

zwecke nur in ganz seltenen und vom sportlichen Standpunkte aus besonders wichtigen Fällen erteilt werden kann. Im allgemeinen sind dagegen nach einer vom Reichsportamt erlassenen Bestimmung derartige Reisen nur als Erholungsreisen mit nebensächlicher sportlicher Betätigung anzusehen. So erwünscht sie auch sind, rechtfertigen sie bei der Knappheit an ausländischen Zahlungsmitteln doch nicht eine bevorzugte Zuteilung von Reisezahlungsmitteln. Der Deutsche Bergsteigerverband nimmt jedoch Veranlassung, die reichsdeutschen Bergsteiger darauf hinzuweisen, daß sie einen Teil der für sie notwendigen Devisen sparen können, wenn sie sich eines deutschen Bergführers bedienen. Es gibt eine ganze Reihe von deutschen Bergführern, die nicht nur hinreichende bergsteigerische Kenntnisse, sondern auch hinreichende Ortskenntnis in anderen Gebieten der Alpen besitzen, um dort allen Anforderungen gewachsen zu sein.

### Aufruf an die Bergführer

Diejenigen Bergführer, die bereit und fähig sind, auch Bergfahrten in außerdeutschen Berggruppen, z. B. in der Schweiz oder in Italien zu führen, werden aufgefordert, dies möglichst bald dem Deutschen Bergsteigerverband mitzuteilen, da dieser öfters Gelegenheit hat, derartige Führungen, für die häufig ein Bedürfnis vorhanden ist, zu vermitteln. Die Bergführer, die sich melden, wollen dabei auch genaue Angaben darüber machen, für welche außerdeutschen Berggruppen sie auf Grund eigener Ortskenntnisse besonders geeignet sind und welche Bergfahrten sie dort bereits durchgeführt haben, sowie für welche Berggruppen und Bergfahrten sie bereit sind, Führungen zu übernehmen.

### Erwerb von österreichischen Zahlungsmitteln

Die Zuteilung von Empfehlungen für bevorzugten Erwerb von österreichischen Devisen durch die reichsdeutschen Alpenvereinszweige kann zur Zeit infolge starker Verknappung in den meisten Fällen den gestellten Anforderungen bei weitem nicht gerecht werden. Wir möchten daher erneut darauf hinweisen, daß Zuteilungen von österreichischen Schillingen auch außerhalb der für den Alpenverein reservierten Quote möglich sind, da

der größere Teil des jeweils für Reisezwecke zur Verfügung stehenden Schillingbetrages im freien Verkehr zur Verteilung gelangt. Daher empfehlen wir, sich nicht ausschließlich auf die Zuteilung durch den Alpenverein zu verlassen, sondern, vor allem wenn längere Zeit zur Verfügung steht, freie Schillinge über die Banken und Reisebüros zu beschaffen. Unter Umständen kann man auf diese Weise größere Beträge als über den Alpenverein bekommen und dadurch auch eine längere Urlaubsfahrt damit durchführen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir besonders darauf hinweisen, daß die den Alpenvereinszweigen zugeteilten Schillingbeträge anschließend für bergsteigerische Betätigung bestimmt sind. Wir bitten die Vereinsführer, dem Rechnung zu tragen. Gerade die gegenwärtige Verknappung in der Zuteilung und der große Andrang in den Gesuchen machen es notwendig, die vorhandenen Devisen möglichst zweckentsprechend zu verteilen und dafür Sorge zu tragen, daß sie in die rechten Hände kommen. Dies geschieht, wenn möglichst viele bergsteigerisch tätige Mitglieder damit Hochturen in den österreichischen Bergen durchführen können.

### Unfallunterstützung

Die mit Beginn des Sommers verstärkt einsetzende bergsteigerische Betätigung, vor allem das Klettern, bringt leider auch eine erhöhte Unfallmöglichkeit mit sich. Es ist darum wichtig, wieder einmal auf die segensreiche Einrichtung der Deutschen Sporthilfe und die damit verbundene Unfallunterstützungskasse des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen hinzuweisen, die hilfreich einspringt, wenn ein verletzter Sportler, also auch ein beim Klettern verunglückter Bergsteiger, durch die Folgen seines Unfalles in materielle Not gerät.

Hat ein Bergsteiger einen Unfall erlitten, durch den für ihn ein Abtransport notwendig geworden ist, muß er sich anschließend in ärztliche Behandlung oder ins Krankenhaus begeben. Ist er längere Zeit arbeitsunfähig und hat dadurch einen sehr fühlbaren Verdienstentgang erlitten, so kann er zum Ausgleich dieser verschiedenen, aus dem Unfall entstandenen Unkosten um Unterstützung aus der Unfallunterstützungskasse der Deutschen Sporthilfe nachsuchen. Voraussetzung ist, daß er durch die Folgen des Unfalls

wirklich in eine fühlbare materielle Not gekommen ist.

Zu diesem Zweck hat er unverzüglich nach dem Unfall seinem Vereinsführer hiervon Mitteilung zu machen, nach Möglichkeit unter Angabe von Zeugen, die bei dem Unfall zugegen waren. Der Vereinsführer hat darauf sofort unter Benützung des hierfür vorgeschriebenen roten Formblattes (bei der Gangeschäftsstelle der Deutschen Sporthilfe erhältlich) dem zuständigen Bergsteigergauwart von dem Unfall Meldung zu machen. Unabhängig davon hat der Verunglückte dann, wenn eine Unterstützung beantragt wird, spätestens drei Wochen nach dem Unfall ein Gesuch um Unterstützung bei dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen einzureichen. Hierzu sind gleichfalls die hierfür vorgesehenen gelben Formblätter (ebenfalls bei den zuständigen Gangeschäftsstellen der Deutschen Sporthilfe erhältlich) zu verwenden. Dieses Antragsformular ist entsprechend den dort gestellten vordruckten Fragen genauestens auszufüllen und alle Belege, die irgendwie zum Nachweis der durch den Unfall hervorgerufenen wirtschaftlichen Notlage dienen, beizufügen. Dieser Antrag ist dann von dem Vereinsführer mit dessen Stellungnahme auf dem, aus dem Antrag selbst ersichtlichen, vorgeschriebenen Dienstwege weiterzuleiten, und zwar zunächst an den örtlichen Mitarbeiter der Deutschen Sporthilfe.

Neben geldlicher Unterstützung kann auch ein Antrag auf Aufnahme in die Heilstätten in Hohenlychen gestellt werden, wo eine eigene klinische Abteilung für Sport- und Arbeitsschäden besteht.

Voraussetzung für eine Berücksichtigung von Gesuchen ist, abgesehen von der Bedürftigkeit, des Antragstellers, daß dieser

im Besitz eines gültigen Reichsbundpasses ist, der Verein, dem er angehört, seine Verpflichtungen gegenüber dem Reichsbund erfüllt und vor allem den Sportgroßchen, aus dem die Deutsche Sporthilfe zu einem wesentlichen Teile finanziert wird, immer ordnungsgemäß abgeführt hat. Ferner muß der Unfall, wie eingangs erwähnt, rechtzeitig angemeldet worden sein; auch darf der Verunglückte nicht versäumt haben, rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

### Neue Reichsbundpässe

Für das neue Geschäftsjahr, das mit dem 1. April 1937 begonnen hat, werden vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen neue Reichsbundpässe herausgegeben. Die bisherigen Reichsbundpässe verlieren dadurch ihre Gültigkeit. Da aber noch nicht alle Reichsbundstellen in genügendem Maße mit den neuen Reichsbundpässen versorgt sind, bleiben die alten Reichsbundpässe vorläufig noch gültig, bis sie durch Bekanntmachung in den amtlichen Blättern des Reichsbundes außer Kraft gesetzt werden.

Die neuen Reichsbundpässe müssen von den Bergsteigervereinen wie bisher über den Deutschen Bergsteigerverband bezogen werden. Der Bezug ist für die Mitglieder der B-Vereine, also auch die Bergsteigervereine, weiterhin ein freiwilliger. Der Preis für die neuen Reichsbundpässe ist wie bisher RM. 1,— pro Jahr, zuzüglich eines nur einmal zur Erhebung kommenden Unkostenbeitrages für das Formular von 17 Pf. Dieser Betrag von RM. 1,17 pro Paß ist sofort bei Bestellung auf unser Postcheckkonto Nr. 5903, Amt München, einzuzahlen.

Dieser ermäßigte Jahresbeitrag von RM. 1,— zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen gilt nur für die Mitglieder der B-Vereine, welche den Reichsbundpaß freiwillig erwerben. Die Mitglieder der A-Vereine, welche zum Bezug des Reichsbundpasses verpflichtet sind, haben dafür einen Beitrag von RM. 2,— an den Reichsbund zu entrichten. Soweit daher Bergsteigervereine Unterabteilungen führen, die eine A-Sportart betreiben und dem Reichsbund als A-Abteilung gemeldet sind (Schisportabteilungen, Rannabteilungen), muß für die Mitglieder dieser Abteilungen der volle Reichsbundbeitrag entrichtet und die diesbezüglichen Reichsbundpässe direkt vom Reichsbund bezogen werden.

### Gaststätten im Ausland

Einem allgemein bestehenden Bedürfnis entsprechend, hat der Deutsche Bergsteigerverband in Zusammenarbeit mit anderen Reichsorganisationen ein Verzeichnis empfehlenswerter Gaststätten für die verschiedenen Alpenländer angelegt. Der Zweck dieses Dienstes ist, allen deutschen Bergsteigern die Möglichkeit zu geben, in solchen Häusern abzustiegen, wo sie sich als

Deutsche wirklich wohl fühlen können. Bergsteiger und Vereine erhalten jederzeit bei der Geschäftsstelle, München, Weinstraße 8/II, Auskunft. Den Anfragen ist Rückporto beizufügen.

### Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend

Das 5. Deutsche Jugendfest wird unter seiner neuen Bezeichnung „Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend“ als ein Fest des sportlichen Wettkampfes und der sportlichen Leistung, aber auch als ein Fest der Kameradschaft durchgeführt werden.

Die Jungmädels und der BDM. führen ihre Wettkämpfe am Tag des Bundes Deutscher Mädel am 29. und 30. Mai.

Das Deutsche Jungvolk und die Hitler-Jugend am

Tag der Hitler-Jugend am 5. und 6. Juni.

An den genannten Tagen dürfen keine weiteren sportlichen Veranstaltungen für Jugendliche durchgeführt werden.

### Sektion - Zweig

In den letzten Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes begannen wir damit, das Wort „Sektion“ durch das deutsche Wort „Zweig“ zu ersetzen, denn der Führerstab des Deutschen Bergsteigerverbandes hatte sich einhellig dafür ausgesprochen, die überalterte Bezeichnung „Sektion“ aus allen Verlautbarungen des Deutschen Bergsteigerverbandes auszumerzen. Es ist das ein Schritt, den viele österreichische Alpenvereinszweige bereits vor uns getan haben.

Gänzlich unerwartet ist von der Seite der Alpenvereinsleitung dagegen Einspruch erhoben worden. Der Deutsche Bergsteigerverband muß jedoch an der eingeschlagenen Linie festhalten, denn es ist seine Pflicht, der Reinheit der deutschen Sprache zu dienen. Er hofft, daß durch sein Vorbild das Fremdwort möglichst bald aus dem Sprachgebrauch der deutschen Bergsteiger verschwindet.

### Vereinszeitschriften

Auch gegen den Hinweis, daß es nicht angängig ist, in Festschriften, die über einen größeren

Zeitraum berichten, die Entwicklung des Deutschen Volkes und die grundlegende Änderung im Vereinsleben, die aus der Nationalsozialismus gebracht hat, zu übergehen, ist von der Seite der Alpenvereinsleitung Einspruch erhoben worden. Wie berechtigt und notwendig diese Bemerkung in unseren Verbandsmitteilungen aber war, beweist die inzwischen ergangene Verfügung des Reichsbundes, daß in Zukunft alle derartigen Veröffentlichungen dem Gaupresswart vorzulegen sind. Es hätte dieser nachträglichen doppelten Rechtfertigung unseres Standpunktes gegenüber dem unverständlichen Einspruch der Alpenvereinsleitung aber gar nicht bedurft. Es gehört von Anfang an zu den ersten Aufgaben des Deutschen Bergsteigerverbandes, auf diesem Gebiet richtunggebend zu sein. Nachdem gerade bei den Alpenvereinszweigen durch den aus einer andern Zeit stammenden Satz „Der Verein ist unpolitisch“ immer wieder Verwirrung angerichtet wird, ist es doppelt notwendig für den Deutschen Bergsteigerverband, dieser Auffassung entgegenzutreten. (S. auch S. 65.)

### Die Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes

Durch den Einspruch, der von Seite der Alpenvereinsleitung gegen den Inhalt der letzten Mitteilungen erhoben wurde, ist es dem Verlag Bruckmann unmöglich gemacht worden, die Mitteilungen wie bisher dem „Bergsteiger“ beizulegen. Sie werden deshalb, bis eine neue Regelung gefunden ist, den Beziehern des „Bergsteigers“ gesondert vom Verlag zugesandt werden.

Die Verbindung wurde vom Deutschen Bergsteigerverband seinerzeit in der Absicht geschaffen, eine enge Zusammenarbeit mit dem D. u. S. Alpenverein, der als Herausgeber des „Bergsteigers“ auftritt, zu gewährleisten. Es wird daher von uns sehr bedauert, daß diese Verbindung infolge des Einspruches der Alpenvereinsleitung uns unmöglich geworden ist.

### Vorführungstermine des Hanga-Parbat-Films

Um Nachfragen nach Zeit und Ort weiterer Aufführungen zu genügen, geben wir an dieser Stelle die weiteren Vorführungen im Reich bekannt:

Annaburg (Sachsen), 25. u. 26. 5.

Bielefeld, 25.—27. 5.

Dessau, 1.—3. 6.

Duisburg-Neudorf, 28. 5.—3. 6.

Köln a. Rh., 28.—31. 5.

Landsberg a. Lech, 2.—5. 6.

### Bergsteigererfolg und Auszeichnungen

In der Abgeordnetenversammlung des Schweizer Alpenclubs vom November 1936 in Sitten wurde das Zentralkomitee beauftragt, über die Auszeichnungen bergsteigerischer Leistungen durch Olympiamedaillen u. dgl. das Mißfallen des SAC. der „Internationalen Vereinigung der alpinen Verbände“\*) zur Kenntnis zu bringen und durch ihre Vermittlung dahin zu wirken, daß solche Auszeichnungen in Zukunft als unerwünscht unterbleiben.

Gleichzeitig wurde beschlossen, der Öffentlichkeit die Stellungnahme der A. B. bekannt zu geben. Nach dem Wortlaut der Verbreitung der Entschliegung hat der Arbeitsausschuß der „Internationalen Vereinigung der alpinen Verbände“ bereits gegen die Auszeichnungen von alpinen Großleistungen Stellung genommen.

Diese Klucht in die Öffentlichkeit hat nun da und dort Anlaß zu einer mehr oder weniger zustimmenden, oft abwegigen Erläuterung und Stellungnahme gegeben.

Mit dem Ausbau und der immer reicheren Gestaltung der Olympischen Spiele ist auch seit Los Angeles das Bergsteigen in den Auszeichnungsbereich mit einbezogen worden und seit mehreren Jahren werden daneben in Italien den Teilnehmern schwerster, in Sonderheit erstmalig ausgeführter Bergfahrten Leistungsabzeichen verschiedenen Grades verliehen.

Das in Los Angeles für die Gebrüder Schmid gegebene Beispiel hat ohne Zweifel den Ehrgeiz vieler Bergsteiger erweckt und der Gedanke an eine olympische Ehrung ist zweifelhaft für den einen oder anderen Bergsteiger mit die Triebfeder für seine Pläne in den Bergen geworden, ohne aber daß damit ein wahrer Sturm auf berühmte Nordwände gegeben werden kann.

In der den Brüdern Schmid geglückten Matterhornfahrt hat man auch einen Wendepunkt des Alpinismus überhaupt gesehen, in der bergsportlichen Spitzenleistung wurde eine Weltbestleistung zu Unrecht erblickt. Eins steht fest: Die kühne, später wiederholte Unternehmung ist nicht etwaiger, zu erhoffender Auszeichnung zuliebe unternommen worden. Einmal geglückt sind Adlerschild und Goldmedaille ohne Hinzutun der Ausgezeichneten gegeben und diese auch zu recht beglückwünscht worden.

\*) Der „Internationalen Vereinigung der alpinen Verbände“ gehören weder der DSB. noch der D. u. S. A. B., wohl aber der SAC. an.

### Neue Auskunftsstelle der Deutschen Bergwacht

„Die Deutsche Bergwacht unterhält seit 1. April 1937 auch in Kempten i. Allgäu eine alpine Auskunftsstelle. Die Anschrift lautet: Kempten, Kronprinzenstraße 1.“

Als eine Verirrung und abwegig muß es jedoch bezeichnet werden, wenn an sich für die gleichen Höchstleistungen befähigte Bergsteiger an Probleme oder Aufgaben herangehen würden, in der Hoffnung, im Falle des Gelingens nachhinein mit einer Medaille und olympischen Ehren belohnt zu werden.

Solches Tun und derlei Absichten mit Bergsteigen zu verquicken würde einer Schädigung der wahren Bergsteigerideale gleichkommen. Bergsteigen trägt nie und nimmer die Merkmale des Wettkampfsportes. Der sportlich vielseitig geschulte Bergsteiger, der solchen suchen würde, findet auf anderen Sportgebieten ein reiches Feld der Betätigung und für olympische Auszeichnungen könnten in anderen Zweigen des Sportes auch die Bergsteiger als Bewerber auftreten, dafür hat es bei den Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen und Berlin an Beispielen ja nicht gefehlt.

Es ist also verständlich, wenn in erster Linie aus den Reihen der Bergsteiger an die Mahnung auf besinnlichen Abstand von äußerer Auszeichnung erinnert wird. Die vom Schweizer Alpenclub unternommenen Schritte finden das Verständnis der deutschen Bergsteiger, deren Führung vor vielen Monaten ebenfalls einen ablehnenden Standpunkt eingenommen hat\*).

In der Presseröfentlichung des Schweizer Alpenclubs ist aber der ebenso wichtige zweite Teil der Entschliegung der Sittener Abgeordnetenversammlung nicht genügend beachtet worden, wie auch den von uns in dieser Richtung vorgebrachten Erinnerungen bislang ein sichtlicher Erfolg nach außen gefehlt hat. Der Schweizer Alpenclub wendet sich bei der Gelegenheit an die Schweizer Presse mit dem Ersuchen, bei der Berichterstattung über alpine Leistungen, Unglücksfällen und Rettungsaktionen in Wort und Bild jede sensationelle Aufmachung zu vermeiden, um so von Anfang an den ehrgeizigen Plänen einzelner Bergsteiger den Boden für ein Berühmtwerden zu entziehen.

Auf diesem Gebiet ist früher viel gefehlt und umsonst zur Umkehr gemahnt worden. Es bleibt aber jetzt zu hoffen, daß in Zukunft eine Wendung zum Besseren in der Aufmachung der Berichterstattung eintritt, wenn es um Bergsteigererfolg oder gar um Bergsteigerleid geht.

Trumpp

\*) Es erscheint uns angängig, diese Stellungnahme der Schriftleitung bekanntzugeben.

Tr.

## Neue Bergfahrten in den Bayer. Alpen

### a) Sommerbergfahrten

#### Bayerische Voralpen

Benediktenwand, 1801 m. 1. Begehung der Südostflanke. Richard Hechtel, F. Eder. 3. November 1935. 27. J. B. U.-V.-G. Bayernland, S. 30.

#### Wettersteingebirge

Söllerköpfe, 2403 m. 1. Begehung der Süd- wand Dr. Joseph Mall, Anton Meßner, Hans Stoepler, J. G. Valcombe, McElmont, A. Evans, A. E. Marples, D. G. Kitson, H. Taylor. 25. Aug. 1936. 27. J. B. U.-V.-G. Bayernland, S. 30.

Riffelwandspitze, Kleine, 2554 m. 1. Be- gehung der Westwand Karl Heintner, Hans Stoepler. 9. August 1936. 27. J. B. U.-V.-G. Bayernland, S. 31.

#### Karwendel

Hochkarsspitze, 2483 m. 1. Begehung des Nordpfellers Friedl List, Gretel Matoušek. 25. August 1936. 27. J. B. U.-V.-G. Bayernland, S. 31.

### b) Winterbergfahrten

#### Wettersteingebirge

Richturm, Kleiner, 2369 m. 1. Wintererstei- gung über die Südostwand Gösta Lachenmeier. 34. J. B. der S. Hochland des D. und S. U.-V. G. 19.

### Kampf den Auswüchsen beim Schilau

In der Februar-Nummer haben wir gemeinsam mit der Deutschen Bergwacht und dem Fachamt Schilau einen Aufruf gegen die Auswüchse beim Schilau gebracht.

Frucht dieses Aufrufes ist nun eine Anordnung des Generalstaatsanwalts beim Oberlandesgericht München, wonach auf Antrag der Verletzten die öffentliche Klage zu erheben ist, wenn durch das Ver- halten rücksichtsloser Schiläufer schwere körperliche Beschädigungen verursacht werden.

### Bücherschau, Voranzeige

**XI. Olympiade Berlin.** Die größte olympische Veranstaltung, welche die Welt bisher erlebte, er- fährt eine umfassende Darstellung und Würdigung ihres Ablaufes, ihrer Organisation und ihrer sport- lichen Leistungen in dem im August 1937 im Verlag Wilhelm Limpert, Berlin SW 68, erscheinenden gro- ßen, zweibändigen amtlichen Prachtwerk „XI. Olym- piade Berlin 1936.“ Geleitworte schrieben: Der

Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Baron Pierre de Coubertin, Graf Baillet-Latour, Erzengel Lewald, Reichsportführer von Tschammer und Osten und der Generalsekretär der XI. Olympiade Dr. Diem. Als einziges amtliches Berichts- und Bildwerk, herausgegeben vom Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele Berlin. Die zwei- bändige, deutsche Ausgabe mit 1200 Seiten Umfang (700 Seiten Text, 400 Seiten Bilder, 100 Seiten Tabellen, Inhaltsverzeichnis, Format 23x30,5) kostet RM. 88,—. Bei Vorausbestellungen bis spätestens 1. Mai 1937 ermäßigt sich der Preis auf RM. 72,—. Auf Wunsch Teilzahlung nach Vereinbarung. Allen Verbandsvereinen wird die Beschaffung des Werkes für ihre Büchereien wärmstens empfohlen.

### Alpine Literatur

Neuerscheinungen — Besprechung vorbehalten.

\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Grauers Tafel Nr. 41: Alpenpflanzen. 25 einzeln aufgeklebte Tafeln in Farbendruck mit 99 Alpenpflanzen-Abbildungen. (Grauers natur- wissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln.) Grauers Verlag, Nachfolger Schreiber & Co., München 27, Möhlstraße 34, RM. 1,80.

Dr. Oskar Erich Meyer: Die Braut des Montblanc. Mit \* 54 S. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68. Leinen RM. 3,50.

Robert Montis: Kampf um den Berg. Historische Bergfahrten. 239 S. Die deutschen Bergbücher, Band 6. Verlag Styria, Graz. Kar- toniert RM. 2,85, Leinen RM. 4,—.

Gustav Kenker: Franzosengold. Ein Al- penroman. 277 S. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. Leinen RM. 3,60.

### Anschrift der Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume des Deutschen Berg- steigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden sich München 2 M, Weinstraße 8/II, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr. Sprechzeit: 2 bis 2,30 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle er- beten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Postcheck- konto des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, Nr. 6903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie Vereins- nachrichten und Jahresberichte oder Rundschreiben, die von den Vereinen hinausgegeben werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter Ausfertigung einzureichen.

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

Juni/Juli 1937

3. Jahrgang, Nr. 9 und 10

## Nanga Parbat



Aus dem fernen Indien ist eine erschütternde Nachricht gekommen. Die dritte deutsche Rundfahrt zum Nanga Parbat hat schweres Unheil betroffen. Sieben der Teilnehmer, die beim Vor- und Haupttrupp im Lager IV in 6185 m Höhe beisammen waren und wohl eine Besserung der Wetterlage dort abwarten wollten, sind mit neun Trägern von einer Lawine verschüttet worden.

Ende Mai hatte sich der Vortrupp von Lager II (5360 m Höhe) wieder in das Hauptlager zurückgezogen. In den ersten acht Tagen des Juni erlaubte eine Besserung des Wetters den Ausbau der Lager III, IV und V. Dann trat wieder eine Wendung zum Schlechten ein.

Beim Haupttrupp befand sich als Begleitoffizier Leutnant Smart von den Gilgit- Scouts. Er hat am 14. Juni mit kranken Trägern die Freunde verlassen, um im Hauptlager Dr. Ulrich Luft abzulösen, der am 18. Juni das Bild der im Lager IV inzwischen eingetretenen Katastrophe gewahrte. Eine niedergegangene Giselawine hatte Tod und Verderben gebracht, in einem Gelände, das als vollkommen sicher angesprochen wurde.

Wieder sind die Waffen des Berges stärker gewesen als die Hilfen seiner Angreifer.

Mit der deutschen Bergsteigerschaft trauert das gesamte deutsche Volk unter der Anteilnahme des Auslandes um erprobte und tüchtige Gefährten. Wie vor drei Jahren lag über den ersten Hiobsnachrichten auch diesmal quälender Zweifel,

der der Gewißheit weichen mußte, daß der Nanga Parbat zu den schweren Opfern des Jahres 1934 neue gefordert hat.

Ein bitteres Schicksal brachte viele leiderfüllte Stunden über die Angehörigen und Freunde von

**Dr. Karl Wien**

**Pert Fankhauser**

**Adolf Göttner**

**Dr. Hans Hartmann**

**Dr. Günther Hepp**

**Peter Müllritter**

**Martin Pfeiffer.**

Zuversichtlich sind sie ausgezogen, um das Vermächtnis von Willy Merkl zu erfüllen. An der Kraft des Willens hat es für die kampfgestählte Schar, als sie die entfesselten Elemente mit ihren treuen Trägern überraschte, nicht gefehlt. Dafür bürgen allein schon bei jedem einzelnen die lange Liste schwerer Fels- und Eisfahrten, die sie in den Ost- und Westalpen, in fremden Gebirgen der Erde — für den größten Teil auch im Himalaja — ausgeführt haben.

Vor dem vorwärtsdrängenden Menschengestalt, der sich auch die Scheitelpunkte des Erdballs mit der schließlichen Erreichung der Achttausender unterordnen will, hat der gigantische Berg seine geheimnisvollen Gewalten entfesselt und ist fürs erste Sieger geblieben.

So steht Trauer über dem unglücklichen Ausgang der diesjährigen Rundfahrt, aber selbst in so schwerer Stunde muß sich die Erkenntnis durchdringen, den tiefen Sinn dieses Opfertodes zu deuten als einen Heldengang treuer Pflichterfüllung auf vorgeschobenem Posten und als Bannerträger einer großen vaterländischen Aufgabe.

Anders könnten wir uns mit der Bitternis um so schwere Opfer nicht zurechtfinden. Die gewaltigste Schicksalstragödie, die Bergsteigern im Himalaja wiederfuhr, lastet als düsteres Los auf der deutschen Bergsteigerschaft. Blühende Menschenleben konnten vernichtet, unmöglich kann aber der Geist getötet sein, der diese Kämpfer kennzeichnet. Aus ihren toten Leibern wachsen vielhundertfach die Kräfte, mit denen der Mensch das letzte Geheimnis der Natur sich unterzuordnen sucht.

Deutsche Bergsteiger wollen in diesem Kampf nicht zurückstehen und halten einen ehrenvollen Platz. Die Rückschläge erschüttern zutiefst ihr Herz, um sie aber auch mit offenem Auge zu neuen Taten anzuspornen, das ist der am Nanga Parbat gebliebenen Kameraden heiliges Vermächtnis.

Crump

## Anteilnahme aus aller Welt

### Nachruf des Reichssportführers

Zum Unglück der Nanga-Parbat-Rundfahrt veröffentlicht der Reichssportführer einen Nachruf:

„Wieder müssen deutsche Namen auf eine der heroischsten Verlustlisten der Erde gesetzt werden, auf die Liste der Opfer des Himalaja. Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition wurde von einer Lawine überrascht. Mit den Männern aus dem Herzen Europas starben ihre guten Kameraden aus dem fernen Indien. Erschüttert und gleichzeitig erhoben stehen wir an ihren Bahnen, denn auch ihr Opfer beweist nur von neuem, daß der Sportgeist der Welt nicht vor den Gemalten der Natur kapitulieren wird. Als Präsident der Deutschen Himalaja-Stiftung und als Führer des deutschen Sports weiß ich, welches Gelübde in diesem Augenblick deutsche Sportleute ablegen. Hinter ihnen steht Deutschland, stehen die Sportleute der Welt. Der toten Helden würdig zu leben, ist der Lebenden Berufung.“

**v. Tschammer, Reichssportführer**

Die Nachricht von der verhängnisvollen Katastrophe, der die Bergsteigergruppe der heurigen Nanga-Parbat-Mannschaft zum Opfer fiel, wurde in ganz Deutschland und auch in Kreisen des Auslandes ungewöhnlich teilnehmend, ja mit tiefer Erschütterung aufgenommen. In zahlreichen Telegrammen und Briefen an den Reichssportführer, an die Deutsche Himalaja-Stiftung, sowie den Akademischen Alpenverein München, bekundeten amtliche Stellen, Vereine und Einzelpersonen ihre Trauer und ihr Mitgefühl anlässlich des unersehlichen Verlustes, den das deutsche Bergsteigertum erlitten hat, vielfach sprach aber daraus auch schon wieder die Zuversicht, daß es dennoch gelingen werde, die Bergriesen des Himalaja zu bezwingen.

Reichsinnenminister Dr. Frick richtete folgendes Telegramm an den Reichssportführer:

„Ergriffen von der leider im vollen Umfange bestätigten Kunde von dem Opfertode deutscher Bergsteiger und Wissenschaftler und ihrer indischen Kameraden im heroischen Kampf um den Nanga Parbat bitte ich Sie, den Angehörigen der toten Helden und der Himalaja-Stiftung mein wärmstes Beileid zu übermitteln.“

Weitere Beileidsbekundungen von Stellen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen trafen ein von dem Reichsfachamtsleiter für Leichtathletik, Ritter von Halt; Reichsfachamtsleiter für Schilau, Joseph Maier; von dem Mitglied des Führerstabes des Deutschen Bergsteigerverbandes, Ministerialrat Ammon; vom Bergsteiger Gau-fachamtsleiter für Sachsen und Thüringen, Dr. Reichel; und vom Führer des Fränkischen Alpbereins, Herrn Woesch. Tiefe Trauer, aber auch unverbrüchlicher Glaube kam in einem Schreiben von Martin Wächler vom Sächsischen Bergsteigerbund zum Ausdruck, das mit einem „Trotz allem“ im Hinblick auf die nächste Himalaja-Expedition ausklang.

In Verbundenheit und Treue gedachten viele Himalaja-Bergsteiger ihrer gefallenen Kameraden, ebenso die Eltern der 1934 am Nanga Parbat gebliebenen Bergsteiger. Im Namen von 250 000 Eisenbahnern schrieb Herr Baumeister seitens der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, daß sie in dem Kampf um den Nanga Parbat die Erfüllung der Sehnsucht Willy Merkl erblickten. Führer und Gefolgschaft des Hansadampfers Treuenfels, mit dem die Mannschaft von Genua nach Bombay fuhr, sandten folgende Botschaft:

„Zu dem außerordentlich schweren tragischen Verlust unserer tapferen sieben Volksgenossen der Deutschen Himalaja-Expedition versichern wir Ihnen nebst allen Angehörigen unsere aufrichtigste Anteilnahme. Wir haben die Verunglückten als aufrichtige und beste Kameraden kennen und schätzen gelernt und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.“

Im Namen der reichsdeutschen Sektionen richtete der Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages, Fritz Rigele, ein Beileidschreiben an die Deutsche Himalaja-Stiftung. Außerdem haben noch alpine Vereine und Stellen gesondert ihre Anteilnahme zum Ausdruck gebracht, und zwar: Prof. von Zahn für die Akademische Sektion Jena; Heinz Barth, Akademische Sektion München; H. W. Schmidt, Sektion Bergland; Dr. Bühler, Leiter der Alpenvereinsbücherei; Rat Karl Müller, Leiter des Alpiner Museums. Weitere Schreiben aus Anlaß des Unglücks trafen ein von Dr. Wilhelm Ehmer, dem Verfasser des Mallory-Buches; Geheimen Kommerzienrat Rudolf Rosa, München; Excellenz Generalleutnant Ferdinand Müller, München; Konteradmiral a. D. Gebhard im Namen des Deutschen Amateur-Sende- und Empfangsdienstes; von dem Präsidenten des Volksgerichtshofes, Berlin; von Gesandtschaftsrat W. v. Pochhammer, früher Deutscher Konsul in Colombo, jetzt Bukarest; von Bürgermeister Krämer der Stadt Trostberg und Dr. Riffart, Führer der Sektion Trostberg; von der Direktion des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Aus Österreich gingen ebenfalls zahlreiche Schreiben ein, aus denen die Anteilnahme an dem Unternehmen deutscher Volksgenossen durchklang. In warmen Worten gedachte die Sektion Bruck a. d. Mur der Gefallenen, von denen Pert Fankhauser wenige Tage vor der Abreise vor der Sektion gesprochen hatte. Präsident Langl schrieb im Namen des Österreichischen Alpenklubs; die Österreichische Turn- und Sportfront telegraphierte an den Reichsportführer:

„Die Bergsteigerschaft Deutschlands hat im Kampfe gegen Naturgewalten schwere Opfer bringen müssen. Tief erschüttert trauert der gesamte Sport Österreichs mit Ihnen.“

Der Hauptvorstand des Österreichischen Schiverbandes entbot in einem Telegramm an die Deutsche Himalaja-Stiftung sein Mitgefühl anlässlich „des tragischen Schicksals deutscher Schi- und Bergkameraden am Nanga Parbat“. Aus Innsbruck kam ein Telegramm von Professor Dr. von Klebelsberg.

Außerdem brachten zahlreiche Volksgenossen aller Kreise aus dem Reich, Österreich, Polen, Ungarn und Rumänien ihre Anteilnahme und Hilfsbereitschaft zum Ausdruck, womit sich wiederum zeigte, daß der Kampf um den Himalaja zu einer Sache des ganzen deutschen Volkes ohne Ansehung der Grenzen geworden ist.

Nicht minder als beim deutschen Volk war die Anteilnahme weiter Kreise des Auslandes, bekannte Persönlichkeiten und fast alle großen alpinen Vereine der Welt haben sich an die deutschen Bergsteiger gewandt, um ihre Anteilnahme zu bekunden.

Eines der ersten Telegramme aus dem Ausland kam von Sven Hedin aus Stockholm:

„Tief erschüttert vom Nanga-Parbat-Unglück sende ich aufrichtigste Teilnahme. Die Erinnerung der Heldentaten wird niemals sterben.“

Die besonders herzlichen Beziehungen zwischen den deutschen und englischen Himalaja-Bergsteigern kamen auch bei diesem Anlaß zum Ausdruck. Oberst E. L. Strutt, der Präsident des Alpine Club London, telegraphierte an Paul Bauer:

„Bitte übermitteln Sie den Freunden und Angehörigen der Nanga-Parbat-Mannschaft die tiefe Trauer und Anteilnahme des Alpine Club und aller britischen Bergsteiger.“

Der Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, hat ebenfalls sein Beileid ausgesprochen.

Aus England trafen ferner Beileidsbekundungen ein von Sidney Spencer, Sekretär des Alpine Club, London; E. Gueterbock, Sekretär des Himalayan-Club in Simla; Lord Zetland, Indienminister in der gegenwärtigen englischen Regierung (an Paul Bauer); Oberst H. W. Lobin, früher Sekretär des Himalayan-Club in Darjeeling; Oberst Kenneth Mason, Herausgeber des Himalayan Journal; vom Himalayan Club, der gerade zum Jahresessen in London versammelt war, sowie ein besonders herzlicher Brief von General

Sir Roger Wilson, Staatssekretär für Heerwesen im Indiaoffice und Präsident des Mount-Everest-Komitees, London; ferner hat der britische Botschafter in Berlin, Henderson, dem Reichsportführer sein tiefes Bedauern übermittelt. Im vollen Wortlaut geben wir den ergreifenden Brief, den Frau Mummery an die Deutsche Himalaja-Stiftung gerichtet hat, wieder:

„Sehr geehrter Herr! Ich bitte Sie, zu entschuldigen, wenn ich mich an Sie wende, aber ich möchte meinem tiefen Schmerz Ausdruck verleihen, den ich für alle Angehörigen der Nanga-Parbat-Gefallenen empfinde. Ich habe den Verlauf der Expedition von Anfang an mit großem Interesse verfolgt und auf ihren erfolgreichen Ausgang gehofft. Das furchtbare Unglück erfüllt nicht nur die Familien, die ihre Angehörigen verloren haben, mit Trauer und Schmerz, sondern alle, die die hohen Berge lieben und besonders auch mich, die Witwe von A. S. Mummery.“

Der Präsident des amerikanischen Alpenklubs, Joel E. Fisher, sandte ein Telegramm, das die Erinnerung an die Teilnahme von Rand Herron an der Expedition Willy Merks 1932 weckt:

„Die Amtswalter und Mitglieder des American Alpine Club wünschen ihren deutschen Bergsteigerkameraden aus Anlaß des Unglücks, welches Dr. Wiens Expedition getroffen hat, ihre tiefe Anteilnahme auszudrücken.“

Daß man auch in der Schweiz mit uns fühlte, zeigt ein warm gehaltener Brief des Herrn August Gansser, Zürich, der für sich und Professor Dr. Arnold Heim das Beileid der Schweizer Himalaja-Expedition 1936 aussprach, ferner ein Schreiben des Akademischen Alpenklub, Bern.

Auch aus Frankreich, wo mit der ersten Expedition 1936 das Interesse für den Himalaja neu erwachte, trafen Telegramme ein von Henri de Segogne, dem Präsidenten der Groupe de Haute Montagne und Chef der Himalaja-Expedition 1936:

„Tief bewegt von der Katastrophe am Nanga Parbat bitte ich Sie, den deutschen Bergsteigervereinen und betroffenen Familien unser aufrichtiges Mitgefühl zu übermitteln.“

Ferner vom französischen Alpenklub als dem Wortführer des Internationalen Kongresses für Alpinismus, der in Paris tagte, sowie von der bekannten Schriftstellerin Dr. E. C. Engel, Paris.

Das Beileid des italienischen Alpenklubs übermittelte Präsident Manaresi, Rom, und selbstverständlich fehlte auch nicht die Stimme des immer rührigen und lebhaft teilnehmenden Cav. Vittorio Sella, Biella, des unerreichten Altmeisters der Himalaja-Photographie, der folgendes Telegramm sandte:

„Der edlen, heldenmütigen Himalaja-Expedition meine tiefe Anteilnahme anlässlich des neuen Unglücks am Nanga Parbat. Herzliche Wünsche für die Suchexpedition Paul Bauers.“

Der italienische Botschafter in Berlin, Altolico, sprach dem Reichsportführer sein Mitgefühl aus.

Schließlich sei auch noch erwähnt, daß selbst aus Japan Telegramme eintrafen u. a. von Yomiuri Shimbun, einer der größten Zeitungen Japans.

Das Unglück am Nanga Parbat hat eine Anteilnahme gefunden, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht, so, als ob die ganze Welt selbst aus den nüchternen Telegrammen, die das Unglück meldeten, herausgeföhlt hätte, daß eine besondere Auswahl von edlen Männern, die für ein hohes Ziel kämpften, durch ein blindwütendes Schicksal grausam vernichtet wurde. Festhalten wollen wir aber auch das Greifbare, das aus den Zuschriften spricht, nämlich, daß das Vertrauen in die Kraft und Selbssicherheit des deutschen Bergsteigertums, weiterhin teilzunehmen an dem Ringen um die Scheitelpunkte unserer Erde, unerschüttert geblieben ist.

Peter Auffhaier

## Naturschutz

Als vor siebzig und mehr Jahren das Bergsteigen in den Alpen einigermaßen in Aufnahme kam, da dachte inmitten der gewaltigen Landschaft wohl keiner der frühen Bergsteiger, daß diese Landschaft in nicht gar ferner Zeit eines Schutzes bedürfen könnte. Und dennoch ist es so gekommen. Menschliche Ungenügsamkeit hat dazu geführt, daß vieles zerstört und noch mehr bedroht ist. Ein Ende oder auch nur eine Schranke des aus dem Laster der Habgier entsprungene Zerstörungswillens ist nicht zu erblicken. Menschen arbeiten gegen Menschen. Die einen konnten jahrzehntelang ungehindert Allgemeinwerte vernichten; die anderen suchen für die Gemeinschaft zu retten, was zu retten ist. Nicht jeder, der in die Alpen kommt, hat von sich aus schon das Verständnis für die geistigen Werte der freien Natur. Mancher benötigt Hinweis und Belehrung. Am eindringlichsten wirbt die Natur selbst für die Erkenntnis ihrer Schönheit. Aber sie kann nur bei empfänglichen Gemütern Erfolg haben. Der Wanderer, der selbst unbeachtet, einem Rudel Gamsen oder einer kleinen Schar von Murmeltieren halbe oder auch ganze Stunden bei ihrem Tun und Treiben zusehen kann, wird von selbst für den Naturschutz gewonnen sein. Wer, an schwieriger Wand kletternd, an ausgeföhtem Fels in einer kaum mehr als handgroßen Vertiefung ein Polster der farbenprächtigen Steinbrechblüten entdeckt, wer nach der Bergfahrt aus dem fahlen Gestein herauskommt und sich ins kurze Almgras niederläßt, ringsherum die farbigen Blüten und den Duft der Blumen genießt, der wird nicht gleichgültig bleiben können gegen das dort Gesehene und Empfundene.

Die ersten Menschen, die um des Gebirges willen die Alpenberge aufgesucht haben, waren Wissensdurstige, häufig mit wissenschaftlichem Einschlag. Der eine suchte nach allgemeinem erkundlichen Wissen; er wollte an sich selbst empfinden, wie das Gebirge, die Bergwälder, Wiesen und Almweiden, die unwirtliche Öde zwischen Fels und Eis auf den Menschen des Tales und der Ebene wirke. Der andere wollte die Ursachen erkennen, die zur Bildung und Entstehung der Gebirge geführt hatten. Ihm folgte auf dem Fuße der Gesteinsforscher, der mit dem Hammer in der Faust Muster aller Gesteine zu sammeln trachtete. Es kam auch der Tierforscher und der Pflanzenforscher, die alles zu ergründen suchten, was da wuchs und gedieh, was beweglich stieg, lief, kletterte, flog, sprang, kroch und krabbelte.

Alle diese Wissensdurstigen taten dem Gebirg, der Landschaft, den Lebewesen keinen Schaden. Ebenso verhielten sich die Bergsteiger. Die Gebirgsbewohner, soweit sie über die unteren Talstufen hinaus kamen, gingen mit Tier und Pflanze weniger glimpflich um. Aber auch ihr Tun konnte nicht allzugroßen Schaden bewirken.

In gar früher Zeit allerdings ist schon ein prächtiges Tier, der Steinbock (*capra ilex*) in fast allen Teilen der Alpen ausgerottet worden und wird nur in wenigen Gegenden der Westalpen (Gran Paradiso usw.) in freier Wildbahn und in nennenswerter Zahl noch angetroffen. Die Erfolge von Wiedereinbürgerungsversuchen in den Ostalpen sind noch abzuwarten.

Der Bergwanderer sind vielerlei. Wer genügend Leibeskräfte hat und die Kraft für seine Wanderung zu nutzen weiß, dabei aber achtlos für die Umwelt dahinstürmt und einzig das ferne Ziel im Auge hat, der wird zwar sein Ziel in leidlicher Eigenverfassung erreichen können, für seinen Innenmenschen aber wenig Werte gewinnen. Ein anderer aber, offenen Auges und offenen Gemütes, alles aufnehmend und überdenkend, was jedes Wegstück bietet, wird Wert um Wert sammeln. Er wird nicht nur den Gipfel, nicht nur die

Rundschau über andere Gipfel, sondern schon den Weganfang, das Tal, den Bergwald und alles übrige genießend betrachten. In den Alpen, in deren Tälern und Höhen zeigen sich in nicht großer Entfernung Unterschiede der Bodenbedeckung, der Wärmestrahlung und sonstiger Erscheinungen, die man im flachen Lande nur auf einer Reise über viele Breitengrade antreffen und erkennen kann. Aus warmer, fruchtreifer Gegend steigt man im Laufe weniger Stunden in ewigen Schnee empor, den keine Sonne mehr gänzlich weg-schmelzen kann. Die Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere verschlechtern sich mit zunehmender Höhe. Aber es gibt auch in hohen und höchsten Lagen lebendige Wesen, widerstandsfähige Tiere und Pflanzen, die sich ihrer Umgebung angeglichen haben. Diese Tiere und Pflanzen der Alpen verdienen nicht nur die geistige Anteilnahme der Bergsteiger und der Menschen überhaupt, sondern sie bedürfen der Liebe und des Schutzes der Menschen.

Man gewahrt, daß menschliche Unvernunft oder böser Wille manches Schöne zerstört haben oder im Begriff sind, es zu zerstören. Hier regt sich schon der Gedanke des Naturschutzes. Die ersten öffentlichen Bestrebungen richteten sich auf die Pflanzen. Schon im Jahr 1867, als die Zahl der Bergsteiger noch gering war, trat der Münchner Universitätslehrer Karl Nägeli mit dem Gedanken der Anlegung hochalpiner Versuchsgärten hervor. In den „Mitteilungen“ des D. u. D. Alpenvereins von 1884 vertrat Th. Sendtner den Gedanken der Alpengärten mit dem Zusatz, daß sie nicht nur wissenschaftlichen Zwecken dienen sollten, sondern auch dem Nicht-Wissenschaftler ein anschauliches Bild von den Pflanzen zu vermitteln hätten.

Tatkräftig schuf Nägeli im Jahre 1884 einen Garten auf dem Wendelstein. Aber später mußte er aufgelassen werden, ebenso wie ein von anderer Seite auf dem „Blaser“ bei Matri am Brenner geschaffener Garten wegen Teilnahmlosigkeit einschlägiger Staatsstellen und daraus folgendem Geldmangel. In Genf hatte man um diese Zeit eine Gesellschaft für Pflanzenschutz (*Association pour la protection des plantes*) gegründet, später (1898) entstand in Turin aus dem „Club alpino Italiano“ heraus der Verein „Pro montibus“, dessen Aufgabe der Naturschutz in den Alpen war.

Edmund Sacher, Leiter der Lehrerbildungsanstalt in Krems an der Donau, veröffentlichte 1897 einen Aufsatz, in dem er anregte, man solle Alpenpflanzgärten in verschiedener Höhenlage und auf geologisch verschiedenem Untergrund für wissenschaftliche und für sonstige Zwecke errichten. Dazu erließ er den Aufruf an alle in den Alpen eingewohnten Völker, sich gegenseitig weitgehend zu unterstützen.

Dieser Wunsch Sachers war wohlberechtigt. Denn ohne behördliche Bestimmungen ist der Naturschutz nicht erfolgreich durchzuführen. Ohne eine Übereinstimmung solcher Vorschriften in den Nachbarländern ebenfalls nicht. Der Kerngedanke faßte allmählich Fuß und vor dem Weltkrieg schien er schon der Verwirklichung nah. Aber dann wurden die Verbindungen zerrissen und bis heute nicht mehr neu geknüpft.

Nahelag es, zur Förderung des Naturschutzes zunächst für den österreichischen und reichsdeutschen Alpenanteil das Eintreten des D. u. D. Alpenvereins als der mitgliederstärksten Alpen-Vereinigung zu erwarten. Aber die damaligen Leiter des Vereins konnten sich mit dem Schutzgedanken noch nicht genügend befreunden.

In den „Mitteilungen“ des Alpenvereins trat Karl Schmolz in Bamberg mit der Forderung nach „Botanischen Versuchsgärten“ im Alpengebiet hervor. Er schlug hierfür die Gegend des Brenners vor. Aber auf der Nürnberger Alpenvereins-Hauptversammlung von 1898 wurde nur ein ziemlich nichtsagender Beschluß erzielt.



Raum ein erster Schritt war für den Naturschutz getan worden und schon regten sich Bedenken in Menge; alles schien gelähmt, alles schien in Frage gestellt. Schmolz aber ging zäh auf sein Ziel zu. Er fand den Gedanken, einen besonderen Verein zu gründen mit der einzigen Aufgabe des Naturschutzes in den Alpen, zunächst aber des Schutzes der Alpenpflanzen. Ein vorläufiger Ausschuss entstand in Bamberg, dem Wohnort von Schmolz. Man warb eifrig und mühevoll um Mitglieder. Nach einiger Zeit war gesichert der Beitritt von 28 Alpenvereinssektionen und von 270 Einzelmitgliedern. Es ging also zäh genug. Der Pflanzenschutzgedanke war beschränkt auf einen kleinen Kreis von wenigen hundert Männern, in einer Zeit, da die bergsteigenden und wandernden Besucher der Alpen schon jährlich nach Hunderttausenden zählten. Die Schwierigkeiten, die dem jungen Verein im Laufe der weiteren Entwicklung vielfältig entgegentraten, haben schon in seinen Anfängen eingesezt und sind eigentlich erst in den leztvergangenen Jahren überwunden worden.

Endlich, am 28. Juli 1900, konnte der „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“ auf einer Versammlung zu Straßburg im Elsaß ins Leben treten. Die Hauptleitung des D. u. D. Alpenvereins hatte jetzt das Werden des Schutzvereins einigermaßen gefördert.

Alpenpflanzengärten entstanden bei der Bremer Hütte im Gschnitztal unter Leitung des Professors Wettstein in Wien (1898); der Garten am Schachen, dem botanischen Institut der Universität München angegliedert, unter Leitung von Professor Karl von Goebel (1901); der Garten auf der Raß beim Habsburghause, unter Leitung von Prof. Wettstein, Wien (1902); Garten auf der Neureut bei Tegernsee, Leiter Professor Hegi, München (1902); Garten bei der Lindauer Hütte im Gauer Tal, Leiter Ökonomierat Sündermann in Aeschach (1904).

Es gab schlimme Rückschläge. Nur der Garten auf dem Schachen war nach Ende des Krieges erhalten geblieben. In den Kriegsläufte und in den Nachkriegsjahren konnte er nur mit Mühe erhalten werden. Der Verein war dazu aus eigenen Mitteln nicht mehr imstande gewesen. Aber auf einen Aufruf hin fanden sich Spender und Helfer.

Die Alpengärten können nicht die Aufgabe erfüllen, als Zufluchtsstätte für die bedrohten Pflanzengattungen zu dienen. Sie sind für diesen Zweck viel zu klein und können nicht beliebig vergrößert werden. Neben Versuchen der Züchtung können sie nur schönheitlichen und belehrenden Zwecken dienen. Eine andere Aufgabe können sie nicht erfüllen. Ein wirklicher Schutz der bedrohten Arten ist nur durch Pflanzenschonbezirke oder Naturschutzgebiete zu erreichen. Es gelang dem Verein, im Jahre 1919 zu erwirken, daß das 8300 Hektar große Gelände um den Königssee in den Berchtesgadener Alpen als Pflanzenschonbezirk erklärt wurde. Mit Beihilfe des Bundes Naturschutz und des Landesauschusses für Naturschutz in Bayern wurde es möglich, diesem Schonbezirk zwei Jahre später auf den doppelten Umfang zu erweitern. Dieses Gebiet wurde dann in der Folgezeit in mehrjähriger Arbeit auf Kosten des Vereins wissenschaftlich durchforscht. Die Ergebnisse sind in den Vereinschriften im Druck niedergelegt.

Man mußte erkennen, daß außerdem ein wirklicher und nachhaltiger Schutz nur zu erreichen ist mit Hilfe behördlicher Schutzbestimmungen, die aber nicht nur auf dem Papier stehen dürfen, sondern allgemein durchgeführt werden müssen. Der Pflanzenschutzverein ist in irgendeiner Weise an fast allen geschaffenen gesetzlichen Bestimmungen beteiligt, die in Bayern und in Österreich erlassen worden sind.

Den Leitfaden gewissermaßen kann man die gedruckten Veröffentlichungen des Vereins

nennen, in denen kräftig und planvoll für seine Ziele gearbeitet worden ist. Sie kamen zunächst in ununterbrochener Reihe heraus, anfangs dünne Hefte, später an Umfang und Stoff wachsend.

Die Jahresberichte und deren Fortsetzung, die Jahrbücher des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ enthalten in zunehmendem Maß eine Fülle von aufschlußreichen Aufsätzen, die jeden Bergsteigers Aufmerksamkeit finden müssen. Nur einige Überschriften seien aus der reichen Fülle genannt: Hochmoore, Steppenklime, Tierleben der Moore, Pflanzengeschichte, Kryptogamenflora, Baumleben im Hochgebirge, Alpenpflanzen in der Volksheilkunde.

Alle diese Abhandlungen sind geschrieben im Geiste einer starken Liebe zu den Pflanzen und führen den Leser zur Betrachtung des lebendigen Kleides, mit dem unsere Berge geschmückt sind. Schon schien durch den Währungsverfall der Verein und sein Werk gänzlich ausgelöscht zu werden; da rettete ein treues Mitglied in Dresden, Josef Ostermaier, ein gebürtiger Münchner, den Bestand des Vereins durch ausreichende Geldspenden.

Ostermaier besuchte von seiner Wahlheimat Dresden aus alle Teile der Alpen, war zeitlebens ein Pflanzenfreund und bildete sich zum ausgezeichneten Pflanzenkenner aus. Er besaß hervorragende Kenntnisse, besonders in seinem Lieblingsfach, den Moorpflanzen. Seine große und ausgezeichnete Sammlung von Lichtbild-Pflanzenaufnahmen schenkte er dem Verein. Leider mußte dieser dem verdienten Mann im Jahre 1927 ins Grab schauen.

Allmählich gewann der Verein wieder an Kraft, und die Jahresberichte konnten in früherer Art wieder erscheinen. Im Jahre 1914 hatte man ein farbiges Anschlagblatt herausgebracht, auf dem die damals gesetzlich geschützten 24 Alpenpflanzen dargestellt waren. Man war von der richtigen Anschauung ausgegangen, daß der Pflanzenschutz nur dann Erfolg haben kann, wenn die Schützlinge genau und möglichst vielen bekannt sind. Bilder in Schwarzweiß-Ausführung sind unzulänglich; nur die Darstellung in den natürlichen Farben ist belehrend. Edelweiß, Alpenrose und blau blühender Enzian sind den meisten Bergbesuchern, zumindest aus Abbildungen, bekannt; darüber hinaus aber reicht die Kenntnis selbst vielgewandter Bergsteiger nicht recht häufig.

Besser als mit der Kenntnis der Pflanzen steht es bei den Bergwanderern mit der Kenntnis der größeren Tiere. Die tierische Kleinwelt der Käfer, Spinnen usw. ist dagegen nur Wenigen geläufig. Abhandlungen über Pflanzen und Tiere enthalten die Jahresberichte und Jahrbücher des Schutzvereins. Mehrfach sind handliche, gemeinverständlich geschriebene und gut bebilderte Bücher aufgetaucht. Erwähnt sei das treffliche, auch bildlich schön ausgestattete Büchlein von Walter Hellmich: „Tiere der Alpen“ (München, F. Bruckmann).

Begeisterte und kundige Förderer der Schutzbewegung haben nach dem Vorgang von Karl Schmolz durch Vorträge mit Bildern in Alpenvereinszweigen viel für die Sache getan und tun es noch.

Nur ein seelisch Verarmter oder sonstwie dem guten Gefühl Entfremdeter wird die Eindrücke der Pflanzenwelt damit beantworten, daß er Blumen und Blätter um sich herum abrupft, in Büscheln nach Hause trägt und einige Tage später in den Rehricht wirft.

Der oberflächliche Beschauer geht an vielem Schönen achtlos vorüber. Er schaut es an und sieht es dennoch nicht. Da steht eine Zirbe (*Pinus cembra*). Die Zirbe, Zirbelkiefer, Zirbenbaum, Zirbel oder Urbe wächst überaus langsam. Mit 40 bis 50 Jahren ist sie noch nicht mehr als mannshoch. Stattliche Bäume besitzen demnach ein hohes Alter. In den Boralpen ist die Zirbe völlig ausgerottet. In den höheren Lagen innerhalb der Reichs-

grenzen findet sie sich noch in kleinen Beständen. In Tirol, in Salzburg, Steiermark und Kärnten kommt sie vorläufig noch etwas häufiger vor. Aber, weil sie ein zähes, für Schnitzarbeiten, Hausgeräte und Vertäfelungen beliebtes Nugholz liefert, liegt die Gefahr des Unterganges auch der letzten Bestände nahe. Sehr stattliche alte Bäume, eine Sehenswürdigkeit, weist noch der bayrische Schachen im Wetterstein auf. Weniger stolz und hochstrebend ist die *Legföhre* (Latsche, Zunder, Zetten), *Pinus montana*, eines der wichtigsten Berggewächse. Auch ihr drohen Gefahren von Menschenhand. Man gewinnt von ihr das „Latschenöl“, das um teures Geld als fragwürdiges Heilmittel in den Handel kommt. Erhebliche Latschenbestände sind diesen gewinngerigen Betrieben schon zum Opfer gefallen.

Der Gürtel von Latschen, nah der obersten Pflanzengrenze, beugt vielfach den Laminen, Felsstürzen und Muren vor und schützt so das unter dem Latschengürtel liegende Gelände.

Eigenartig und schön ist die *Eibe* (*Taxus*), ein immer seltener werdender Baum, den man zuweilen auch außerhalb der Berge als gehegte Zierpflanze antrifft. Er hat weißen Splint und rotbraunes, hartes Kernholz. Von sechs Geschwisterarten, die über die Erde verstreut sind, wächst in Europa nur eine. Sie wächst von den bekannten Holzarten am langsamsten und liebt Kalkboden. Sie soll ein Alter von 2000 Jahren erreichen. Ihre scharlachroten Beeren zwischen den tiefgrünen Nadeln geben ein prächtiges Pflanzenbild. Das Holz ist ungemein fest, die Früchte sind genießbar, aber nicht wohlschmeckend, die Blätter (Nadeln) aber enthalten Gift.

Zu den lieblichsten und häufigsten Blumenpflanzen gehören die vielen *Steinbrech*-Arten (*saxifraga*). Ihre Blütenpracht übertrifft viele andere Pflanzen. Vom *Enzian* (*gentiana*) war schon die Rede. Neben den in vielen Untergruppen vorhandenen blauen Arten ist auch eine gelbblühende Art (*gentiana lutea*) bekannt, die aber schon recht selten geworden ist. Man brennt aus der Wurzel einen nicht einmal wohlschmeckenden bitterlichen Schnaps, der viele Abnehmer findet. Der „Wurzengraber“ wie der Wurzembrenner sind gleichermaßen Schädlinge am Gemeinwohl. Die Pflanze wird in jedem Einzelfall vernichtet, weil gerade die Wurzel den gesuchten Stoff enthält. Sinnlose Raffgier hat übrigens die Zahl der anderen *Enziane* (*gentiana acaulis*, *excisa*, *verna* usw.), stark vermindert.

Zu den lieblichsten Alpenpflanzen gehört der *Speiß* (*valeriana celtica*), die *Edekraute* (*artemisia mutellina*) und der durch köstlichen Geruch auffallende *Alpenseidelbast* (*Daphne cneorum striata*).

Die Pflanzenwelt der Kalkalpen gilt als verhältnismäßig arm. Reichere Schätze tragen die Urgesteinsalpen. Es ist reizvoll, dem Wandern und der Ansiedlung der Alpenpflanzen und der Tiere nachzuforschen. Durch die Eiszeiten, die weite Gebiete, besonders aber die Gebirge mit mächtigen Eislagen bedeckt haben, wurden Pflanzen und Tiere aus dem Gebirg verdrängt. Nachher aber wanderten sie wieder zurück, jedoch in ganz verschiedener Weise. Demgemäß ist das Pflanzenleben am Alpenrand reicher, im Innenstock der Alpen ärmer.

Jedermann kennt die beiden Alpenrosenarten; die roßblättrige (*rhododendron ferrugineum*) wächst vornehmlich im Urgebirgsgestein, die andere, haarige Art (*rhododendron hirsutum*) liebt das Kalkgestein. Beide können aber auch wechselseitig auf dem fremden Gestein wachsen. Irrig ist die Meinung, daß die roßblättrige Art die „echtere“ Alpenrose sei. In der Landschaft um den *Peitlerkofel* in Südtirol herrscht auf der Willnöfer Seite und jenseits der *Lüfener Scharte* die behaarte Alpenrose (auch *Almrausch* genannt) vor; auf den Hängen gegen *Campill* aber bildet die roßblättrige Art ganze Wälder.

Die Voraussetzung eines wirksamen Naturschutzes ist die Verbreitung einer möglichst guten Kenntnis der Pflanzen und Tiere. Die Schule muß für die Jugend im Unterricht wichtige Vorarbeit leisten.

Die gefuchteste und meistbesungene Alpenpflanze ist das *Edelweiß* (*gnaphalium*). Im reichsdeutschen Alpenanteil galt es schon für ausgerottet. Aber es ist noch an einigen Stellen auch hier anzutreffen. An manchen Örtlichkeiten hat es sich infolge der Schutzbestrebungen sogar etwas vermehrt. Aber es besteht auch heute noch die ernste Gefahr, daß diese einzigartige Blume bei uns ausgerottet werde. In Fachblättern wird mitgeteilt, daß in London ein bayrischer Gebirgstrachtenverein an 6000 Personen *Edelweißblüten* verteilt habe. Von anderer Seite kam die Meldung, daß in Berlin durch „Gebirgler“ ein Ehrenkranz von 11500 *Edelweißsternen* niedergelegt worden sei. Später wurde diese Zahl „zu hoch“ genannt und wurden die Sterne als „Garten“-*Edelweiß* bezeichnet. Aber das „Gartenedelweiß“ und das „eingeführte *Edelweiß*“ aus „Südtirol“ sind die großen Gefahren für das einheimische echte. Denn, wenn ein Räuber erwischt wird, dann hat er an ihnen seine Ausrede. Die wirkliche Gefahr bilden nicht so sehr die Bergsteiger, die sich eine Erinnerung mitnehmen wollen und ein oder zwei Sternlein pflücken, sondern der Handel. Allerdings mußte unter dem heutigen Notstand der Blume auch das Pflücken weniger Sterne verboten werden und ist unter Strafe gestellt, aber scharf muß man sich gegen den Handel, gegen seine Belieferer und gegen unvernünftige Plünderer wenden.

Seit 1914 schon bestand in Bayern ein vollständiges Pflückverbot, das 1927 verschärft wurde. Im Jahre 1924 wurde für das Deutsche Reich zur Abdämmung von Ausreden ein Einfuhrverbot erlassen, später aber wurde den Personen, die schon vor 1914 *Edelweiß* einführten, die Weiterführung des Handels genehmigt. Darum können die Ergebnisse des Kampfes gegen die Ausrottung des *Edelweiß* nicht befriedigen. Schwanken in den behördlichen Anordnungen bedeutet den Weg zur Ohnmacht.

Mit der Deutschen Bergwacht stand der Pflanzenschutzverein schon vor 1925 in reger Fühlung und fand hier tatkräftige Hilfe. Es bestanden wohl genügend Vorschriften, aber es fehlte an den Kräften, die den Vorschriften Geltung verschafft hätten. Da trat nun die Bergwacht auf, sandte in die gefährdeten Pflanzengegenden kleine und große Streifscharen, die oft schon durch die bloße Anwesenheit dem Pflanzenfrevler vorbeugten. In anderen Fällen erzielten die Bergwachtleute durch freundliche Belehrung Erfolge. Wo aber die Belehrung nicht fruchtete, da wirkten schließlich Strafanzeigen und die nachfolgende gerichtliche Bestrafung. Man kann das Wirken der Bergwacht für den Naturschutz gar nicht zu hoch einschätzen. Denn vor ihrem Auftreten mußte lange Zeit geklagt werden über eine laze Handhabung der bestehenden Gesetze und über eine weitverbreitete Unkenntnis der Pflanzen überhaupt. Auch hier hat die Bergwacht aufklärend, belehrend und erzieherisch eingegriffen und sich bemüht, Mängel auszugleichen, die leider im Schulunterricht noch vielfach bestehen. Dort nimmt der Naturschutzgedanke noch nicht den gebührenden Platz ein. Gerade der Lehrer ist in erster Reihe berufen, der empfänglichen Kinderseele die Notwendigkeit des Schutzes unserer Naturwerte einzuprägen. Zu ihnen gehören vor allem die Tiere und die Pflanzen der Alpen.

Es wird nicht verkannt, daß unter den Lehrkräften einzelne ausgezeichnete Kenner und Freunde der Tier- und Pflanzenwelt sind, die all ihre Kraft für die Förderung des Naturschutzes aufwenden und auch sichtbare Erfolge erzielen; aber es muß dahin gestrebt werden, daß alle Lehrpersonen diesen vorzüglich Tätigen nachstreben und gleichwertig werden.

Die Tätigkeit der Naturschutzfreunde ist ein unentwegter Kampf gegen Unwissenheit,

Böswilligkeit und Pflanzenräuberei, begleitet von Eingaben und Vorstellungen an Staats- und Landesbehörden im Deutschen Reich und in Österreich, an Bezirksämter, Forstämter, Stadt- und Landgemeinden. Der „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ hat auch anderstwhin Anregung gegeben und Fühlung gehalten, so mit der Gesellschaft „Kosmos“ in Stuttgart, der schweizerischen „Naturschutzkommission“, dem „Landesausschuß für Naturpflege in Bayern“, dem Verein „Naturschutzpark“ in Stuttgart u. a.

Nun haben sich die „Deutsche Bergwacht“, der „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ und der „Bund Naturschutz“ mit einer Eingabe an den Reichsforstmeister gewandt und eine Verordnung erbeten, die etwa lauten soll: „Es ist verboten, Edelweißpflanzen oder Teile von solchen in frischem oder getrocknetem Zustand gegen Entgelt irgendwelcher Art zu veräußern oder zu erwerben, sie als Schmuck oder sonstwie mitzuführen, sie anzubieten und zu befördern, gleichviel ob die Pflanzen gezüchtet oder wild erwachsen sind und ob sie aus dem Inland oder Ausland stammen.“

Als künftige Strafen sind verschärfte Geldbußen, bei gewerbsmäßigem Frevel und im Wiederholungsfall sind Freiheitsstrafen beantragt. Unter Umständen erfolgt öffentliche Bekanntgabe des Urteils. Eine Übergangszeit von zwei Jahren soll den gewerbsmäßigen Züchtern und Händlern eine Umstellung ermöglichen.

Auf der Alpenvereins-Hauptversammlung zu Garmisch-Partenkirchen (1936) konnte ein Vertreter aus Österreich berichten, daß neben einer Tiroler Bergwacht sich nun auch eine Kärntner Bergwacht gebildet habe und daß man mit noch anderen Bundesländern in aussichtsreicher Verhandlung stehe.

Eine Aufgabe der nächsten Zukunft ist es, eine einheitliche und gleichwertige österreichische Bergwacht ins Leben zu rufen und ein gemeinsames Naturschutzgesetz zu erlangen für das gesamte deutsche und österreichische Alpengebiet. Nur auf solchem Wege kann ein wirklicher, nicht versagender Schutz für die gefährdeten Tiere und Pflanzen des Hochgebirgs und eine scharfe Bekämpfung der Schädlinge erreicht werden.

Der „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen“ hat seine Aufgabe in den letzten Jahren erheblich weiter gesteckt als früher. In seiner Hauptversammlung des Jahres 1934 wurde der Antrag gestellt, daß der Verein unter Änderung seiner Bezeichnung seine Aufgabe auf den Schutz der Tiere in den Alpen erweitern möge. Es solle für diese Aufgabe nicht ein neu zu gründender Verein bestellt und so die Geldmittel zersplittert werden. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben und damit ein wichtiger Schritt nach vorwärts getan. Als Bearbeiter für Tierschutzfragen wurde sogleich ein Fachmann, Oberforstmeister Eppner bestellt. Der Vereinsname wurde entsprechend ergänzt.

Die Tierwelt der Alpen gibt ein Augenblicksbild aus einer langen Geschichte, die in weitentfernte Zeiten zurückreicht. Den schärfsten und bedeutendsten Einschnitt in diesem geschichtlichen Ablauf bilden die Eiszeiten. Als die Gletscher sich nach der — bis jetzt — letzten Eiszeit zurückgezogen hatten, und als die Wälder sich wieder auszubreiten begannen, fanden sich langsam auch die Tiergemeinschaften zusammen, die wir jetzt vor uns sehen.

Zu den strengen Vorschriften sollte sich allerdings eine weitverbreitete Liebe und Zuneigung der eingewohnten Bevölkerung und der wandernden Bergfreunde zu Tier und Pflanze gesellen. Denn der Geist und der Sinn für die Sache schafft Vieles und Gutes.

Ein erfolgversprechender Weg weist auf die Erhaltung der Unberührtheit besonders schöner und von Pflanzen und Tieren reichbesiedelter Gebiete. Sie sollen als Schonbezirke oder als Naturschutzparke erklärt und demgemäß verwaltet, bewacht und

geachtet werden. Die geschäftliche Gewinn gier großer und kleiner Unternehmer zielt dahin, gerade in die schönsten Gegenden und Landschaften Rennstraßen für Kraftwagen, Parkplätze, Bergbahnen und Wolkenkräger-Gasthöfe zu bringen. Wie neueste Ereignisse, die geradezu zum Himmel schreien, dartun, sind Gegenbemühungen, selbst von den berufensten Stellen erfolglos. Es wird in fremde Eigentumsrechte und in Schutzgebiete unter Berufung auf Kriegsverordnungen von zweifelhafter Gültigkeit rauh eingegriffen, um Bauten von überaus zweifelhaftem sittlichem Wert herzustellen. Das sind tief zu beklagende Vorgänge, die Zweifel aufkommen lassen, ob der Naturschutz überhaupt weiterbestehen kann und soll.

In solch trübe Zustände hinein fällt ein Lichtblick durch eine Entscheidung des Schweizer Bundesgerichtes aus dem letzten Jahre, die treffliche Worte für den Schutz der Heimat vor raubgierigen Händen gefunden hat. Eine Erwerbsgemeinschaft hatte die Ausnützung der Wasserkräfte der Silser Seen für sich begehrt, die aber vom Kleinen Rat des Kantons Graubünden abgelehnt wurde. Auf erhobene Klage der Erwerbsgemeinschaft („Konfortium“) „wegen Rechtsverweigerung“ entschied das Bundesgericht gegen die Kläger und betonte in den Entscheidungsgründen, daß der Silser See eine ganz eigene Naturschönheit darstelle, daß aber durch eine industrielle Verwertung das Engadin beeinträchtigt werde. Es gelte ein Naturgut zu wahren zum Zweck der Erhaltung und Förderung der Volkswirtschaft des Landes. „Die landschaftlichen Reize und Eigenarten unseres Gebietes sind es, die auf die Dauer allein Fremde und Gäste anziehen vermögen.“ Das öffentliche Wohl verlange die Erhaltung des jetzigen Zustandes!

Wie sicher hat man in diesem Fall und an dieser Stelle die Sachlage erkannt und richtig beurteilt! In deutlichem Gegensatz zu dem, was anderwärts geschehen ist. Hart tönt von dort ein Mistton in unsere Lage herein, wenn die Zeitungen eine halbamtliche Nachricht bringen, der zufolge die Beschwerde des D. u. D. Alpenvereins gegen das Handelsministerium vom Österreichischen Bundesgerichtshof abgewiesen worden ist. Von der „Gamsgrube“ am Großglockner, die unbestreitbares Eigentum des Alpenvereins und als Naturschutzgebiet erklärt ist, soll auf den Fuscherkarckopf eine Seilbahn geführt werden, deren Bahnhof in der pflanzenberühmten Gamsgrube Platz finden soll. Begründung für den Gerichtsentscheid: „Der Bundesgerichtshof schätzte die Fremdenverkehrsertragnisse höher ein und erklärte die Enteignung für rechtesgültig.“

Harte Widerstände und schwere Rückschläge vermögen aber nicht den Willen derer zu brechen, die unsere Bergheimat weiterhin geschützt wissen wollen. Um so mehr soll künftig gearbeitet werden!

Der „Verein Naturschutz e. V. in Stuttgart“ hat in den Hohen Tauern im Lande Salzburg einen großen Schutzpark geschaffen, der sich im Ausbau und in erfreulicher Entwicklung befindet. Das Naturschutzgelände schließt an den Stock des Großglockners, weiterhin gegen Westen an den Tauernkamm an und umfaßt die nordwärts ziehenden Täler der Stubach, der Dorfer Od, das Nassfeld und oberste Felbertal bis zum Freigewänd. Dem etwa 90 Geviertkilometer umfassenden Gelände soll nördlich noch ein Wildschongürtel von etwa 30 Geviertkilometer vorgelagert werden.

Möge diesem Wirken voller Erfolg blühen und möge die großartige Schöpfung vor bösen Eingriffen, wie sie sich im nachbarlichen Glocknergebiet ereignet haben, verschont bleiben! Dieses alles aber möge die Erkenntnis vom Nutzen und von der Notwendigkeit des Naturschutzes verstärken und verbreiten!

Georg Lab

## Bekanntgabe des Reichssportführers

### Einberufung oder Versetzungen bei der Wehrmacht und im Arbeitsdienst

Die ausgegebene Verfügung betreffs Versetzung Militärpflichtiger wird nicht genügend beachtet. Gerade in letzter Zeit sind uns laufend Anträge von Vereinen bekanntgeworden, in denen aus allen möglichen, meist nichtigen Gründen, um Versetzung von Militärpflichtigen oder Angehörigen des Arbeitsdienstes gebeten wird.

#### I. Gesuche an den Reichsarbeitsdienst.

Sind zwingende Gründe für Einberufung oder Versetzung eines Arbeitsdienstpflichtigen vorhanden, so hat der betreffende Verein dieses Gesuch dem Gauführer des Reichsbundes in seinem Gau einzusenden, der von sich aus entscheiden muß, ob eine Weitergabe an die Reichsführung des Reichsbundes zu verantworten ist. Der Reichsarbeitsführer wird nur die von der Reichsführung des Reichsbundes kommenden Anträge bearbeiten bzw. berücksichtigen.

#### II. Für Militärpflichtige.

Militärpflichtige, die aus sportlichen Gründen besonderen Wert auf eine bestimmte Garnison legen, können sich vor Beginn ihrer Dienstpflicht dort freiwillig bei einem Truppenteil melden.

Die Bewerbung muß mindestens  $\frac{1}{2}$  Jahr vor Beginn der Dienstpflicht bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando und dem gewünschten Truppenteil erfolgen. Auskünfte hierüber sind rechtzeitig bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos einzuholen.

Nach erhaltenem Einberufungsbefehl und nach Eintritt in die Wehrmacht können Versetzungsgesuche nur in besonders begründeten Ausnahmefällen eingereicht werden.

Sie sind an den Kompanie-, Batterie-, Schwadrons- usw. Chef des betreffenden Truppenteils zu richten. Eine Stellungnahme des Gauführers des DRfL., der darin die Dringlichkeit der Versetzung zum Ausdruck bringt, ist dem Gesuch beizufügen.

Bei Ablehnung solcher Gesuche sind Anträge auf Versetzung der Reichsführung des

DRfL. zur Begutachtung und evtl. Vermittlung vorzulegen. Jede andere Erledigung derartiger Anträge ist unzulässig.

III. Anträge dritter oder der Vereine wegen **Beurlaubung von Militär- und Arbeitsdienstpflichtigen** an die vorgelegten Dienststellen zur ständigen Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen — Reihenspielen usw. — haben gleichfalls zu unterbleiben. Die betreffenden Militär- und Arbeitsdienstpflichtigen müssen ihrer sportlichen Tätigkeit in den Vereinen in erster Linie in ihrer Freizeit nachkommen. Darüber hinausgehende Wünsche für sportliche Betätigung können nur mit Zustimmung der unmittelbaren Disziplinarvorgesetzten berücksichtigt werden, bei denen die Betroffenen selber für den notwendigen Urlaub nachzusuchen haben.

#### Zusatz des Führers des Deutschen Bergsteigerverbandes

Die Gebirgsbrigade teilt mit:

Bei Gebirgstruppenteilen finden Bergsteiger und Schifahrer während der Ableistung ihrer Militärdienstzeit reichlich Gelegenheit zu bergsteigerischer Betätigung.

Freiwillige melden sich möglichst schon Mitte Oktober des Jahres, das dem Dienstantritt vorangeht, bei dem Truppenteil der Gebirgsbrigade, bei welchem sie dienen wollen. Nur so besteht die Möglichkeit zu dem erwählten Truppenteil in den gewünschten Standort zu kommen.

Einstellungen von Freiwilligen finden nur im Oktober jeden Jahres statt. Einstellung ist möglich bei Gebirgsjäger (= Inf.), Gebirgsartillerie, Gebirgspionier- und Gebirgsnachrichten-Truppen. Auskunft über die einzelnen Truppenteile und ihre Standorte erteilen alle Wehrbezirkskommandos und Meldeämter.

#### DRfL.-Abzeichen

Es besteht Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß das DRfL.-Abzeichen mit dem Vereinsabzeichen in keiner Weise verbunden oder vereinigt werden darf. Es ist also nicht zulässig, den Reichsbundadler als Anstecknadel oder Brustwappen mit einem Vereins-

zeichen zu vereinigen. Wir weisen besonders darauf hin, daß die Reichsbundnadel neben einem etwaigen Vereinsabzeichen auf dem Rockaufschlag ebenso für sich zu tragen ist wie das DRfL.-Stoffabzeichen auf der Sportkleidung. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß nach der Verordnung vom 5. Februar 1937 über die Abzeichen usw. des DRfL. jeder Inhaber eines gültigen Reichsbundmitgliedsanzweises ab 1. September 1937 zum Tragen des Stoffabzeichens auf der Sportkleidung verpflichtet ist.

### Einheitliche Abzeichen und Ehrungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen regelt in einer Verordnung mit Wirkung vom 10. Februar die einheitliche Gestaltung der Abzeichen und Ehrenurkunden. Mit dieser Verordnung ist das ganze frühere Urtwesen der Abzeichen und unterschiedlichen Ehrungen auf eine einheitliche Linie gebracht, die ebenfalls klar die Gemeinschaft aller herausstellt und dadurch für den Träger von besonderem Wert sein wird. Neugeschaffen wurde die silberne Führernadel des DRfL., das Lehrwarteabzeichen, die Leistungs- und das Meisterschaftsabzeichen.

### Abkommen des Reichssportführers mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. über das Dietwesen

Zur Angleichung der bisherigen Vereinbarungen des Reichssportführers mit dem Reichsschulungsleiter über das Dietwesen an die inzwischen veränderten organisatorischen Verhältnisse und im Hinblick auf die im Schulungsbrief der NSDAP. vom Januar veröffentlichten Ergänzungen zur ersten Auflage des Organisationsbuches der NSDAP. hat der Reichs-

sportführer mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. in dessen Eigenschaft als Reichsschulungsleiter der NSDAP. am 24. Februar ein neues Abkommen geschlossen. Diese Vereinbarung besagt folgendes:

#### Wortlaut des neuen Dietabkommens

Die am 8. 3. 1935 zwischen dem Reichssportführer, Pg. von Eschammer und Osten und dem Reichsschulungsleiter der NSDAP. getroffene Vereinbarung wird den veränderten organisatorischen Verhältnissen wie folgt angepaßt:

1. Um die Einheitlichkeit der nationalsozialistischen Erziehung im deutschen Volk herbeizuführen, wird die Arbeit der Dietwarte des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in ein geregeltes Verhältnis zu den Schulungsämtern der NSDAP. gebracht.

2. Zu diesem Zwecke wird von dem Reichsorganisationsleiter in seiner Eigenschaft als Reichsschulungsleiter der NSDAP. der Reichsdietwart zum Beauftragten für die Diatarbeit im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ernannt.

Die Gau- und Kreisdiewarten werden von den Gauschulungsleitern der NSDAP. auf Antrag des Gauführers des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen als Beauftragte für die Diatarbeit des Reichsbundes für Leibesübungen für ihren Bereich bestätigt. Sie sind gleichzeitig für die Tätigkeit aller weiteren Dietwarte verantwortlich.

3. Diejenigen Dietwarte, die von den Gauschulungsleitern der NSDAP. anerkannt werden, müssen Parteigenossen sein. Ausnahmen sind nur mit besonderer Genehmigung der zuständigen Schulungsämter zulässig.

4. Die weltanschaulich-politische Schulung der Dietwarte des Reichsbundes für Leibesübungen auf den Schulen der NSDAP. ist laut Organisationsbuch, S. 182, Nachtrag 7, geregelt.

Sämtliche Dietwarte des Reichsbundes für Leibesübungen sind verpflichtet, den vom Reichsorganisationsleiter herausgegebenen Schulungsbrief der NSDAP. zu beziehen.

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Stellvertretende Verbandsführung

Das schwere Unglück am Nanga Parbat hat den Verbandsführer, Herrn Notar Paul Bauer, veranlaßt, auf dem schnellsten Wege nach Indien abzureisen. Die Führung des Deutschen Bergsteigerverbandes ist als Stellvertreter Herrn Prof. Dr.-Ing. Pistor übertragen worden.

#### Auslandsbergfahrten mit Bergführern

Wir möchten nochmals alle diejenigen deutschen Bergsteiger, die ihre Bergfahrten mit Bergführern zu unternehmen pflegen, darauf aufmerksam machen, daß sie in Anbetracht der derzeitigen Devisenknappheit und der bestehenden Schwierigkeiten, ausländische Zahlungsmittel für Reisezwecke in ausreichendem Maße

zu bekommen, die Möglichkeit besitzen, einen Teil der benötigten Devisen zu sparen, wenn sie sich bei der Durchführung von Auslandsbergfahrten deutscher Bergführer bedienen. Es gibt eine ganze Reihe deutscher Bergführer, die nicht nur die deutsch-österreichischen Alpen, sondern auch die Dolomiten, die übrigen Südalpen, sowie alle wichtigen Gruppen der Westalpen hinreichend aus eigener Erfahrung kennen und dadurch sehr wohl in der Lage sind und befähigt sind, auch dort Bergfahrten zu führen,

### Vorführungstermine des Nanga-Parbat-Films

Um Nachfragen nach Zeit und Ort weiterer Aufführungen zu genügen, geben wir an dieser Stelle die weiteren Vorführungen im Reich bekannt:

Bad Berka, 22.—30. 8.

Oberhausen (Rhd.), 27.—29. 7.

### Neue Bergfahrten in den Bayer. Alpen

#### a) Sommerbergfahrten

Bayerische Voralpen westlich des Inns

Probsteinwand, 1618 m. Erste Begehung der Nordostwand (Gipfelfalllinie). Pfeifer, Bierthaler und Kausler, Dambach, Haberl und Lannhauser (letzterer Sektion Oberland, sämtliche Kuristenverein „Bergauf“ München). Mai 1936.

### Alpine Literatur

Neuerscheinungen — Besprechung vorbehalten.

\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Paul Bauer: Kampf um den Himalaja. Neuauflage der Volksausgabe. 200 S. Mit 82\* auf Tafeln. Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München. Leinen RM. 4,80.

Die Großglockner-Hochalpenstraße. Ein Wegbegleiter für Kraftfahrer und Bergwanderer. Mit einer Übersichtskarte und 90 Bildern. Verlag F. Bruckmann, München. Leinenband RM. 3,80.

Hinauf zur Firnenwelt der Inner-Östaler! Bergwanderungen in das Arbeitsgebiet

und die nicht nur den üblichen Durchschnittsbergfahrten, sondern auch den schwierigsten Aufgaben in Fels und Eis vollkommen gewachsen sind und in den verschiedensten außerdeutschen Berggruppen Proben ihres hervorragenden Könnens abgelegt haben. Der Deutsche Bergsteigerverband ist jederzeit gerne bereit und in der Lage, Auschriften geeigneter deutscher Bergführer zu übermitteln, wenn ihm die entsprechenden Wünsche und Fahrtenpläne mitgeteilt werden.

des Zweiges Mark Brandenburg des D. und Ö. Alpenvereins. (Pr.). 30 S. Herausgegeben von diesem Alpenvereins-Zweig.

### Ausland

H. W. Lilman: The Ascent of Nanda Devi. Mit einem Vorwort von Dr. L. G. Longstaff. Mit 36\*. Cambridge University Press, Fetter Lane London E. C. 4. 12 s 6 d.

J. C. Smythe: Camp six (Everest 1933). Mit \*. Hodder and Stoughton, Warwick Square, London, E. C. 4. 18 s.

### Anschrift der Geschäftsstelle

Die Geschäftsräume des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden sich München 2 M., Weinstraße 8/II, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr. Sprechzeit: 2 bis 2,30 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle erbeten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Postcheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, Nr. 6903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie Vereinsnachrichten und Jahresberichte oder Rundschreiben, die von den Vereinen hinausgegeben werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter Ausfertigung einzureichen.

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

August/September 1937

3. Jahrgang, Nr. 11 und 12

Zum ehrenden Gedächtnis der Heuer am Nanga Parbat Verbliebenen findet am Sonntag, dem 7. November, vormittags 11 Uhr, im Ufa-Palast in München eine

## Feierstunde

statt. Es spricht der Herr Reichssportführer von Eschammer und Osten. Der Überlebende der Mannschaft, Dr. Lust, wird Lichtbilder von der letzten Bergfahrt seiner Kameraden zeigen.

## Deutsche Bergsteiger im Jahre 1937

Die Blicke der Welt galten diesen Sommer der deutschen Mannschaft, die den erneuten Versuch der Erreichung des Gipfels des Nanga Parbat im westlichen Himalaja mit dem Tode bezahlen mußte.

Rückschauend auf den erfolgreichen Ausgang anderer Unternehmungen deutscher Bergsteiger, die im In- und Ausland das kämpferische Wagnis lockte, zu dem sich heute die sporttreibende deutsche Jugend so gerne bekennt, geziemt es sich, in Ehrfurcht jener Opfer zu gedenken, die nach hartem körperlichem Kampf ein erschütterndes Schicksal betroffen hat.

Obgleich seit langer Zeit die Erschließung der Alpen soviel wie restlos durchgeführt ist, rücken immer wieder neue übriggebliebene Wände und Grate in das Blickfeld einiger Kundiger, so daß immer noch, wenn auch seltener, neue Anstiege\*) ausgekundschaftet und erzwungen werden.

\*) Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## Ostalpen — Bayerisches Hochland.

Selbst im Raume der Berge des Bayerischen Hochlands ist noch von neuen Bergfahrten zu berichten. Hans und Simon Flatscher aus Bad Reichenhall führten die erstmalige Überkletterung des Nordostgrates des Kleinen Palfelhorns (2070 m) durch, der vom Wimbachtal in wilden Felsformen sich zum Gipfel aufschwingt.

Im Allgäu, wo der 2594 m hohe Hochvogel die letzten Jahre immer noch Probleme stellte, haben die beiden Immenstädter Strolche und Prinz am 16. Mai den direkten Westpfiler erklettert und damit nach dem Urteil der Gebietskenner eine der bedeutendsten Felsfahrten in den Nördlichen Kalkalpen erschlossen.

## Westalpen.

Die Belagerung der Eiger Nordwand hat heuer nicht in dem Maße die Gemüter bewegt, wie dies bei dem unglücklichen Ausgang der Versuche der Vorjahre der Fall war, wenn auch einige Zeitungen noch reichlich Sensation zu machen versuchten. Ernsthafte Angriffe auf die Nordwand — eigentlich Nordwestwand — sind nur von dem Münchner Ludwig Börg (Jungmannschaft A. V. = B. München) und seinem Begleiter Matthias Nebitsch, einem Österreicher, unternommen worden. Die beiden drangen ungefähr bis zur Umkehrstelle der Seilschaft Seidlmayr-Mehring (1935) vor und kehrten heil an den Fuß der Wand zurück. In der Zwischenzeit begnügten sich Otto Eidenbach und Ernst Möller (ebenfalls Jungmannschaft des A. V. = B. München) mit der 850 m hohen Südostwand des Eigers, deren Bezwingung der bedeutsame Erfolg am Bergmassiv wurde, während die Begehung der Ostwand des Hörnli, eines Ausläufers im Nordostgrat, durch eine andere Seilschaft Münchener Bergsteiger eine Angelegenheit von untergeordneter Bedeutung ist.

In den Bündener Alpen erstiegen Mitte Juli Alfred Gaiser (Freudenstadt) (A. V. = B. Schwaben) und Bertl Lehmann (Freiburg i. Br.) die Nordwestkante des Piz Cengalo (3374 m).

Ein junger Münchener Bergsteiger, Richard Hechtel und Dr. Schwabe, beide A. V. = B. Bayern, unternahmen durch die Südwand des 3190 m hohen Schönbühhorns im Wallis den ersten Aufstieg. Eine ganz großzügige Bergfahrt gelang hierauf Richard Hechtel im Montblancgebiet. Er meisterte im Alleingang und biwaklos den türmereichen und wilden Pétérégrat vom Fresnagletscher bis zum Gipfel des Weißen Domes. Den Aufstieg bewältigte Bergführer Charlet schon 1928 biwaklos.

Der bedeutendste Westalpenerefolg des Sommers 1937 gebührt wohl Ludwig Steinauer (A. V. = B. Bayern). Nach einem Vorversuch mit Wolfgang Gortler erstieg er drei Wochen später am 5. September mit Josef Bogad (Wien) die Südwand des Grand Combin, der im westlichen Wallis die Lücke zwischen Matterhorn und Montblanc mit seinen 4317 m an Höhe beherrscht.

## Außeralpische Gebiete.

Nach Jahren der Unterbrechung ist wieder das Korsische Bergland Fahrtenziel deutscher Bergsteiger geworden, Sepp Schmidbauer und Hans Bucher (H. L. G. A. V. = Zweig Oberland, München) besuchten den Westen der Insel und führten während eines 14tägigen Aufenthaltes eine Reihe schwerer Felsfahrten mit Erfolg durch. Die Ziele lagen in den von der Punta Minna nach Norden (Punta Strancione), nach Südwesten (Paglia Drba) und nach Osten (Monte Cinto) verlaufenden Hauptkämmen und deren Abzweigungen. Insgesamt wurden 20 Gipfel, zum Teil auf neuen Wegen, bestiegen, im Bereich der Punta de Scaffa ein zweigipfeliger Felssturm und beim Collo Lucchisi ein selbständiger Gipfel erstmals erstiegen.

Von Stuttgart aus hat eine deutsch-italienische Expedition, der neben einer Reihe Wissenschaftler die Bergsteiger Raß (Stuttgart), Hornung (Offenbach) und Langensiepen (Freiburg i. Br.) angehören, die Anreise nach Albanien angetreten. Neben verschiedenen wissenschaftlichen Aufgaben hat sich die Unternehmung die weitere bergsteigerische Erkundung der nordalbanischen Berge zum Ziele gesetzt.

Weit im Norden weilten auf Spitzbergen zwei Expeditionen. Karl Schmitt (A. V. = B. Bergland, München) und Rudi Eidenbach unternahmen dort Fahrten in das Inland der Eiswüste. Eine andere, von Studienrat Dr. Kieche geführte Unternehmung verfolgte in der Hauptsache wissenschaftliche Ziele, die magnetischen Vermessungen und Gletscherforschungen an der Südspitze galten, wo nach einer Schlittenreise ein schroffer ansichtsreicher Gipfel, der Hajahn, erstmals bestiegen wurde.

## Amerika.

In Südamerika haben die deutschen Bergsteiger ganz bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Einmal gehört hierher die zweite Besteigung des Cerro Tronador (3470 m) in den patagonischen Anden, die durch den in Argentinien ansässigen Otto Meiling aus Landshut ausgeführt wurde. Damit sind die die Jahre vorher erfolgten Erkundungen von Meiling doch noch belohnt worden, denn der Erstbesteiger Klausen, ebenfalls ein Deutscher, erreichte den Gipfel im Jahre 1934 auf dem von Meiling vorher erkundeten Wege.

Ganz im Süden des Kontinents, auf Feuerland in Patagonien, lagen die Ziele der deutschen Feuerlandkundfahrt 1937.

Stefan Zuck (Reit im Winkel) und Hans Zensel (Nürnberg, A. V. = G. Bayern) trafen drüben ihren Vereinskameraden Prof. Dr. Jester (Santa Fe) und Dr. Jakob. In der Patagonischen Cordillere gelang zunächst die Besteigung des Ostgipfels der wilden Payne-Gruppe, des 2460 m hohen Monte Admirante Nieto. Auf der Brecknockhalbinsel am Negrijsjord bestiegen sie 3 Gipfel, die sie nach den Deutschen v. Schön, v. Heinz und Stübentrauch taufte. Am Jendegaiajford wandten sie sich der höchsten Gruppe der Darwinfordillere zu, wo sie die Besteigung dreier der Hauptkette vorgelagerter Gipfel, Monte Mignel, Monte Luise und Monte Serka nach schwierigem Anmarsch durchführten. Erkundungsvorstöße galten der Erforschung des wild zerklüfteten Jendegaigletschers, den Günther Plüschow wohl überflogen, den sonst aber keines Menschen Auge noch gesehen, geschweige ein Menschenfuß betreten hat. Im Hintergrund entdeckten die Bergsteiger eine unbeschreiblich wilde Berggruppe, die sie Monte Alemania taufte. Der 2040 m hohe Monte Admiral Ponce war hier nach unsäglichen Mühen ihr Erfolg. Vom Beaglekanal aus gelang noch ein großer Wurf. Ende März hielten sie auf dem Monte Italia, der mit 2360 m der zweithöchste Berg der Insel ist, die Hakenkreuzflagge. Damit hatten die Deutschen die ersten drei Zeitanfänger zwischen der Weddellsee und Kap Horn erstmals bestiegen und in dreieinhalb Monaten insgesamt 10 Gipfel in einer unerforschten, fast immer von Regen und Schneewolken verhängten Bergwelt betreten.

## Afrika.

In Ostafrika ist am Kilimandscharo (6010 m) durch Wolter, Hilmer, Pechholz und R. v. Rose ein neuer Anstieg zum Ribogipfel von der Westseite erkundet worden, wenn auch ein eingebrochenes Unwetter die Erzwingung der letzten 200 m, die bergsteigerisch keine Schwierigkeiten mehr geboten hätten, unmöglich machte. Wolter bestieg auf dem Rückmarsch erstmals die westliche Shiranadel (4100 m).

Im Herzen der Sahara haben nach einer abenteuerlichen Anreise Dr. Benschlag (Wien-

Nördlingen) und Hans Ellner (München) — beide Bayernland (München) — dem Hoggargebirge einen Besuch abgestattet. Von der Base Samanraffet ans bestiegen sie zunächst vier Gipfel (Adrian, Haggerane, Silaous, Lounhan). Am innerstiegenen Daonda blieb es beim Versuch. Im zentralen Hoggarstock wurden sieben Gipfel betreten. Tschilaf (2700 m), Alsekrem (2804 m), Sehonlag (Südspitze 2700 m) und der höchste Hoggargipfel, der Sahat (3010 m). Am Namau (2610 m) gelang die dritte Besteigung. Seit der ersten Erstbesteigung durch Dr. Hanfer und H. Bossard (Zürich) im Jahre 1935 hatte im Vorjahre der französische Kapitän Coche mit zwei Führern aus Chamoni die zweite Besteigung durchgeführt. Noch weiter westlich wurde der Amder (2800 m) erstmals und ebenso von Ellner allein ein unbenannter Gipfel über eine 150 m hohe Felsmauer erstiegen.

Im Hochgebirge von Tibesti weilt derzeit zur Erforschung des wüstenhaften 3400 m hohen Gebirgszuges südlich der Sahara der Hamburger Universitätsprofessor Dr. Hans Kanter.

### Asien.

Bald nach dem unglücklichen Verlauf der deutschen Nanga-Parbat-Kundfahrt 1937 und der Bergungs- bzw. Hilfsexpedition von Paul Bauer zum Lager IV auf dem Rakhiotlescher ist von München in aller Stille eine private Himalaja-Unternehmung, der Ingenieur Grob sowie die Jungmänner des A. V. Zweiges München, Ludwig Schmaderer und Herbert Paidar angehören, aufgebrochen. Die Bergsteiger beabsichtigen, im Gebiet des Kantsch in der Umgebung des Zernunglescher Bergbesteigungen durchzuführen. Paidar und Schmaderer mußten den Versuch, die Twins über den Ostgrat zu besteigen, wegen schlechten Wetters aufgeben. Am Nepal Peak (7180 m) zwang Lawinengefahr alle drei in 7000 m zur Umkehr.

Ein Berliner Wissenschaftler, Dr. Bobek, der bereits die Berge im Norden des Hochlands von Iran besuchte, plant Bergfahrten im Savelan, Westiran und im Kurdischen Gebirge.

Die deutschen Bergsteiger haben auch im vergangenen Jahr einen ehrenvollen Anteil an dem friedlichen Wettbewerb um die Weltberge. Immer mehr und mehr verlagert sich das Hauptinteresse auf fremde Gebirge und Leistungen, die für die Forschung von Bedeutung sind. Dieser Erkenntnis zuliebe kommt den „letzten großen Problemen“ ein untergeordneter Rang zu, wenn auch die letzten Durchstiegsmöglichkeiten in den Alpen mittels einer überlegenen Körper- und Felsstechnik einem oft erbarmungslosen Gegner abgetrotzt werden.

Ziel des Alpinismus ist aber nicht Höherentwicklung des körperlichen und handwerklichen Könnens, Bergsteigen ist vielmehr der Ausdruck der menschlichen Sehnsucht nach den Gipfeln und den höchsten Punkten der Erde.

Die Spitzenleistungen sind aber nur möglich geworden, weil eine Breitenarbeit vieler tausender tüchtiger Bergsteiger vorausgeht. In ihr ruhen auch die Kräfte und Stoffe, die immer zu neuen Taten anspornen.

Technisches Vermögen war aber in Sonderheit in den Bergen der Heimat wohl wert des Einsatzes bei vielen Hilfsuchenden und der Rettung vor sicherem Untergang. Wenn Bergsteigertat hier in Rede steht, ist es auch angebracht, der Helfer zu gedenken, die selbstlos ihr Leben aufs Spiel setzten, um dem in Not geratenen Kameraden beizustehen.

Er.

## Zuständigkeit des Reichsportamtes

### Anerkennung als Hoheitsbehörde

Vom Reichsminister des Innern wird amtlich mitgeteilt: Im April vorigen Jahres ist durch Erlass

des Führers und Reichskanzlers zur Bearbeitung aller Sportfragen das Reichsportamt errichtet worden. Mit der Durchführung des Erlasses, besonders der Abgrenzung

der Zuständigkeit des Reichsportamtes, wurde der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, beauftragt. Dieser hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und den beteiligten Reichsressorts durch Verordnung vom 1. September 1937 die Zuständigkeit des Reichsportamtes abgegrenzt.

Als Hoheitsbehörde hat das Reichsportamt die Aufgabe, den gesamten deutschen Sport durch staatliche Leitung, Betreuung und Beaufsichtigung auf das einheitliche Ziel der körperlichen Erziehung und der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes auszurichten. Die Zuständigkeit des Reichsportamtes umfaßt nicht nur den gesamten vereinsmäßig organisierten, sondern auch den frei ausgeübten, d. h. vereinsmäßig nicht gebundenen Sport einschließlich des Berufssports. Mit der Durchführung des aktiven Sportbetriebes ist das Reichsportamt nicht befaßt. Dieser obliegt ausschließlich den sporttreibenden Organisationen.

Kraft ausdrücklicher Anordnung erstreckt sich die Zuständigkeit des Reichsportamtes nicht auf den Luftsport, den Kraftfahrersport und den Pferdesport. Die körperliche Erziehung in den Schulen und Hochschulen, sowie die dienstliche Körperkultur in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, in der Wehrmacht, der Polizei und dem Reichsarbeitsdienst, im nationalsozialistischen Fliegerkorps und Reichsluftschutzbund, in den anerkannten Jener-

wehren und in der technischen Nothilfe gelten nicht als Sport im Sinne des Erlasses über die Errichtung des Reichsportamtes und sind daher dessen Zuständigkeit gleichfalls entzogen.

Als wesentliche Aufgaben des Reichsportamtes hebt die Verordnung hervor die allgemeine sportpraktische, sportfachliche und sportverwaltungsmäßige Leitung und Beaufsichtigung der sportlichen Organisationen, die amtliche Anerkennung dieser Organisationen als Voraussetzung für die Inanspruchnahme öffentlicher Vergünstigungen, z. B. der Steuerermäßigung und Fahrpreisverbilligung, die gutachtliche Mitwirkung bei der Verteilung staatlicher und gemeindlicher Zuschüsse und Darlehen für sportliche Zwecke, und die auf Anfordern erfolgende Begutachtung sportlicher Bauvorhaben, die aus öffentlichen Mitteln gefördert werden sollen. Weitere Tätigkeitsgebiete des Reichsportamtes sind die Beaufsichtigung der sportlichen Beziehungen zum Ausland, besonders die Erteilung von Startgenehmigungen, die Verwaltung und der Betrieb des Reichsportfeldes, die Verleihung des Reichsportabzeichens als einer amtlichen Auszeichnung, die Berufsüberwachung der privaten Sportlehrer und die Mitwirkung bei ihrer Ausbildung, die Wahrung der sportfachlichen Belange in der sportärztlichen Betreuung, schließlich auch die Durchführung sportstatistischer Erhebungen im Einvernehmen mit dem Statistischen Reichsamte.

## Erlass über die Errichtung des Reichsportamtes vom 23. April 1936

RGBl., Teil I, 44: 28. 4. 1936

Zur Bearbeitung aller Sportfragen wird im Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern ein Reichsportamt errichtet. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung Reichsportführer.

Mit der Durchführung des Erlasses, besonders der Abgrenzung des Reichsportamtes, beauftrage ich den Reichsminister des Innern.

Berlin, den 23. April 1936.

Der Führer und Reichskanzler  
Adolf Hitler

Der Reichsminister des Innern  
Frick

## Verordnung über die Zuständigkeit des Reichsportamtes vom September 1937

RGBl., Teil I, 100, 9. 9. 1937

Auf Grund des Absatzes 2 des Erlasses des Führers und Reichskanzlers über die Errichtung des Reichsportamtes vom 23. April 1936 (Reichsgesetzblatt I, S. 397) wird folgendes bestimmt:

### § 1.

Das Reichsportamt hat die Aufgabe, den gesamten deutschen Sport auf das einheitliche Ziel der körperlichen Erziehung und der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes auszurichten.

## § 2.

1. Die Zuständigkeit des Reichsportamts zur Bearbeitung aller Sportfragen umfaßt den gesamten vereinsmäßig oder frei ausgeübten Sport einschließlich des Berufssports.

2. Die Zuständigkeit des Reichsportamts erstreckt sich nicht auf den Luftsport, den Kraftfahrersport und den Pferdesport. Die körperliche Erziehung in den Schulen und Hochschulen sowie die dienstliche Körperschulung in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, in der Wehrmacht, der Polizei und dem Reichsarbeitsdienst, im Nationalsozialistischen Fliegerkorps und Reichsluftschußbund, in den anerkannten Feuerwehren und in der Technischen Nothilfe gelten nicht als Sport im Sinne des Erlasses über die Errichtung des Reichsportamts.

## § 3.

Aufgabe des Reichsportamts im Rahmen dieses Zuständigkeitsbereichs ist insbesondere

- a) die allgemeine Leitung und Beaufsichtigung der sporttreibenden Organisationen und des freien Sports in sportpolitischer und sportfachlicher Hinsicht, der Sportvereine und Sportverbände auch in sportverwaltungsrechtlicher Hinsicht;
- b) die Erteilung der amtlichen Anerkennung an sporttreibende Organisationen, Sportvereine und Sportverbände als Voraussetzung für die Inanspruchnahme öffentlicher Vergünstigungen;
- c) die gutachtliche Mitwirkung bei der Verteilung der für Sportzwecke in Aussicht genommenen staatlichen Zuschüsse, Darlehen und sonstigen Vergünstigungen sowie auf Anfordern die Beratung der Gemeinden auf diesem Gebiete;
- d) die fachliche Überwachung der Berufsausübung der in sporttreibenden Organisationen, Sportvereinen und Sportverbänden oder selbstständig tätigen Sportlehrer sowie die Mitwirkung bei ihrer Ausbildung und Prüfung durch Beteiligung bei der Aufstellung der Prüfungsordnung und durch Benennung der einschlägigen Mitglieder der Prüfungsausschüsse;
- e) die Beaufsichtigung der Sportbeziehungen zum Ausland, besonders durch Erteilung von Startgenehmigungen;

## Bekanntgabe des Reichsportführers

### Neue Fachamtsleiter im Deutschen Reichsbund für Letbesübungen

Fachamt Tennis: Erich A. Schönborn, Brandenburg.

Fachamt Schi: Gustav Raether, Erfurt.

Die ausscheidenden früheren Fachamtsleiter

f) auf Anfordern die Begutachtung der Bauvorhaben im Bereich des Sports, soweit sie aus öffentlichen Mitteln gefördert werden sollen, auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit;

g) die Wahrung der sportfachlichen Belange in der sportärztlichen Betreuung und im sportlichen Rettungs- und Bergungswesen;

h) die Verleihung des Reichsportabzeichens als amtliche Auszeichnung für sportliche Leistungen;

i) die Verwaltung und der Betrieb des Reichsportfeldes sowie die Beaufsichtigung sonstiger reichseigener Sportstätten.

k) die Vornahme sportstatistischer Erhebungen im Einvernehmen mit dem Statistischen Reichsamte.

## § 4.

1. Das Reichsportamt soll von allen Reichs- und Landesbehörden und von solchen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die das ganze Reichsgebiet umfassen, bei dem Erlass von allgemeinen Vorschriften und bei der Anordnung von allgemeinen Maßnahmen gehört werden, soweit sportliche Belange berührt werden. Dies gilt in den Fällen des § 2 Absatz 2 nur für sportliche Belange allgemeiner Natur.

2. Bei der Prüfung der Voraussetzungen, die der Eintragung eines Sportvereins in das Vereinsregister entgegenstehen oder die zur Entziehung der Rechtsfähigkeit oder zum Verbot bestehender Sportvereine oder -organisationen führen können, sollen die zuständigen Verwaltungsbehörden das Reichsportamt beteiligen.

## § 5.

Das Reichsportamt hat seinen Sitz in Berlin.

## § 6.

Der Reichsportführer erläßt die zur Durchführung der Aufgaben des Reichsportamtes erforderlichen Anordnungen und Bekanntmachungen. Erlasse allgemeinen Inhalts sind im Reichsministerialblatt zu veröffentlichen.

Berlin, den 1. September 1937.

Der Reichsminister des Innern

Frick

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Reichsdeutscher Sektionentag

Durch die Verfügung des Reichsportamtes vom 4. Mai 1937, die wir den Alpenvereinszweigen durch Rundschreiben vom 31. Mai 1937 zur Kenntnisnahme zugänglich gemacht haben, sind verschiedene Punkte, wie die neuerliche Regelung der Beitragsfrage, vor allem aber die Stellung des Reichsdeutschen Sektionentages, über die es trotz der vorliegenden klaren Geschäftsordnung zu mißverständlichen Auslegungen gekommen war, nochmals eindeutig festgelegt worden. Wie aus dem vierten Rundschreiben des Reichsdeutschen Sektionentages an die Alpenvereinszweige vom 29. Mai 1937 hervorgeht, hatte der Hauptauschuß und der Verwaltungsausschuß des D. u. S. Alpenvereins gegen diesen Entscheid Vorstellung beim Reichsportamt und bei dem Herrn Reichsminister des Innern erhoben. Hierzu hat das Reichsportamt nunmehr nochmals Stellung genommen. Der Inhalt dieses, unter Zustimmung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern erfolgten neuerlichen Entscheides Nr. I/B 04928/37—97 vom 13. September 1937 über die Stellung der reichsdeutschen Zweige des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist von so grundlegender Bedeutung, daß wir nachstehend seinen wesentlichen Inhalt den Alpenvereinszweigen zur Kenntnis geben.

Der Inhalt des Entscheides des Reichsportamtes vom 4. Mai 1937 und ebenso der Einspruch hiegegen von Seiten der Alpenvereinsleitung hatte sich im wesentlichen mit zwei Punkten befaßt:

1. Die Zuständigkeit des Sektionentages in seinem Verhältnis zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein und zum Bergsteigerverband.
2. Die Festsetzung der Höhe des Jahresbeitrages pro Mitglied der reichsdeutschen Sektionen.

Zu Punkt 1 heißt es in dem Entscheid vom 13. September 1937 u. a.:

„Die Stellung des Reichsdeutschen Sektionentages ist durch die seinerzeit von mir erlassene Geschäftsordnung einwandfrei geklärt.“ Es wird dann anschließend hierzu Ziffer II der Geschäftsordnung des Reichsdeutschen Sektionentages, die wir nachstehend nochmals im vollen Wortlaut wiedergeben, zitiert, unter besonderem Hinweis darauf, daß diese Fassung seinerzeit mit den Vertretern der Alpenvereinsleitung durchgesprochen und von diesen gebilligt worden sei. Da daneben auch noch die früher getroffene Vereinbarung gültig geblieben sei, daß in sogenannten Alpenvereins- und gemischten Angelegenheiten nicht nur der Alpenverein, sondern auch der Deutsche Bergsteigerverband über den Sektionentag mit den einzelnen Zweigen zu verhandeln habe, sei insoweit der Einspruch der Alpenvereinsleitung hinfällig.

Wenn darüber hinaus nunmehr von der Alpenvereinsleitung angeregt werde, daß der Deutsche Bergsteigerverband auch in allen reichsdeutschen Angelegenheiten über den Sektionentag mit den Zweigen zu verhandeln habe, so stelle dies eine Abweichung von den seinerzeitigen, von beiden Seiten gebilligten Vereinbarungen dar, zu deren Anordnung das Reichsportamt keinen zwingenden Anlaß sehen könne.

Es wird dann noch auf die ergänzende Vereinbarung zwischen Herrn Notar Baner als Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes und Herrn Notar Rigele als Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages vom 17. Juni 1937 verwiesen, durch die die Zusammenarbeit bezüglich der reichsdeutschen Fragen zwischen den beiden hauptsächlich beteiligten Stellen geregelt und dadurch für die Zukunft jede Reibung ausgeschaltet sei. (Der wesentliche Inhalt dieser Vereinbarung ist der, daß sämtliche Veröffentlichungen des Reichsdeutschen Sektionentages an die einzelnen Zweige der Zustimmung des Deutschen Bergsteigerverbandes bedürfen und durch die Geschäftsstelle des Deutschen Bergsteigerverbandes zu versenden sind mit Ausnahme derjenigen Rundschreiben und Veröffentlichungen, welche der Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages ausschließlich im Auftrag des Verwaltungsaus-



schusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins bekannt gibt. Auch von den letzteren Veröffentlichungen ist jedoch der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes in Kenntnis zu setzen, wenn ein Interesse des Deutschen Bergsteigerverbandes daran anzunehmen ist.) Dadurch ist neuerdings zum wiederholten Male festgestellt worden, daß der Reichsdeutsche Sektionentag zur Vertretung der reichsdeutschen Interessen gegenüber dem zwischenstaatlichen Deutschen und Österreichischen Alpenverein geschaffen ist, nicht aber zur Vertretung der reichsdeutschen Alpenvereinszweige gegenüber dem Deutschen Berg-

## Geschäftsordnung für den Reichsdeutschen Sektionentag im Deutschen Bergsteigerverband

### I.

Soweit die Mitgliedervereine des Deutschen Bergsteigerverbandes gleichzeitig Zweigvereine des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins sind, bilden sie den „Reichsdeutschen Sektionentag im Deutschen Bergsteigerverband“.

### II.

Der Reichsdeutsche Sektionentag hat die Aufgabe, die gemeinsamen Interessen der reichsdeutschen Sektionen im Deutschen und Österreichischen Alpenverein zu vertreten und die Verbindung zwischen ihnen und dem Alpenverein im allgemeinen, nicht die laufende Geschäftsführung in Einzelfällen berührenden Angelegenheiten zu übernehmen.

### III.

Organ des Reichsdeutschen Sektionentages ist: der Leiter.

### IV.

Der Leiter wird vom Reichssportführer auf Vorschlag des Führers des Deutschen Bergsteigerverbandes und nach Anhörung des Verwaltungsausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins bestellt und abberufen. Seine Amtszeit endet mit Ablauf des zweiten Jahres, das auf die Berufung folgt.

### Beitrag der deutschen Bergsteigervereine zum Deutschen Bergsteigerverband und zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Durch die Verfügung des Reichssportamtes vom 13. September 1937 ist die Höhe des Beitrages der Alpenvereinszweige für das laufende Geschäftsjahr 1937/38 zum Deutschen Berg-

steigerverband und daß daher diese in allen reichsdeutschen Angelegenheiten, die nicht den Gesamtverein betreffen, mit dem Deutschen Bergsteigerverband, wie jeder andere reichsdeutsche Verein mit seinem deutschen Spitzverband, unmittelbar zu verkehren haben. Da gerade hierüber bei einzelnen Vereinen immer noch Unklarheit zu herrschen scheint, heben wir dies noch einmal mit allem Nachdruck hervor.

In Punkt 2 wurde die Beitragsfrage noch einmal behandelt, auf die wir in einem besonderen Aufsatz in dieser Nummer näher eingehen werden.

### V.

Der Leiter bestellt seinen Stellvertreter im Einvernehmen mit dem Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes.

### VI.

Der Leiter, bei seiner Verhinderung sein Stellvertreter, beruft und leitet den Reichsdeutschen Sektionentag.

### VII.

In der Versammlung des Reichsdeutschen Sektionentages haben die Vertreter aller reichsdeutschen Alpenvereinszweige Sitz und Stimme.

Jeder Alpenvereinszweig führt so viele Stimmen, als ihm nach der Satzung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zustehen. Das Stimmrecht derer, die ihren Beitrag an den Deutschen Bergsteigerverband nicht bezahlt haben, ruht.

### VIII.

Der Reichsdeutsche Sektionentag tritt anläßlich jeder Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zusammen.

Er kann vom Leiter jederzeit berufen werden.

steigerverband und zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen endgültig festgesetzt, und zwar auf 12 Rpf. pro Mitglied für den Deutschen Bergsteigerverband und auf 10 Rpf. pro Mitglied für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Da der Verwaltungsausschuß des Alpenvereins, wie dies bereits anläßlich der Versammlung des Reichsdeutschen Sektionentages

in Ruffstein am 17. Juli mitgeteilt worden ist, es gegenüber dem Reichssportamt übernommen hat, für seine Mitgliedsvereine diesen Beitrag von 22 Rpf. an den Deutschen Reichsbund und an den Deutschen Bergsteigerverband aus seinen Mitteln abzuführen, so entfällt für das laufende Jahr für die Alpenvereinszweige die Pflicht, diesen Beitrag unmittelbar an den Deutschen Bergsteigerverband zu entrichten.

Die Bergsteigervereine, die außerhalb des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins stehen, haben dagegen wie bisher so auch für das laufende Geschäftsjahr den Beitrag unmittelbar an den Deutschen Bergsteigerverband abzuführen, und zwar in Höhe von 22 Rpf. pro Mitglied, wovon 12 Rpf. wie bisher für den Deutschen Bergsteigerverband bestimmt sind, während die restlichen 10 Rpf. durch den Deutschen Bergsteigerverband als Beitrag an den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen weitergeleitet werden. Dieser Kopfbeitrag von insgesamt 22 Rpf. ist von allen Vereinen gleichmäßig zu bezahlen, unabhängig von der Größe des Vereins. Der Mindestbeitrag von 10,— RM. für die kleinsten Vereine kommt in Wegfall, ebenso die Bestimmung, daß für mindestens 5 % der Mitglieder Reichsbundpässe abgenommen werden müssen, um dadurch den Pflichtbeitrag an den Reichsbund aufzubringen, denn dieser ist nunmehr ja bereits in dem Kopfbeitrag von 22 Rpf. enthalten. Der Bezug der Reichsbundpässe ist eine Sache für sich, über die an anderer Stelle in dieser Nummer nähere Ausführungen gemacht werden, auf die besonders verwiesen wird.

Die Bergsteigervereine außerhalb des Alpenvereins werden gebeten, den auf sie treffenden Beitrag (maßgebend für die Berechnung ist die Mitgliederzahl, wie sie in der letzten statistischen Erhebung des Reichsbundes mit dem 1. Januar 1937 als Stichtag festgestellt worden ist), baldmöglichst an den Deutschen Bergsteigerverband, Postcheckkonto München, Nr. 5903 einzuzahlen.

### Mitgliedschaft der Bergsteigervereine bei der Deutschen Bergwacht

In dem nunmehr, wie an anderer Stelle in dieser Nummer bereits näher ausgeführt, mit 22 Rpf. festgesetzten Kopfbeitrag der deutschen

Bergsteigervereine an den Deutschen Bergsteigerverband und den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ist der Beitrag zur Deutschen Bergwacht nicht mit enthalten. Dieser Beitrag zu 15 Rpf. pro Mitglied der angeschlossenen Vereine muß daher von den Bergsteigervereinen unmittelbar an die Deutsche Bergwacht abgeführt werden. Die Feststellung, „daß bereits alle Alpenvereinszweige der Deutschen Bergwacht angehören“ (Entscheid des Reichssportamtes vom 13. September 1937) und demnach ihren Beitrag zur Bergwacht bereits unmittelbar an diese entrichten, war für das Reichssportamt maßgebend, den ursprünglich auf 50 Rpf. festgesetzten Gesamtkopfbeitrag auf 22 Rpf. herabzusetzen.

Es muß nun aber auch erwartet werden, daß diese Feststellung auch wirklich den Tatsachen entspricht und daß diejenigen Vereine, für die diese Feststellung etwa den Tatsachen etwas vorausgeeilt sein sollte, der guten Absicht die Tat alsbald folgen lassen, so daß der Beschluß des Führerstabes des Deutschen Bergsteigerverbandes, mit Wirkung ab 1. April 1938 die Mitgliedschaft bei der Deutschen Bergwacht allen deutschen Bergsteigervereinen zur Pflicht zu machen (Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes Nr. 7/8 vom April/Mai 1937, Seite 66/67), bereits offene Türen einrennt.

Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, daß es doch für alle Bergsteigervereine eine selbstverständliche Pflicht sein muß, gemeinsam ohne Ausnahme an einem Werk mitzuarbeiten, das allen in gleicher Weise zugute kommt, und daß es den Begriffen von Kameradschaft und Gemeinnutz, die wir Bergsteiger doch in erster Linie pflegen wollen, sicher nicht entspricht, wenn ein kleiner Teil zwar, wie alle anderen, Mitnuznießer ist, sich aber seiner Pflichten entschlägt und die anderen alle Lasten hierfür allein tragen läßt. Die große Mehrzahl der Bergsteigervereine und in noch verstärktem Maße die außerhalb der eigentlichen Bergsteigerwelt stehenden Kreise, die durch ihre Mithilfe die Tätigkeit der Deutschen Bergwacht unterstützen, müssen es als wenig kameradschaftlich empfinden, wenn es noch immer Bergsteigervereine gibt, die zwar Mitnuznießer, aber nicht Mithelfer sein wollen.

Für jeden Bergsteigerverein, gleicherweise ob

innerhalb oder außerhalb des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, muß es daher eine Selbstverständlichkeit sein, mit in den Reihen der Bergwacht zu stehen. Denn nur, wenn die Bergsteiger geschlossen zeigen, daß sie selbst bereit sind, mitzuarbeiten, können sie erwarten, daß auch die staatlichen Stellen für ihre Bedürfnisse Verständnis haben und Unterstützung gewähren, wie dies bisher in so erfreulicher Weise der Fall war.

### Reichsbundpässe

#### Erwerb der Reichsbundpässe wird dringend empfohlen

Die neuen Reichsbundpässe, auf die bereits in der Nummer 7/8 der Verbandsmittelungen vom April/Mai 1937 auf Seite 69 ausführlich hingewiesen worden ist, sind in der Zwischenzeit im August vom Reichsbund an uns zur Auslieferung gekommen. Die alten Reichsbundpässe haben damit ihre verlängerte Gültigkeit verloren. Die neuen Reichsbundpässe können von unseren Vereinen jederzeit in beliebiger Anzahl bei uns angefordert werden und gehen den Vereinen dann sofort zu. Wie schon mitgeteilt, ist für das Passformular ein einmaliger Unkostenbeitrag von RM. 0,17 und für die eingeklebten Jahresmarken, die dem Paß seine Gültigkeit für das laufende Geschäftsjahr 1937/38 (bis 31. März 1938) verleihen, eine Reichsmark zu bezahlen. Reichsbundpässe ohne Wertmarken werden nicht abgegeben. Die einzelnen Mitglieder fordern die Reichsbundpässe bei ihren Vereinen an und diese bestellen dann die erforderliche Anzahl beim Deutschen Bergsteigerverband.

Wenn auch für die Mitglieder unserer Vereine die Abnahme des Reichsbundausweises nicht Pflicht ist, so wird sie doch dringend empfohlen, schon in Anbetracht der großen Vorteile, die dem Inhaber des Reichsbundpasses zukommen.

Der Inhaber des Reichsbundpasses genießt:

1. Bei Fahrten zu sportlichen Veranstaltungen auf die Preise der Reichsbahn 50% Ermäßigung. Voraussetzung ist, daß mindestens 6 Personen an der Fahrt beteiligt sind. Die aktive Teilnahme an der sportlichen Veranstaltung ist dabei nicht erforderlich;
2. im Falle eines Sportunfalles nach Bedarf geldliche Beihilfen, sowie in schweren Fällen

Heilbehandlung aus Mitteln der Unfallunterstützungskasse der Deutschen Sporthilfe im Rahmen der von dieser gesetzten Bestimmungen, und zwar zusätzlich zu den Leistungen der gesetzlichen Krankensicherung, jedoch ohne Rechtsanspruch;

3. Schutz gegen Haftpflichtansprüche Dritter, die ihm aus nachweislich sportlicher Betätigung drohen. Als sportliche Betätigung gelten alle Sportübungen und Sportveranstaltungen, die in Durchführung der Aufgaben des DRfL. angeordnet worden sind, nicht aber die von den einzelnen Mitgliedern ohne Anordnung ausgeführte Sportbetätigung.

### Leibesübungen der Jugend

Der Jugendwart des Deutschen Bergsteigerverbandes, Rolf Richter, Frankfurt a. M., Hermannstraße 43/0, ist als Reichsjugendfachwart für Bergsteigen in das Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10, berufen worden.

Vom Vorstand des Amtes für Körperliche Erziehung der HJ. ist er beauftragt, im Rahmen dieses Amtes die Aufgaben über die bergsteigerische Ausbildung der HJ. zu bearbeiten.

### Devisen für Auslandsbergfahrten

Wir machen erneut auf die Möglichkeit aufmerksam, für Sportzwecke, also auch für Bergsteigen, d. h. die Durchführung hochwertiger Bergfahrten, durch das Reichsportamt eine Befürwortung für bevorzugte Devisenzuteilung zu erhalten. Dies gilt auch für Winterfahrten, wobei es sich allerdings um wirklich hochwertige Winterbergfahrten handeln muß. Derartige Anträge sind von dem Gesuchsteller über seinen Bergsteigerverein und von diesem bestätigt und begutachtet an den Deutschen Bergsteigerverband zu richten. Sie müssen folgende Angaben enthalten:

1. Genane Anschrift,
2. Zeit der Abreise und Dauer der Bergfahrt,
3. genaue Angaben über die geplanten Bergfahrten,

4. auszugswise Zusammenstellung der bedeutendsten bisher durchgeführten Bergfahrten des Gesuchstellers,

5. Höhe des Betrages, für welchen eine Devisenbefürwortung nachgesucht wird, möglichst in einzelne Posten aufgegliedert.

Die beantragte Summe muß sparsamst errechnet sein und sich in den bescheidenen Grenzen halten, die für rein bergsteigerische Zwecke angemessen sind. Für Erholungs- und Vergnügungsreisen, verbunden mit bergsteigerischer oder schiläuferischer Betätigung können solche Befürwortungen nicht erteilt werden. Hierfür muß sich jeder die nötigen Devisen rechtzeitig auf dem gewöhnlichen Wege beschaffen.

Befürwortungen können ausgestellt werden für diejenigen Länder, mit welchen besondere Reiseabkommen bestehen, also in den Alpen für Österreich, Italien, Schweiz und Jugoslawien. Anträge sind rechtzeitig, nach Möglichkeit mindestens 3 Wochen vor Antritt der Fahrt zu stellen.

### Sportgroßchen

Mit dem beginnenden Winterhalbjahr setzen auch in den Bergsteigervereinen die Vortragsabende und ähnliche Veranstaltungen, die im Sommer meistens geruht haben, wieder ein. Aus diesem Grund nehmen wir Veranlassung, unsere Vereine erneut an den Sportgroßchen zu erinnern. Für jede Veranstaltung, für die in irgendeiner Form ein Eintrittsgeld gefordert wird, muß auch zusätzlich der Sportgroßchen erhoben werden. Die Sportgroßchenmarken oder auch fertige Eintrittskarten, mit denen die Sportgroßchenquittungen gleich verbunden sind, sind von den Gangeschäftsstellen der Deutschen Sporthilfe jeweils rechtzeitig anzufordern.

Der Sportgroßchen dient bekanntlich ausschließlich dazu, den Grundstock für die so segensreiche Einrichtung der Deutschen Sporthilfe zu bilden. Die Deutsche Sporthilfe, die in allen Fällen lindernd und helfend eingreift, wo deutsche Sportkameraden durch Unfälle, die sie bei Ausübung ihres Sportes erlitten haben, in schwere Not geraten sind, steht auch den Bergsteigern zur Seite, wenn diese bei Durchführung ihrer Bergfahrten von einem Unfall betroffen worden und dadurch in wirtschaftliche Bedräng-

nis gekommen sind. Schon manchem Bergsteiger ist dadurch geholfen worden.

Aus diesem Grunde ist es für alle Bergsteigervereine, die an sich durch den Mangel an großen öffentlichen Veranstaltungen viel weniger wie die meisten anderen Sportarten Gelegenheit besitzen, den Sportgroßchen abzusehen, eine selbstverständliche Pflicht, keine Gelegenheit zu versäumen, wo sie auch einmal imstande sind, durch den Absatz des Sportgroßchens an dem Aufbau der Deutschen Sporthilfe mitzuarbeiten.

### Neuregelung

#### des Bezugs der Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes

#### Pflichtbezug des „Bergsteigers“ entfällt

Solange die Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ beilagen oder an die Bezahler des „Bergsteigers“ im Reich zum Versand kamen, war durch den Präsidenten der Reichspressekammer unserem Verband der Dienststellenbezug für die „Mitteilungen“ und für die Zeitschrift „Der Bergsteiger“ zugestanden.

Mit dem Beginn des 4. Jahrgangs tritt eine Änderung ein. Die Verpflichtung zum Bezug des „Bergsteigers“ entfällt. Der Dienststellenbezug gilt in Zukunft für die „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes“ allein.

Der Preis ist einschließlich der Porto- und Versandkosten auf RM. 1,— festgesetzt.

„Denjenigen Vereinen, welche auf unser Rundschreiben vom 20. September 1937 wegen der Neuregelung des Bezuges der Mitteilungen überhaupt keine Bestellung aufgegeben haben, wird ein Stück als Pflichtexemplar eingewiesen werden.“

Die „Mitteilungen“ des Deutschen Bergsteigerverbandes werden zukünftig auch als Mitteilungsblatt der Deutschen Bergwacht erscheinen und alle Nachrichten der Deutschen Bergwacht enthalten.

## Vorführungstermine des Hanga-Parbat-Films

Um Nachfragen nach Zeit und Ort weiterer Aufführungen zu genügen, geben wir an dieser Stelle die weiteren Vorführungen im Reich bekannt:

Bauzen (Sachsen), 19.—21. Oktober.

Gichstätt, 9.—11. November.

Saarburg (Bez. Trier), 16. u. 17. Oktober.

Wilsbiburg, 1.—4. November.

## Führer und Gaststättenverzeichnis durch Österreich

Band I: Tirol und Vorarlberg, 121 S., für Mitglieder des Deutschen Bergsteigerverbandes RM. 0,50, im Buchhandel RM. 1,—.

Band II: Salzburg, Oberösterreich, Kärnten mit Osttirol, Steiermark und südliches Burgenland, 270 S., für Mitglieder des Deutschen Bergsteigerverbandes RM. 1,—, im Buchhandel RM. 2,—.

Band III: Wien, Niederösterreich und nördliches Burgenland, 126 S., für Mitglieder des Deutschen Bergsteigerverbandes RM. 0,50, im Buchhandel RM. 1,—.

Sämtliche mit Übersichtskarten. Herausgegeben vom Deutschen Bergsteigerverband im DKfL.

## Freiwillige bei der Gebirgsbrigade

Bergsteiger, Schiläufer, meldet Euch sofort als **Freiwillige** zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht bei den Truppenteilen der Gebirgsbrigade

Junge Leute, die geübte Bergsteiger und Schiläufer sind und den Nachweis über ihre Vertrautheit mit den Bergen im Sommer und Winter erbringen können (Bestätigungen von Alpen-Vereins-Sektionen, Fahrtenberichte), werden von jetzt ab bis einschl. 5. Januar 1938 bei allen Truppenteilen der Gebirgsbrigade als Freiwillige für Einstellung im Herbst 1938 angenommen.

Bewerber müssen am 15. Oktober 1938

## Wildschutzgebiete in Bayern

Der Landesjägermeister für das Land Bayern teilt mit:

Durch das gewaltige Anwachsen des Fremdenverkehrs und des Schillaufes sowie durch die

Für die Bergsteiger und Schiläufer, darüber hinaus für alle Reisenden aus dem Reich, die Österreich besuchen, soll der Führer vor allem ein Hinweis auf die empfehlenswerten Unterkünfte sein, ganz gleich, ob es sich um längeren oder kürzeren Aufenthalt handelt. Aufgenommen wurden nur solche Gaststätten und Schutzhütten, die reichsdeutschen Besuchern wirklich empfohlen werden können. Es gab schon vor dem Krieg ähnliche Verzeichnisse, die wie auch hier — für den Unkundigen willkommen — einem dringenden Bedürfnis abhalfen.

Jedem Bändchen sind die derzeit gültigen allgemeinen Vorschriften für Ein- und Ausreise mit der Bahn, dem Kraftwagen, Fahrrad und Faltboot sowie die Vorschriften der Zoll- und Gepäckabfertigung, ferner die Vergünstigungen der österreichischen Bundesbahnen und die Devisenbestimmungen für Reisen nach den Alpenländern vorangestellt.

Jedem Verein des Deutschen Bergsteigerverbandes sind in diesen Tagen die drei Bändchen kostenlos zugesandt worden. Bestellungen auf weitere Stücke sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Bergsteigerverbandes, München, Herzog-Wilhelm-Straße 28/III, zu richten.

das 17. Lebensjahr vollendet und dürfen das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Angehörige des Geburtsjahrgangs 1915 oder jüngerer Jahrgänge müssen vor Einstellung in das Heer der Arbeitsdienstpflicht genügt haben.

Bewerbung darf nur bei einem Truppenteil erfolgen. Meldungen, die nach dem 5. Januar 1938 einlaufen, werden in diesem Jahr nicht mehr berücksichtigt.

Nähere Auskunft erteilt jedes Wehrbezirkskommando und jedes Wehrmeldeamt.

Meldet Euch sofort, die Zahl der Freiwilligenstellen ist begrenzt. Annahme erfolgt in der Reihenfolge der Meldungen!

stets weitgreifende Bebauung selbst der entlegensten Gebirgstäler werden die Lebensbedingungen des Rot- und Gamswildes in Bayern so gefährdet, daß ohne besondere Schutzmaßnahmen

unsere Bergsteiger, Wanderer und anderen Naturschutzfreunde bald auf die Freude des Anblickes dieser edelsten und schönsten Geschöpfe der heimischen Tierwelt verzichten müßten.

Der Reichsjägermeister hat diesem Notstand durch den Erlass einer Verordnung über Wildschutzgebiete für Rot- und Gamswild Rechnung getragen und den Landesjägermeister für das Land Bayern mit der Schaffung der Wildschutzgebiete beauftragt.

Unter dem Vorsitz des Reichsstatthalters und Landesjägermeisters für das Land Bayern, General Ritter von Epp, wurde in einer Besprechung am 15. September 1937 die Bedeutung der künftigen Wildschutzgebiete sowie die auf das unvermeidliche Maß beschränkte Einengung des Verkehrs innerhalb dieser Gebiete mit den Vertretern der beteiligten Kreise erörtert.

Zwischen den Vertretern der Staats-, Naturschutz- und Jagdbehörden und den Beauftragten des Reichsportführers, des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, des Landesfremdenverkehrsverbandes München und Südbayern, des Deutschen Bergsteigerverbandes und des Sachamtes Schillauf des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der Deutschen

Bergwacht und des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurde vollkommene Übereinstimmung über die zwingende Notwendigkeit der Errichtung von Wildschutzgebieten festgestellt und die Grundlagen zu gemeinsamer Arbeit an der Erhaltung des schönsten Schmuckes der bayerischen Landschaft, des Rot- und Gamswildes, gelegt. Ebenso sagten Landesbauernführer Deiningner für die bayerische Bauernschaft und Oberbürgermeister Knorr für die bayerischen Gemeinden restlose Mitarbeit zu.

Mit der Bekanntgabe der ersten Wildschutzgebiete ist noch im Laufe dieses Herbstes zu rechnen.

## Zusatz des Deutschen Bergsteigerverbandes

Bei den zu erwartenden Maßnahmen wird mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen werden.

Darin bestärkt die Tatsache, daß die vor einigen Tagen angeordnete Sperrung des gesamten Naturschutzgebietes im Karwendel rechts der Isar von der Landesgrenze bei Scharnitz bis Vorderriß mit sofortiger Wirkung wieder aufgehoben wurde.

## Ein Mahnruf der sächsischen Bergsteiger

Wiederholten bedauerlichen Übergriffen zufolge müssen wir folgendes bekanntgeben:

Es ist bei uns im sächsischen Felsengebirge, ganz im Gegensatz zu der in der modernen alpinen Kletterei eingeführten „Schlosserei“, welche ja bedauerlicherweise auch bei Klettereien in anderen Felsgebieten zum „üblichen“ Brauch geworden ist,

— grundsätzlich verpönt —

1. Jedes Einhauen von Tritten und Griffen.
2. Jedes Schlagen von Ringen für Sicherungs- oder Abseilzwecke, soweit es sich nicht um Erstbesteigungen handelt.

Das Anbringen von Sicherungsringen können wir nach unseren alten, idealen Grundsätzen nur dem Erstbesteiger zubilligen und auch nur soweit, als sie nicht als künstliche Hilfsmittel benutzt werden können.

Jeder weitere Besteiger hat sich mit den vor-

handenen Sicherheitmöglichkeiten abzufinden.

Von unberufenen Besteigern nachträglich geschlagene Ringe werden von uns sofort wieder entfernt und die Besteigung als nicht einwandfrei gestrichen.

Weiter erwarten wir von allen Besuchern unseres Gebirges, für unbedingte Reinhaltung unserer Gipfelbücher, unter Verzicht auf alle Schmierereien, besorgt zu sein.

Wir verweisen, bei Nichtkenntnis unserer Verhältnisse, auf die in unserem Kletterführer „Der Bergsteiger im Sächsischen Felsengebirge“ angeführten Richtlinien und bitten, sich bei etwaigen Felsfahrten in das Elbsandsteingebirge an diese Richtlinien zu halten.

Sächsischer Bergsteigerbund e. V.

Karl Stein

## Alpine Literatur

Neuerscheinungen — Besprechung vorbehalten.

\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Albert Buckel: Berggefahren. 124 S. \* Zeichnungen von Jürgen Klein. Mit einem Vorwort von Paul Bauer. Dr. Hans Kiegler, Verlag für vaterländische Literatur, Berlin SW 11. RM. 4,50.

Frisz Christ: Die erste Ersteigung des Totenkirchls durch den Christ-Fick-Ramin. Mit einem Vorwort von Franz Nieberl und Erich König. 31 S. Dritte Sondergabe der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde. B., München.

Rudolf Gallinger: Orientieren und Messen mit dem Bézardkompaß. 160 S. †. 104 Beispiele und 130 Aufgaben für Schule, vormilitärische Jugendberziehung, Wehrsport, Heer, Forstdienst, Wandern, Forschung, Bergsteigen und Skifahren. Lenkam-Verlag, Graz. RM. 1,80.

Eugen Guido Lammer: Wie anders ist das Bergsteigen in den Alpen geworden! 79 S. Verlag der Allgemeinen Bergsteigerzeitung, Wien. Kart. RM. 1,40.

### Ausland

G. Lüthi und E. Egloff: Führer durch das Santsgebiet. Nachtrag zur 5. Auflage. 24 S. \*. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, S. Gallen. Fr. 0,75.

### Verwandte Gebiete

H. v. d. Achen: Der Eisvogel. Eine Berggeschichte. 260 S. Vorhut-Verlag Otto Schlegel, G. m. b. H., Berlin SW 68. RM. 3,60.

Hans Fischer: Spaziergang durch Salzburg. 32 S. \*. Bergverlag Rudolf Rother, München. Kart. RM. 1,80.

Bruno Recke: Deutsches Wandern im 20. Jahrhundert in Liedern und Gedichten. 234 S. Moritz Diesterweg, Verlagsbuchhandlung, Frankfurt am Main. Leinen RM. 3,20.

### Anschrift der Geschäftsstelle des DBD.

Ab 1. Oktober dieses Jahres ist die Geschäftsstelle in neuen Räumen, München, Herzog-Wilhelm-Straße 28/III, Fernsprecher 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, bzw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle erbeten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Postcheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, Nr. 5903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie Vereinsnachrichten und Jahresberichte oder Rundschreiben, die von den Vereinen hinausgegeben werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter Ausfertigung einzureichen.

## Neuregelung des Bezugs der „Mitteilungen“

Die „Mitteilungen“ des Deutschen Bergsteigerverbandes erscheinen in Zukunft auch als „Mitteilungen der Deutschen Bergwacht“ und kommen alle zwei Monate zum Versand.

Sie werden nicht mehr der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ beiliegen, sondern den Beziehern unmittelbar übersandt werden.

Sie werden unabhängig die Belange der deutschen Bergsteiger vertreten und das für sie Wissenwerte bringen.

Bestellungen sind an den Deutschen Bergsteigerverband zu richten. Die Bezugsgebühr beträgt einschließlich der Porto- und Versandkosten RM. 1,—, die wir auf das Postcheckkonto 5903 des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, einzuzahlen bitten.

Herausgegeben vom Deutschen Bergsteigerverband. — Schriftleitung Julius Trumpp, München 18, Adalbertstraße 10. Fernsprecher 310 998. — Die Mitteilungen erscheinen monatlich. — Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Druck u. Verlag v. F. Bruckmann KG., München, Rindgenbinger Straße 88.

## Inhaltsverzeichnis

der „Mitteilungen“ des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, 3. Jahrgang 1936/1937.

### Allgemeines

Bergsteiger marschieren im Reichsbund, die 33  
Bergsteigererfolg mit Auszeichnungen 71  
Deutsche Bergsteiger 1937 89  
Eiger, noch einmal das Unglück am 2  
Neujahrsgruß an die Bergsteiger 25  
Wildschutzgebiete in Bayern 100  
Wirtschaftliche Bedeutung des Bergsteigens 64

### Auslandsbergfahrten

Aufruf an die Bergführer (Führung von Auslandsbergfahrten) 68  
Auslandsbergfahrten (Anträge wegen Förderung, Devisenbefürwortung) 67  
Auslandsbergfahrten mit Bergführern 87  
Devisenanträge zur Durchführung von Auslandsbergfahrten 67, 98  
Devisenbestimmungen für Reisen nach den Alpenländern 43  
Erwerb von österreichischen Zahlungsmitteln 68  
Gaststätten im Ausland 69, 100  
Grenzübertritt bei Auslandsbergfahrten 40  
Sinn und Wert der Auslandsbergfahrten 50  
Wilde Auslandsreisen 29

Beitrag der Deutschen Bergsteigervereine zum Deutschen Bergsteigerverband und zum DRfL. 96

### Bergfahrten

Deutsche Bergsteigererfolge im Jahre 1936, Rückblick und Auschau 10, 24  
Neue Bergfahrten in den bayerischen Alpen 8, 15, 47, 72, 88

### Deutsche Bergwacht

Ausbau des Wetterdienstes der Deutschen Bergwacht 36  
Beitritt zur Deutschen Bergwacht 66  
16. Jahresbericht der Deutschen Bergwacht 53  
Mitgliedschaft der Bergsteigervereine bei der Deutschen Bergwacht 97  
Neue Auskunftsstelle der Deutschen Bergwacht 71  
Reichsbund und Bergwacht 37

### Deutsche Sporthilfe

Neuorganisation des deutschen Sportgroßens 5  
Sportgroßen 99  
Unfallunterstützung 68

### Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Abzeichen 86  
Abzeichen und Ehrungen, einheitliche 87  
Anrede- und Grußformen 13  
Arbeitsfront und Reichsbund 41  
Bestandserhebung 20, 39  
Erlaß über die Errichtung des Reichsportamtes 93  
Leibeserziehung der Frau im Reichsbund 66  
Neue Sachamtsleiter des DRfL. 94  
Reichsmusikkammer und Reichsbund (Abkommen) 29  
Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine im DRfL. 7  
Schmalfilme des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen 46  
Verbände im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen 43  
Verordnung über die Zuständigkeit des Reichsportamtes 93  
Zuständigkeit des Reichsportamtes, Anerkennung als Hoheitsbehörde 92

### Dietwesen

Abkommen des Reichsportführers mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. über Dietwesen 87  
Dietarbeit in den Vereinen 46  
Schmalfilme für die Dietarbeit 46

### Fahrpreismäßigung für Sportzwecke

Allgemeine Bestimmungen 6  
Einschränkung bei starkem Verkehrsandrang 43

Führer und Gaststättenverzeichnis durch Österreich 100

### Gaue

Gauführer und Gauämter des DRfL. (Anschriften) 46  
Kreiseinteilung in Bayern 7  
Neuordnung in der Gauverwaltung des DRfL. 26  
Winterfahrten des Rheinisch-Westfälischen Bergsteigergauverbandes 22

### Himalaja

Auslese einer Himalaja-Mannschaft, die 30  
Nanga-Parbat-Film 23  
Vorführungstermine 23, 30, 46, 70, 88, 100

Nanga-Parbat-Rundfahrt 1937, deutsche 38, 49  
Nachruf 73  
Beileidskundgebungen 75  
Sikkim-Rundfahrt 1936, deutsche 8  
Neuer Erfolg 15  
Rückkehr 22  
Vortrag Bauer 35

#### Hütten

Bezeichnung von Unterkunfthütten 29

#### Jugend

Ausführungsbestimmungen zum Vertrag zwischen  
Reichsjugendführer und Reichsportführer vom  
1. 8. 1936 18, 27  
Deutsches Jugendfest 1937 46  
Jugendfachwart für Bergsteigen 98  
Jugendvertrag und Bergsteigervereine 17  
Leibeserziehung der deutschen Jugend 1  
Reichsportführer zum Obergebietführer ernannt 66  
Reichsportwettkämpfe der Hitlerjugend 70

Naturschutz 78

#### Organisationen außerhalb des DRF.

Stagma, Aufführung geschützter Musikstücke 61  
Verband zur Wahrung allgemeiner turisticcher In-  
teressen in Osterreich 47

#### Presse und Schrifttum

Alpine Literatur, Neuerscheinungen 8, 16, 24, 32,  
48, 72, 88, 102

Auch eine Lesefrucht 15  
Bücherschau 24, 48, 72  
Druckschriften, Fest- und Jubiläumsschriften der  
Verbandsvereine 44, 65, 70  
Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes  
70, 99, 102  
Dienststellenbezug 7

Reichsbundpässe 69, 98

#### Schilau

Beförderung von Sportgeräten auf der Reichs-  
bahn 45  
Kampf den Auswüchsen beim Schilau 34, 72  
Verkehrsordnung für Schifahrer 47

#### Reichsdeutscher Sektionentag

Reichsdeutscher Sektionentag 95  
Geschäftsordnung für den Reichsdeutschen Sektion-  
tag 96

#### Vereine

Bergsteigervereine und Reklame 30  
Mahnruf der sächsischen Bergsteiger 101  
Sektion/Zweig 70

#### Wehrmacht

Einberufungen oder Verweisungen bei der Wehr-  
macht und im Arbeitsdienst 86  
Einstellung Freiwilliger bei den Gebirgstruppen der  
Wehrmacht 14, 100

#### Winterhilfe

Opfertage des Deutschen Sports 9, 13, 45

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

Oktober/Dezember 1937

4. Jahrgang, Nr. 1 und 2

## 50. Geburtstag des Reichsportführers

Zum 50. Geburtstag haben die deutschen Bergsteiger ihrem verehrten Herrn Reichsportführer von Uhammer und Osten am 25. Oktober in Berlin inmitten der großen deutschen Sportgemeinde von Herzen alles Gute gewünscht. Wir haben uns daran zu gut erinnert, wie er seinerzeit 1933 mit seinem Verständnis die schwierigen Fragen, die in der Organisation der deutschen Bergsteiger auftauchten, behandelte, wie er durch seine geschickte Hand eine reichsdeutsche Bergsteigerorganisation formte und zugleich in wohlverstandener gesamtdeutscher Interesse das gefährdete Fortbestehen des großen Alpenvereins sicherte und wie er seither immer mit warmem Herzen an den Geschicken der deutschen Bergsteiger Anteil nahm und uns in die große Aufbauarbeit des Deutschen Volkes hinein- gestellt hat.

Um unserem Dank, unserer Verehrung und unserer Freude Ausdruck zu verleihen, haben wir ihm für den Deutschen Bergsteigerverband, die Deutsche Bergwacht und die Deutsche Himalaja-Stiftung ein Gemälde des Alpenmalers Ernst Plag überreicht, das ihm von unseren Bergen sprechen mag und zugleich das ausdrücken möge, was wir unserem Reichsportführer zu seinem 50. Geburts- tag zu sagen haben.

Paul Bauer,  
Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes.

## Fritz Rigele †

In den Berchtesgadener Alpen hat der Tod über einen Mann Gewalt genommen, dessen Weggang die deutsche Bergsteigerschaft schwer und unerwartet betroffen hat.

Auf dem Weg zu den Übungen eines Seeresbergführerkurs ist Notar Fritz Rigele in diesem Gebiet, das ihm vertraut war wie kaum ein anderes, an sonst ungefährlicher Stelle von einem Maultier über den Weg hinunter gedrängt worden und dabei so unglücklich gestürzt, daß er im Krankenhaus in Bad Reichenhall einige Stunden darauf starb.

Fritz Rigele wurde schon in früher Jugend mit den Bergen bekannt. Er hat ihnen durch sein ganzes Leben die Treue gehalten. Er berichtet selbst, daß er nach und nach immer mehr in die bergsteigerischen Aufgaben hineingewachsen ist. Die Freude an der eigenen Leistung nannte er für sich die wahre Triebfeder beim Bergsteigen.

Viele der berühmten und schweren Wände in den Ost- und Westalpen hat er durchstiegen. Im besten Mannesalter zog ihn sein Tatendrang zu den jungen Bergsteigern. Selbst neue Anstiege führte er noch in der Nachkriegszeit mit seinen an Jahren jüngeren Gefährten durch: 1923 die Südwand des Obergabelhorns (Wallis) mit Dr. Eichmann, 1924 die Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns (Hohe Tauern) mit Dr. Welzenbach, 1926 mit diesem und Bachschmid die Nordwestwand des Breithorns (Wallis) und 1928 die Nordostwand des Kleinen Wiesbachhorns mit Seereiner.

Denkwürdig ist von diesen Bergfahrten besonders jene auf das Große Wiesbachhorn geworden. Hier war es nämlich, wo der Technik der Bezwingung steiler Eiswände durch die Verwendung des Eishakens neue Wege gewiesen wurden. Der Eishaken hat Welzenbach und ihm in der riesigen Eisflucht zu Sicherheit und Erfolg verholfen, nachdem Rigele schon 1922 mit Oberst Bilgeri, dem bekannten Skipionier, solche Stifte im Eis des Krimmler Gletschers in den Hohen Tauern erprobt hatte.

Mit Bilgeri hat er Jahre vor dem Krieg auch Anteil an der Verbreitung der Wintertouristik und der Ski war dabei ein wichtiges Mittel, in das Hochgebirge auch im Winter eindringen zu können.

In reichem Maße konnte Fritz Rigele die erworbenen Kenntnisse im Krieg verwerten. Als Bergsteiger-Instrukteur, als alpiner Sachberater, Führer alpiner Abteilungen und Mitorganisator der Bergführertruppe hatte er Gelegenheit, am höchsten Schauplatz des Weltkrieges, in der Ortler- und Adamellogruppe, dem Angelpunkt der österreichisch-italienischen Front, sich hervorragende Verdienste zu erwerben. Hufarenstüden gleichen seine im Jahre 1916 auf die Königspitze über das Königsjoch durch die Südostwand geführte Aufklärungspatrouille und jene zu der später von den Italienern besetzten Thurwieserspitze.

Um dem nationalen Gedanken im Sport zu dienen, hat er sich vor und nach dem Krieg der Führung von Skiverbänden und alpinen Vereinen unterzogen, seine Arbeitskraft und Erfahrung auf neuem Felde zur Verfügung gestellt. 1926—1928 war er der zweite und bis 1931 der erste Vorsitzende des österreichischen Skiverbandes. Nach einem langen Wirken als Notar in Oberndorf

bei Salzburg, Saalfelden und Linz, mußte er schließlich seine Heimat aus politischen Gründen verlassen. Er erwarb die deutsche Staatsangehörigkeit und es wurde ihm nun die letzte große bergsteigerische Aufgabe seines Lebens übertragen, indem ihn Reichsportführer v. Tschammer und Osten mit der Leitung des reichsdeutschen Sektionentages im Deutschen Bergsteigerverband betraute. Eine Stellung, in der er viel Gutes wirkte. Sein Bekenntnis zu den Bergen und seine Meinung über den Einfluß der Berge auf die Formung des Menschen legte der Verstorbene vor zwei Jahren mit seinem Buch „50 Jahre Bergsteiger“ nieder. An der Ertüchtigung des deutschen Menschen hat er unablässig gearbeitet und das bleibt den Jungen nun sein Vermächtnis. Bis zu seinem tragischen Tode gab er dafür ein mannhaftes Beispiel. Er.

## Deutsche Tragik um Österreich

Oesterreich ist die Ostmark Deutschlands. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, zwischen den deutschen Menschen hüben und drüben, ist dem deutschen Bergsteiger nicht gleichgültig. Es ist die Liebe und das heiße Interesse für die Menschen jenseits und ihre Kultur, wenn der Gedanke „Ein Volk, ein Reich“ uns immer wieder zutiefst ergreift.

Ohne daß es notwendig ist, auf die jüngsten Ereignisse der Tagesgeschichte einzugehen, muß der deutsche Bergsteiger sich bemühen, einen Standort zu gewinnen, von dem aus er Oesterreich und seine Bewohner betrachtet, und er muß sie heute noch anders betrachten, als irgendeinen deutschen Stamm innerhalb der Reichsgrenzen. Deshalb bringen wir aus berufener Feder eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung Oesterreichs, vom deutschen Gedanken aus gesehen.

Die Aufmerksamkeit zu wecken und die Verantwortung zu schärfen ist daher unsere Absicht, ohne daß sich damit der Deutsche Bergsteigerverband oder die Schriftleitung alle Gedanken des Verfassers zu eigen machen wollen. Aber wir sprechen von der Neuschöpfung eines deutschen Menschen in unserer Zeit und streben zu einer neuen deutschen Reichsentwicklung.

Es ist daher notwendig, zu wissen, daß gar viele Menschen in Oesterreich auch heute noch in fremden Zungen reden, und es ist vor allem wichtig, zu verstehen, warum es grundverschiedene Auffassungen gibt, diesseits und jenseits einer scharf bewachten Grenze. Die Schriftleitung.

Oesterreich ist die Ostmark des ersten Deutschen Reiches, die Ostmark Deutschlands. Sie ist entstanden auf dem großen Zuge der Deutschen nach dem Osten in den Jahrhunderten des Hochmittelalters. Deutsches Volkstum drängte seit der Jahrtausendwende über die Elbegrenze und über die Alpengrenze des Reiches nach Osten in den Raum, den die Germanen schon vor dem großen Aufbruch ins Römerreich besiedelten. Der Zug der ostgermanischen Völker von der Ostsee hatte schon 190 v. Chr. längs der Karpathen das Schwarze Meer erreicht. Gegen 100 n. Chr. setzten sich weitere ostgermanische Stämme, vor allem die Goten, gegen Süden in Bewegung. Unter Führung der Goten entstand im Raum der

unteren Donau ein großes ostgermanisches Reich, dazu berufen, von der östlichen Flanke das Römische Reich anzugreifen und so den Westgermanen zu Hilfe zu eilen. Die geschichtliche Entwicklung wurde dann stark beeinflusst durch den Einfall der Hunnen, der die Germanen von Osten her auf römischen Boden drängte. Der Westgotenkönig Marich kam auf seinem Zuge nach Rom und erstürmte die Stadt. Nach seinem Tode faßte Attila die hunnischen Stämme zusammen. Nach Attilas Tod erhoben sich wieder die germanischen Völker und errangen ihre Unabhängigkeit, während die Hunnen sich in die Steppen Südrußlands zurückzogen. In den Wohnsitzen der Germanen traten gewisse Verschiebungen ein, in deren Verlauf u. a. die Alemannen das Gebiet zwischen Enns und Lech verlassen und westwärts ziehen; während an ihrer Stelle die Markomannen aus Böhmen unter dem Namen Bayern, der aus der Bojerheimat (Böhmen) Kommenden, erscheinen. Die Bayern besetzten auch Tirol bis Bozen und Meran und das Obere Pustertal. Die Bayern kommen dann später auch unter die Herrschaft Karls des Großen, der ferner die Gebiete der Awaren und Slawen südlich der Donau eroberte und ebenso Heere gegen die nach dem Abzug der Markomannen und Langobarden in Böhmen ansässigen Slawen schickte.

Um die Jahrtausendwende dringen also die Sachsen im Rückstoß der Völkerwanderung über die Elbe gegen Osten, und die Bayern ziehen die Donau ostwärts über den Inn. Dieser Ostzug der Deutschen schafft ein neues Ostdeutschland, neue Grenzmarken des Reiches im Osten: die Mark Brandenburg und als südliches Seitenstück die Bayerische Ostmark, nicht zu verwechseln mit dem, was wir heute Bayerische Ostmark im Bayerischen Wald nennen. Diese damalige Bayerische Ostmark im Donauauschnitt, dieses neubesiedelte Land an den östlichen Alpenhängen erlangt bald Selbständigkeit. Es trennt sich von Bayern. Es entstehen die Herzöge dieser Donaumarken, und als die Babenberger aussterben, zur Zeit Kaiser Friedrichs II., kommt Oesterreich als herrenloses Land direkt an das Reich, doch gewinnt im allgemeinen Beutezuge der Reichsfürsten auf alles Reichsland nach dem Ende der Kaisermacht die Herzogtümer Oesterreich und Steiermark König Ottokar von Böhmen, damals kein fremder Fürst, sondern ein Reichsfürst. In der deutschen Zerrissenheit soll unter ihm und um Böhmen ein neuer deutscher Großstaat entstehen. Damals konnte Böhmen als deutscher Staat gelten, aber die übrigen Reichsfürsten waren eifersüchtig auf den Mächtigen. Hier tritt Habsburg zum ersten Male in die deutsche Geschichte. Rudolf von Habsburg wird deutscher König, weil die deutschen Fürsten unter ihm am ungestörtesten ihre partikularistischen Interessen wahrnehmen zu können hoffen.

Sie täuschen sich nicht. Rudolf zieht zwar im Namen des Reiches gegen Ottokar von Böhmen, aber es ist in seinem Wesen kein Reichskrieg, sondern ein Rivalitätskrieg, und am 26. August 1278 wird in der Schlacht auf dem Marchfelde eigentlich die spätere österreichisch-ungarische Monarchie geboren, das Habsburg-Reich an der Donau; der deutsche Großstaat an der Donau aber wird zu Grabe getragen. Rudolf gewinnt Oesterreich nicht für das Reich, sondern für sein Haus, Oesterreich wird Neubesitz der Habsburger Dynastie, zunächst ohne Zusammenhang mit dem Habsburger Stammbesitz im Westen. Unter Ottokar von Böhmen hatten gegen Rudolf von Habsburg auch Brandenburger und Bayern gekämpft, als aber 250 Jahre nach der Schlacht auf dem Marchfelde

die Habsburger, die Nachfolger Rudolfs, die Ottokarsche Einheit vom Riesengebirge bis zur Adria wieder herstellen und auch Böhmen zu Oesterreich nehmen, ist es im deutschen Sinne zu spät, denn Böhmen war durch die Entscheidung auf dem Marchfelde deutschfremd geworden, das Slawentum war gegen das Deutschtum in Böhmen gewachsen. Schon beim ersten Deutschen König aus dem Geschlechte der Habsburger zeigt sich die innige Verbundenheit zwischen Habsburg und Rom, und der Papst, der den Staufer Friedrich II. verflucht hat, segnet in dem gleichen Lyon Rudolf von Habsburg, der weniger Deutscher König als vielmehr Römischer König alter Art sein will, jedoch in seinem partikularen Denken befangen bleibt, nur auf die Hausmacht bedacht.

Die Macht und der Einfluß Frankreichs steigen. Rudolfs Sohn, Albrecht, später der Einäugige, steht schon mit Philipp dem Schönen, König von Frankreich, im Bunde, als er sich gegen den Nachfolger Rudolfs als Deutscher König, gegen Adolf von Nassau erhebt, der auf der Wallstatt zu Göllheim bei Worms den Tod findet. Der Franzose aber ist der zweite Sieger neben Albrecht von Habsburg, und Philipp der Schöne erhält nach dem Treffen mit Albrecht an der Maas die Maasgebiete, und eine französische Prinzessin bekommt das Elsaß als Witwengabe und Fürstentum. Zum ersten Male finden die „natürlichen Grenzen“ Frankreichs Eingang in die politische Sprache Frankreichs, und ein Rheinbund deutscher Fürsten entsteht unter Frankreichs Schutz, 500 Jahre vor dem Rheinbund Napoleons. Albrecht ist ein harter Herrscher und Mehrerer seines Hausbesitzes, aber ein schwacher Deutscher König nach außen, der als erster Deutscher König auch dem Papste Bonifatius VIII. den Treu- und Gehorsamseid leistet. Mit der Ermordung Albrechts erlischt das habsburgische Königtum nach dreißigjähriger Dauer für über ein Jahrhundert. Nach dem frühen Tode Heinrichs VII. greift zwar Albrechts Sohn, Friedrich der Schöne, nach der Krone und wird Gegenkönig gegen Ludwig von Bayern, den Wittelsbacher, der ein Menschenalter den Kampf des Kaisertums gegen das Papsttum führt, aber Friedrichs Königtum endet in der Haft Ludwigs, dem drei Luxemburger folgen. Die Habsburger sind Herzöge zu Wien, Graz und Innsbruck. Die beiden ersten Habsburger auf dem deutschen Königsthron aber waren schon, wie das Alfred Rapp als Historiker in seinem Buche „Die Habsburger“ (Französische Verlagshandlung, Stuttgart) meisterhaft dargestellt hat, typisch für die spätere Habsburgherrschaft im Reiche durch fast vier Jahrhunderte und die Habsburgherrschaft in Oesterreich bis 1918.

In der Zeit, da die Habsburger nicht Deutsche Könige waren, suchten sie weiter ihre Hausmacht zu stärken. Kärnten wird habsburgisch, Tirol wird habsburgisch, Freiburg im Breisgau, Feldkirch, Triest, Hohenberg am Neckar. Das damalige Schwaben, das Gebiet der heutigen Schweiz, hatten die vom Rhein kommenden Habsburger schon unter Rudolf I. vom Reichsland zum Habsburgland gemacht. Durch die Alpenländer sollte die Brücke zwischen den alten Habsburgländern am Rhein und den neuen Hausländern an der Donau geschlagen werden. Hier im Westen mißlingt nun der Einbruch in die Alpenländer. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts steht die Eidgenossenschaft, die Vereinigung der Alpen, gegen Habsburg auf. Tell, auch wenn die Tellsage viel Dichtung enthalten mag, wird sozusagen der Ahnherr deutschen Aufstandes gegen Habsburg. Als

Albrecht III. von Habsburg 1438 zum Deutschen König gewählt wird, trennen sich die Eidgenossen nicht nur von Habsburg, sondern vom Reich. Friedrich III. von Habsburg erklärt den Habsburgkrieg gegen die Eidgenossen zum Reichskrieg und ruft Frankreich zu Hilfe, das, die Lust zum Kriege gegen die Eidgenossen bald verloren, das Elfaß besetzt.

Die deutschen Fürsten aber waren zu sehr im Partikularismus verstrickt, um den Patriotismus des deutschen Volkes zu dem ihren zu machen, den deutschen Patriotismus, der sich auch immer mehr in der Auflehnung gegen das Papsttum offenbarte, mit dem Habsburg stets im engen Bunde steht. Schon der Habsburgerherzog Rudolf IV. wollte um die Mitte des 14. Jahrhunderts Habsburg-Oesterreich „selbständig“ machen, es aus dem Deutschen Reiche lösen. Er ließ zu diesem Zwecke angebliche Urkunden Cäsars und Neros anfertigen, mußte sich aber belehren lassen, daß kein Mensch solche Dokumente für echt hinnehmen würde. Damals entstand der Titel „Erzherzog“. Friedrich III. gab nicht nur die Reichsrechte auf Holland, Friesland, Seeland und Brabant an die Burgunder, die Nebenlinie des französischen Königshauses preis, sondern verpfändete auch das Obere Elfaß, die Städte am Hochrhein und Breisach, den „Schlüssel zum Reich“, an die Burgunder um des Habsburgkrieges gegen die Eidgenossen willen, die 1499 endgültig einen selbständigen Staat bilden. Deutschland hat um der Habsburger willen wichtigste deutsche Gebiete verloren, Habsburg aber mehrt jetzt seine Hausmacht durch Heiraten. Die burgundische Heirat Maximilians I. gewinnt für Habsburg Burgund, die spanische Heirat Philipps des Schönen sichert die Anwartschaft auf Kastilien und Aragon, Philipps Sohn Ferdinand schließt Habsburgs Ostheirat mit der Erbin Böhmens und Ungarns. Maximilian begibt sich in die Abhängigkeit der Fugger, der Hochfinanz. Der Habsburger in Burgund und Herr der Niederlande leistet nicht den Eid auf das Reich. Die deutschen Niederlande werden von Habsburg außerhalb des Reiches gestellt, und die Habsburglande an der Donau werden in diese Abseitsstellung langsam nachgezogen. Nur als König, nicht als Erzherzog von Oesterreich sei er dem Reiche verpflichtet, erklärt Maximilian.

Mit der Wahl des Habsburgers Karl V. zum Kaiser des Reiches wird kein Deutscher mehr, sondern der König von Spanien Deutscher Kaiser, der kein Wort Deutsch versteht. Die Habsburger sind kein deutsches Fürstengeschlecht mehr, sondern ein Weltfürstenhaus, das die Zwiespältigkeit zwischen deutscher Nation und der Weltdynastie schafft. Karl V. ist Herr der halben Welt, die Hauptstädte seines Reiches sind Madrid, Wien, Neapel, Brüssel, Mexiko und Mailand. Habsburg ist von jeder nationalen Note befreit. Der Deutsche Kaiser ist weder Deutscher noch Spanier, sondern nur Habsburger. Er ist der Typ des Habsburgers, dessen Eigenschaften seinen Nachfolgern bis auf Franz Joseph, den letzten habsburgisch-österreichischen Kaiser, und bis auf Karl, der nur noch ein Schattennachspiel war, überkommen sind. In Karl V. steht auf dem Reichstag von Worms Habsburg der deutschen Reformation in der Person Luthers gegenüber, die an den Lebensnerv des Weltreiches Habsburg greift, weil sie die Universalkirche verneint, die Habsburgs größte Stütze ist. Ein ewiger Bund schließt sich zwischen Weltdynastie und Weltreligion, zwischen Habsburg und katholischer Kirche, der durch alle Jahrhunderte gehalten hat und sich von Habs-

burg auch auf die Lenker des heutigen kleinösterreichischen Staates rein deutscher Nation übertragen hat.

So erkennen wir auch den Bauernkrieg nicht nur als eine soziale Revolution, sondern als die nationale Revolution jener Zeit, als nationalen Protest gegen Zerrissenheit und Vielstaaterei unter der Herrschaft der deutschen Fürsten. Das deutsche Volk ruft vergeblich nach einem Deutschen Kaiser, der als König von Spanien mit dem Franzosenkönig Franz um Mailand und um die Macht in Europa kämpfte, Kämpfe, die lediglich aus den alten französisch-spanischen und französisch-burgundischen Gegensätzen zu erklären sind. All dies Streiten mit deutschen und spanischen Söldnerheeren um die habsburgische Weltmacht verschlingt Geld, viel Geld, das weder die „neue Welt“, noch ausreichend die Deutschen Reichstage schaffen können, denen Karl die Wiederhereinbringung des Reichsbesitzes in Italien verspricht, um dann Holland seinem Sohn, dem Kronprinzen von Spanien zu geben. Der Schmalkaldische Bund ist ein deutscher Bund gegen einen nichtdeutschen Kaiser, der zwar immer auf sein deutsches Kaisertum pocht und deutsches Handeln verspricht, aber nur im Welthabsburgertum aufgeht und gegen eine Erklärung auf dem Reichstage Einspruch erhebt, weil sie in deutscher Sprache abgefaßt ist. Der Schmalkaldische Bund ist zwar eine Gründung der deutschen Protestanten, weil die undeutschen Habsburger im Katholizismus die stärkste Stütze finden, aber auch Bayern, die Hochburg des deutschen Katholizismus, macht mit den Schmalkaldischen gemeinsame Sache, macht ebenso deutsche Front gegen Habsburg und sucht die Wahl von Karls Bruder Ferdinand zum Deutschen König zu hindern. Der Sieg Karls bedeutet nicht Sieg des Deutschen Kaisers, sondern Sieg des deutschfremden Habsburg über Deutschland, und mit dem Weltkaiser auf dem deutschen Thron, diesem tragischen Zwiespalt in der deutschen Geschichte, ist eine verhängnisvolle Umkehrung aller nationalen Fronten in Deutschland eingetreten.

Der Kaiser, Mehrerer des Reiches, ist ein Fremdherrscher, die deutschen Fürsten, in ihrem Partikularismus Minderer der Reichsmacht, finden sich in der Rolle der Verteidiger der deutschen Freiheit, verhandeln aber mit dem König von Frankreich um Hilfe gegen Karl V. und schenken ihm als Preis die Städte des Reiches Metz, Toul, Verdun und Cambrai. In diese zwiespältige Zwangslage hatte Habsburg Deutschland gebracht.

Deutschland vermag den Zwiespalt zwischen Zerrissenheit und Habsburg nicht abzuschütteln. Auch der deutsche Partikularismus gibt sich das patriotische Gesicht der „deutschen Libertät“, deutsche Sünde und deutsche Notwehr zugleich. Die große Zeit der Entstehung der Nationalreiche in Europa findet in Deutschland übernationale, unnatürliche Begriffe, Deutsche Kaiser sind keine Deutschen, aber sie herrschen als Deutschlands Herren über alle fremden Völker. Das führt zu einer völligen Verzerrung nicht nur aller Ansätze zu einer deutschen Reichsentwicklung, sondern auch der Begriffe der deutschen Menschen. Den dritten Teil deutschen Volkes hat Habsburg dem gemeinsamen Vaterlande entfremdet oder zu entfremden versucht, und als Preußen in die Führerstellung in Deutschland hineinwuchs und an Stelle Habsburg-Oesterreichs auch den Schutz der Nation im Westen übernahm, waren nicht nur die deutschen Länder der Schweiz und Hollands verloren, in Böhmen die Deutschen verdrängt, sondern auch in Oester-



reich selbst war das Gefühl weiter Schichten des Volkes schon von einer österreichischen Staatsgesinnung überwuchert, die dem Staatspatriotismus den Vorrang vor dem Nationalpatriotismus gab und ihr Großdeutchtum mit dem Großösterreichtum zusammenlaufen ließ. Joseph II. hatte 1781 Deutsch als die Staatssprache in der ganzen Monarchie bestimmt.

Das erklärte sich aber nicht aus Erwägungen deutschen Nationalismus, sondern nur aus Erwägungen staatlicher Nützlichkeit. „Die Monarchie muß eine einzige Provinz bilden, eine einzige Masse, die auf gleiche Weise gelenkt wird“, lautete die Parole Josephs II., der „alle Teile der Monarchie vollkommen miteinander zu verbrüdern sucht“. Die Unterschiede zwischen den Nationen sollten verschwinden. An solche Gedankengänge knüpfte auch der großdeutsche Gedanke des deutsch-österreichischen Liberalismus jener Zeit an. Er erwuchs aus einem ererbten Staatsnationalismus und war daher auch dem aus dem Romantischen kommenden nationalen Empfinden der Slawen im österreichischen Reiche nicht gewachsen, von denen vor allem die Tschechen unter Nation das volkhaft Ganze sahen, das nicht an einen Staat gebunden zu sein brauchte. Die gemeinsame Gegnerschaft gegen das allen nationalen Strömungen feindliche Regime Metternichs hatte die Vertreter aller Nationen in Oesterreich und aller liberalen und demokratischen Bewegungen zusammgeführt. In den schwarz-rot-goldenen Fahnen und Kokarden sah man auf der einen Seite das Sinnbild der „Freiheit“ von bisherigem geistigen Druck, auf der anderen Seite das der deutschen Einheit.

Die Regierung hatte es verstanden, das Volk von jeder Berührung mit den Deutschen im Reiche fast vollkommen fernzuhalten, die Oesterreicher vermochten über die Grenze ihres Staates, den sie als einen deutschregierten Staat sahen, kaum hinauszublicken. Hätte man 1848 Oesterreich in den Deutschen Bund aufnehmen wollen, wäre eine Föderativverfassung Oesterreichs, eine Zerlegung in seine nationalen Bestandteile Voraussetzung gewesen, damit nur der deutsche Teil Oesterreichs in den Deutschen Bund eingegangen wäre. Schwarzenberg aber, der neue Lenker Oesterreichs, tat 1849 bzw. 1851 genau das Gegenteil, indem er eine einheitlich zentralistische Verfassung durchführte. Es soll nicht bestritten werden, daß mit ihrer Hilfe, da das Reich von Wien aus nur mit deutschen Beamten in den einzelnen Teilen geleitet werden konnte, wertvolle deutsche Kulturarbeit bis in die fernsten Winkel der Monarchie getragen wurde, deren Spuren wir auch heute noch im Südosten Europas verfolgen können, aber die Bildung und Formung eines deutschen Nationalismus unter den Deutschen Oesterreichs wurde hierdurch verfälscht. Eigentlicher Zweck der Einführung der deutschen Amtssprache war nicht Eindeutschung, sondern Entnationalisierung aller Nationen, auch der deutschen Nation in Oesterreich im Sinne einer österreichischen Staatsnation, die auch in der neuesten Zeit wieder behauptet und propagiert wird.

Auch unter Franz Joseph blieb die Gegnerschaft gegen Preußen, das Deutschland wieder zu einigen und zusammenzufassen suchte, Leitmotiv der österreichischen Außenpolitik, denn Oesterreich wollte die Vorherrschaft in Deutschland auch jetzt noch wiedererringen. Man erkannte auch, daß man auf geistigem Gebiete den Wettbewerb aufnehmen müsse und berief viele anerkannte Gelehrte

aus dem übrigen Deutschland nach Oesterreich. In diesem Sinne müssen wir auch die Einberufung des Frankfurter Fürstentages durch Oesterreich im August 1866 und das Erscheinen Franz Josephs auf diesem Fürstentage verstehen. Aber inzwischen war Bismarck an die Spitze des preußischen Kabinetts getreten, der erkannte, wie Habsburg nur der Verbündete einer Anzahl partikularistischer Regierungen und Fürsten war, die eine Front deutscher Kleinstaaterei gegen ein einiges nationales Deutschland bildeten. So wird der Krieg von 1866 zu dem deutschen Krieg gegen Habsburg, auf dessen Seite ungarische, tschechische, ruthenische, slowakische, rumänische, italienische Regimenter streiten. Allerdings auch deutsche. Und das ist wieder die Tragik der Deutschen in Habsburgösterreich, die nicht nur auf die für die endliche Einigung Deutschlands kämpfenden Deutschen auf preußischer Seite schießen, sondern nachher mit den Habsburgern von Deutschland getrennt werden.

Auch Bismarck erwägt zwar den Plan, die deutschen Länder Oesterreichs an Bayern zu geben, Deutschösterreich in den Raum zurückkehren zu lassen, aus dem es entstanden war, aber das Bayern von 1866 war nicht mehr das Bayern Karl Alberts oder Maximilians, es war mit Habsburg verbündet, und Kriegsdrohungen aus Paris halfen auch noch Habsburg. Aber Deutschland kann nun wenigstens Deutschland sein, ohne mit einem Arm an Habsburg gefesselt zu sein. Allerdings ist es nur Klein-Deutschland, das Verhängnis Habsburg der deutschen Geschichte hatte den Verzicht auf deutsches Blut und deutschen Boden Oesterreichs notwendig gemacht. 1859 hat Habsburg die Lombardei verloren, 1866 Venetien, es ist aus Deutschland ausgeschieden, und 1867 willigt Habsburg in die Bildung der Doppelmonarchie Oesterreich-Ungarn, billigt Ungarn staatliche Eigenexistenz zu. Jahrhunderte alte Habsburg-Tradition, die verschiedensten Völker Europas unter starrer, rein habsburgischer Herrschaft zusammenzufassen, ihr nationales Empfinden mit harter Faust zu ersticken und ein habsburgisches Staatsgefühl an die Stelle zu setzen, ist durchbrochen.

Der deutsche Stoß 1866 gegen Habsburg bahnt Ungarn den Weg zur nationalen Freiheit, der deutsche Schlag gegen Habsburg hat auch die Vollendung des italienischen Freiheitskampfes ermöglicht. Die Krönung Franz Josephs mit der Stephanskrone ist der Beginn der Auflösung des Habsburgreiches, in dem auch noch Tschechen, Polen, Ruthenen, Slowenen, Italiener und — Deutsche unter einer Dynastie gegen die Nationen leben. Franz Joseph und Beust weisen die Annäherungen Bismarcks zurück und spielen mit dem Gedanken eines Bundes mit Frankreich und Italien, und 1870 müssen erst die Magyaren und die Deutschösterreicher Beust in den Arm fallen. Bei den Deutschen Oesterreichs war zwischen Königgrätz und Sedan eine Wandlung der Anschauungen eingetreten. Das einstige großdeutsche Ideal eines Groß-Oesterreichs verblaßte im Zurückweichen der deutschen Macht in Oesterreich, das liberale Bürgertum als Träger des früheren großdeutschen Ideals hatte auch in den Wirtschaftsnöten der siebziger Jahre an Vertrauen eingebüßt, die Deutschen Oesterreichs empfanden mit aller Deutlichkeit ihre nationale Zurücksetzung, und die Not der Arbeiter, der kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden trug das übrige dazu bei, daß die neuen nationalen Gedanken eines Schönerer, mit heißem deutschen Herzen und suggestiver Beredsamkeit verkündet, immer mehr Boden

gewannen. Auch der 1879 mit dem Deutschen Reiche geschlossene Bündnisvertrag trug dazu bei, die großdeutsche Idee der Vergangenheit zu wandeln, Preußen und das neue Deutsche Reich als die kommenden Bollender deutscher Einheit zu erkennen.

Um so tragischer war der Zwiespalt, daß die Deutschösterreicher gerade um dieses Bündnisses Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche willen helfen mußten, den Oesterreichischen Staat zu stützen, der immer mehr sein Interesse von den Deutschen abwandte und es den fremden Nationalitäten zuwandte. Tschechen und Polen sind denn auch die ersten Minister des Kaisers. So ging schließlich das Streben des besten Teiles der Deutschen Oesterreichs in ähnliche Richtung, wie das der irredentistischen Führer der Slawen und Italiener der Monarchie. Als 1897 Badeni mit seinen Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren herauskam, entbrannte der Kampf und zwang auch weite bis dahin abseits stehende deutsche Politiker zur schärferen Betonung ihres Nationalbewußtseins. Immer unvereinbarer werden die nationalen Gegensätze in der habsburgischen Monarchie. Mit Franz Joseph mitten im Weltkriege ist eigentlich auch schon Habsburg gestorben; denn Kaiser Karl, der Kaiser der Sixtus-Briefe und des Verrats an Deutschland, ist nur noch ein Schatten, aber ein Schatten, der sich auch nach seinem Tode noch aus der Ferne in Zita von Parma-Bourbon und ihrem Sohne und in gewissen politisch mächtigen Kreisen über Deutschösterreich legt, ihm nach der abgefallenen Habsburg-Herrschaft die Herrschaft der übernationalen Katholischen Kirche in aller Form aufzwingt, selbst heute noch die Sinne mancher gut deutscher Kreise in Oesterreich verwirrt, indem dem Kampf um die deutsche Einheit der Charakter eines Kampfes um einseitige Parteieinstellung gegeben wird.

Als das deutsche Oesterreich sich nach dem Weltkriege, in dem das Deutsche Reich in tragischer Verkettung des Schicksals um sein Leben zusammen mit Habsburg kämpfen mußte, dem Deutschen Reiche nicht anschließen durfte, sondern als kleine Republik Oesterreich selbständig werden mußte, zeigte es sich, daß auch dieses deutsche Oesterreich von Haus aus gar keine Einheit war. Die deutschen Teile des alten Oesterreich waren zwar mit den nichtdeutschen Ländern in der Habsburgischen Monarchie zusammengefaßt, aber sie hatten sich vor dem Zusammenbruch am Ausgang des Weltkrieges nicht als Einheit gefühlt, wie etwa die Länder der Wenzelskrone oder Ungarn. Sie waren ja auch einzeln zu Habsburg gekommen. Kärnten, Steiermark, Tirol, die alemannischen Länder. Kärnten mußte auf eigene Faust, ohne Hilfe von Wien und gegen dessen Willen gegen die slowenischen Eindringlinge kämpfen und das Land dem Deutschtum erhalten. Tirol wollte angesichts der Gefahr, Südtirol zu verlieren, überhaupt selbständig werden, sich auch später noch von Oesterreich trennen und sich Bayern anschließen. Vorarlberg wollte zur Schweiz, wenn das nicht ging, ein Bestandteil eines Alemannischen Landes, mit Baden und Württemberg zusammen, des Deutschen Reiches werden. Das war wieder, wie vor Jahrhunderten, die Abwehr der deutschen Alpenländer gegen das undeutsche Wien, früher verkörpert in den Habsburgern, jetzt Zentrale der sozialdemokratischen und der politisch-katholischen Machthaber, die sich immer mehr zu Erben habsburgischen Geistes entwickelten.

Der geschichtliche und tragische österreichische Zwiespalt offenbart sich auch heute noch. Der militärische Führer der Kärntner Abwehrkämpfe gegen die Slowenen, damals überzeugter Befechter des Gedankens der gesamtdeutschen Schicksalsverbundenheit und der Vereinigung der deutschen Gebiete Oesterreichs mit dem Reiche, ist heute Vizekanzler der österreichischen Bundesregierung, die verbißener noch als die Habsburger früher einen eigenen österreichischen Nationalismus predigt und Gedanken einer staatlichen Zusammenfassung des deutschen Oesterreich mit dem Deutschen Reiche als *S o c h v e r r a t* wertet. Der Landeshauptmann von Vorarlberg, seinerzeit ungekrönter König des Landes vor dem Arlberg, der Vorarlberg von Oesterreich trennen und es der Schweiz angliedern wollte, wurde der Schöpfer der neuen österreichischen sogenannten Ständischen Verfassung, die Oesterreichs staatliche Selbständigkeit verewigen und den gesamtdeutschen Geist niederhalten und unterdrücken, ein neues österreichisches Nationalbewußtsein schaffen soll. Die führenden Männer Tirols, die das Tiroler Volk mit 98% für den Anschluß an das Deutsche Reich abstimmen ließen, sind fast alle zu den festen Stützen eines Wiener Regimes geworden, das die österreichische Selbständigkeit, auch von den fremden Feinden des deutschen Volkes befohlen, aus eigenem Willen auf die Fahne schreibt und das Volk auch im Gewissen zum Bekenntnis für ein selbständiges Oesterreich zwingen will.

In der höchsten Not Oesterreichs nach dem Zusammenbruche des Habsburgischen Reiches, als auch die schwere wirtschaftliche Krise über das Land hereinbrach, gelangte ein Mann zur Macht, der infolge seiner Stellung als hoher katholischer Priester den größten Einfluß auf die Christlichsozialen, die Partei des politischen Katholizismus, hatte, aber auch Achtung bei den Großdeutschen und selbst Gehör bei den Sozialdemokraten fand, Dr. Ignaz Seipel, der diesen Einfluß bis zu seinem freiwilligen Rücktritt Ostern 1929 unumschränkt besaß, aber auch bis zu seinem Tode noch in hohem Ansehen stand. Er war noch im letzten Kabinett des Kaisers Karl Minister gewesen, er war gefühlsmäßig noch immer Anhänger der Habsburger und selbstverständlich Mann der katholischen Kirche.

Aber mit seinem politischen Aufstieg entwickelte sich Seipel immer mehr zum Staatsmanne gesamtdeutscher Geschichtsauffassung, der von der unzerrennlichen Schicksalsgemeinschaft Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche tief durchdrungen war. Nicht einmal, sondern wiederholt, hat Seipel mir in vertrauten Zwiesgesprächen seine Sorgen dargelegt, daß die Jugend dem Katholizismus verloren gehe, weil der politische Katholizismus ein echtes deutsches Nationalgefühl, das tief im deutschen Volke auch Oesterreichs stecke, nicht groß werden lasse. Er war unglücklich über die Verblendung des politischen Katholizismus im Reiche und vor allem in Bayern, verkörpert im Zentrum und in der Bayerischen Volkspartei. Er drängte zu einer Verständigung des Zentrums im Reiche mit dem Nationalsozialismus lange vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus, weil er im Nationalsozialismus die deutsche Bewegung der Zukunft erkannte. Er hütete die Unabhängigkeit Oesterreichs gegenüber den Ententestaaten im Hinblick auf die deutsche Aufgabe Oesterreichs mit großer Sorgfalt und mit viel Geschick und war tief erschüttert, als diese Unabhängigkeit von seinen Nachfolgern in der Regierung — als Folge der von Schober mit unzulänglichen Mitteln verkündeten Zollunion mit dem Deutschen Reiche — preisgegeben wurde.

Auch hier tritt wieder die Tragik der Zwierspältigkeit Oesterreichs, überkommen von den Habsburgern, zutage. Oesterreich brauchte dringend eine neue Anleihe, für die damals Deutschland nicht in Frage kommen konnte, sondern nur die Weststaaten, vor allem Frankreich, das jedoch politische Bindungen auferlegte. In Lausanne und Genf verständigte sich Oesterreichs Bundeskanzler Dr. Dollfuß ausgezeichnet mit dem deutschen Reichskanzler von Papen, und Papen ermöglichte die Gewährung der Lausanner Anleihe an Oesterreich durch Stimmenthaltung im Völkerbundsrate gegen das Versprechen von Dollfuß, keine neuen politischen Bindungen einzugehen. Oesterreich erhielt somit durch Deutschlands Haltung die Anleihe, es hatte aber das Versprechen des österreichischen Bundeskanzlers nicht gehalten, sondern neue schwere politische Bindungen neben der Anerkennung der alten übernommen.

Die Zustimmung des Wiener Parlaments zur Anleihe war aber nur dadurch möglich, daß Seipel am Tage vor der Abstimmung, am 1. August 1933, für immer die Augen schloß und sein Nachfolger im Abgeordnetenmandat noch zu der entscheidenden Sitzung einberufen werden und für die Regierung stimmen konnte. Auch Seipels langjähriger Gegner Dr. Schöber stirbt, und auch sein Mandatsnachfolger, ein Mann der Regierungsfrent, kann an der Abstimmung teilnehmen, in der der Mißtrauensantrag gegen die Regierung mit 81 zu 81 Stimmen unentschieden bleibt. Und wieder ist es der tragische Zwiespalt, der über Oesterreich lastet, daß auch der Bundeskanzler Dr. Dollfuß von einem Freunde und aktiven Mitarbeiter an der Vorbereitung eines späteren Zusammenschlusses Oesterreichs mit dem Reiche zum Leiter einer reichsgegnerischen österreichischen Politik wird. Da war der Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg, der Träger eines stolzen Namens, der in jungen Jahren Führer der österreichischen Heimatwehren, in den Alpenländern als nationale Selbstschutztruppen gewachsen, wird. Er war ganz besonders eine große nationaldeutsche Hoffnung. Er war 1923 an der Feldherrnhalle in München gewesen, hatte bei Annaberg in Oberschlesien gekämpft, tritt für eine deutsche Erneuerung in Oesterreich und für den Zusammenschluß mit dem Reiche ein, nennt sich selbst fast offen einen Nationalsozialisten.

Und wieder ist es der tragische Zwiespalt, der den führenden Männern Oesterreichs seit den ersten Habsburgern eingepflanzt ist, daß der Fürst Starhemberg den Lockungen und dem Druck der einer gesamtdeutschen politischen Linie Oesterreichs feindlichen Kräfte erliegt und ziemlich haltlos Anlehnung und Unterstützung jenseits der deutschen Grenzen gegen das Deutsche Reich sucht, in dem sich nun mehr und mehr der Nationalsozialismus gegen den mit dem Marxismus verbündeten politischen Katholizismus durchsetzt. Trotzdem aber bahnen sowohl der Fürst Starhemberg als auch sein politischer Gegenspieler Dr. Dollfuß immer wieder Verhandlungen mit dem Deutschen Reiche nicht nur, sondern auch mit dem Nationalsozialismus an, die sie sich dann aber gegenseitig durchkreuzen und zerstören. Charakteristisch hierfür ist die Tatsache geworden, daß der von Dollfuß ganz offiziell durch die Vermittlung der österreichischen Gesandtschaft in Berlin über die deutsche Reichsregierung zum Besuch und zu politischen Verhandlungen nach Wien eingeladene damalige Landesinspekteur der NSDAP. für Oesterreich mit seinem Flugzeug über Wien wieder umkehren muß, weil er die

Funknachricht erhält, Dollfuß habe (unter dem Druck von Starhemberg, der von der Einladung erst im letzten Augenblick hörte) die Einladung zurückgezogen.

Die Verhältnisse in Oesterreich, wo fast das gesamte Volk gegen die Regierung stand, spitzten sich zu, die Ereignisse überstürzten sich, die Konzentrationslager füllten sich. Die neue österreichische Verfassung (Bundeskanzler Dr. Dollfuß hatte in einer Rede erklärt: „Wir, ein kleines deutsches Land, haben den Ehrgeiz, das erste Land zu sein, das dem Rufe der herrlichen Enzyklika Quadragesimo anno wirklich im Staatsleben Folge leistet“, und die Kirche, Vatikan und Episkopat in Oesterreich, stellten sich auf den Boden des Dollfuß-Systems) wurde bei Anwesenheit von nur 78 Abgeordneten von 163 mit 76 Stimmen angenommen, sie hatte also keine legale Verabschiedung gefunden, wurde aber unter der nun, nicht formell aber tatsächlich, aufgerichteten Diktatur Gesetz. Das Ständerecht herrschte in Oesterreich. Ueberall gährte es, Anschläge und politische Attentate waren an der Tagesordnung. In diese allgemeine Spannung platzte der 25. Juli 1934 hinein, der zum Tode von Dollfuß führte und Dr. Schuschnigg die Bundeskanzlerschaft brachte.

Diesen geschichtlichen Verlauf der Entwicklung in Oesterreich, wie er hier in ganz kurzen Strichen gezeichnet worden ist, müssen wir uns vor Augen halten, wenn wir das heutige Oesterreich, seine Regierung, seine — Zwierspältigkeit verstehen wollen. Es hat einen 11. Juli 1936 gegeben. Die politische Entwicklung in Europa schuf die Achse Berlin—Rom, und auch Italiens Interesse wäre eine aufrichtige Verständigung Wiens mit Berlin als Folge der diplomatischen Verständigung vom 11. Juli.

Der Besuch des italienischen Staatsoberhauptes im Deutschen Reiche bringt aller Welt die Realität der politischen Nord—Süd-Achse Europas zum Bewußtsein. Wir stehen an einem Punkte der geschichtlichen Entwicklung, wie sie schon Bismarck und Crispi als die logische und natürliche Lösung vieler europäischer Schwierigkeiten erkannten. Beider Staatsmänner Nachfolger aber waren der Größe ihrer Gedanken nicht gewachsen, und es war eine Tragik für beide Staaten und für beide Völker, daß taktische Augenblindscheidungen im großen Weltkriege Italien sich auf die Deutschland gegnerische Seite stellen ließen. Es mußte aber erst Italien und dem deutschen Volke zwei so überragende Persönlichkeiten als Führer der beiden Völker und Lenker der beiden Staaten erstehen, wie wir sie in Benito Mussolini und in Adolf Hitler sehen, um zu der politischen Grundlage eines blühenden Europa, zu einem weitgehenden Einverständnis zwischen Deutschland und Italien zurückzukehren. Die damit erstandene politische Nord—Süd-Achse Berlin—Rom vermag sowohl die Herrschaftsansprüche des Westens über Europa abzuwehren als auch den Vernichtungswillen des Ostens zu brechen.

Die immer tiefer wurzelnde Erkenntnis dieser Wahrheit auf beiden Seiten wird auch schmerzliche Erinnerungen aus der Vergangenheit überwinden lassen und für die Zukunft die letzten Schranken für eine restlose Erfüllung des hohen Gedankens aus dem Wege räumen, daß Deutschland und Italien unter gegenseitiger Achtung aller natürlichen nationalen Wünsche der beiden Völker berufen sind, mit ihrer eigenen Kultur auch die Kultur Europas zu verteidigen. In solcher großen Schicksalsstunde mußte das deutsche Oesterreich, das ja nicht mehr das übernationale Völkerreich der Vorkriegszeit ist, wissen und eindeutig zu erkennen

geben, wo sein Platz ist, um sowohl das nationale Schwerkgewicht Deutschlands zu stärken als auch die europäische Aufgabe des deutschen Volkes zu fördern.

Aber gerade in diesem Augenblick mehrten sich wieder die Stimmen in Oesterreich, die empfehlen, die österreichische Politik nach Prag und nach Paris zu verlagern, und manche Zeichen sprechen dafür, daß führende Persönlichkeiten des österreichischen Staates solche Gedanken jedenfalls nicht mit Entschiedenheit abweisen. Die nationalen Deutschen in Oesterreich aber befürchten auch, daß die von der österreichischen Regierung angeblich zur Heranziehung der Nationalen zum politischen Leben des Staates in neuerer Zeit getroffenen Maßnahmen wieder Keim zu Zwietracht im nationalen Lager werden können. Tragischer Zwiespalt, der über Oesterreich als Schatten lagert. Jeden Deutschen muß es erschüttern, wenn vor einiger Zeit die den Regierungskreisen so nahe stehende klerikale „Reichspost“ in Wien in einer Polemik gegen den General Alfred Krauß schrieb, der schmerzliche Ausgang des Weltkrieges gebe der Annahme von der militärischen Stoßkraft eines deutschen Volkes „ohne innere Grenze“ nicht Recht; wenn aber Krauß von einem Gottgebot spreche, so könne Oesterreich seine göttliche Sendung nur in der gesonderten Form erfüllen, die es sich in seiner Eigenstaatlichkeit geschaffen habe; es gebe kein klareres Recht auf die Eigenstaatlichkeit Oesterreichs als die Geschichte des deutschen Volkes in diesem Lande.

So müssen wir immer wieder erkennen, daß es noch ein weiter Weg ist, bis zur Verwirklichung der besten deutschen Wünsche und Hoffnungen in Oesterreich, müssen wir erkennen, daß unter dem tragischen Schatten des Zwiespaltes gar viele deutsche Menschen in Oesterreich auch heute noch in fremden Zungen reden.

Ewald Beckmann.

## Feierstunde für die Toten des Nanga Parbat

Morgenfeier im Hofapalast in München am 7. November 1937

Trauer ging durch die deutschen Lande, als im Juni die Nachricht von dem Unglück am Nanga Parbat zur harten Tatsache wurde. Die ganze Welt nahm an dem tragischen Schicksal, das blühende Menschenleben zerstörte, innigen Anteil.

Um der toten Kameraden nochmals in würdiger Form zu gedenken, rief der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen seine große Gemeinde, vor allem die Münchner Bergsteiger zu einer Feierstunde in den Hofapalast, wobei der Führer des deutschen Sports mit beredten Worten der Größe des Verlustes sinnvollen Ausdruck verlieh.

Ehrenstürme der SA. und SS.-Leibstandarten hatten mit einer Sturmflagge hinter dem Rednerpult auf der von der Hakenkreuzflagge gesäumten Bühne Aufstellung genommen. Der Organisator der Reichsparteitage, Musikdirektor Eduard Kiffel vom Luitpold-Theater, leitete mit einem alpen-symphonischen Vorspiel eigener Komposition die stimmungsvolle Feier ein, die durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, der Vertreter des Staates, der Stadt, der Wehrmacht und der verschiedenen Parteigliederungen ausgezeichnet war.

Unter Spannung der Zuhörer nahm der Reichsportführer von

Eschammer und Osten das Wort. Er führte aus:

Ganz Deutschland hielt den Atem an, als die Nachricht durch die Welt ging, daß sieben deutsche Bergsteiger und neun einheimische Scherpatträger am Nanga Parbat im Lager IV von einer Lawine verschüttet worden waren. Unfaßbar schien es uns, daß diese jungen, starken Männer mit einem Schlag ausgelöscht sein sollten. Wir haben sie ausgesandt als Sendboten des neuen Deutschland, sie sollten Zeugen sein von deutscher Tatkraft und deutschem Lebenswillen, der nun wieder stark und rein nach den höchsten Zielen greift, die kühner Mannesmut und Selbstvertrauen sich setzen können.

Als sie im April dieses Jahres die Ausreise nach Indien antraten, da begleiteten sie unser brennender Wunsch, daß sie das Ziel erreichen mögen und wieder heil heimkehren sollten, und das ganze deutsche Volk war mit uns einig in dem Wunsch, daß sie den Lohn für ihren kühnen Einsatz ernten mögen. Das Schicksal hat es anders entschieden. Karl Wien und seine Gefährten sind auf dem Weg, den sie mit äußerster Entschlossenheit beschritten hatten, gefallen. — Eine Tragödie im wahren Sinne des Wortes hat sie um den Sieg, ihre Familien um ihre besten Söhne gebracht.

Vielleicht wäre das Ziel, für das Karl Wien und seine Schar ziel, nicht immer so verstanden worden wie heute. Vielleicht hätte man ihren Heldenmut und ihren Einsatz als jeht am Platze und ihr Opfer als nutzlos angesehen, da nicht ein unmittelbarer wirtschaftlicher Gewinn davon zu erwarten stand. Vielleicht hätte man nach dem Schlag, der 1934 Willy Merkl und 3 seiner Kameraden getroffen hatte, jeden weiteren Einsatz für unangebracht gehalten.

Aber Karl Wien dachte anders und das ganze deutsche Volk dachte anders in dieser Frage. Für sie war es eine Selbstverständlichkeit, sich für das große Ziel aufs Neue einzusetzen, selbst wenn ihre Kameraden dort gefallen waren. Mit starker Geduld und unerschütterlichem Selbstvertrauen gingen sie daran, wieder die Voraussetzungen für einen neuen Angriff auf den gewaltigen Berg zu schaffen.

1936 begleitete Karl Wien seinen Freund Paul Bauer nach Sikkim, mit ihnen waren Adolf Göttner und Günther Pepp. Sie leisteten Pionierarbeit im besten Sinne des

Wortes. Im schlechtesten Wetter hielten sie unverzagt an den Zielen fest und es gelang ihnen die Besteigung des Siniolchu, des schönsten Berges der Erde, des Simbu und des Nepal Peak. Diese Unternehmung war gedacht als eine Vorübung für 1937, als eine Art Generalprobe, die glänzend bestanden wurde. Mit ruhigem Gewissen konnten wir die Führung der heurigen Nanga Parbat-Mannschaft Karl Wien anvertrauen, und wie sehr richtig diese Wahl gewesen war, zeigte sich auf der heurigen Fahrt, die mit soviel Schwung, ja mit einem kraftstrotzenden Uebermut und vor allem mit einer herrlichen Kameradschaft begann, daß mit Sicherheit anzunehmen war, daß wären sie auf den Thron gelangt, sie hätten sich höchst königlich bewährt, der Gipfel des Nanga Parbat wäre ihrer gewesen. Obwohl die Wetterverhältnisse heuer am Nanga Parbat nicht günstig waren, kamen sie rasch voran. Anfang Juni wurden bereits die Lager III und am 8. Juni das Lager IV in 6185 Meter Höhe errichtet. Sie wurden dabei auf das wirksamste unterstützt von ihren prächtigen Scherpatameraden, die von demselben entschlossenen Geiste erfüllt waren, wie ihre Herren.

Am 14. Juni war das Lager IV, welches das eigentliche Ausgangslager ist, bereits mit allem Nötigen versehen, alles was in den oberen Lagern während des Angriffs benötigt wurde, war vorhanden. Man war bereits zum Angriff übergegangen, schon am nächsten Tage sollte die erste Sturmkolonie aufbrechen und Lager V besetzen. Der Führer der Mannschaft hatte einen genauen Plan ausgearbeitet, jeder Mann wußte genau, was er zu tun hatte.

In diesem Augenblick holte das Schicksal zu einem mit blinder Gewalt geführten Streich aus. Um Mitternacht, als alles nach des Tages schwerer Arbeit in tiefem Schlaf versunken war, brach wenige hundert Meter oberhalb des Lagers ein Schneelawe über den Gang hinab, all den tiefen Neuschnee der letzten Tage mit sich reißend, wurde so zur gewaltigen Lawine und ging mit der äußersten Welle gerade noch über das Lager hinweg, wo alles von einer metertiefen Schicht aus Eis und Schnee bedeckt wurde. So schnell ist dieses Unglück hereingebrochen, daß die Männer gar nicht zum Bewußtsein der Gefahr er wachten. Als man später einige von ihnen auf-

sand, lagen sie friedlich in ihren Zelten, ihre Gesichter zeigten keine Spur einer Angst vor dem nahenden Unheil.

Selten noch wurde ein hoffnungsvolles Unternehmen, an dem viele Männer viele Tage und auch Nächte geplant und gearbeitet hatten, mit einem so plumpen Streich des Zufalles vereitelt. Es mußten viele Ursachen zusammenwirken, um dieses furchtbare Ergebnis zu erzielen. Das Lager IV galt von früheren Unternehmungen her als das sicherste. Feuer lag es an nahezu derselben Stelle wie 1934. Eine genaue Untersuchung hat ergeben, daß es der metertiefe Neuschnee war, der eigentlich zum Verhängnis wurde, indem er eine Gletschermasse bildete, die es der Lawine ermöglichte, auf der fast ebenen Fläche, wo das Lager stand, noch 200 Meter vorzustoßen und die Zelte zu erreichen.

Ich habe Karl Wien und jeden einzelnen der Männer, die mit ihm umkamen, gut gekannt. Sie waren vor ihrer Ausreise noch einmal nach Berlin gekommen und immer wird es zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehören, diese frohen, jugendstarken Männer zusammen bei mir zum Abschied gesehen zu haben, die so selbstverständlich erfüllt waren vom guten kameradschaftlichen Sinn und starken Mannaesmut. Es wurde mir zur Gewißheit, daß wir niemals eine bessere Mannschaft aufstellen können, als die es war, die Karl Wien und seine Freunde gebildet hatten. Und diese Hoffnung hat sich erfüllt. In Indien kam noch der Engländer Smart hinzu. Von ihm heißt es in den Tagebüchern und Briefen, er habe sich sofort in die Mannschaft eingefügt als habe er von je dazu gehört. Wir freuen uns darüber, denn auch später beim Unglück haben englische Offiziere und Bergsteiger eine kameradschaftliche Hilfsbereitschaft gezeigt, die weit über das hinausging, was etwa die Höflichkeit erfordern würde. Es spricht dies für den ritterlichen Sinn dieser Engländer, aber auch für die Sympathien, die unsere Männer durch ihren Geist und ihr würdiges Auftreten für sich — und für ihr Vaterland gewonnen haben.

Die Gedanken schweiften ab nach Indien auch zu einem Lebenden und galten Lt. Smart\*) dem Kameraden und Freund, dem der Reichssportführer für die unschätzbaren und wertvollen Dienste telegraphischer Dank und Gruß anlässlich der Feierstunde

übermittelte.\*) Ein warmer Freund im Ausland hatte nochmals des bitteren Leides gedacht, Sven Hedin, der bedeutende Forscher und Gelehrte, ehrte die Toten mit einem Telegramm des Wortlauts:

„Mit ganzem Herzen nehme ich teil bei der Gedenkfeier für die Nanga-Parbat-Gelben. Gesegnet, geliebt und bewundert wird die Erinnerung an die Tapferen ewig leben.“

Dann leitete der Reichssportführer zu den ehrenden Worten für jeden einzelnen der gebliebenen Kameraden über:

Da war einmal Karl Wien selbst — ein deutscher Wissenschaftler durch und durch und ein unendlich guter Kamerad. Ihm genügte es nicht, aus der Gelehrtenstube, aus den Büchern heraus die Welt zu erkennen. Sein männlicher Sinn war darauf gerichtet, sich die Erkenntnis kämpfend und handlegend zu erringen. Er wollte das Leben selbst als Lehrmeister haben, um das reiche theoretische Wissen auf eine feste Grundlage zu stellen. Schon 1928 war er als 21-jähriger im Pamir gewesen, wo er als Bergsteiger und Wissenschaftler seinen Mann stellte. 1931 ging er mit Bauer zum Kantisch, wo er wiederum als Bergsteiger und Wissenschaftler sich den größten Aufgaben gewachsen zeigte. Am Nordostsporn stieg er über die eisigen Abbrüche bis auf 7700 Meter hinauf und daneben fand er noch die Zeit und die Kraft, für die photogrammetrischen Aufnahmen, aus denen die erste genaue Schichtlinienkarte eines Himalajagebietes hergestellt werden konnte. 1933 bis 1934 bereiste er fast ein ganzes Jahr hindurch die Bergländer des östlichen Afrika. Nach seiner Rückkehr wandte er sich mit Begeisterung aufs Neue den Weltbergen des Himalaja zu, die ihn, seitdem er sie zum ersten Mal gesehen hatte, nicht mehr losließen. Von Wien hat eine berufene Stimme gesagt, daß er dazu ausersehen war, eine große Führerpersönlichkeit auf dem Gebiete der geographischen Wissenschaft zu sein. Als er neuer zum Nanga Parbat auszog, sagte er es als eine Freundestat auf. „Wenn wir

\*) Leutn. Smart antwortete darauf an den Herrn Reichssportführer: „Vielen Dank für das Telegramm. Bin tief gerührt über diese Aufmerksamkeit. Ich traure ebenfalls um gute Kameraden und hoffe, bald zusammen mit deutschen Freunden den Angriff auf den Berg zu erneuern.“ Smart.“

auch wahrscheinlich nicht mehr Spuren von den Tagen finden werden“, so schrieb er bei der Ausreise, „die für unsere Freunde dort oben am windumtobten Grat die letzten gewesen sind, und wenn wir ihnen so auch wahrscheinlich kein anderes Grab bereiten können als es der Berg mit seiner Schneedecke bereits getan hat, so sollen sie doch wissen, daß es ihre Freunde sind, die wieder zum Berg kommen, die ihren Kampf und Einsatz achten und verstehen und, wenn es gelingt, nur auf ihren Schultern den Sieg für diese deutsche Sache erröten werden.“

Das Gleiche galt auf physiologischem Gebiet von Hartmann, der das Kantisch-Tagebuch geschrieben hat — das Denkmal einer unzertrennbaren Kameradschaft zwischen ihm und seinem Freund Karl Wien. Er hatte sich 1930 auf einer Bergfahrt in den Alpen die Füße erkoren, so daß er körperlich stark behindert war. Trotzdem lockte ihn das ferne Ziel im Himalaja. 1931 ging er mit Bauer zum Kantisch und seine eiserne Energie vermochte es, daß er sich bis zum höchsten Punkt, der damals erreicht wurde, emporarbeitete. Als 1937 der Ruf aufs Neue an ihn erging war seine Begeisterung nicht geringer geworden, aber die Entscheidung fiel ihm trotzdem schwer. Er hat seinem Tagebuch die Uebersetzungen vorangestellt, warum er aufs Neue mitging:

6. 5. 1937

Was Frost und Leid —  
Mir gilt ein Eid,  
Der glüht wie Feuerbrände  
Durch Schwert und Herz und Hände.  
Es ende drum wie's ende —  
Deutschland ich bin bereit!

„Das Wort von Hegel muß ich darüber schreiben. Am 11. November 1934 habe ich es bei der Trauerfeier für die 1934 am Nanga Parbat Gebliebenen zum erstenmal gehört. Es kam in der Rede des Reichssportführers vor. Es ist dann in mir wachsam geblieben, es hat mich geradezu verfolgt. 1931 habe ich mich schon schwer zum Mitgehen an den Kantisch entschlossen, weil ich mir sagen mußte, daß andere mit gesunden Füßen dort besser am Platz waren als ich. Aber die Begeisterung und der Wille haben damals gesiegt — und dankbar und demütig habe ich das große Erlebnis vom

Kantisch in mich aufgenommen — dann kam der Plan vom Nanga Parbat 1937 — und der Karlo sollte führen. — Und nun bin ich wieder dabei! Es gibt nur wenige, die diesen Entschluß verstanden und gebilligt haben.

„Die Frau und die Kinder, der Verlust an wissenschaftlicher Arbeitszeit usw. warum muß der nochmals gehen, wo er das letzte Mal gerade noch durchgekommen ist.“ So klang es von vielen Seiten. Doch in mir sah es anders aus! Was Frost und Leid! Ich las immer wieder in Scott's Tagebuch und in dem Bericht von Alfred Wegeners letzter Fahrt. Mich brennt ein Eid — — Ich sah vor mir die Kameraden vom Kantisch: den Fischer, wie er tief gebeugt und schwer atmend nach dem Sturz von Schaller über dem Nidel hing und auf das Wiederkommen der Kraft wartete; den Bauer, dessen stählerner Wille seine Augen noch leuchten machte, als das Herz oberhalb von Lager X fast versagte — und den Karlo, der die Expedition zum Nanga Parbat führen sollte — und der mich gerufen hatte. Und nun gehen wir wieder — und ich mit.“

Wie bei allen früheren Himalaja-Fahrten wurde auch neuer wieder ein deutscher Bergsteiger aus Oesterreich in die Mannschaft aufgenommen. Bert Fankhauser aus Tirol war ein Deutscher im besten Sinne des Wortes. Er war von seinem Deutschtum tief durchdrungen und war bereit, dafür jedes Opfer zu bringen. Als Karl Wien den Ruf an ihn ergehen ließ, da stellte er sich freudig zur Verfügung. „Es ist unbändig schön“, so schrieb er einmal vom Nanga Parbat aus, „sich einmal ganz einzusetzen und zu erproben, ob man wirklich ein Kerl ist oder nicht. Alles fällt ab, der innerste Mensch steht da und muß beweisen, ob er kann oder nicht. Es ist weniger eine körperliche Angelegenheit als eine moralische Selbstdisziplin heischende Sache.“

Adolf Göttnner war der Jüngste an Jahren, mit draufgängerischer Energie hatte er sich den schwersten Bergfahrten in den Alpen zugewandt. 1935 trat er bereits als Führer einer Mannschaft von jungen Münchener Bergsteigern auf, mit denen er im Kantajus eine Reihe von Gipfeln

als Erster bestieg. Aber nicht nur in den Bergen, sondern auch dort, wo es galt für Deutschland einzutreten, war Adolf Göttnner ein Kämpfer. Die SM. verlor in ihm einen guten Kameraden. Er war der Träger besten deutschen Bauernblutes.

Ein politischer Kämpfer war auch Günther Hepp, er war durchglüht vom Ideal des Führers. Er sah die Welt mit offenen Augen an, aber das Maß und der Mittelpunkt aller Dinge war für ihn immer die deutsche Heimat. Einmal fiel ihm Bauers Buch „Kampf um den Himalaja“ in die Hände, er las es und beschloß, sein Medizinstudium nach München zu verlegen. Die Berge wurden ihm zum tiefen Erlebnis, er sah in ihnen eine Schule des Kampfes und der Härte. Bei seiner Heimkehr 1936 schrieb er: „In neuem, geklärten Lichte erwuchs die Heimat vor mir, zog mit der Kraft der Liebe und erweckte tiefe Dankbarkeit; denn sie, die Heimat hat uns geboren, ihr entstammen unsere Mütter, sie ist es, die aus tausendfältigen Kräften meine und meiner Kameraden Seelen formte, sie lehrte uns den Mut und die Treue und für sie wollen wir das Bild des Höchsten in unseren Herzen bewahren und ihr wollen wir leben und sterben.“

Peter Müller Ritter war 1934 schon am Nanga Parbat gewesen. Er hat damals gesehen, wie Willy Merkl zum letzten Mal aus seiner Schneehöhle heraustrat, um nach Hilfe auszuschauen, er hat es erlebt, was es heißt, Freunde sterben zu sehen, ohne ihnen Hilfe bringen zu können. Trotz des furchtbaren Erlebnisses schloß er sich heuer wieder an, als Wien ihn einlud, die Filmaufnahmen zu übernehmen.

„Ich bin sehr glücklich, all diese Herrlichkeiten schauen zu dürfen“, dies schrieb Martin Pfeiffer am späten Abend des 14. Juni, wenige Stunden vor seinem Untergang in sein Tagebuch. Er hat die Herrlichkeiten der Natur und besonders der Berge immer tief empfunden, so tief, daß auch Entbehrungen und Not und harte Erlebnisse ihm die Freude daran nicht beeinträchtigen konnten. Die Berge haben ihm auch das Erlebnis der Kameradschaft, das für ihn einen symbolischen Ausdruck fand, da in einer Unwetternacht in der Sivetta-

Nordwestwand sein Freund Maduscha in seinen Armen starb, nachdem sie zuletzt noch das Bergsteigerlied gesungen hatten, gegeben und jetzt war er berufen, an der höchsten und letzten Aufgabe der Bergsteiger mitzuwirken.

Ueber die Opferbereitschaft für die Himalajaidée der gebliebenen deutschen Bergsteiger stellte der Reichsportführer nochmals zum Ausklang die zündenden Worte von Walter Flex, die der gute Leitstern ihres Eifers waren, aus dem ihr Einsatz, aber auch die gute Zuversicht für die Steigerung der menschlichen Kräfte zukünftiger Bannerträger neuer Unternehmungen zu den Scheitelpunkten der Erde zu verstehen sind.

Dr. Ulrich Luft, der Ueberlebende des Bergsteigertrupps zeigte dann über den Verlauf der Rundfahrt die ersten dokumentarischen Bilder und sprach unter dem Eindruck der Schwere seines Erlebnisses.

In ehrfurchtsvoller Ferne und in scheuer Furcht blickten fromme indische Pilger hinauf zu den stürzenden Zinnen des Himalaja — der Heimat des ewigen Schnees, aus deren ewigem Eis die Quellen jener gewaltigen Ströme gespeist werden, die der indischen Ebene Leben und Fruchtbarkeit bringen. Auch der Mensch unseres Erdteils, der diese einfälligste Offenbarung der Gewalt der Schöpfung schauen darf, wird in ihrem Baum geschlagen. Doch wird ihn im Gegensatz zum Asiaten stets der Drang nach letzter Erkenntnis der Natur nicht bei stiller Beschau verweilen lassen. So streckten kühne Bergsteiger bereits im vorigen Jahrhundert die Hand aus nach den höchsten Gipfeln unseres Erdballs.

Aber erst in den letzten zwei Jahrzehnten hat ein ernsthaftes Ringen um die Bergriesen des Himalaja eingesetzt. Mit unermüdblicher Ausdauer kämpfen die Engländer fast Jahr um Jahr um den Mount Everest. Die unsterblich durchgeführten deutschen Angriffe auf den Kangchendzönga unter der Führung Paul Bauers wiesen dem Bergsteigen im Himalaja neue Wege und Möglichkeiten. Sie fanden stärksten

Widerhall in der ganzen Welt. Deutsche Männer, die aus den Schützengräben des Weltkrieges den Geist der Einsatzbereitschaft für ein hohes Ziel kannten, wurden die Träger der Deutschen Himalaja-Idee.

1934 zog eine starke deutsche Mannschaft hinaus, um den 8125 m hohen Nanga Parbat anzugehen. In einem furchtbaren Schneesturm am ausgefesselten Grat behielt der Berg Willy Merkl, Willo Welzenbach und Uli Wieland.

„Das Vermächtnis unserer Toten fordert es, daß, nach dem tragischen Ausgang von 1934 der Nanga Parbat das Ziel der nächsten Deutschen Rundfahrt sein soll.“ Diese Worte Karlo Wiens waren der Ausdruck für die Haltung aller deutschen Bergsteiger. Mit größter Sorgfalt wurden die Vorbereitungen für den neuen Angriff auf den „Deutschen Schicksalsberg“ getroffen. Auf einer erfolgreich. Rundfahrt nach Sikkim 1936 wurde unter der Leitung Paul Bauers ein Kerntrupp für die große Unternehmung im folgenden Jahre geformt, dem Karl Wien, Günther Hepp und Uli Göttnner angehörten. Für die neue Mannschaft war Peter Müller Ritter durch seine Erfahrungen am Nanga Parbat 1934 äußerst wertvoll. Hans Hartmann, Wiens bester Freund und treuer Berggefährte am Kangchendzönga folgte seinem Ruf zu neuem Kampf im Himalaja. Auch Martin Pfeiffer und Bert Fankhauser waren alle bewährte Bergkameraden Karlo Wiens.

Dank der gründlich durchgeführten Vorbereitungen ging die Ausreise am 15. April ab Genua sowie die Fahrt durch Indien und der Marsch durch die Vorberge Kaschmirs reibungslos vonstatten. Auch die noch winterlichen Hochpässe boten keine wesentlichen Schwierigkeiten. Am Tal des Indus angekommen, trafen wir mit Leutnant Smart zusammen, der uns an den Berg begleiten sollte. Am 20. Mai wurde das vorläufige Hauptlager an der Schneegrenze erreicht. Sofort wurde in Vortrupp zur Erkundung der Schneeverhältnisse und des Weges durch den Gletscherbruch nach Lager II ausgesandt. In der nächsten Zeit erschwerten schwere Schneefälle das Vordringen durch den stark zerklüfteten Naktogletscher erheblich, aber in planmäßiger Arbeit wurden alle zum Gipfelangriff erforderlichen Lasten mit Hilfe der bewährten Scherpaträger, von denen wir 10 Mann aus

Darjeeling hatten kommen lassen, und weiteren 10 Männern aus Baltistan bis zum Lager IV in 6125 m Höhe hinaufgeschafft. Am 14. Juni verließ Smart mit 5 Kranken Trägern dieses Lager und berichtete im Hauptlager, daß die ganze Mannschaft im Lager IV durch wiederholte schwere Schneefälle am Vordringen an den Grat zum Silbersattel gehindert worden wäre. Alle Mann waren am 14. Juni in bester Form und guter Stimmung.

Am 18. Juni stieg Luft verabredungsgemäß mit frischen Trägern mit Proviantlasten und der Post wieder zum Lager hinauf. Dort fand er eine Eislawine gewaltigsten Ausmaßes an der Stelle, an der das Lager gestanden hatte. Nach mehrstündigem Suchen ließen einige planlos verstreute Gegenstände die ärgsten Befürchtungen zur Gewißheit werden. Alle sieben Bergsteiger und neun Träger waren das Opfer eines unsahbaren und völlig unberechenbaren Naturereignisses geworden.

Einen Monat später gelang es einer Bergungsmannschaft unter der Leitung Bauers, die im Flugzeug mit der großzügigen Unterstützung der britischen Behörden auf schnellstem Wege zum Hauptlager geeilt waren, das verschüttete Lager nach mühsamer Grabarbeit freizulegen und die Gefundenen vor der Fahne des Reiches zur ewigen Ruhe zu betten. Die Helfer konnten den toten Kameraden den letzten Freundesdienst erweisen, ihre Aufzeichnungen heimbringen und die Einzelheiten dieses größten aller Bergungsglücke im Himalaja klären.

Der Bildbericht gab wieder eine Vorstellung von den ungeheuren Schwierigkeiten und den lauernden Gefahren, die den Bergsteiger im Himalaja in gesteigertem Maße erwarten.

Der letzte und tiefste Sinn der Feierstunde wurde offenbar mit den Einzelbildern der sieben toten Kameraden, die unter den Klängen des Liebes vom „Guten Kameraden“ vorüberzogen. Die Anwesenden hatten sich inzwischen von den Sigen erhoben.

Hoch droben in der eisgepanzerten Flanke des Nanga Parbat an einem Ort, von dem der Blick unbehindert über die unzähligen Firngipfel des Daches

der Welt schweift, ruhen sieben Deutsche Bergsteiger und neun ihrer treuen Träger. Mit berechtigter Zuversicht auf Erfolg war diese Mannschaft ausgezogen, die ein Höchstmaß bergsteigerischer Erfahrung mit der festen Erkenntnis vereinigte, daß niemals der Einzelne, sondern nur eine festgefügte Mannschaft fähig sein würde, einen Kampf zu bestehen, in dem es galt,

## „Im Kampf um den Himalaja“

Der neue Nanga-Parbat-Film vom Schicksal der deutschen Mannschaft 1937

Am 28. Januar 1938 wird der Film von der Nanga-Parbat-Fahrt 1937 im Ufapalast in München zur Uraufführung kommen.

Als bei den Vorbereitungsarbeiten für die Nanga-Parbat-Fahrt 1937 die Frage erörtert wurde, ob wieder Filmaufnahmen gedreht werden sollten, sprach Manches dagegen. Die Lasten wurden nicht unerheblich vermehrt und dem Gemüt der Bergsteiger schien es eine unerträgliche Zumutung, daß ihnen auf Schritt und Tritt ein Kameramann folge, vor dessen Apparaten sie dann zu „Schauspielern“ hätten. Dank hauptsächlich der Initiative Bechtolds kam es dann aber doch soweit, daß die Aufnahme eines Erlebnisfilmes auch zu den Aufgaben der heurigen Fahrt gehörte. Dies wurde möglich, weil das Expeditionsgepäck, das an sich schon sehr beschränkt war, eine gewisse Vermehrung zuließ; es wurde die Siemens-Schmalfilmkamera genommen, die nicht nur selbst leicht ist, sondern auch eine entscheidende Verringerung des mitzunehmenden Filmmaterials erlaubt. Ferner wurde ein „Drehbuch“ gefertigt und zwar durch Frank Leberecht, der schon die Bearbei-

großen Einsatz mit Ueberlegung zu wagen, Rückschläge und Niederlagen wortlos zu tragen und durch sie nur fester zusammenzuwachsen. Das Eisgrab am Nanga Parbat bleibt uns Sinnbild und Mahnung.

Die eindrucksvolle Feier war in jeder Hinsicht des schwersten Opfergangs deutscher Bergsteiger würdig verlaufen. Tr.

tung des Filmes von 1934 durchgeführt hatte und deshalb gut Bescheid wußte, was besonders aufzunehmen war.

Die entscheidende Frage aber war die Wahl eines Kameramannes und da gab es keine bessere Lösung als die Befehung durch Peter Müllritter, der nicht nur ein erstklassiger Photofachmann war, sondern auch infolge seiner genauen Ortskenntnis von 1934 her und an Hand des Drehbuches schon im voraus immer die richtige Einteilung für die Aufnahmen treffen konnte; auf diese Weise wurde den Bergsteigern alles „Schauspielern“ erspart und es entstand eine so natürliche Wiedergabe der wesentlichen Landschaften und Vorgänge während der Fahrt, wie man sie wohl selten zu sehen bekommt. In dem Film wird keine einzige „gestellte“ Szene vorkommen. Die technischen Eigenschaften des heimgebrachten Filmmaterials entsprechen nach dem Urteil der Fachleute den höchsten Ansprüchen. Die Firma Tobis, Berlin, die eine Reihe der bedeutendsten deutschen Kulturfilme, z. B. den Wegenerfilm „Das große Eis“ herausbrachte, hat die Ausarbeitung übernommen.

So wird den Bergsteigern, aber auch den breiten Massen unseres Volkes und dem Ausland, wo sich überall schon größtes Interesse zeigt, ein Filmdokument ersten Ranges geschenkt, das in einzigartiger Weise die größte Gebirgslandschaft der Erde schildert und den gewaltigen Kampf um den Schicksalsberg der deutschen Bergsteiger miterleben läßt. Wir sind bei dem Anmarsch durch die märchenhaften Täler von Kaschmir dabei und wir verfolgen den Anstieg über den wilden Rasiotgletscher.

Auch bei den aufregendsten Erlebnissen verlor der Kameramann seine Ruhe nicht. Als einmal hoch oben vom Ostpfiler eine Lawine abbrach und der Luftdruck davon über das Lager II, wo eben 30 Mann versammelt waren, wie ein rasender Schneesturm hinwegbrauste, nahm Peter Müllritter unverzüglich die Arbeit auf, sodaß wir unmittelbar Zeugen der furchtbaren Gewalt einer solchen Naturerscheinung werden.

Ein besonderer Zug dieses Filmes werden auch die Aufnahmen sein, die Fritz Bechtold von dem britischen Bombenflugzeug aus bei dem Fluge das Industal aufwärts gemacht hat — eine öde, aber doch großartige Landschaft, Talflanken von 5000 m Höhe und schließlich die gewaltige Erhebung des Nanga Parbat selbst, der meilenweit alles überragt und an dem der Flug ganz nahe vorbeiführt, ziehen an dem Beschauer vorüber. Auch an der Stelle, wo das Lawinenunglück die sieben Bergsteiger überwältigte, wurden bei den Ausgrabungen Aufnahmen

gemacht, die ebenfalls in dem Film gezeigt werden.

Es wäre sicherlich einfacher gewesen, der alten vornehmen Ueberlieferung des Bergsteigertums zu folgen und auf jedes Auftreten vor der Öffentlichkeit im Film zu verzichten. Als Karl Wien auf Grund eingehender Beratungen sich dennoch entschloß, einen Film drehen zu lassen, hat er damit nicht nur der Sache einen Dienst erwiesen, sondern dem ganzen deutschen Volk; er hat damit bewußt kundgetan, daß er sich einer Verpflichtung seinem Volk gegenüber nicht entziehen wollte. Es wäre kein guter Lohn für die tiefe warme Anteilnahme, die weite Kreise von Beginn des Unternehmens an gezeigt haben, wenn sich die Bergsteiger in undurchdringliches Geheimnis gehüllt hätten. So aber gibt uns der Film das Erlebnis eines großen Geschehens; Vorgänge, die auf Filmen festgehalten sind, die aus dem Eis der Lawine ausgegraben wurden, werden noch einmal auf der Leinwand sichtbar. Tausende von Menschen werden dieses Erlebnis in sich aufnehmen, sie werden unsere Kameraden als schlichte Helden bewundern, die große Taten wie etwas Selbstverständliches vollbringen; viele Zuschauer in den großen Städten und in den Dörfern werden die bergsteigerische Art zum ersten Mal kennen lernen, sie werden dieser Art nicht kritisch eingestellt, sondern wohlgesinnt gegenüberstehen und sie schließlich als ein Vorbild empfinden und das hohe Ziel, für das die Mannschaft fiel, wird dadurch wiederum vielen verständlich und erstrebenswert sein.

Peter Aufschneider.

## Bekanntgabe des Reichssportführers

### Aufruf des Reichssportführers für das Winterhilfswerk

„Der deutsche Sport hat sich in den Jahren seit der Machtübernahme zu einer Millionen-Organisation zusammengeschlossen, die als ein starker Pfeiler unserer Schicksalsgemeinschaft mitten im Deutschen Volke steht. Auch im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ist es schönste und höchste Pflicht jedes deutschen Turners und Sportmannes seinem Volke zu dienen. Dabei sind nicht Siege im Wettkampf und Stählung unserer Körper das Endziel der Bestrebungen der deutschen Leibesübungen, sondern der Aufbau einer Kameradschaft, die für jeden Schicksalsgefährten unseres Blutes geschlossen eintritt.

So erweckt der Ruf des Führers zum Kampf gegen Hunger und Kälte auch in diesem Jahre in unseren Reihen einen starken Widerhall. Die Kameradschaft der Sportplätze und Kampfstätten findet hier, im freiwilligen, selbstlosen Opfer für notleidende Volksgeschwister, ihr vornehmstes Betätigungsfeld.

Die Amtsträger des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen werden die ehrenamtliche Tätigkeit der Helfer in Stadt und Land nach Kräften unterstützen. Die Aktiven aller Sportzweige rufen ihre Freunde und Anhänger zu den Opfertagen des deutschen Sports auf die Spielfelder. Kein Verein der deutschen Leibesübungen, mag er auch noch so klein sein, wird nicht wenigstens eine seiner Veranstaltungen dem Winterhilfswerk widmen und jeder einzelne deutsche Turner und Sportler wird sich für dieses Werk, dessen ideelle und praktische Bedeutung die schönsten Sportserfolge weit

überragt, freudig einsetzen und auch sein persönliches Opfer auf den Gabentisch des Winterhilfswerkes legen.“

### Aufruf der Verbandsführung

Wie in früheren Jahren wird sich auch heuer wieder die deutsche Bergsteigerschaft im Rahmen der Opfertage des deutschen Sports in das große Gemeinschaftsopfer des deutschen Winterhilfswerkes einreihen. Für die Bergsteiger wird wieder nicht ein bestimmter Tag als Opfertag bestimmt, sondern jedem Verein ist es freigestellt, eine beliebige Veranstaltung im Laufe des Winters dem Winterhilfswerk dienstbar zu machen. Dadurch hat jeder Verein die Möglichkeit die Veranstaltung zu wählen, von der er sich eine besondere Zugkraft und damit ein möglichst günstiges finanzielles Ergebnis verspricht. Ob zugunsten der Winterhilfe ein Eintritt erhoben oder gesammelt wird, bleibt dem Ermessen der einzelnen Vereinsleitung überlassen.

Aber Ehrensache ist es, daß alle, die Vereinsleitung wie die Einzelnen, alles tun, was in ihren Kräften steht, um dem Abend zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Wenn wir Bergsteiger auch nicht die gleichen Möglichkeiten wie andere Sportarten haben, große öffentliche Massenveranstaltungen dem Winterhilfswerk nutzbar zu machen, so wollen wir doch mit allen Kräften beitragen, um den Opfertagen des Deutschen Sportes zu einem möglichst großen Erfolg zu verhelfen.

Das Ergebnis für die Winterhilfe ist wie bisher an die örtlichen Sammelstellen des Winterhilfswerkes abzuliefern. An die Geschäftsstelle des Deutschen Bergsteigerverbandes ist bis spä-

testens 1. 4. 38 die Höhe der abgelieferten Summe mitzuteilen, da der Deutsche Bergsteigerverband wiederum bis zum 15. 4. 38 an den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hierüber Bericht geben muß.

### Bestandserhebung

Am 14. Dezember ging allen Vereinsführern des DRK. der Vordruck zur 3. Bestandserhebung zu. Dieser besteht im Gegensatz zur 1. und 2. Erhebung diesmal nur aus einer einfachen Rückantwortkarte.

Der DRK. erwartet, daß jeder Vereinsführer an Hand der Erhebungskarte die Beantwortung der wenigen Fragen vorbereitet und die Karte dann schnellstens ausgefüllt an seinen zuständigen DRK.-Gauführer einschickt. Sollte ein Verein nicht in den Besitz der Erhebungskarte kommen, so hat er diese unverzüglich bei seinem Gauführer anzufordern.

Aus der 3. Bestandserhebung soll sich die Größe und die Stärke des DRK. als Spitzenorganisation aller Leibesübungen treibenden Deutschen klar herausstellen. Die berechtigten Forderungen des einzelnen Vereins sollen durch die Sprache der Zahlen unserer Bestandserhebung unterstützt werden. Jeder Vereinsführer muß es daher als seine Ehrenpflicht ansehen, die Zahl der Mitglieder seines Vereins genauestens bekanntzugeben. Auf jedes einzelne Mitglied kommt es an! Wenn jeder Vereinsführer glaubt, daß es auf 2—3 Mitglieder weniger nicht ankomme, um etwa ganze 4.— bis 6.— RM. Beitrag im Jahr zu sparen, fehlen in der Gesamtsumme gleich 100 000 Mitglieder! Dem einzelnen Verein ist mit einem „kleinen“ Betrug nicht geholfen, wohl aber wird der Gesamtorgani-

sation genützt, wenn der Mahnruf, daß es auf jedes einzelne Mitglied ankomme, beherzigt wird. Für Vereinsführer, denen das Ausfüllen des Bestandserhebungsvordruckes noch Mühe machen könnte, geben wir hierzu noch einige Erläuterungen. Bei der Beantwortung der 1.—5. Frage bitten wir, nicht abzukürzen — L.B. könnte z.B. nicht nur Turnverein, sondern auch Tennisverein bedeuten — und vor allem recht leserlich zu schreiben. Hat der Verein seinen Sitz im Vorort einer Stadt, so schreibe man erst den Stadt- und dann den Vorortsnamen.

Unter 6. sind grundsätzlich alle Vereinsmitglieder nach Altersklassen zu melden. In 6c ist die Zahl der Mitglieder einzutragen, die nicht Stammmitglieder des Vereins sind, d. h. die im Verein einen Sport betreiben, der in dem Verein, dem sie in erster Linie angehören, nicht gepflegt wird. Die Frage ist wichtig, da der Verein nur für seine Stammmitglieder Beiträge zu entrichten hat und vermieden werden soll, daß zwei Vereine für ein beiden Vereinen angehörendes Mitglied zur Beitragsleistung aufgefordert werden. Unter „Vereine der A-Gruppe“ sind die Vereine zu verstehen, die unmittelbar Mitglieder des DRK. sind, also keinem Verband angehören.

Unter 7 sind die vom Verein betriebenen Turn- und Sportarten einzutragen und die Zahl der sie Ausübenden. Die Hauptsportart ist zuerst zu nennen. Diese ist unabhängig von der Mitgliederzahl. So wird ein Verein, der seiner Tradition nach Turnverein ist, als Hauptsportart „Gerätturnen“ eintragen, selbst wenn seine Turnabteilung nur 30 Turner, dagegen seine Fußballabteilung 120 Mitglieder hat.

Die „Meldung 1937“ wurde, um Irrtümer zu vermeiden, auf Grund der



Angaben zur letzten Erhebung vom D.R.L. selbst ausgefüllt.

Nochmals: wer die Bestandserhebung schnell erfüllt und jedes Mitglied meldet, macht den D.R.L. und damit auch seinen Verein stark.

#### Zusatz des Verbandsführers:

Ergänzend zu diesen Ausführungen über die jetzt durchzuführende dritte Bestandserhebung des D.R.L. möchten wir unsere Vereine noch besonders darauf hinweisen, daß die Verpflichtung zur Ausfüllung der Bestandserhebungskarte für die den Verbänden angeschlossenen B.-Vereine, also auch die Bergsteigervereine in gleicher Weise wie für alle übrigen Reichsbundvereine gilt, zumal es sich ja um die

einzige statistische Erhebung innerhalb des D.R.L. handelt.

Wie schon anläßlich der letzten Erhebung, möchten wir auch heuer nochmals eigens darauf aufmerksam machen, daß als Hauptsportart für die Bergsteigervereine **B e r g s t e i g e n** gilt.

Unter den anderen Sportarten ist die Zahl der Mitglieder, die diese Sportarten betreiben, nur dann aufzuführen, wenn diese Sportarten innerhalb des Vereins wettkampfmäßig und in eigenen Übungsstunden und besonderen Abteilungen betrieben wird.

Da auf der Erhebungskarte eine Reihe von wichtigsten organisatorischen Arbeiten innerhalb des D.R.L. aufzubauen, ist eine sorgfältige und richtige Beantwortung der gestellten Fragen unbedingt erforderlich.

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Adolf Wizenmann, Pforzheim †

Nach längerer Krankheit ist in seiner Heimatstadt Pforzheim der Bergsteigergauführer für Baden, Fabrikant **Adolf Wizenmann** im 65. Lebensjahr verschieden.

Der Mitbegründer des A.B.-Zweiges Pforzheim gehörte 36 Jahre dem Ausschuß an. 1901—1920 bekleidete er das Amt des Hüttenwarts der alten Pforzheimer Hütte in den Münsertaler Alpen, die ihm durch zahlreiche Besuche besonders vertraut wurden. Seit 1921 war er 1. Vorsitzender des Pforzheimer Alpenvereinszweiges, der sich unter seiner Leitung seinen guten Platz als alpin gerichteter Verein weiter sicherte.

Er förderte in seiner Eigenschaft als Vereinsführer insonderheit jene jungen

badischen Bergsteiger, die der draufgängerische **Walter Stösser** um sich sammeln konnte, wo er den Feuergeist tatensfroher Bergsteigerjugend verspürte, der auch ihn in jungen Jahren gepackt hatte, den er sich bis ins Alter bewahrte.

Mit dem Neuaufbau des deutschen Sports im D.R.L. wurde Wizenmann für den Gau XIV (Baden) 1933 als Bergsteigergauführer berufen. Hier löste er mit sicherer Hand neue Aufgaben, fand neue Pflichten zu der Bürde der Arbeit, die er selbstlos als Mitglied des H.A. und des B.A. des D. u. De. A. B., hier als Sachbearbeiter für Hütten- und Wegefragen, übernommen hatte.

In allen Aemtern kam ihm eine reiche Erfahrung und eine gediegene

Sachkenntnis zugute, die den wissenden, belesenen Bergsteiger verriet, der in vielen Gruppen der Ostalpen und Westalpen wie zu Hause war. Wizenmann zählt auch zu den bekannten Erschließern der Dolomiten, manche kühne Zinne hat er auf neuem Wege erreicht. Zahlreiche schwere Bergfahrten führte er mit seinem Bruder und dem Südtiroler Bergführer **Sepp Innerkofler**, dem Helden vom Paternkofel, durch, mit dem ihn innige Freundschaft verband. Die „Cima Wizenmann“ im Tal von Sexten ist sein Denkmal in Stein, nachdem der früher namenlose Turm heute nach seinem Erstersteiger benannt ist.

Erfolgreich war er auch in seinem zweiten Lieblingsgebiet, den Münsertaler Alpen, wo er ebenfalls als Rundschaffter Neuland suchte. Nach dem Verlust des Hüttengebietes durch den Friedensvertrag, mußte nach einem neuen Arbeitsgebiet Umschau gehalten werden. Er fand dieses im Stubai-Gleierschtal, wo er die „Neue Pforzheimer Hütte“ bauen ließ. Bis vor wenigen Jahren konnte man in den Fachblättern feststellen, daß er noch hier erste Begehungen durchgeführt hat. Auch auf großen Schweizer Bergfahrten hatte er sein Können erwiesen, selbst auf Viertausender hat sein Spürsinn neue Anstiege gefunden.

Einen guten Ruf hatte Wizenmann als Lichtbildner mit seiner frühzeitig begonnenen und einzigartigen Kamera-Ausbeute von vielen Gipselfahrten. Im alpinen Schrifttum ist er, insonderheit in der Führerliteratur, an geachteter Stelle. Der Mitarbeiter am „Hochtourist“ gab noch vor wenigen Jahren den beifällig aufgenommenen Führer rund um die „Neue Pforzheimer Hütte“ heraus. Auch in der Zeit-

schrift des D. u. De. A. B. finden wir ihn mehrmals vertreten.

Eine tiefe Liebe bewahrte der Verstorbene den deutschen Brüdern in Südtirol, wo er viele Freunde wußte. Schmerzlich hat ihn der Verlust dieses Landes und die Not in den Dolomittälern berührt. Eine vornehme Gesinnung war der Hauptzug des von Wahrhaftigkeit und Treue erfüllten Charakters eines aufrichtigen Mannes, den Liebe zu den Bergen und Treue zum deutschen Volk innig beseele. Tr.

#### Leitung

#### des reichsdeutschen Sektionentages

Durch die Verfügung des Reichssportführers vom 7. Dezember 1937 wurde Oberregierungsrat **Graf von der Schulenburg** beim Reichssportamt kommissarisch zum Leiter des reichsdeutschen Sektionentages bestellt.

Als sein Stellvertreter ist **Dr. Weiß-Stuttgart** berufen worden, der damit gleichzeitig in den Führerstab des Deutschen Bergsteigerverbandes eingetreten ist.

Notar **Fritz Rigele**, der so tragisch abberufen wurde, konnte nicht ohne weiteres ersetzt werden. So wurde zunächst eine Zwischenlösung gefunden, die deshalb besonders glücklich ist, weil damit ein weiteres Mitglied des derzeitigen Verwaltungsausschusses des D. u. De. A. B. in den Führerstab des Deutschen Bergsteigerverbandes eintritt.

#### Dietaarbeit in den Vereinen

#### Völkische Aussprache

Die Dietwarte der Bergsteigervereine machen wir darauf aufmerksam, daß der in dieser Nummer abgedruckte Aufsatz „**Deutsche Tragik um Oesterreich**“ ganz besonders geeignet ist, für einen Dietabend

Anregung und Stoff bei der völkischen Aussprache zu bieten, die sich ja mit Auslandsdeutschtum, also auch den Fragen über das Deutschtum in der Ostmark in erster Linie befassen soll.

### Allgemeine Devisen-Bestimmungen

#### Eine Richtigstellung zum Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder

Im Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder steht zu den Reisevorschriften und Devisenbestimmungen auf Seite 172, unter der Ueberschrift „Bevorzugte Behandlung“, daß zu solcher u. a. auch das Reichsportamt berechtigt ist und daß die Anträge über den A.B.-Zweig

und den Reichsdeutschen Sektionentag beim Reichsportamt einzureichen seien. Ein gleicher Vermerk enthält die Seite 174 und 175.

Diese Unterrichtung der Alpenvereinsmitglieder entspricht nicht den tatsächlichen Vorschriften. Die Anträge sind von den Verbandsvereinen bei der Geschäftsstelle des Deutschen Bergsteigerverband (München, Herzog-Wilhelm-Straße 28/3) einzureichen, die die Gesuche prüft, gegebenenfalls befürwortet und dem Reichsportamt zuleitet.

Wenn also keine Verzögerung in der Behandlung der Gesuche und in der endgültigen Zuteilung eintreten soll, kommt für die Antragsteller nur dieser Weg in Frage.

### Meldung als Freiwilliger bei den Truppenteilen der Gebirgsbrigade

Am 5. Januar 1938 ist Meldeschluß für die Meldung als Freiwilliger zum Eintritt in den Heeresdienst im Herbst 1938. Wir möchten daher nochmals alle hiefür in Frage kommenden jungen Bergsteiger darauf aufmerksam machen, daß sie diesen Termin nicht versäumen dürfen, wenn sie die Gelegenheit benützen wollen, sich als Freiwillige bei den Truppenteilen der Gebirgsbrigade zu melden, um dort ihrer Dienstpflicht zu genügen. Nur bei der Meldung als Freiwilliger besteht die Möglichkeit, sich den Truppenteil selbst zu wählen und dadurch auf alle Fälle

bei einer Gebirgstruppe dienen zu können, was sicher der Wunsch jedes jungen Bergsteigers sein wird.

Die Meldungen können bei sämtlichen Standorten der Gebirgsbrigade erfolgen. Es sind dies für das Gebirgsjägerregiment 98 Garmisch, Mittenwald und Lenggries, für das Gebirgsjägerregiment 99 Füssen und Sonthofen, für das Gebirgsjägerregiment 100 Bad Reichenhall und Brannenburg, für die Pioniere Mittenwald, für die Nachrichtentruppen Oberammergau, für die Gebirgsartillerie Reichenhall und Garmisch.

### 75 Jahre „Austria“ = Wien

Am 6. und 7. November ist in Wien mit rauschenden Festtagen die 75-Jahrfeier des Zweiges „Austria“ des D. u. De. A. B. begangen worden.

Beim Jubiläum war freudiger Anlaß, der Sendung des ersten Gründers des seinerzeitigen Oesterreichischen Al-

penvereins sowie des größten und ältesten A.B.-Zweiges zu gedenken, der in kraftvoller und fruchtbringender Tätigkeit zum Wohl des gesamten Volksdeutschtums an der Erschließung der Alpen mitarbeitete.

Der Ehrentag der Austria bot dem

Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes im DRfL. Anlaß zu einem Glückwunschsreiben, das an den verdienten Vorsitzenden der Austria, Hofrat Pichl, gerichtet wurde.

„Zur Feier des 75-jährigen Bestehens sende ich dem Zweig Austria und Ihnen als seinem bewährten Führer die herzlichsten Glückwünsche der deutschen Bergsteiger. Verbindet uns doch mit Ihnen als dem Vorkämpfer und Bannerträger echten volksdeutschen Bergsteigertums in der Ostmark des volksdeutschen Raumes ein besonders herzliches Gefühl der Zusammengehö-

rigkeit. Die großen und schönen Erfolge Ihrer Arbeit, auf die Sie heute mit berechtigtem Stolz blicken können, zeigen Ihnen, daß Ihr Weg und Kampf richtig gewesen ist. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß es Ihnen gelingen möge, diesen Weg unbeirrt fortzusetzen zum Wohle der gesamtdeutschen Bergsteigerschaft.“

Auch an diesem Ort soll, wenn auch verspätet, noch einmal Austria des Glückwunsches und des Dankes aller reichsdeutschen Bergsteiger versichert werden.

### Aufführung geschützter Musikstücke

Unter obiger Ueberschrift wurde in Heft Nr. 7/8 vom April/Mai 1937, Seite 61 u. f., auf ein Urteil des Amtsgerichts Berlin verwiesen, das den Begriff der „Öffentlichkeit“ im Sinne des Literatur-Urheber-Gesetzes mit einem für die Vereine äußerst günstigen Ergebnis auslegt. Das gleiche Gericht hat nun in einem Urteil vom 6. September 1937 einen anderen, mit der bisherigen allgemeinen Auslegung ziemlich übereinstimmenden Standpunkt eingenommen.

Der Kommentar von Allfeld zum Urhebergesetz äußert sich dahin, daß „Öffentlichkeit“ nur dann nicht vorliegt, wenn der Kreis der Zuhörer, vermöge des Bestehens einer sie umschließenden inneren Bandes, vermöge wechselseitiger, persönlicher Beziehungen unter sich oder zu dem Veranstalter der Aufführung, ein in sich geschlossener, nach außen hin bestimmt abgegrenzter ist. Bei Vereinen kommt es darauf an, ob vermöge der Art, des Zweckes, der Ausdehnung des Vereins, der Voraus-

setzungen, unter welchen die Mitgliedschaft erworben und verloren wird, dessen Mitglieder einen in sich geschlossenen, nach außen bestimmt abgegrenzten Kreis von innerlich verbundenen Personen bilden. Soweit Gäste geladen sind, gilt eine Veranstaltung nur dann als „nicht öffentlich“, wenn die Eingeladenen zu dem Einladenden in näheren familiären oder gesellschaftlichen Beziehungen stehen, so daß der Kreis der anwesenden Personen als ein in sich geschlossener betrachtet werden kann, in dem die Eingeladenen selbst durch die Person des Einladenden unter sich näher verbunden sind. Veranstaltet ein Verein vor Gästen, die auf Vorschlag der einzelnen Mitglieder oder nach Bestimmung des Vorstandes geladen sind, eine Aufführung, so ist diese, wenn die Einladung sich nicht auf die Familienangehörigen der Mitglieder beschränkt, stets als eine öffentliche anzusehen; denn die etwaigen gesellschaftlichen Beziehungen der verschiedenen Mitglieder zu den Eingeladenen schaf-

fen kein einheitliches Band, durch welches die Zuhörer unter sich verbunden werden; von einem in sich abgeschlossenen Kreis kann daher nicht die Rede sein.

Mit dieser Auslegung des Kommentars Allfeld befaßt sich auch das neue Urteil des Amtsgerichts Berlin und führt dann aus, daß es nicht einen so strengen Standpunkt einnehme. Auch bei Einladung von Gästen kann noch ein einheitliches Band bestehen, welches alle Teilnehmer verbindet, so z. B. bei kleinen Veranstaltungen von Vereinen in Großstädten, die nach ihrer Art so wenig Interesse für die Öffentlichkeit bieten, daß tatsächlich nur die Personen erscheinen, die an den Zwecken des Vereins interessiert sind. Dies ist aber bei einem Maskenball eines Sportvereins, einem Fest, das ausschließlich Vergnügungszwecken dient, nicht der Fall.

Man wird sich also zweckmäßigerweise bei der Frage, ob geschützte Musikstücke öffentlich aufgeführt wurden oder nicht, grundsätzlich auf folgenden Standpunkt stellen müssen:

Veranstaltungen von alpinen Ver-

einen, zu denen nur Mitglieder und deren Angehörige Zutritt haben, sind nicht öffentlich, jedenfalls dann, wenn der Verein bestimmte Ziele verfolgt, die die Mitglieder wie ein inneres Band umschließen. Soweit Gäste geladen sind, könnte eine Nichtöffentlichkeit höchstens nur dann angenommen werden, wenn bestimmte Einzelpersonen geladen sind, die zum Verein in näherer Beziehung stehen.

Bemerkt sei, daß eine an sich als „nicht öffentlich“ anzusehende Veranstaltung nicht etwa dadurch zu einer „öffentlichen“ wird, daß sich, der Bestimmung des Veranstalters zuwider, die eine oder andere Person eingefunden hat. Im übrigen sei bemerkt, daß die „Stigma“ Schadenersatzklagen gegen Vereine in der Regel bei den Berliner Gerichten anhängig macht, wozu sie berechtigt ist, da der Sitz ihres Rechts und ihres Vermögens dort ist.

Geschützt sind sämtliche Musikstücke bis 50 Jahre nach dem Tode des Komponisten.

Dr. W. Hartmann.

## Schutzgebiete für Rot- und Gamswild in Bayern

Der Landesjägermeister für das Land Bayern verbreitet den nachstehenden Aufruf:

Im amtlichen Teil des Bökkischen Beobachters v. 21. Oktober war eine Verordnung des Landesjägermeisters für das Land Bayern über die Schaffung von Schutzgebieten für Rot- und Gamswild enthalten, deren Bildbeilagen Aufsehen erregten. Hier waren runde Schilder nach Art der Verkehrszeichen abgebildet, aber mit einem von Professor Ludwig Hohlwein künstlerisch durchgearbeiteten Kopf eines Hirsches in der Mitte jedes Schildes. Die Aufschrift „Wildschutzgebiet! Betreten verboten!“ läßt erkennen, daß

mit diesen Schildern in einzelnen Gebieten Verkehrsbeschränkungen eingeführt werden sollen. Von den Ursachen dieser neuen Einführung und ihren Auswirkungen soll nun gesprochen werden.

Die nervenverbrauchende Arbeit in der Großstadt zwingt einen alljährlich immer größer werdenden Teil unserer Volksgenossen, Erholung und Entspannung in der frischen Bergluft der Alpen zu suchen und zu finden. Gewaltig ist die Entwicklung des Fremdenverkehrs im bayerischen Gebirge. Allein in den letzten drei Jahren haben sich die

Uebernachtungsziffern in vielen Gebirgsorten verdoppelt. Durch den Bau von Bergbahnen, Berghotels, Schutzhütten usw. ist eine Belebung des ganzen bayerischen Gebirges eingetreten, wie man sie noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Diese Entwicklung ist begrüßenswert, schafft sie doch durch die Ausbreitung des Fremdenverkehrs beträchtliche wirtschaftliche Werte und erschließt landschaftlich unvergleichliche Schönheit. Der leidtragende Teil dieser Entwicklung ist unser Bergwild, vor allem die Gams. Besonders durch den Wintersport werden die Gams von den ihnen zusagenden und nahrungspendenden sonnigen Höhen verdrängt in die schattigen und unzugänglichen Täler und Schluchten, in denen sie ungünstige Lebensbedingungen finden. Hat das Bergwild wenigstens dort Ruhe und die Möglichkeit ungestörter Nahrungsaufnahme, so wird es auch den unerbittlich harten Bergwinter in den meisten Fällen überstehen. Dringen aber auch nur ganz vereinzelt wenige Skiläufer in diese letzten Zufluchtsstätten ein und versprengen die Gams, so ist dies mit dem Untergang unseres herrlichsten Bergwildes gleichbedeutend. Die Gamsrudel springen in Lawinhänge und fallen in großer Zahl dem weißen Tod zum Opfer. Die körperliche Schwächung durch ungenügende Nahrungsaufnahme schafft eine erhöhte Anfälligkeit für Seuchen und Erkrankungen; Degeneration ist die nächste Folge und bei einer Fortdauer der heutigen Verkehrsentwicklung im Gebirge wäre es nur eine Frage der Zeit, bis das letzte Gams aus den bayerischen Bergen verschwunden wäre. Ein ähnliches Drama hat sich ja schon mit dem Edelweiß abgespielt, dessen letzte Sterne während seiner Blütezeit durch eigene Abteilungen

der Bergwacht Tag und Nacht bewacht werden müssen. Daß es mit den Gams nicht ebenso weit kommen soll, ist nicht nur der Wunsch der Jägerschaft, sondern aller wahren Bergfreunde. Wer schon einmal die helle Begeisterung miterlebt hat, mit der jeder Bergfahrer beim Anblick von Hirsch und Gams erfüllt wird, hat erfaßt, daß die Erhaltung unseres Bergwildes eine Aufgabe ist, die das warme Interesse des ganzen, so besonders naturliebenden deutschen Volkes findet.

Diese Aufgabe soll durch die Errichtung von Wildschutzgebieten gelöst werden. Es ist keineswegs beabsichtigt, dem Fremdenverkehr, den Bergwanderern oder den Skifahrern Beschränkungen in ihren Lieblingsgebieten aufzuerlegen. Alle Berge, die bereits bekannte Ausflugsziele und beliebte Skifahrten darstellen, kommen als Wildschutzgebiete nicht in Frage. Zu solchen sollen die Gegenden erklärt werden, die bisher dem Massenverkehr noch nicht erschlossen wurden und die hiefür ohne Bedeutung sind. Aber selbst in den Wildschutzgebieten wird vom Bergsteiger und Skifahrer nur verlangt, was für die Meisten von ihnen bereits zur Selbstverständlichkeit geworden ist, nämlich die Einhaltung der freigegebenen Wege und das Unterlassen sinn- und zwecklosen Umherstreifens im Gelände. In jedem Wildschutzgebiet werden so hinreichend Verkehrswege freigegeben, daß eine fühlbare Beschränkung für den disziplinierten Bergsteiger überhaupt nicht eintritt. Den hier und da zu beobachtenden Wildlingen aber, die johlend und pfeifend, ohne auf Weg und Steg zu achten, im Gebirge herumstreifen, Steine ablassen, das Weidewieh versprengen und mit zer schlagenen Bierflaschen die herrliche Gottesnatur verschandeln, wird das

Handwerk gelegt werden. Das liegt aber nicht nur im Interesse unseres Wildes, sondern im Interesse jedes wahren Bergfreundes. Hierüber sind sich auch die Vertreter der Jägerschaft, des Fremdenverkehrs, des Deutschen Bergsteigerverbandes, der Deutschen Bergwacht, des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins und des Fachamtes Skilauf vollkommen einig. Die Zeit der Erschließung des bayerischen Gebirges ist beendet. Jetzt handelt es sich darum, das erschlossene Gebiet in einer Form zu bewahren, die den Erholungsuchenden noch das bietet, was sie dort zu finden hoffen. Führt erst einmal auf jeden Berg eine Bahn oder eine Autostraße, steht alle paar Kilometer ein Kaffee- oder Wirtshaus, sind erst einmal die letzten Almten statt mit Weidewiech mit Wochenendhäusern bedeckt, so ist es vorbei mit Ruhe und Erholung im Gebirge, Es ist daher in den Wildschutzgebieten auch vorgesehen, daß Bauwerke nur mit besonderer Genehmigung der Jagdbehörden errichtet werden dürfen. Auch wird es in den Wildschutzgebieten nicht gestattet, den letzten Heustadel als Skihütte für ein Paar Eigenbrödl zu vermieten.

Hiermit ist klar untrissen, was mit den Wildschutzgebieten geplant ist:

Aus einem Teil der bayerischen Berge sollen Gebiete ausgeschieden werden, in denen dem Bergwild seine Existenz gesichert ist, ohne daß den Notwendigkeiten des Verkehrs ein Abbruch zugefügt wird. Die Errichtung der

## Deutsche Bergsteiger im Jahre 1937

Der Uebersicht in Nr. 11/12 der „Mitteilungen des D.B.W.“ gebührt noch ein Hinweis und eine Ergänzung:

Die sächsischen Bergsteiger Willy Bed-Pirna, Kurt und Georg Löwin-

Wildschutzgebiete ist Aufgabe des Landesjägermeisters für das Land Bayern, General Ritter von Epp.

Bei der Schaffung der einzelnen Wildschutzgebiete werden die Spitzenvertretungen des Fremdenverkehrs und der beteiligten Bergsteiger- und Skiverbände gehört werden, sodaß Gewähr dafür gegeben ist, daß alle berechtigten Interessen gewahrt bleiben. Wenn auch die Wildschutzgebiete in erster Linie dazu bestimmt sind, dem mit dem Tode bedrohten Bergwild einige letzte Zufluchtsstätten zu sichern, so dienen sie darüber hinaus all den Tausenden, die in den bayerischen Bergen Ruhe und Erholung suchen und finden. Werden sie doch die Gewähr bieten, daß der Anblick der edelsten Zierde unseres Hochgebirges, der Anblick von Hirch und Gams, auch in Zukunft dem schönheitstuchenden Auge geboten werden wird. Die Wildschutzgebiete sollen Ausdruck werden dafür, daß sich das deutsche Volk in seiner Natur- und besonders Tierliebe von keiner anderen Nation in der Welt übertreffen lassen will.

### Zusatz des Deutschen Bergsteigerverbandes:

Es wäre zweckmäßig und dürfte sich empfehlen, daß die Vereinsführer der Alpenvereinszweige bei den für ihre Arbeitsgebiete zuständigen Bezirksämtern vorstellig werden, damit bei den amtlichen Verfügungen über die Schaffung einzelner Wildschutzgebiete die berechtigten Wünsche der Bergsteiger Berücksichtigung finden.

ger führten schon am 28. Juli 1934 die erste Begehung\*) der Ostwand des

\*) Zeitungsnotiz im „Pirnaer Anzeiger“, wofür Verantwortung den Einsendern bleibt.  
Er.

Eigers (3975 m) durch. Die Nordostflanke beging Willy Bed allein.

Zum Thema gehören noch die bekanntgewordenen ersten Winterbegehungen in den bayerischen Alpen. Wolfgang Gortler und Siegfried Gattermann stiegen durch die Nordwand des Herzogstandes (1731 m) im Januar dieses Jahres, im gleichen Monat gelang den Jungmännern des A.B.-Zweiges Garmisch-Partenkirchen Georg Schwaiger und Ignaz Pröbßl die erste Winterbegehung der Nordwestwand des Hohen Gais (2288 m) im Wettersteingebirge.  
Er.

### Neue Bergfahrten in 'den Bayer. Alpen Sommerbergfahrten

#### Allgäuer Alpen

Hochvogel, 2594 m. 1. Begehung des Westpfiebers. Stolze und Prinz Innnenstadt 16. Mai 1937. Festschrift der Selt-

### Alpine Literatur

Neuererscheinungen — Besprechung vorbehalten  
\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten.

Hans Barth: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1937. Band 68. 267 S.\* Stubai Alpen, Südblatt (Hochstubaier). Verlag des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Im Buchhandel durch die Lindauerische Universitätsbuchhandlung (Schöpping) München. W.M. Leinen. RM. 3.50, dazu Postgeld.

Paul Bauer: Auf Rundfahrt im Himalaja. 170 S. Text, 96 S. Bilder. Verlag für Vaterländische Literatur Dr. Hans Kiegl, Berlin SW 11. Knorr und Hirth, München. Leinen RM. 7.50.

Erwin Benešch: Oesterreichs Alpenwelt. Ueber Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald. 271 S.\* S. F. Bruckmann Verlag, München. Leinen RM. 7.50.

Hans Denzer: Plastische Geländedarstellung. Eine praktische Anleitung zur Herstellung von Geländemodellen für Spiel, Sport und Unterricht

tion Allgäu-Zanmenstadt, herausgegeben anlässlich der Erweiterung des Prinz-Suitpoldhauses.

Oestlicher Wengentopf, 2207 m.  
1. Begehung der Nordwand. Lanig und Fischer. (Bergsteiger, November 1937, S. 20.)

### Berähtsgadener Alpen

Keines Faljelhorn, 2070 m.  
1. Begehung des Nordostgrates. Hans und Simon Matzger, Bad Reichenhall.

### Vorführungstermine des Nanga-Parbat-Films

Um Nachfragen nach Zeit und Ort weiterer Aufführungen zu genügen, geben wir an dieser Stelle die weiteren Vorführungen im Reich bekannt:

Lichtenstein-Callenberg/Sa. 21. bis 23. 12. 1937

München 19. 12. (Ufa-Palast.)

Quedlinburg 13. 1. 38

164. Band der Sammlung Spiel und Arbeit. 48 S. Otto Maier Verlag, Ravensburg. RM. 1.80.

Hans Fischer: Bayern links und rechts der Alpenstraße. 140 S.\* Bergverlag Rudolf Rother, München. RM. 4.80.

May Rohrer: Der Feuerberg. Erlebnisse an den Vulkanen Europas. 285 S.\* 22. Jahresgabe der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, München. Leinen RM. 6.—.

Soj. Jul. Schäch: Das Karwendel. 232 S.\* F. Bruckmann Verlag, München. Leinen RM. 7.50.

Fritz Schmitt: Der Bergsteiger von heute. Entwicklung, Technik und Grundlagen des neuzeitlichen Bergsteigens. 349 S.\* und Zeichnungen. Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinen RM. 4.80.

Fritz Schmitt: Mensch, Berg und Tod. 127 S. 23. Jahresgabe der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, München. Leinen RM. 3.—.

# Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

Mai 1938

4. Jahrgang, Nr. 3

## Deutscher Alpenverein – Deutscher Bergsteigerverband

Als in den deutschen Landen aus dankerfüllten Herzen die Wogen der Begeisterung über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich am höchsten gingen, da Volk zu Volk strömte und die Schranken zwischen den Bundesstaaten durch den Willen und die weise Staatskunst des Führers gebrochen wurden, brachte die Erfüllung des Wunschtraums für ein einiges Großdeutschland besondere Genugtuung und Freude auch den deutschen Bergsteigern, die nunmehr in den Bergen des Altreichs und den tausend Gipfeln und Zinnen der Ostmark die größere Heimat gefunden haben.

Im Banne dieser weltgeschichtlichen Ereignisse, die in Deutschösterreich der Not und Unterdrückung mit einem Schlag ein Ende bereiteten und den Weg zum Aufstieg wie im Reich vor fünf Jahren freimachten, fand der Deutsche Alpenverein seinen wahren Namen, nachdem er über die Staatsgrenzen hinweg im Laufe von bald sieben Jahrzehnten sich als Pfleger der völkischen Verbundenheit erwiesen hatte.

Zu gleicher Zeit zeigte der Oesterreichische Sport seine innere Verbundenheit mit der deutschen Turn- und Sportbewegung und vollzog den längst ersehnten Anschluß an den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

In dieser viel größeren Gemeinde wird nun die Gesamtheit der deutschen Bergsteigerschaft ihre machtvolle Betreuung nach den Grundsätzen finden, die Staat und Partei festlegten, um die körperliche Ertüchtigung im völkischen Staat in die aus der Forderung der Selbsterhaltung des Volkstums gebotenen Bahnen zu lenken.

Die Bergsteiger im Altreich fanden schon unmittelbar nach der Macht-ergreifung des Jahres 1933 den Anschluß an den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen über den Deutschen Bergsteigerverband, denn sie wollten nicht „unpolitisch“ beiseite stehen. Es war damals unmöglich, diesen Auftrag dem damaligen Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zu übertragen. Er erstreckte

Volkmar Vareschi-Ernst Krause:  
Der Berg blüht. Erleben und Deutung alpiner Pflanzen in Wort und Bild. 152 S.\* J. Bruckmann, Verlag, München. Leinen RM. 7.50.

Sir Francis Younghusband:  
Der Himalaja ruft. Deutsche Uebersetzung von „Everest The Challenge“ durch Heinrich Erler. 230 S.\* und Skizzen von Otto Brandhuber. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin, Roth und Co., Berlin SW 68. Leinen RM. 8.50.

Matthias Zurbriggen †: Von den Alpen zu den Anden. Lebenserinnerungen eines Bergführers. Mit einer Einleitung von Lord Conway of Allington †. 167 S.\* Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von Heinrich Erler. Zeichnungen von Otto Brandhuber. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin. Roth und Co. Berlin SW 68. Leinen RM. 7.80.

Alpenjahrweiser 1938. 25 Seiten. Tiefdruckblätter. Rudolf Schneider, Verlag Reichenau/Sa. RM. 2.40.

Blodigs Alpenkalender 1938. Herausgegeben von Dr. Karl Blodig. Unter Mitarbeit von H. Scherzer und H. Stoepfer. Dreizehnter Jahrgang. Verlag Paul Müller, München. RM. 2.90.

Naturjuchkalender 1938. Herausgegeben von der Reichsstelle für Naturschutz. 11. Jahrgang. Verlag J. Neumann-Neudamm. RM. 2.50.

Spemanns Alpenkalender 1938. 52 Kunstdruckbilder und 12 Tiefdruckpostkarten. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Alexanderstraße 25. RM. 2.40.

Bildkalender der Deutschen Leibesübungen. 14. Jahrgang. Wilhelm Limpert, Verlag, Berlin SW 68. RM. 2.—.

### Ausland

Paul Bauer: Himalayan Campaign. The Attack on Kangchenjunga. Translated by Sumner Austin. 174 S. 82\* 4†. Verlag Beril Blackwell Oxford. S Sh 6 p.

### Anschrift der Geschäftsstelle des DBB.

Ab 1. Oktober dieses Jahres ist die  
Geschäftsstelle in neuen Räumen,

München, Herzog-Wilhelm-  
Straße 28/III, Fernruf 13567.

Bürozeit: Montag bis Freitag 9—12 Uhr,  
bezw. 2—6 Uhr, Samstag 9—1 Uhr.

Alle Zuschriften werden an die Geschäftsstelle  
erbeten.

Alle Zahlungen ausnahmslos auf das Post-  
scheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes,  
Amt München, Nr. 5903.

Alle periodischen Veröffentlichungen, wie  
Vereinsnachrichten und Jahresberichte oder Kund-  
schreiben, die von den Vereinen hinausgegeben  
werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter  
Ausfertigung einzureichen.

## Neuregelung des Bezugs der „Mitteilungen“

Die „Mitteilungen“ des Deutschen Bergsteigerverbandes erscheinen in Zukunft auch als „Mitteilungen der Deutschen Bergwacht“ und kommen alle zwei Monate zum Versand.

Sie werden unabhängig die Belange der deutschen Bergsteiger vertreten und das für sie Wissenswerte bringen.

Bestellungen sind an den Deutschen Bergsteigerverband zu richten. Die Bezugsgebühr beträgt einschließlich der Porto- und Versandkosten RM. 1.—, die wir auf das Postscheckkonto 5903 des Deutschen Bergsteigerverbandes, Amt München, einzuzahlen bitten.

Herausgegeben vom Deutschen Bergsteigerverband. — Schriftleitung Julius Trumpp, München 13, Adalbertstraße 70, Fernsprecher 370 993. — Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat. — Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Max Schmid, München 13 NW, Theresienstraße 51, Fernsprecher 54 836

sich über zwei Staaten, von denen der eine nichts weniger als nationalsozialistisch regiert wurde und ihm konnten deshalb nicht die Forderungen gestellt und Auf-  
lagen gemacht werden, die für reichsdeutsche Vereine und Verbände schon damals  
selbstverständliches Bekenntnis waren. So kam es im Zuge des Aufbaues der  
Vereine und Verbände für Leibesübungen im Altreich zur Schaffung eines  
Fachamtes Bergsteigen und später zur Gründung des Deutschen Berg-  
steigerverbandes.

Ihm oblag die Betreuung der Deutschen Bergsteiger im Sinne der Reichs-  
sportführung und der nationalsozialistischen Staatsführung. Trotz all der Schwie-  
rigkeiten, die durch die Politik der verflochtenen österreichischen Systemregierung  
entstanden und bei der selbstverständlichen unbeirrbareren Festhaltung am national-  
sozialistischen Geist war ihm der unantastbare Zusammenhalt im Deutschen und  
Österreichischen Alpenverein eine selbstverständliche Pflicht. Seine Aufbauarbeit  
wird nun zur endgültigen Auswirkung kommen, nachdem die Grenzpfähle be-  
seitigt, die deutschen Bergsteiger eines Volkes nunmehr Glieder eines großen  
geeinten Staates geworden sind.

Nach den Erklärungen der Reichsportführung wird der Deutsche Alpen-  
verein (Deutscher Bergsteigerverband) (D. A. V.) der zuständige Fachverband  
(B-Verband) im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. In dieser neuen  
Eigenschaft wird er sich bei seiner nächsten Hauptversammlung in Friedrichshafen  
eine neue Satzung geben und unter neuer, vom Reichsportführer bestellter  
Leitung den Weg in die Zukunft antreten. Alle deutschen Bergsteiger werden  
in ihm zusammengeschlossen sein.

Der Deutsche Bergsteigerverband im DRFL. (DBV.), über welchen bis da-  
hin noch die Bergsteigervereine und Alpenvereinszweige im Altreich an den  
Reichsbund angeschlossen sind, erblickt in dieser Neugestaltung die endliche und  
glücklich Verwirklichung der Ziele seiner eigenen Bestrebungen und der in den  
verflochtenen Jahren geleisteten Aufbauarbeit, wie sie der Verbandsführer, Notar  
Paul Bauer, der zur Zeit als Führer der Deutschen Nanga-Parbat-Kundfahrt  
im Himalaja weilt, oft umrissen hat. An diesem Aufbau haben nun alle Berg-  
steiger in einem geeinten Großdeutschland glücklichen Anteil.

Wenn an die Stelle des bisherigen Deutschen und Österreichischen Alpen-  
vereins und des bisherigen DBV. nach Wegfall aller politischen Hemmnisse und  
Rücksichten demnächst der Deutsche Alpenverein als größte Bergsteigervereini-  
gung der Welt tritt, wird in feierlichem Rahmen das Gelöbnis der Treue zum  
geeinten nationalsozialistischen Großdeutschland laut erklingen.

Dr. ing. Luz Pistor

Stellvertr. Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes im DRFL.

## Der Deutschen Nanga-Parbat-Mannschaft 1938 zum Geleit!

Zum viertenmale ist eine deutsche Mannschaft nach Indien aufgebrochen, er-  
neut eine Besteigung des Nanga Parbat im Westhimalaja zu versuchen, ob-  
gleich über die beiden letzten Fahrten von Merkl-Welzenbach und Karl Wien  
ein so unglückliches Geschehen waltete.

Der Opfergang der toten Kameraden spornte an zu neuem Kampf um den  
ersten aus der Reihe der Hochgipfel der Erde, im edlen Wettstreit mit den eng-  
lischen Bergsteigern, die ihrerseits ebenfalls in diesem Sommer einen Versuch  
auf den Mount Everest unternahmen.

Wieder hat auch der Herr Reichsportführer von Tschammer und Osten der  
neuen Kundfahrt seine wohlwollende Unterstützung geliehen und den deutschen  
Bergsteigern seine herzlichsten Glückwünsche mit auf den Weg gegeben.

Paul Bauer und seine Kameraden begleiten die besten und kameradschaft-  
lichsten Wünsche des von ihm geführten Deutschen Bergsteigerverbandes und der  
gesamten deutschen Bergsteigerschaft bis zum Ziel und zur glücklichen Heimkehr.

Dr. Pistor, stellvertr. Verbandsführer

In ungebrochenem Tatendrang wurde  
durch die Deutsche Himalaja-Stiftung  
eine neue Kundfahrt vorbereitet, die  
inzwischen über Antwerpen die Aus-  
reise antrat und am 4. Mai mit dem  
Dampfer „Reichenfels“ in Bombay ein-  
getroffen ist.

Der Leiter der Kundfahrt, Notar  
Paul Bauer, war nach Port Said  
mit dem Flugzeug gestartet, wo er  
mit den übrigen Teilnehmern und zwar  
Fritz Bechtold-Trostberg, Dr. Bruno  
Balke-Berlin, Rolf von Chlin-  
gensperg-Mugsburg, Dr. Ulrich  
Luft-Berlin, Matthias Rebitsch-  
Brixlegg (Tirol), Hans Herbert  
Ruths, Ludwig Schmaderer-  
München und Stefan Zud-Reit im  
Winfl zusammentraf.

Diesmal wurde von Rawalpindi über  
den Babusar-Paß der Marsch ins  
Indus- und Rakhiottal angetreten.

Um am Trägertroß zu sparen, steht  
heuer ein dreimotoriges Flugzeug  
vom Typ „Ju 52“ zur Verfügung,

das, von Srinagar startend, von Ale-  
xander Thoenes-Spener gesteuert,  
Lasten über den Lagen abwerfen wird.  
Der Pilot ist ein erfahrener Himalaja-  
bergsteiger, der 1929 mit Bauer am  
Kantsch bis auf 7000 m war und als  
preisgekrönter Segelflieger aus dem  
Rhönwettbewerb 1927 hervorging.

Das Unternehmen findet auch in  
großzügiger Weise wieder die dankens-  
werte Unterstützung der englischen und  
indischen Behörden. Paul Bauer ist in  
Delhi vom Vizekönig von Indien, Lord  
Linlithgow, empfangen worden, der re-  
ges Interesse für die Pläne der deut-  
schen Bergsteiger zeigte.

Anfang Juni wird das Hauptla-  
ger bezogen und Aug und Ohr gelten  
den Berichten, die uns von Indien  
über den Fortgang der Besteigung kün-  
den, von der wir einen glücklichen Ver-  
lauf für die geschlossene Mannschaft  
erhoffen, der unsere heißen Wünsche  
gelten.

Tr.

# Kampf um den Himalaja

Das Filmwerk über Tat und Schicksal der deutschen Nanga-Parbat-Kundsfahrt 1937

Die Film-Chronik der Aufnahmen von der unglücklich verlaufenen dritten deutschen Kundsfahrt zum Nanga Parbat gewährt ein lebendiges Bild und kündigt erneut von dem kühnen Wikingergeist, der diese verlorene Mannschaft erfüllte. Zusammen mit den Streifen, die dem Leichentuch der todbringenden Lawin: entrissen werden konnten und den Bildern, die anlässlich der Suchexpedition noch zustande kamen, ist der zweite Nanga-Parbat-Film ein Zeuge des unerhörten Opfergangs, unsterbliches Sinnbild ewiger Sehnsucht und männlicher Tat.

In der Bearbeitung von Frank Leberrecht und nach der Musik von Bernd Scholz hat „Kampf um den Himalaja“ in München am 4. März seine glänzende Uraufführung erlebt. Die Reichsfilmstelle hat dem Kulturfilm der „Degeto“, die ihn herausbrachte, alle zu vergebenden Prädikate mit auf den Weg gegeben. Er ist ein würdiges Denkmal für die in der Geschichte der Eroberung der Weltberge unvergessenen Männer, ein Zeugnis des Willens, die von Menschen unbetretenen titanischen Bergspitzen im Norden Indiens mählich doch noch zu zwingen.

In den Städten des Reiches heben nun nach und nach die Vorführungen an. Soweit Berichte vorliegen, findet der Film eine begeisterte Aufnahme, insbesondere bei den Bergsteigern, die Gelegenheit hatten, ihn zu sehen. Weit darüber hinaus steht der Film wieder im Dienst einer werbenden Aufgabe, um dem Verständnis für solche kühne Unternehmungen in weitgesteckten Kreisen den Boden zu bereiten.

Es ist auch zu hoffen, daß die Bergsteigervereine wieder ihr Interesse an den Vorführungen bekunden, ja sich derselben annehmen, wie dies da und dort schon nach dem Beispiel des ersten Nanga-Parbat-Filmes geschehen ist.

Wieder wird empfohlen und gebeten, daß die Vereinsführer die Vorführung des Filmwerks mit einer örtlichen Veranstaltung der Bergsteiger verbinden, dem Abend den Rahmen einer Gedenkstunde für die Geliebten geben und nichts unversucht lassen, für den Besuch zu werben, damit über den Film auch bei fernerstehenden Kreisen das Tun der Bergsteiger Verständnis findet und die Erkenntnis Platz greift, daß ein Volk ohne den Leistungswillen seiner Jugend nicht bestehen kann.

Auch die Kameraden der vielen dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine und Verbände werden es an dem Interesse nicht fehlen lassen und ihre Unterstützung durch einen regen Besuch bekunden. An allen Plätzen ist eine Fühlungnahme mit den maßgebenden Stellen der Partei und ihrer Gliederungen, den staatlichen und städtischen Behörden, der Wehrmacht usw. eine Selbstverständlichkeit, und bei den erforderlichen Maßnahmen werden die amtlichen Stellen der Reichssportführung in den Gauen, Bezirken bis zu den Ortsgruppen ihre Mithilfe nicht versagen. Von der Reichssportführung ist eine diesbezügliche Empfehlung zu erwarten.

Der Herr Reichssportführer gab dem Filmwerk das nachstehende Geleitwort mit auf dem Weg, das den Wert des Werkes für das deutsche Volk erkennen läßt:

„Ich kann mir kaum einen sportlichen Film denken, der erschütternder und endgültiger den Sinn sportlichen Lebens und Strebens aufzeigt, als die Filme vom Kampf um den Himalaja. Wer Augen hat zu sehen, der erkennt hier, daß die letzte Steigerung sportlichen Einsatzes der Kampf mit den Mächten der Natur ist, deren Uebermacht der Mensch eben durch seine sportliche Leistung und durch seinen Mut aus seinem sportlichen Können zu überwinden vermag. Was der Sportsmann in zäher, jahrelanger Schulung an sich selbst, in der Gemeinschaft seines Vereins oder seines Bundes gelernt hat, das wird ihm die beste Waffe im ungeheuer einsamen Ringen um die höchsten Gipfel der Erde.

Es ist eins der großen Wunder der Technik in unserer Zeit, daß man dieses Ringen sozusagen Schritt für Schritt miterleben kann in den Filmen vom Kampf um den Himalaja.

Ich wünsche unserem Volk, ganz besonders aber unserer Jugend, jedem Jungen und jedem Mädchen, daß sie das gewaltige heroische Erleben dieser Filme erkennen und als eine Richtschnur in ihr Leben aufnehmen mögen. Wir gedenken deshalb der toten Helden des Kampfes um den Himalaja am besten, wenn wir ihr Beispiel für unser Leben gültig machen und es vor unserer Jugend als hochtragendes Ziel aufrichten.“

Tr.

## Turn- und Sportfest Breslau 1938

Das Jahr 1938 bringt für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen als Höhepunkt der gesamten Arbeit das

### Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau.

Festfolge und Ausschreibungen liegen längst vor. Für die Werbung wurde ein eigenes Mitteilungsblatt erlassen, das alles Wissenswerte über die Termine, Kosten der Teilnahme, über Sonderzüge, Fahrpreisermäßigung, Unterkunft und Verpflegung enthält. Eine große Lotterie ist aufgelegt worden.

Der Stellvertreter des Reichssportführers hat einen Aufruf an die DRG-Gemeinschaften gerichtet. Darin weist er darauf hin, daß, nachdem die Festleitung alle Voraussetzungen zu einer umfassenden Teilnahme geschaffen hat, nun der Ruf an alle ergeht, sich zu entscheiden und den Besuch in Breslau anzumelden. „Schon heute muß die Entscheidung fallen, schon heute muß der freudige Festgedanke auf das große Gemeinschaftserlebnis alle erfüllen. Dann wird dieses Ereignis wahrhaft nach dem Wunsche des Führers, nicht nur für die Volksgenossen innerhalb der Grenzen, sondern darüber hinaus für die Volksgenossen in aller Welt, ein unvergeßliches Erlebnis und eine Quelle neuer Kraft und unerschütterlichen Selbstvertrauens.“

### Festteilnehmerarten und ihre Vergünstigungen

Eine entscheidende Frage ist für alle, welche das Turn- und Sportfest in Breslau mitzumachen gedenken, was die Teilnahme in Breslau kostet: Nach den endgültig vorliegenden Unterlagen kostet eine Teilnehmerkarte 6.50 RM.

Diese Teilnehmerkarte hat für den Besitzer eine ganze Reihe von Ermäßigungen zur Folge. So erhält er eine 75%ige Fahrpreisermäßigung auf der Deutschen Reichsbahn, eine 50%ige Fahrpreisermäßigung bei allen Fest-Anschlußfahrten, die Berechtigung zur Lösung der ermäßigten Straßenbahn-Dauerkarte in Breslau, die Berechtigung zu einer wesentlich verbilligten Wohnkarte der Deutschen Reichsbahn für die in der Umgebung von Breslau untergebrachten Festteilnehmer, freien Eintritt in das Hermann-Göring-Sportfeld für die ganze Dauer des Turn- und Sportfestes auf allen Stehplätzen, die Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Karten für Tribünen und Sitzplätze auf den einzelnen Wohnkampfstätten, die Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Eintrittskarten für das Festspiel wie für die Festaufführung. Dazu kommen noch besondere Vorzüge, z. B. die Berechtigung, zum ermäßigten Preis Eintrittskarten für die Festvorstellungen in den Breslauer Theatern vom 23.—31. Juli zu lösen, die Berechtigung zu ermäßigten Preisen beim Besuch von Ausstellungen, Schlössern, Museen. Mit der Lösung der Teilnehmerkarte wird das Festabzeichen und der Turn- und Sportfestführer kostenlos geliefert, wie auch der Eintritt in die Deutsche Turn- und Sportfest-Kunstausstellung und in die Deutsche Turnlumbus“ nach Norwegen durchgeführt.

#### **Columbusfahrt des DRK.**

In den Tagen vom 31. Juli bis 8. August wird im Anschluß an das Fest eine Fahrt des DRK. als Gemeinschaftsreise mit dem Dampfer „Columbus“ nach Norwegen durchgeführt.

#### **Aufruf des Führers des Sächsischen Bergsteigerbundes! Breslau ruft!**

Breslau, die schöne deutsche Stadt im Osten ruft zum großen

#### **Turn- und Sportfest**

das in der Woche vom 23.—31. Juli stattfindet. Auch die Bergsteiger dürfen dabei nicht fehlen. Wenn wir uns zwar nicht als Wettkämpfer beteiligen können, so wollen wir doch unsere Verbundenheit zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen durch Teilnahme als Zuschauer beweisen. Das Breslauer Turn- und Sportfest wird früheren Turnfesten nicht nachstehen, sondern sie gewaltig übertreffen. Es wird nur mit den Olympischen Spielen vergleichbar sein. Unsere Sängere sind aufgefordert worden, beim Sachsenabend des Gaues Sachsen im größten Saal Breslaus aufzutreten. Sie werden dabei vor unserem Reichsstatthalter und vielleicht so-

gar vor dem Führer singen dürfen. Im Anschluß an dieses Fest veranstaltet der Kreis Dresden eine billige Grenzlandfahrt nach Oberschlesien, mit Ausflug nach Krafau. Für wenig Geld wird hier Gelegenheit gegeben, landschaftliche, wirtschaftliche und politische neue Eindrücke zu sammeln.

#### **Aufruf des Reichsjugendachworts für Bergsteigen**

#### **Bergsteigerjugend auf nach Breslau!**

In den Julitagen dieses Jahres feiert der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen im Auftrage Adolf Hitlers im Schlesiensland, in der deutschen Grenzmark des Ostens, das

#### **Deutsche Turn- und Sportfest 1938.**

In Breslau findet sich im Juli alles, was deutsch fühlt und denkt aus der ganzen Welt! Es wird ein Hochfest deutschen Volkstums, deutscher Sprache, deutscher Kraft und deutschen Glau-

bens. Breslau wird das gewaltigste Ereignis auf dem Gebiet der Leibesübungen, das je in der Welt von einem Volke begangen wurde.

Wenn 35 000 im Wettkampf stehen, wenn alle Leibesübungsarten vertreten sind und herrliche Vorführungen bieten, dann sollten wir Bergsteiger nicht fehlen. Niemand erwartet von uns, daß wir als Wettkämpfer auftreten, aber wir können dabei sein, wenn 12000 Fahnen vor dem Führer aufmarschieren und wenn 200 000 deutsche Männer und Frauen in drei gewaltigen Festzügen am Führer vorbeiziehen.

#### **Die Leibeserziehung der Jugend auf neuen Wegen**

Früher war es jedem einzelnen überlassen ob und wie er sich auf dem weiten Gebiet der Leibesübungen betätigte. Unzählige Gruppen und Verbände führten in sich abgeschlossen selbstüchtiges Eigenleben, ohne Rücksicht auf andere. Darüber hinaus hielten sie um eines Dogmas willen, oder zum einseitigen eigenen Nutzen oft traurigen Bruderzwist, der letztlich allen Schaden mußte.

Wie auf allen Gebieten des Lebens, setzte im Dritten Reich auch die Neuordnung in den Leibesübungen zielreicher Schritt für Schritt ein. Sie dürfte ihre letzte, endgültige Form gefunden haben, die besonders in der Gestaltung der Leibeserziehung der Jugend sinnfällig zum Ausdruck kommt.

Den Grundstein dazu bildet das Reichsgesetz vom 1. 12. 1936, demzufolge die gesamte Erziehung der deutschen Jugend, außerhalb von Elternhaus und Schule, der Hitler-Jugend untersteht.

Neben diesem Gesetz steht der Vertrag, den der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Reichssportführer,

Wir können dazu beitragen, wenn in Breslau

#### **das erste Fest der Einheit,**

das erste Deutsche Olympia begangen wird, wenn sich über alle Grenzen hinweg ein Volk in Leibesübungen zusammensindet.

Wir rufen die Deutsche Bergsteigerjugend auf, sich in Breslau zu versammeln, um dort und im Riesengebirge mit den jungen Bergsteigern aus den deutschen Volksgruppen aus aller Welt das unvergleichliche Fest gemeinsam zu erleben!

also Hitler-Jugend und Deutscher Reichsbund für Leibesübungen, geschlossen haben. Durch diesen Vertrag, der die geeinte, gemeinsame Erziehung der deutschen Jugend auf allen Gebieten der Leibesübungen sicherstellt, wurde der Reichssportführer des Deutschen Reiches zum „Beauftragten für die Leibeserziehung der Deutschen Jugend“ berufen. In dieser Eigenschaft bekleidet der Reichssportführer den Rang eines Obergebietsführers der Hitler-Jugend. Dem Stabsführer der Hitler-Jugend gleichgestellt, untersteht er dem Reichsjugendführer direkt.

Hierdurch ist in der obersten Spitze der Führung Hitler-Jugend und Reichsbund für Leibesübungen engstens verbunden. Diese Art von Personalunion wird sich planmäßig nach unten weiter fortsetzen und soll im Laufe der Zeit auch den letzten Vereinsjugendwart erfassen haben.

Diese Bestrebungen sind zur Zeit soweit fortgeschritten, daß der Leiter für Leibeserziehung bei den Gebietsführungen der Hitler-Jugend zugleich auch



Gaujugendwart des Reichsbundes für Leibesübungen ist. Ebenso sind die Reichsjugendfachwarte des Reichsbundes für Leibesübungen gleichzeitig in ihrer Sparte die einschlägigen Sachbearbeiter in der Reichsjugendführung.

Beides, Gesetz und Vertrag, haben eine Umgestaltung in der Leibeserziehung der deutschen Jugend zur Folge, die sich auch auf die Bergsteigerjugend auswirkt.

Holf Richter

Reichsjugendfachwart für Bergsteigen

### 1938 — Jahr der Verständigung

Jedes Arbeitsjahr der Jugend Adolf Hitlers erhält seine Parole. 1937, das „Jahr der Heimbeschaffung“ ist mit einem ungeahnten Erfolg zu Ende gegangen, denn nicht weniger wie über 1000 Hitler-Jugend-Heime sind in Bau gegeben worden.

In seiner Neujahrsbotschaft des Jugendführers des Deutschen Reiches erklärt Baldur von Schirach 1938 zum „Jahr der Verständigung“.

## Reichsbund und Jugendpflege

### Neuordnung des Wettkampfbetriebes

In Ergänzung meiner Verfügung vom 16. Juli 1937 bestimme ich folgendes:

1. Das Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung ist zuständig für die Ausschreibung und Ansetzung aller amtlichen Wettkampfanstaltungen der Jugend. Amtliche Veranstaltungen sind alle Wettkämpfe, die zur Ermittlung der deutschen Jugendmeister bzw. der Teilnehmer an den NS-Kampfspielen in Nürnberg dienen.
2. Neben den Bann- und Gebietsportfesten finden Gau- und Kreismeisterschaften oder entsprechende Veranstaltungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen für Jugendliche nicht statt. Für die Teilnahme von Jugendlichen bei allgemeinen Gau-

Die Jugend des Deutschen Reiches wird also mit Eifer in diesem Jahre dem großen Ziele dienen, zwischen deutscher und fremder Jugend neue Brücken zu schlagen. Die Jugend der Völker soll sich untereinander kennenlernen, nicht um die fremde Art nachzuahmen, sondern um zu einem gerechten gegenseitigen Verständnis des fremden Volkstums zu gelangen und um Achtung vor einander zu gewinnen.

Diesen Winter fanden in unseren Bergen gemeinschaftliche Schilager mit jugendlichen Gästen aus Frankreich, Belgien und England statt, nachdem im Laufe des vergangenen Jahres bereits rund 200 000 ausländische jugendliche Gelegenheit hatten, das Dritte Reich und seine Staatsjugend kennen zu lernen.

Diese Besuchsziffern sollen im Jahre 1938 weit übertroffen werden und die Deutsche Bergsteigerjugend wird ihr Teil dazu beitragen, wenn der Ruf an sie ergeht, mitzuhelfen den Erfolg sicherzustellen.

und Kreisfesten des DRK. ist zur Vermeidung von Terminüberschneidungen die Teilnahmegenehmigung über den Kreisjugendwart zu beantragen.

3. Die Vereine sind nach wie vor berechtigt, an den beiden ihnen in jedem Monat eingeräumten Sonntagen Wettkämpfe für Jugendliche auszuschreiben und durchzuführen. Hierbei ist folgendes zu beachten:
  - a) Wettkämpfe, an denen sich nur Jugendliche des ortszuständigen Bannes beteiligen, sind nicht meldepflichtig.
  - b) Melde- und genehmigungspflichtig sind Wettkämpfe für Jugendliche aus verschiedenen Bannen. Der Antrag ist ausschließlich an den ortszuständigen Kreisjugendfachwart zu richten. Dieser er-

wirkt je nach dem Umfang der geplanten Beteiligung die Genehmigung der zuständigen Bannführer. Umfaßt der Teilnehmerkreis ein oder mehrere Gebiete der HJ., so leitet der Kreisjugendfachwart den Antrag an den Gaujugendfachwart weiter. Der Gaujugendfachwart erteilt im Einvernehmen mit dem Abteilungsleiter für die Leibesübungen des ortszuständigen Gebietes (bzw. mit den Abteilungsleitern der beteiligten Gebiete die Genehmigung.

c) Reichsoffene Veranstaltungen sind auf dem Dienstwege (Kreisjugendfachwart, Gaujugendfachwart) bei der Reichsjugendführung zu beantragen.

Der Beauftragte für die Leibeserziehung der deutschen Jugend:

gez. v. Tschammer

### Freiwilliger Sportdienst des Deutschen Jungvolks

Zur seiner Anordnung vom 12. November 1937 hat der Reichsjugendführer festgestellt, daß die Einführung des freiwilligen Sportdienstes nicht mit dem erforderlichen Nachdruck in Angriff genommen worden ist. Er hat daher die Einheitsführer persönlich verpflichtet, sich mit allem Nachdruck für die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen des Deutschen Jungvolkes bzw. der Deutschen Jungmädels und für die geregelte Durchführung des freiwilligen Sportdienstes der HJ. und des DRK. in den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen einzusetzen. Um die Anordnung des Reichsjugendführers auf das schnellste zum Erfolg zu führen, bestimme ich folgendes:

1. An Orten, wo die Einheitsführer des DJ. und die Einheitsführerinnen der JM bisher Sportdienstgruppen noch nicht oder nicht in genügender Zahl aufgestellt haben, wo es also offenbar an den erforderlichen Führern (Führerinnen) und Übungsleitern (Leiterinnen) fehlt, habe ich die Vereinsführer nochmals verpflichtet, helfend einzugreifen.

2. Zu diesem Zweck ist in früheren Verordnungen bereits bekanntgegeben worden, daß die Vereinsführer dem ortszuständigen DJ (JM)-Einheitsführer (Führerin) geeignete Übungsleiter (Leiterinnen) nachzuweisen haben. Diese sollen tunlichst Mitglied der HJ. (DRK.) sein.

3. Der ortszuständige Einheitsführer (Führerin) ist verpflichtet, die Aufstellung von freiwilligen Sportdienstgruppen durch den ihm nachgewiesenen Übungsleiter (Leiterin) zuzulassen, sofern dieser der HJ. dem (DRK.) angehört. Die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen darf selbst dann nicht scheitern, wenn der in Aussicht genommene Übungsleiter (Leiterin) noch nicht der HJ. (DRK.) angehört. Die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen ist die vordringlichste Aufgabe. Die Aufnahme des Übungsleiters (Leiterin) in die HJ. (DRK.) ist nach wie vor Pflicht, doch kann hierfür eine Uebergangszeit von einem Jahr in Aussicht genommen werden. Gehört der Übungsleiter (Leiterin) der HJ. (DRK.) nicht an, so kann der Einheitsführer (Führerin) die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppe durch den Verein nur dann verweigern, wenn beweisbare politische Bedenken gegen den Übungsleiter (Leiterin) vorgebracht werden.

4. Die körperliche Ertüchtigung und die leistungssportliche Ausbildung des Jungvolkes und der Jungmädels muß in den nächsten Monaten gelöst werden. Ich verlange daher auf das entschiedenste, daß sich alle aufbauwilligen Kräfte der HJ. und des DRK. zusammensuchen. Einerlei, von welcher Seite die Arbeit vorangetrieben wird, die andere Seite hat sie nach bestem Vermögen zu unterstützen. In der praktischen Arbeit wachsen Vertrauen und Kameradschaft von selbst.

Der Beauftragte für die Leibeserziehung der deutschen Jugend:  
gez. v. Tschammer

Berlin, den 7. Dezember 1937.

## Bekanntgabe des Reichsportführers

### Haftpflichtversicherung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

#### Ausdehnung auf die Verbände

Die für die Mitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen abgeschlossene Haftpflichtversicherung ist nunmehr auch auf alle Vereine der bisher ausgeschlossenen Vereine der B-Verbände (Deutscher Radfahrer-Verband ausgeschlossen) ausgedehnt worden.

Der Versicherungsschutz ist für die Vereine rückwirkend ab 1. April er-

weitert worden. Hierüber ist ein neues Merkblatt in Vorbereitung, das dem nächsten Gauverordnungsblatt beigelegt werden wird.

Der Versicherungsschutz für die persönliche Haftpflicht der Mitglieder erstreckt sich auf alle diejenigen, die sich im Besitze eines gültigen Ausweises des Reichsbundes befinden, also künftig auch auf die Mitglieder von Vereinen, der bisher nicht erfaßten B-Verbände (ausgeschlossen Deutscher Radfahrer-Verband).

## Der Deutsche Bergsteigerverband

### Mitteilungen des Verbandsführers

#### Stellvertretung in der Verbandsführung

Der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes, Herr Notar Bauer, hat sich Anfang April als Führer der diesjährigen deutschen Himalaja-Rundfahrt für mehrere Monate nach Indien begeben. In seiner Stellvertretung übernimmt während der Dauer seiner Abwesenheit Herr Professor Dr. Luz Pi s t o r, stellvertretender Rektor der Technischen Hochschule München, die Leitung des Deutschen Bergsteigerverbandes.

#### Glückwunsch zur Auszeichnung

Auf Vorschlag des Reichsinnenministers hat der Führer und Reichszangler dem Herrn Reichsportführer von Tschammer und Osten den Rang eines Staatssekretärs verliehen. Zu dieser hohen Auszeichnung übermittelte der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes dem obersten Führer des Deutschen Sports die herzlichsten Glückwünsche der Deutschen Bergsteiger.

#### Generalstaatsanwalt Sotier 65 Jahre alt

Am 15. März 1938 feierte Generalstaatsanwalt Adolf Sotier, München, seinen 65. Geburtstag. Unermüdlich hat er seit mehreren Jahrzehnten seine wertvolle Arbeitskraft in den Dienst der deutschen Bergsteiger gestellt. Seit Bestehen des Deutschen Bergsteigerverbandes hat er an führender Stelle im Führerstab des Deutschen Bergsteigerverbandes mitgearbeitet und vielfach richtunggebend sein reiches Wissen und seine große Erfahrung dem Deutschen Bergsteigerverband gewidmet, wiederholt bei Abwesenheit des Verbandsführers selbst an der Spitze des Verbandes stehend. Besonders schöne und reiche Früchte hat auch seine Tätigkeit auf seinem engeren Arbeitsgebiet, dem Alpenvereinszweig Oberland gezeitigt. Herrn Generalstaatsanwalt Sotier ist es gelungen, in den 25 Jahren, in denen er die Leitung des Zweiges Oberland in Händen hat, diesen zu einem der größten,

vielseitigsten und erfolgreichsten Bergsteigervereine zu machen, der auf den verschiedensten Gebieten mit an führender Stelle vorangegangen ist. Auch in der Leitung des Deutschen Alpenvereins hat Herr Generalstaatsanwalt Sotier als Mitglied des seinerzeitigen Verwaltungsausschusses München und in den letzten 4 Jahren als Mitglied des derzeitigen Hauptauschusses eine hervorragende Stelle eingenommen. Durch seine vielseitige, unermüdete Tätigkeit ist er zu einer der markantesten Persönlichkeiten im deutschen Bergsteigertum geworden. Dem in jugendlicher Frische als ausübender Bergsteiger und Schiläufer läufer noch heute mitten unter den Jungen stehenden Jubilar übermittelt der Deutsche Bergsteigerverband und mit ihm die ganze deutsche Bergsteigerschaft in tief empfundener Dankbarkeit die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

#### Reichsjugendfachwart für Bergsteigen

Mit Schreiben vom 7. Oktober 1937 hat der Herr Reichsportführer in seiner Eigenschaft als „Beeauftragter für die Leibeserziehung der Deutschen Jugend“ den Jugendwart des Deutschen Bergsteiger-Verbandes, Herrn Rolf Richter, in seinem Amt als Reichsjugendfachwart für Bergsteigen, sowie seine Berufung in die Reichsjugendführung bestätigt.

#### Grenzübertritt der Jugend

Auf Grund der bestehenden behördlichen Bestimmungen ist jeder Grenzübertritt von Jugendlichen im Alter bis zu 20 Jahren neben einem ordnungsgemäßen Reisepaß an eine vorher einzuholende Genehmigung gebunden, wobei der Grenzübertritt nicht an einer

beliebigen, sondern nur an den amtlich vorgeschriebenen Stellen zu erfolgen hat. Wer ohne Genehmigung die Reichsgrenzen zu überschreiten versucht, setzt sich durch eigenes Verschulden der Gefahr aus, seine Bergfahrt vorzeitig zu beenden und nach Hause geschickt zu werden.

Es empfiehlt sich daher Genehmigungen zum Grenzübertritt von Jugendlichen, gleichviel in welches Land, möglichst frühzeitig bei dem Jugendwart des Deutschen Bergsteiger-Verbandes zu beantragen, der das Ansuchen nach Prüfung befürwortend weiterleitet.

Von dieser Bestimmung sind nur solche Jugendliche ausgenommen, die sich beim Grenzübertritt in Begleitung ihrer Eltern befinden oder an einer Schulfahrt teilnehmen.

#### Reichsbundpässe

Die jetzt gültigen Wertmarken in den Reichsbundpässen sind mit Ende des Geschäftsjahres des Reichsbundes, am 31. März 1938 abgelassen. Da die neuen Marken im April ausgegeben wurden, verloren die alten Marken jedoch ihre Gültigkeit erst mit Ende April 1938. Die neuen Marken sind, soweit noch nicht geschehen, sofort beim Deutschen Bergsteigerverband anzufordern, wenn die Pässe ohne Unterbrechung gültig sein sollen.

#### Befürwortung für bevorzugte Zuteilung von ausländischen Zahlungsmitteln für Sportzwecke durch das Reichsportamt

Verschiedene Fälle geben Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß Befürwortungen für bevorzugte Devisenzuteilung für Sportzwecke durch das

Reichsportamt nur erteilt werden können, wo ein besonders vordringliches sportliches Bedürfnis anerkannt werden kann. Der Deutsche Bergsteigerverband sieht sich daher veranlaßt, bei der Vorprüfung derartiger Gesuche einen sehr strengen Maßstab anzulegen. Nur vom sportlichen Gesichtspunkt aus wirklich hochwertige Fahrtenpläne können Berücksichtigung finden. Wir bitten daher die Vereine, bereits bei der Prüfung und Befürwortung derartiger Anträge mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu verfahren. Auch kann unter keinen Umständen bei den Anträgen auf die Vollständigkeit der Angaben verzichtet werden, wie sie in unserer letzten diesbezüglichen Verlautbarung in der Nr. 11/12 der Verbandsmitteilungen vom August/Sept. 1937 auf Seite 98/99 dargelegt worden sind. Die Anträge müssen also unter allen Umständen enthalten:

- Genaue Anschrift der Antragsteller,
- Zeit und Dauer der beabsichtigten
- Fahrt,
- Möglichst genauer Fahrtenplan,
- Auszugsweise Aufführung der wesentlichen, bisher durchgeführten Bergfahrten,
- Höhe der benötigten Zahlungsmittel, sparsamst errechnet,
- Allenfalls sonstige zur Beurteilung des Gesuches wertvolle Angaben.

### **Steuervergünstigung unserer Vereine**

Das am 1. April 1938 in Kraft tretende und für das gesamte Reichsgebiet einheitlich geltende Grundsteuergesetz vom 1. 12. 1936 enthält wichtige Bestimmungen für unsere Alpenvereine, die unter bestimmten Voraussetzungen auch für die Unterkunfts- und

Schulzhütten der Bergsteigervereine in Frage kommen. Vereine, die sich für die genauen Bestimmungen interessieren, bitten wir sich mit der Geschäftsstelle des Deutschen Bergsteigerverbandes in Verbindung setzen zu wollen.

### **Geldlotterie des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen**

Anlässlich des Turn- und Sportfestes in Breslau hat der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen vom Herrn Reichs- und Preussischen Minister des Innern die Genehmigung erhalten, eine Geldlotterie durchzuführen. Sie wird 2 Millionen Einzellose à 50 Pfg. bzw. 1 Million Doppellose à 1.— RM. umfassen. Die öffentliche Ziehung wird am 2. Juli 1938 in Berlin sein, wobei 81804 Gewinne und 4 Prämien, darunter der Höchstgewinn mit 100 000 RM. pro Doppellos bzw. 50 000 RM. pro Einzellos ausgelost werden.

Die Bergsteigervereine werden ebenso wie alle übrigen Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen dringend gebeten, sich nach besten Kräften für den Losabsatz einzusetzen und in ihrem Mitgliederkreis Abnehmer für die Lose zu werben, denn der Absatz soll naturgemäß in erster Linie unter den Vereinen des Reichsbundes durchgeführt werden, die ja auch am unmittelbarsten an dem finanziellen Ergebnis der Lotterie, das den Leibesübungen zugute kommt, beteiligt sind.

### **Der Schatzmeister teilt mit:**

Alpenvereinszweige und Bergsteigervereine, welche noch mit dem Bezugspreis der „Mitteilungen“ für 1937/38 oder mit Beiträgen im Rückstand sind, erhalten, wie im letzten Rundschreiben angekündigt, Anfang Juni eine Nachricht hierüber.

### **Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs**

Um die großen Aufgaben, die der Führer dem deutschen Volke gestellt hat, erfüllen zu können, ist es notwendig, die Gesundheit und Kraft des deutschen Volkes nicht nur zu erhalten, sondern seine Arbeits- und Leistungsfähigkeit noch zu steigern. Dazu dienen alle Maßnahmen, das Volk zu einer gesunden Lebenshaltung zu erziehen und der Kampf gegen die Gefahren an Leben, Gesundheit und Arbeitskraft. Hierher gehört insbesondere die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs als ein Teil der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit am deutschen Menschen für ein widerstandsfähiges, starkes Geschlecht. Ihr müssen die Leibesübungen treibenden Vereine

ein besonderes Augenmerk schenken, um die auf die Volkserziehung abzielende Aufgabe des Sports nicht um den Erfolg zu bringen. Eindringlich wird von der Jugend Enthaltensamkeit von Alkohol und Tabak gefordert. Auf die Gefahren des Alkoholmißbrauchs hat der Reichsportführer in Gemeinschaftsarbeit mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. wiederholt die Vereine, Gliederungen und Führenden des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen aufmerksam gemacht.

In den Vereinen möge jede Gelegenheit zur zweckmäßigen Aufklärung und Verbreitung der Forderungen gegen Mißbrauch irgendwelcher Körpergifte genützt werden.

### **Führertagung des Deutschen Bergsteigerverbandes am 30.—31. Januar 1938 in Garmisch-Partenkirchen**

Am 30.—31. Januar führte der Deutsche Bergsteigerverband nach längerer Pause wieder eine Führertagung durch, die seine sämtlichen Mitarbeiter, die Mitglieder des Führerstabes und die Gau- und Kreiswarte zu gemeinsamer Beratung und Aussprache in Garmisch-Partenkirchen vereinigte. Besondere Bedeutung kam der Tagung dadurch zu, daß an ihr Oberregierungsrat Ritter von Ley, der Sachbearbeiter für Sportsfragen im Reichsministerium des Innern, sowie Oberregierungsrat Graf von der Schulenburg vom Reichsportamt in seiner Eigenschaft als kommissarischer Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages teilnahmen. Durch das lebenswürdige Entgegenkommen des Kreisleiters der NSDAP. konnten die Besprechungen im Sitzungsjaal des Hauses der Nationalsozialisten in Garmisch durchgeführt werden. In zwei längeren Sitzungen, denen am Vorabend bereits ein gegenseitiger Aussprache dienendes zwangloses Beisammensein vorhergegangen war, wurde ein reichhaltiges Arbeitsprogramm erledigt, eine Reihe schwebender Fragen fanden Klärung,

wobei erneut das außerordentlich harmonische Zusammenarbeiten aller Mitarbeiter der Verbandsführung erfreulich zur Geltung kam.

Nach der Begrüßung widmete der Verbandsführer, Notar Paul Bauer, ehrende Gedenkworte dem jäh aus dem Leben gerissenen verdienstvollen ehemaligen Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages, Notar Fritz Rigele-Berlin, ferner dem verstorbenen Bergsteigergauwart für Baden, Fabrikant Adolf Wikenmann-Pforzheim, und gedachte auch des Hauptauschussmitgliedes Dr. Karl Wien und der mit ihm am Nanga Parbat gebliebenen deutschen Bergsteiger.

Die gedeihliche Entwicklung des für alle Fragen der reichsdeutschen Bergsteiger zuständigen Fachverbandes ist auf allen Gebieten durch verständnisvolle Zusammenarbeit mit den berufenen Stellen fruchtbringend geworden. Notar Bauer erstattete selbst Bericht über alle die Punkte, die Verbandsinteressen berühren, so die Zuständigkeit des Verbandes in seinem Verhältnis zum Deutschen und Oesterreichischen Alpen-

verein und zum Reichsdeutschen Sektionen tag.)\*

Der Jugendwart des Verbandes, Herr Rolf Richter-Frankfurt a. M., berichte dann eingehend über die durch die enge Zusammenarbeit zwischen Reichsjugendführer und Reichsportführer in die Wege geleitete neue Regelung in der sportlichen Betätigung der Jugend. Das enge Zusammenwirken zwischen der Hitlerjugend und den Reichsbundvereinen findet dadurch, daß die Hitlerjugend dort, wo die Umstände hiesfür günstig sind, ihren Mitgliedern auch eine bergsteigerische Ausbildung und Betätigung ermöglichen will, auch seinen Niederschlag in den Bergsteigervereinen. Die neuen Richtlinien, die das Gebiet Hochland der Hitlerjugend für diese bergsteigerische Jugendausbildung in seinen Reihen und die Zusammenarbeit mit den Bergsteigervereinen herausgegeben hat, sind ein erster erfreulicher Schritt auf diesem Weg, der die Jugend in stärkerem Maße dem Bergsteigen und damit auch den Bergsteigervereinen zuführen soll. Die enge, persönliche Verschmelzung zwischen den Sport-Sachbearbeitern in der Hitlerjugend und den Jugendführern in den Leibesübungen treibenden Vereinen, die angestrebt wird und zum Teil schon durchgeführt ist und in deren Rahmen der Jugendwart des Deutschen Bergsteigerverbandes als Sachbearbeiter für Bergsteigen in die entsprechenden Ämter der Reichsjugendführung berufen wurde, ist ein weiterer Schritt auf diesem Wege.

In den in letzter Zeit durchgeführten Besprechungen über die Schaffung von Wildschußgebieten in den bayerischen Bergen war der Deutsche Bergsteigerverband regelmäßig vertreten. Die in erster Linie für den Bergsteiger in Frage kommenden Klettergebiete werden dadurch weniger betroffen als die mehr für den Schilaufer in Frage kommenden Gebirgsgruppen. Berechtigten Wünschen wird aber auch hier Rechnung getragen. Wesentlich ist, daß der Verband und seine Vereine bei den Verhandlungen eingeschaltet sind und dadurch die Möglichkeit haben, ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Erst die Praxis wird hier Fingerzeige für eine, allen Interessierten

\*) Obgleich ein Teil der zur Aussprache gestandenen Fragen durch die geschichtlichen Ereignisse seit dem 10. März 1938 überholt ist, bringen wir der vollständigen Unterrichtung halber noch den gesauerten Bericht.

gerecht werdende gedeihliche Weiterentwicklung bringen.

Der an sich verständliche Wunsch nach einer Vermehrung der für den Bergsteiger wichtigen Grenzübergangsstellen hat zu einigen Erleichterungen geführt.

Für die Durchführung sportlich hochwertiger Bergfahrten in den übrigen Alpenländern konnte in einer Reihe von Fällen durch die bevorzugte Zuteilung der hiesfür benötigten ausländischen Zahlungsmittel im Einverständnis mit dem Reichsportamt die Möglichkeit geschaffen werden. Bei möglichst geringen Einzelbeträgen konnten dadurch eine größere Anzahl tüchtiger, meist jüngerer Bergsteiger sich erfolgreich in den Bergen Oesterreichs, der Schweiz, und Italiens betätigen. Darüber hinaus sind verschiedene Rundfahrten in fremde Gebirge durch Befürwortung und Unterstützung des Verbandes nachhaltig gefördert worden. So kamen im schwarzen Erdteil die Fahrten zum Hoggar-Gebirge, in das Hochland von Tibesti und neuerdings zum Ruwenzori zustande oder es wurden die Unternehmungen auf Korsika, Spitzbergen, Patagonien und Feuerland, sowie in Savelan, Westiran und im Kurdischen Gebirge ermöglicht. Nicht zuletzt hat der Verband auch die Pläne unterstützt, eine deutsche Mannschaft für eine neue Rundfahrt zum Ranga Parbat zusammenzustellen, wobei der Forderung, dem volksdeutschen Gedanken zu dienen, von Anfang an Rechnung getragen war. Deshalb sind unter den Mannschaften neben den Reichsdeutschen immer auch Volksdeutsche aus Oesterreich eingereicht gewesen.

Mehreren Vereinen konnten Zuschüsse für die Verbesserung von in ihrem Arbeitsgebiet liegenden Schiabfahrten von Seiten der Reichsbahndirektion München beschafft werden.

Der Schatzmeister des Verbandes, Rechnungsrat Probst, gab einen kurzen Bericht über die derzeitige Kassenlage, die trotz der nach wie vor beibehaltenen geringen Mitgliedsbeiträge von 12 Pf. pro Kopf und Jahr dank größter Sparsamkeit durchaus gesund ist. Ohne Schuld des Verbandes ist durch verschiedenartige Verlautbarungen, durch eine längere Ungewißheit über die Art, wie die Beiträge eingezogen werden sollen, sowie über die Höhe der an den Reichsbund zu entrichtenden Beiträge und eine dadurch bei den Vereinen entstandene Unklarheit, für die Kassenführung eine sehr

erhebliche Mehrbelastung an Arbeit entstanden. Auch die frühere Verbindung zwischen den „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes“ und der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ hat zu manchen Mißverständnissen bei den Vereinen geführt, deren Hebung viel Arbeit verursachte. Die jetzt durchgeführte Regelung wird in Zukunft für die ganze Kassengebarung eine wesentliche Erleichterung und Vereinfachung bringen.

Die weitere, sehr rege Aussprache befaßte sich noch mit manchen anderen für die praktische Arbeit in den Gauen wichtigen Fragen, so der Vortragstätigkeit, der Mit-

### „Elbsandsteingebirge“ an Stelle von „Sächsischer Schweiz“

Wie der Landesfremdenverkehrsverband Sachsen mitteilt, ist die Anordnung der Sächsischen Staatskanzlei, die Umbenennung der „Sächsischen Schweiz“ betreffend, dahingehend abgeändert worden, daß neben der bisherigen Bezeichnung nicht der Begriff „Sächsisches Felsengebirge“, sondern die Bezeichnung „Elbsandsteingebirge“ zu verwenden ist.

### Deutsche Bergsteiger im Jahre 1937

Nachfragen haben ergeben, daß die Berichte einer früheren ersten Begehung der Dittwands Eigers im Berner Oberland durch die sächsischen Bergsteiger Beck und Brüder Schwinger nicht den Tatsachen entsprechen, sodaß der Hinweis Seite 30 1/2 1937 der „Mitteilungen des D.B.V.“ gegenstandslos geworden ist, der Vorrang den Jungmannen des A.V.3. München, Otto Eidenbach und Ernst Möller, gebührt.

### Bücherschau

„Gebt mir 4 Jahre Zeit“.

Der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, hat ein Buch geschrieben, das den Titel trägt: „Gebt mir vier Jahre Zeit“. Da eine derartige Zusammenfassung der Leistungen der ersten vier Jahre des nationalsozialistischen Staatsaufbaues überall grundsätzlich gebraucht werden kann, wird das Buch allen Büchereien im Reich des D.N.S. zur Anschaffung empfohlen. Darüber hinaus seien alle Mitglieder auf das Buch hingewiesen.

arbeit in den Ortsgruppen des Reichsbundes und den Vorbereitungen zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau.

Die Tagung, die mit einer gemeinschaftlichen Schifahrt, die nochmals Gelegenheit zu kameradschaftlichem Zusammensein bot, ihren Ausklang fand, gab erneut Gelegenheit, die Einmütigkeit und Geschlossenheit aller Mitarbeiter in vorbildlicher Weise zu offenbaren und gab allen Teilnehmern vielfältige wertvolle Anregungen für ihre weitere Arbeit für das deutsche Bergsteigertum mit nach Hause. B.

wie dies in 11/12 der „Mitteilungen des D.B.V.“ vermerkt wurde.

Wegen ihrer „Tartarennachrichten“ wurden Beck und Genossen von ihren Vereinen j. B. ausgeschlossen. Tr.

### Schutzgebiete für Rot- und Gamswild in Bayern

Auf Grund der Verordnung des Reichsjägermeisters für die Schaffung von Schutzgebieten für Rot- und Gamswild in Bayern vom 24. 6. 1937 wurden durch drei weitere Verordnungen die ersten Wildschußgebiete

Pfronten—Kienberg und Pfronten—Breitenberg;

Immergebirge;

Mangfallgebirge; Dürnbach; Breitenstein—Haidwand—Hochsalfwand und Wilbarren geschaffen. Die Begrenzungen und Beschränkungen sind in den Verordnungen, „Amtlicher Teil des B.V.-Regierungsanzeigers“ 12. 2. 1938/43, 15. 2. 1938/46 und 22. 2. 1938/53 bekanntgegeben.

### Alpine Literatur

Neuererscheinungen — Besprechung vorbehalten  
\* = Mit Abbildungen, † = Mit Karten

Walter Flaig: Das Gletscherbuch. Rätsel und Romantik, Gestalt und Gesetz der Alpengletscher. 196 S. \* †. F. A. Brockhaus, Leipzig. Reinen M. 8.80.

Dr. Hermann Bühler: Alpine Bibliographie für das Jahr 1935. Mit Nachträgen aus den Jahren 1931 bis 1934. 215 S. Herausgegeben vom „Verein der Freunde der Alpenvereinsbibliothek“ mit Unterstützung des S. A.

bes D. N. B. J. Bruckmann und Holzhan-  
sen, München-Wien.

Dr. Obersteiner: Führer durch  
die Dehtaler Alpen. 319 S. \* f.  
Wagner'sche Universitätsbuchhandlung  
(Eckart Schumacher), Innsbruck. RM. 3.50

10 Jahre Hochtouristengruppe des  
Zweiges „Oberland“ München  
des D. N. B. Festschrift 1927 bis 1937.  
48 S. \*

#### Schilau.

Baron P. von le Fort und Dr. H.  
Garster: Spur im Schnee. 160 S.  
Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., Mün-  
chen. Reinen RM. 3.70.

Dr. Gunther Langes: Schiführer  
durch die Dolomiten. 258 S. 5 f.  
Bergverlag Rudolf Rother München.  
RM. 5.—

Ernst Zettler: Schiführer durch  
das Westallgäu. Gebiet von Immen-  
stadt-Oberstdorf bis zum Bregenzer Wald.  
34 S. mit f. Bergverlag Rother, München.  
RM. 2.80. Ergänzung zum Schiführer  
durch das Ostallgäu. Gebiet von  
Wertach bis zum Hochvogel. 31 S. 2. Auf-  
lage 1935. RM. 1.80.

Max Winkler: Die Lauffschule für  
den modernen Schilau. 76.—80.  
Tausend. Neuauflage 1938. Mit Zeich-  
nungen von Max Hlobek. 70 Seiten.  
J. Lindauer'sche Universitätsbuchhandlung  
(Schöpping) München. RM. 1.20.

#### Ausland.

Dr. Walter Amstutz: Das Schif-  
abc. Ein Schifschulfilm aus 150 Zeit-  
lupenbildern. 96 Seit. in mehrfarbigem  
Druck. 8<sup>o</sup> Dress Füssli, Verlag, Zürich und  
Leipzig. Leinen gebunden RM. 2.10.

Domenico Rudatis: Il Senti-  
mento delle Vette. 15 S. Estratto  
da „Ateneo Veneto“ Vol. 122 N. 2.

Robin Gray: The Rucksack Club  
Journal. 112 S. \* Rucksack Club Man-  
chester.

J. E. Smythe: The Spirit of the  
Hills. 319 S. Hodder and Stoughton.  
St. Paul's House, London, E. C. 4.

---

#### Anschrift der Geschäftsstelle des DNB.

#### Die Geschäftsstelle ist in neuen Räumen,

München 15, Schwanthaler-  
straße 10 a/2, Fernruf 56 267.

**Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag 8—16<sup>30</sup> Uhr,  
Samstag 8—12<sup>30</sup> Uhr.

**Alle Zuschriften** werden an die Geschäfts-  
stelle erbeten.

**Alle Zahlungen** ausnahmslos auf das Post-  
scheckkonto des Deutschen Bergsteigerverbandes,  
Amt München, Nr. 5903.

**Alle periodischen Veröffentlichungen**, wie  
Bereinsnachrichten und Jahresberichte oder Rund-  
schreiben, die von den Vereinen hinausgegeben  
werden, sind der Geschäftsstelle in doppelter  
Ausfertigung einzureichen.

---

#### Bezug der „Mitteilungen“ des Deutschen Bergsteigerverbandes

Die „Mitteilungen“ des Deutschen Bergsteigerverbandes erscheinen auch als  
„Mitteilungen der Deutschen Bergwacht“.

Sie vertreten die Belange der deutschen Bergsteiger und bringen das für  
sie Wissenswerte.

Bestellungen sind an den Deutschen Bergsteigerverband zu richten. Die Be-  
zugsgebühr beträgt für den laufenden Jahrgang einschließlich der Porto- und  
Versandkosten RM. 1.—, die wir auf das Postcheckkonto 5903 des Deutschen  
Bergsteigerverbandes, Amt München, einzuzahlen bitten.

Herausgegeben vom Deutschen Bergsteigerverband im D. N. B. — Schriftleitung Julius Trumpp, München 13, Adalbertstr. 70  
Fernsprecher 370 993. — Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Max Schid, München 13, N. B.,  
Theresienstraße 51, Fernsprecher 54 863